

Hanka Błaszowska

**Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen
aus der Sicht der feministischen Sprachkritik**



**Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen
und Polnischen aus der Sicht der feministischen
Sprachkritik**

Hanka Błaszowska

**Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen
und Polnischen aus der Sicht der feministischen
Sprachkritik**

Wydział Neofilologii UAM w Poznaniu
Poznań 2016

Projekt okładki:
Hanka Błaszowska

Recenzja:
prof. dr hab. Zdzisław Wawrzyniak

Copyright by:
Hanka Błaszowska

Wydanie I, Poznań 2016

ISBN 978-83-946017-3-7

DOI: 10.14746/9788394601737

Wydanie:
Wydział Neofilologii UAM w Poznaniu
al. Niepodległości 4, 61-874 Poznań
e-mail: dziekneo@amu.edu.pl
www.wn.amu.edu.pl

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Einleitung	8
1.1 Ziele und Fragestellungen der Arbeit	8
1.2 Theoretische und methodologische Grundlagen	12
1.3 Begriffsklärung	22
2. Die Kategorie Genus im Deutschen und Polnischen	32
2.1 Genusbegriff	32
2.2 Genus im Deutschen	39
2.3 Genus im Polnischen	43
2.4 Schlussbemerkungen	51
3. Die Struktur des deutschen und des polnischen Systems von Personenbezeichnungen	54
3.1 Die Funktion der Personenbezeichnungen	54
3.2 Geschlechtsspezifikation im Deutschen und Polnischen	55
3.2.1 Lexikalische Geschlechtsspezifikation	56
3.2.2 Grammatische Geschlechtsspezifikation	63
3.2.2.1 Nominalisierung	63
3.2.2.2 Pronominalisierung	63
3.2.3 Wortbildung	66
3.2.3.1 Derivation im Deutschen	66
3.2.3.2 Derivation im Polnischen	75
3.2.3.2.1 Feminine Indeklinabilia	84
[Exkurs: Zur Entstehungsgeschichte der femininen Indeklinabilia]	90
3.2.3.3 Zusammenfassung: Movierte Feminina im Deutschen und Polnischen	96
3.3 Geschlechtsabstraktion im Deutschen und Polnischen ..	97
3.3.1 Lexikalische Geschlechtsabstraktion	98
3.3.2 Grammatische Geschlechtsabstraktion	100
3.3.3 Das generische Maskulinum als umstrittenes Mittel der Geschlechtsabstraktion	103
3.4 Schlussbemerkungen	110
4. Empirische Untersuchung der Personenbezeichnungen ..	115
4.1 Vorbemerkungen	115

4.1.1 Das Material. Datenerhebung	115
4.1.2 Ziel der Untersuchung. Analyseebenen	117
4.2 Analyse	119
4.2.1 Typ I: Bezeichnung steht vor dem Namen	120
4.2.1.1 Attribut	120
4.2.1.1.1 Enge Apposition	120
4.2.2 Typ II: Bezeichnung steht nach dem Namen	130
4.2.2.1 Prädikativ	130
4.2.2.2 Attribut	137
4.2.2.2.1 Lockere Apposition	137
4.2.2.2.2 Genitivattribut	145
4.2.2.3 Adverbiale mit den Konjunktionen <i>als-jako</i> und <i>wie-jak</i>	148
4.2.3 Typ III: Bezeichnung steht ohne Namen	151
4.2.3.1 Subjekt	151
4.2.3.2 Prädikativ	158
4.2.3.3 Objekt	169
4.2.3.4 Attribut	176
4.2.3.4.1 Attribut mit den Konjunktionen <i>als-jako</i> ..	176
4.2.3.4.2 Lockere Apposition	178
4.2.3.4.3 Genitivattribut	180
4.2.3.5 Adverbiale mit den Konjunktionen <i>als-jako</i> und <i>wie-jak</i>	183
4.2.4 Typ IV: Movierte und unmovierte Formen im selben Text	189
4.2.4.1 Movierte und unmovierte Formen einer Bezeichnung	189
4.2.4.2 Movierte und unmovierte Formen verschiedener Bezeichnungen	200
4.2.5 Schlussfolgerungen	206
4.3 Anhang I: Deutsch	224
4.4 Anhang II: Polnisch	238
5. Bibliographie	282

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis meiner langjährigen linguistischen Interessen für das Thema „Sprache und Geschlecht“, das ich bereits seit Entstehen meiner Masterarbeit im Jahre 1990 verfolge. Sie ist ferner ein Versuch, diese feministisch-linguistischen Interessen in meiner Arbeit als Sprachwissenschaftlerin zu artikulieren.

Wie jede Arbeit wäre auch diese nicht zustande gekommen, wenn nicht andere Personen ihr Entstehen unterstützt hätten. Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Gabriela Koniuszaniec für die wissenschaftliche Betreuung, für ihr Engagement und die Bereitschaft, das Entstehen des Manuskripts kontinuierlich zu begleiten und mit kritischen Anmerkungen zu fördern.

Mein Dank gebührt auch meiner Familie, ohne deren Hilfe die Realisierung des Vorhabens nicht möglich gewesen wäre.

1. Einleitung

1.1 Ziele und Fragestellungen der Arbeit

Das Anliegen der vorliegenden Arbeit besteht darin, einen Beitrag zur Erforschung eines Teilgebietes der Lexikologie der deutschen und polnischen Gegenwartssprache zu leisten – der weiblichen Personenbezeichnungen. Sie werden aus der Sicht der feministischen Sprachkritik betrachtet und analysiert. Feministisch motivierte Sprachkritik wird von einer linguistischen Teildisziplin – der Feministischen Linguistik – ausgeübt. Der Hauptkritikpunkt betrifft die sprachliche Benachteiligung der Frau auf Grund der Dominanz des maskulinen über das feminine Genus. Da dieses Ungleichgewicht in erster Linie in der Personenbezeichnung zum Vorschein kommt, stehen die Personennamen im Mittelpunkt der Studie. Sie beschäftigt sich in ihrem Kern mit einem speziellen Bereich der weiblichen Personenbezeichnungen, nämlich mit den movierten Feminina. Motion oder Movierung ist als explizite Ableitung weiblicher Personenbezeichnungen von männlichen mittels verschiedener Suffixe zu definieren¹. Dieses Wortbildungsmuster ist in den beiden zu vergleichenden Sprachen sehr aktiv. In der Arbeit wird zuerst eine kontrastive synchronische Analyse der Personenbezeichnungssysteme des Deutschen und Polnischen vorgenommen, darunter ein Vergleich movierter Personenbezeichnungen sowohl unter morphologischen als auch lexikalisch-semanticen Aspekten. Als Ausgangsformen werden auch die unmovierten maskulinen Bezeichnungen und ihre Referenzmöglichkeiten berücksichtigt. Die Ergebnisse der sprachsystematischen Betrachtung werden anschließend auf der Ebene der Sprachverwendung verifiziert, auf der eine Untersuchung weiblicher Personenbezeichnungen unter syntaktischen Aspekten vorgenommen wird. Die Sprachgebrauchsanalyse erfolgt anhand eines umfangreichen Korpus, das aus den Frauenzeitschriften „BRIGITTE“ und „Twój STYL“ stammt und ca. 4800 Seiten Text umfasst, in dem gehäuft weibliche

¹ Vgl. Bußmann (1990:507).

Personenbezeichnungen vorkommen. Ausgegangen wird von der Annahme, dass weibliche Personen sprachlich mit femininen Formen zu kennzeichnen sind. Die Anwendung maskuliner Formen zur Bezugnahme auf Frauen ist dagegen als Abweichung einzuordnen, weil sie das grammatische Prinzip der Genuskongruenz verletzt. Da in dem Untersuchungsmaterial beide Formen auf Frauen angewendet werden, sollen in der Analyse die Faktoren ergründet werden, die die Distribution der femininen und maskulinen Formen weiblicher Personenbezeichnungen determinieren. Dabei wird sowohl die sprachliche als auch die außersprachliche Determinierung der Formenverteilung beachtet.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Kontrastivstudie, in der Deutsch die Ausgangssprache in der systemischen Beschreibung bildet. Auch in der empirischen Untersuchung wird von deutschen Beispielen ausgegangen. Die polnischen Belege sind jedoch keine strukturellen und semantischen Entsprechungen der deutschen. Es ist nicht das Anliegen der Arbeit, nach formaler Äquivalenz im Bereich der Personenbezeichnung zu suchen. Die sprachtypischen Möglichkeiten der Benennung werden in den analysierten Sprachen unabhängig voneinander betrachtet. Daher wird auch keine Übersetzung der Beispiele vorgenommen. Wo lexikalische Wortentsprechungen vorliegen, werden sie jedoch zusammen angeführt.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden beide Sprachen zuerst bzgl. des Genus charakterisiert (Kapitel II), das die zentrale Kategorie der Arbeit bildet. Deutsch und Polnisch sind Sprachen, deren Genussysteme eine ähnliche Struktur aufweisen. Das Genus ist eine inhärente Eigenschaft des Nomens, die in der Form der kongruenten Determinierung zum Vorschein kommt. Im Mittelpunkt der Beschreibung steht das Problem der Genuskongruenz, d.h. der Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung der grammatischen (grammatisches Genus) und referentiellen (natürliches Genus) Ebene, das sich in der Charakteristik von Personenbezeichnungen stellt. In

Kapitel III folgt ein Vergleich der lexikalischen Teilsysteme der Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen. Dabei wird der Frage nachgegangen, inwieweit die beiden Sprachsysteme eine symmetrische Behandlung der Geschlechter ermöglichen. In der Beschreibung der Struktur der Personenbezeichnungssysteme werden die Mittel der Geschlechtsspezifikation und –abstraktion systematisch dargestellt. Das Augenmerk gilt den Wortbildungsmitteln, insbesondere der Movierung, die als produktivster Ableitungstyp die feminine Geschlechtsspezifikation in beiden Sprachen hochgradig determiniert. Im Zentrum des Interesses stehen dabei die Ableitungen mit dem Suffix *–in* im Deutschen und mit dem Suffix *–ka* im Polnischen, die unter den deutschen und polnischen Motionssuffixen die größte Produktivität aufweisen. Dieser Teil der Analyse bildet eine Grundlage für die Formulierung einiger Regeln und Restriktionen morphologischer und semantischer Art in Bezug auf die Bildung weiblicher Personenbezeichnungen. Die beschriebenen Einschränkungen der Movierung werden in der Korpusanalyse auf ihre Gültigkeit geprüft. Sowohl die morphologischen als auch die lexikalisch-semantischen Gesetzmäßigkeiten von Personenbezeichnungen werden bereits in Kapitel III mit Beispielen aus der Sprachverwendung illustriert.

Im empirischen Teil der Arbeit werden weibliche Personenbezeichnungen aus dem Textkorpus analysiert. Die Analyse verläuft parallel auf mehreren Ebenen, von denen die syntaktische die zentrale Ebene ist. Um die Verteilung der movierten und unmovierten Formen zu erforschen, werden zahlreiche Verwendungsweisen von auf Frauen bezogenen Bezeichnungen in bestimmten syntaktischen Funktionen untersucht. Das Ergebnis dieses Teils der Analyse soll Antwort auf die Frage geben, ob die Distribution der Bezeichnungsformen syntaktisch determiniert ist. Der Gebrauch von Personenbezeichnungen wird auch von der inhaltlichen und soziologischen Seite beleuchtet. Dabei wird der Einfluss des situativen Kontextes, und insbesondere der soziokulturellen Faktoren auf

die Formwahl überprüft. Somit wird bei der Analyse neben dem sprachlichen auch der außersprachliche Zusammenhang einbezogen.

Der Sprachvergleich von weiblichen Personenbezeichnungen richtet sich folglich sowohl auf die Ermittlung der auf der Ebene des Sprachsystems angelegten Übereinstimmungen und Differenzen sowie auf die Konstatierung der nichtsystemhaften Ähnlichkeiten und Unterschiede, die sich auf der Ebene der Sprachverwendung im Rahmen der geltenden Norm ergeben.

In der Darstellung wird kein Anspruch erhoben, eine vollständige Untersuchung deutscher und polnischer Personenbezeichnungen zu bieten. Sie vermag jedoch eine Vorstellung der wichtigsten Phänomene der Personenbenennung im Hinblick auf die sprachliche Gleichheit der Geschlechter zu vermitteln. Diese Vorstellung wird an einem authentischen lexikalischen Bestand veranschaulicht.

Die vorliegende Studie soll einen Beitrag leisten zur kontrastiven Erforschung des im Titel genannten Teils der Lexikologie unter feministischen Gesichtspunkten. Sie möchte die Tendenzen im Gebrauch weiblicher Personennamen in der deutschen und polnischen Gegenwartssprache aufzeigen sowie auf die Möglichkeiten einer geschlechtergerechten Personenreferenz hinweisen. Im deutschen Sprachgebrauch wird dem Grundsatz der Gleichbehandlung bereits in hohem Maße Rechnung getragen. Dies ist ein Resultat des sprachlichen Wandels, der sich unter dem Einfluss der feministischen Sprachkritik vollzogen hat. Im Polnischen ist auf dem bislang von der polonistischen Linguistik vernachlässigten Forschungsgebiet noch viel zu bewirken. Die dargelegte Arbeit soll u.a. darauf aufmerksam machen, dass die mit dem Thema der sprachlichen Diskriminierung von Frauen im Polnischen verbundenen Probleme von der Forschung bisher eher übergangen als gelöst worden sind. Speziell zu den hier analysierten Personenbezeichnungen für Frauen fehlen Darstellungen

des aktuellen Sprachgebrauchs fast völlig². Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben, erscheint eine neue umfassende Untersuchung wünschens- und lohnenswert. Mit der hier dargebotenen Materialanalyse soll dazu ein Beitrag geleistet werden.

1.2 Theoretische und methodologische Grundlagen

Kontrastive Untersuchungen werden im Allgemeinen durchgeführt, um Aussagen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten von bestimmten Sprachen treffen zu können. Die linguistische Teildisziplin, die sich mit dem Vergleich sprachlicher Strukturen beschäftigt – die Kontrastivlinguistik (=KL) – ist eine verhältnismäßig junge Disziplin des Sprachvergleichs. Sie hat ihren Ursprung in den Bemühungen des Strukturalismus der 50er Jahre, den Fremd- und Zweitspracherwerb effektiver zu gestalten³. In ihrer ersten Phase war die KL stark anwendungsorientiert und hat hauptsächlich das praktische Ziel verfolgt, die Zweitsprachenlern- und lehrprozesse zu optimieren. Dabei handelte es sich vor allem um die Identifizierung und Erklärung von Interferenzphänomenen, die bei der

² In älteren Arbeiten wurden Personenbezeichnungen und Namen für Frauen unter sprachpflegerischen Gesichtspunkten behandelt (vgl. u.a. Pawłowski 1951, Klemensiewicz 1957). Eine der wenigen systematischen Materialanalysen stammt von Nalibov (1973a) und stützt sich auf Material, das vor über drei Jahrzehnten entstanden ist. Weiss (1991) bietet eine Übersicht der sprachlichen Mittel, die im Polnischen und Russischen dem Ausdruck des Sexus dienen. Miemietz (1993) hat Stellenanzeigen im Hinblick auf weibliche Personenreferenz untersucht. Exemplarische Gebrauchsanalysen haben auch Handke (1994c) und Dalewska-Greń (1994) durchgeführt. Zum Deutschen sind zahlreiche Darstellungen des gegenwärtigen Sprachgebrauchs vorhanden, doch werden in ihnen meist exemplarische Beobachtungen festgehalten. Es gibt nur wenige auf Zählungen basierende Gebrauchsanalysen. Eine Ausnahme bildet die Dokumentation in Zeitungstexten, einschließlich Stellenanzeigen, die seit den 60er Jahren geführt wird (vgl. Oksaar 1976, Wittemöller 1988, Doleschal 1992).

³ Vgl. König (1990:117).

Beschreibung von Lernsprachen eine wichtige Rolle spielen. Die KL als Methode kämpfte lange Zeit mit mangelnder Anerkennung, denn sie galt *„als ein Nebenprodukt der Theorien des Fremdsprachenunterrichts“*⁴. Der Grund für ihre Abwertung lag in der ihr vermeintlich fehlenden Fähigkeit zur Prognostizierung von Fehlern und in ihrer Untauglichkeit zur Fehlervermeidung in der Fremdsprachenvermittlung⁵. Neben der ursprünglichen anwendungsorientierten Richtung hat sich innerhalb der KL eine theoretische Richtung entwickelt, die stark an der linguistischen Theoriebildung beteiligt ist. Innerhalb dieser zwei Orientierungen gibt es eine Fülle von Ansätzen, weshalb eine einheitliche Definierung der Disziplin nicht möglich ist. Aus Weinreichs Definitionsvorschlag der KL geht deutlich die Ausrichtung der Disziplin auf den Fremd- bzw. Zweitsprachenerwerb hervor: *„[...] ein Vergleich derjenigen Teile der Oberflächen- und Tiefenstruktur, die verschiedenen sind und Interferenzen verursachen können. Die kontrastive Linguistik stellt den Anspruch, Voraussagen machen zu können“*⁶. Rein liefert einen Definitionsansatz, der die KL versteht als: *„[...] eine vergleichende sprachwissenschaftliche Beschreibungs- und Analyse-methode, bei deren möglichst detailliertem Vergleich das Hauptinteresse nicht auf den Gemeinsamkeiten, sondern auf den Abweichungen oder Kontrasten zwischen den beiden – oder mehreren – verglichenen Sprachsystemen bzw. Subsystemen liegt“*⁷. Reins Auffassung steht die Definition von Nickel entgegen, der die KL nicht als Versuch eines detaillierten Vergleichs von Sprachen versteht, sondern als einen systematischen Vergleich lediglich von Teilbereichen des sprachlichen Gesamtsystems. Die Auswahl der betreffenden Teile sei an demjenigen praktischen Ziel orientiert, das die jeweilige kontrastive Untersuchung verfolgen⁸. Rein besteht folglich auf einem interlingualen Vergleich,

⁴ Zabrocki (1970), zitiert nach Gnutzmann (1990:7).

⁵ Vgl. Gnutzmann (1990:1).

⁶ Weinreich (1977:264).

⁷ Rein (1983:1).

⁸ Vgl. Nickel (1980:633).

der einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann sowie auf der Betonung der Unterschiede zwischen den kontrastierten Sprachen. Für Nickel ist ein systematischer Vergleich von Teilbereichen sprachlicher Systeme von zentraler Bedeutung. Weinreichs Auffassung steht zwischen den beiden Zielsetzungen, denn er fasst die KL entweder als einen vollständigen interlingualen Vergleich oder als einen Vergleich von Unterschieden auf, die zu Interferenzen aus der Muttersprache auf die Fremd- oder Zweitsprache führen können.

Aus den verschiedenen Ansätzen der KL, für die hier exemplarisch die drei Definitionen stehen, geht hervor, dass Sprachvergleiche unter verschiedenen Gesichtspunkten durchgeführt werden können. Sie können Unterschiede oder Gemeinsamkeiten hervorheben, synchronisch bzw. diachronisch sein, inter- oder intrastrukturell ausgerichtet sein, praktische oder theoretische Ziele verfolgen. Der Grundsatz, dass kontrastive Analysen neben den Kontrasten auch die Gemeinsamkeiten berücksichtigen sollten, geht auf Zabrocki zurück, der für eine so ausgerichtete kontrastive Forschungsdisziplin den Begriff „konfrontative Linguistik“ geprägt hat. Die kontrastive bzw. konfrontative Linguistik ist synchronisch angelegt, indem sie Sprachen in ihrer gegenwärtigen Form vergleicht. Dagegen arbeitet die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft – die Komparatistik – rekonstruierend, indem sie die historische Entwicklung von Sprachen berücksichtigt. Diachronische vergleichende Untersuchungen verfolgen das Ziel, Aussagen über Prozesse und Ergebnisse von sprachlichem Wandel zu machen. Die historischen Prozesse, deren Produkt die kontrastiv untersuchten Phänomene sind, sind für einen synchronischen Vergleich grundsätzlich irrelevant. Zu einem umfassenden Verständnis gegenwärtiger sprachlicher Erscheinungen gelangt man jedoch nur, wenn die analysierten Phänomene als Ergebnis sprachlicher Veränderungen aufgefasst werden. Umgekehrt führt eine Analyse gegenwärtiger sprachlicher Variabilität zu Aussagen über Prozesse sprachlichen Wandels. Daher sollte eine adäquate kontrastive Methode auch

diachronische Tatsachen einbeziehen. Die KL muss folglich als synchronisch–vergleichende Methode die Grenzen zu der Komparatistik überschreiten. Eine scharfe Trennung von Diachronie und Synchronie ist in der modernen KL nicht mehr aufrechtzuerhalten⁹.

Kontrastive Analysen können intra– oder interlingual sein. Intralinguale Analysen beschäftigen sich z.B. mit einem Strukturvergleich von Varietäten eines Sprachsystems. Dialekte und Soziolekte gehören zum Forschungsbereich der Dialektologie und der Varietätenlinguistik, einer Teildisziplin der Soziolinguistik. Interlinguale Analysen untersuchen zwei oder mehr Sprachen bzw. ihre Teilsysteme. Anders als in der historisch–vergleichenden Sprachwissenschaft müssen die von der KL analysierten Sprachen keine genetische Verwandtschaft aufweisen. Notwendig für jede kontrastive Untersuchung ist jedoch die Voraussetzung, dass die verglichenen Sprachen ein Mindestmaß an gemeinsamen Eigenschaften aufweisen, denn ein Vergleich setzt immer Vergleichbares voraus¹⁰. Kontrastive Sprachstudien können ferner theoretischen oder praktischen Zielen folgen. Das Bestreben der theorieorientierten KL besteht darin, Erkenntnisse zur Entwicklung von Sprachtheorien und zur Beschreibung struktureller Prinzipien von Sprachen beizutragen¹¹. Die Kontrastierung von Sprachen soll zu Aussagen über Eigenschaften der jeweiligen Einzelsprache führen, die über die Ergebnisse einzelsprachlicher Analysen hinausweisen. Dabei wird jedoch auf bereits vorliegende Einzelbeschreibungen der verglichenen Sprachen zurückgegriffen. Eine deskriptiv orientierte kontrastive Analyse kann außerdem der Überprüfung oder Bildung allgemeiner linguistischer Hypothesen dienen. Neben den theoretischen werden auch praktische Ziele verfolgt. Die Ergebnisse kontrastiver Analysen können in der Sprachvermittlung oder in der Übersetzungspraxis verwertet werden.

⁹ Vgl. Hellinger (1990:51f).

¹⁰ Vgl. Spreu/Sternemann (1983:25).

¹¹ Vgl. König (1990:119).

Der vorliegende kontrastive Vergleich der Personenbezeichnungssysteme und des Gebrauchs weiblicher Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen ist nach den oben dargelegten Kriterien folgendermaßen zu charakterisieren: Es ist eine synchronische Untersuchung, die das Ziel verfolgt, die systematischen Unterschiede und die Normen der Sprachverwendung im Bereich der Personenbezeichnung in der deutschen und polnischen Gegenwartssprache zu erforschen. Die Kontraste zwischen den zu vergleichenden Sprachen werden vor dem Hintergrund ihrer Gemeinsamkeiten untersucht. Im Rahmen der Analyse werden Prozesse sprachlichen Wandels berücksichtigt, wie sie sich in beiden Sprachen im Bereich der Personenbezeichnung seit Beginn des 20. Jh.s vollzogen haben. Die aus der synchronischen Sicht analysierten Personenbezeichnungen werden als Produkte dieser Prozesse aufgefasst. Die synchronisch-vergleichende Methode kommt mit der historisch-vergleichenden Methode in Berührung. Bei dem Sprachvergleich handelt es sich weiter um eine interstrukturelle Studie, in der Strukturen verschiedener Sprachen gegenübergestellt werden. Die Voraussetzung für die Vergleichbarkeit ist in der Sprachenkombination gegeben. Deutsch und Polnisch sind auf Grund ihrer gemeinsamen Herkunft aus der indoeuropäischen Sprachengruppe zwei genetisch wie typologisch nahe stehende Sprachen. Der Gegenstand der Untersuchung sind die deutsche und die polnische Standardsprache. Ihre dialektalen und soziolektalen Varietäten werden bei der Untersuchung nicht berücksichtigt. Im Rahmen der Arbeit werden auch die Differenzen zwischen dem west- und ostdeutschen Sprachgebrauch nicht ausführlich behandelt.

Die vorliegende Analyse erhebt nicht den Anspruch, linguistische Hypothesen vom allgemeingültigen Charakter zu formulieren. Der interlinguale, synchronisch ausgerichtete Sprachvergleich verfolgt primär das theoretische Ziel der Deskription. Die Subsysteme der Personenbezeichnungen werden auf der Grundlage einzelsprachlicher Beschreibungen charakterisiert. Das Augenmerk gilt dabei den strukturellen Möglich-

keiten einer symmetrischen Benennung von Frauen und Männern. Formen der sprachlichen Asymmetrie der Geschlechter werden als Ausdruck der gesellschaftlichen Ungleichbehandlung aufgefasst. Da Sprache unser Denken und unser Bewusstsein prägt, kann ein Wandel innerhalb der Sprache gesellschaftliche Veränderungen nach sich ziehen. Somit versteht sich die Arbeit als Beitrag zur Förderung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Geschlechtern im Allgemeinen und der sprachlichen Gleichbehandlung im Besonderen. Aus dem Sprachkontrast ergeben sich Schlussfolgerungen für die Praxis, die einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch fördern können. In diesem Sinne hat die Arbeit auch eine praktische Dimension.

Anhand der methodologischen Vorüberlegungen kann festgestellt werden, dass die vorliegende Arbeit eine interdisziplinäre Ausrichtung hat. Die wichtigste Bezugsdisziplin bildet die Linguistik, da der Sprachvergleich auf den einzelsprachlichen Beschreibungen basiert. Verknüpft wird ferner die synchronisch-vergleichende Methode der Kontrastivlinguistik mit der historischen Sprachreflexion der Komparatistik. Da sprachliche Phänomene als Ausdruck gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten gedeutet werden, ist sie auch in der Soziolinguistik angesiedelt. Die Soziolinguistik umfasst eine große Anzahl von unterschiedlichen Fragestellungen, Theorieansätzen und Methoden. Für diese Studie haben solche Fragestellungen Relevanz, die das Verhältnis von Sprache und Gesellschaft zu ergründen suchen. Die Soziolinguistik geht von der Position aus, dass Sprache ein Spiegel sozialer Verhältnisse ist, dass sie aber gleichzeitig soziale Realität erzeugt, sie stabilisiert und tradiert. Zu den Teildisziplinen der Soziolinguistik, die Entwicklung der Linguistik und der Soziologie reflektieren, von dort beeinflusst sind und darauf zurückwirken, gehört die Feministische Linguistik (=FL)¹². Diese Disziplin vereint

¹² Den Aspekt der Wechselwirkung zwischen Sprache und Welt und u.a. zwischen SprecherInnen und SprecherInnengruppen, erforscht auch ein neuer Zweig der Sprachwissenschaft - die Ökolog linguistik (siehe Bibliogra-

zwei Bereiche in sich – den Feminismus und die Sprachreflexion. „*Als linguistische Disziplin versucht die FL die strukturellen Bedingungen zu ermitteln, die für sprachspezifische Erscheinungsformen von sprachlicher Diskriminierung verantwortlich sind. Als feministische Disziplin versucht die FL, Formen der sprachlichen Diskriminierung als Ausdruck der gesellschaftlichen Diskriminierung zu beschreiben*“¹³. Ziel einer feministischen Wissenschaft ist zum einen die grundlegende Analyse und Kritik des Patriarchats und zum anderen die Entwicklung alternativer Modelle. Bezogen auf die Linguistik heißt dies, dass eine feministische Sprachtheorie systematische Aussagen darüber macht, wie sich patriarchalische Gesetzmäßigkeiten, insbesondere die Regel *male as norm*¹⁴, in einer Sprache manifestieren und welche Möglichkeiten in einem Sprachsystem für die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern angelegt sind. Ein charakteristisches Merkmal der FL ist die enge Verknüpfung theoretischer und angewandter Fragestellungen. Ausgehend von der zentralen Rolle der Sprache als Instrument gesellschaftlichen Handelns bezieht die FL die Position, dass eine Sprachtheorie nicht allein adäquate Beschreibungen sprachlicher Phänomene liefern soll, sondern auch einen Bezug zur gesellschaftlichen Praxis schaffen muss¹⁵. Der Zusammenhang von Sprache und Geschlecht wird von der FL mit der Intention erforscht, gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen auch in und mit Spra-

phie: Fill (1993)). Einen ihrer Schwerpunkte bildet die Forschungsrichtung „Sprache und Gruppen“, die das Verhältnis von Frauen und Männern und Sprache untersucht. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen sprachliche Sexismen, geschlechtstypische Unterschiede im Sprachverhalten, der Androzentrismus in der Sprachwissenschaft sowie die beziehungsschaffende Funktion der Sprache.

¹³ Hellinger (1990:50).

¹⁴ Ebenda, S. 78.

¹⁵ So sind bspw. aus Beschreibungen von sprachlicher Variation und Tendenzen sprachlichen Wandels im Deutschen konkrete Handlungsanweisungen in Form von Empfehlungen und Richtlinien zur Vermeidung von sexistischem, d.h. frauendiskriminierendem, Sprachgebrauch gemacht worden.

che aufzudecken und zu beseitigen. Die FL und die von ihren Vertreterinnen geübte Sprachkritik bildet die wichtigste Bezugsdisziplin und den Interpretationsrahmen der vorliegenden Kontrastivstudie.

Die feministische Sprachreflexion setzte in Deutschland bereits mit der 1968er Studentenbewegung ein und der aus ihr hervorgegangenen Neuen Frauenbewegung. Die Anfänge der Forschungsdisziplin fallen in die 70er Jahre hinein. Den Anstoß zu der deutschsprachigen Forschung gaben bahnbrechende Arbeiten aus den USA¹⁶. In der Bundesrepublik¹⁷ hielt Ingrid Guentherodt 1975 ein Seminar zu „Rollenverhalten der Frau und Sprache“ ab. Einige Jahre später folgten unabhängig voneinander drei Veranstaltungen in Berlin, Osnabrück und Konstanz mit den Themen „Sprache der Frauen“, „Sprache und Geschlecht“ und „Frauensprache“. Ende der siebziger Jahre prägte die Sprachwissenschaftlerin und Sprachkritikerin Luise F. Pusch den Namen „Feministische Linguistik“, der seit 1990 als offizielle Bezeichnung der Disziplin fungiert¹⁸. Eine der Initiatorinnen der Disziplin, Senta Trömel-Plötz, datiert das Entstehen der Feministischen Linguistik auf den Zeitpunkt, *„als bestimmte Linguistinnen feministische Ideen auf ihre eigene Wissenschaft anwendeten. Zwei Interessen stießen*

¹⁶ Siehe Bibliographie: Key (1975), Lakoff (1975). Key beschäftigt sich mit den Unterschieden im Sprachgebrauch von Frauen und Männern und den Asymmetrien im Sprachsystem, Lakoff mit den Fragen: „Wie sprechen Frauen?“ und „Wie wird über Frauen gesprochen?“. Die beiden Arbeiten haben wesentlich dazu beigetragen, den Zusammenhang zwischen Sprache und Geschlecht als sprachwissenschaftlichen Forschungsgegenstand zu erschließen.

¹⁷ Die FL hat sich in den deutschsprachigen Ländern, außer der ehemaligen DDR entwickelt (vgl. Schoenthal 1998a). Wittemöller (1988) konstatiert am Beispiel der Verwendung weiblicher Berufsbezeichnungen, dass die von der FL geübte feministische Sprachkritik in der Bundesrepublik, in der Schweiz und in Österreich in unterschiedlichem Ausmaß stattfand, was auf die Macht der sie vertretenden Gruppen zurückzuführen sei. In der vorliegenden Arbeit wird auf die in der Bundesrepublik Deutschland beheimatete Feministische Linguistik Bezug genommen.

¹⁸ Vgl. Samel (1995:10).

*zusammen*¹⁹. Die feministische Sprachkritik hat eine breite Öffentlichkeit erreicht und einen bedeutenden sprachlichen Wandel in Gang gesetzt, der bis heute Früchte trägt. Doch ein Fach „Feministische Linguistik“ konnte sich trotz eines regen Interesses seitens der Studierenden und zahlreicher Einzelseminare an den Universitäten in Deutschland bis heute nicht etablieren. Die Wissenschaft ist von Männern dominiert, die die Anerkennung des „Sprachfeminismus“ als eigenständigen Faches negieren. Daher gibt es bis heute keinen Lehrstuhl speziell für diesen Forschungsbereich²⁰. In Polen haben die Thesen der westlichen FL kein Interesse unter den SprachwissenschaftlerInnen geweckt. Eine der wenigen Forschenden auf dem Gebiet „Sprache und Geschlecht“ im Fachbereich Polonistik – Kwiryna Handke – distanziert sich von der FL mit der Begründung, dass ihre soziolinguistische Forschung bei der wissenschaftlichen Interpretation der untersuchten Sprachphänomene aufhört und dass von ihr – anders als in der FL – keine Ansprüche auf Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft ausgehen²¹.

¹⁹ Trömel-Plötz (1983:33).

²⁰ Vgl. Samel (1995:9). Es ist jedoch zu verzeichnen, dass es seit den 90er Jahren an einigen Universitäten in den deutschsprachigen Ländern wie der Humboldt Universität in Berlin, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, der Universität Basel sowie auch in Polen an der Universität Warschau „Geschlechterstudien“ bzw. „Gender Studies“ als interdisziplinäre Teil- bzw. Aufbaustudiengänge gibt, die die Studierenden in Fragen der Geschlechterforschung einführen, auch in der sprachwissenschaftlichen Disziplin.

²¹ Vgl. Vorwort zu Anusiewicz/Handke (1994:11f). Die passive Stellung polnischer Frauen gegenüber den feministisch motivierten sprachlichen Änderungen, die von den westlichen Frauen unterstützt werden, liegt nach Handke (1994c:352) darin begründet, dass sich das Sprachverhalten der Polinnen primär nicht gegen die Dominanz der Männer richte, sondern eine Reaktion auf die ausgesprochen schweren Lebensumstände sei. Sie drückt sich u.a. im verstärkten Gebrauch bestimmter expressiver Sprachmittel aus (vgl. dazu auch Handke 1990b). Nur am Rande dieser sprachlichen Handlungsweise zeichne sich parallel eine gesellschaftlich-berufliche Rivalität mit den Männern ab.

Die Feministische Linguistik hat zwei Forschungsschwerpunkte: Sie übt Kritik am Sprachsystem und am Sprachgebrauch sowie erforscht das kommunikative Sprachverhalten von Frauen und Männern. Innerhalb des ersten Schwerpunktes verfolgt sie das Ziel, adäquate Bezeichnungen für Frauen zu finden und zu propagieren, mit denen sich Frauen identifizieren können. Die typischen Redestrategien von Frauen und Männern sind Untersuchungsgegenstand des zweiten Schwerpunktes, der sich mit dem kommunikativen Sprachverhalten befasst²². Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf das erste Forschungsgebiet der FL, das „Sprache als System“ (nach de Saussure die *langue*) mit den Subsystemen Lexik und Grammatik und den Sprachgebrauch (nach de Saussure die *parole*) kritisch betrachtet und bewertet. Es werden die sprachsystematischen Phänomene der Personenbezeichnung beider Sprachen aus feministischer Sicht analysiert, wobei auf zahlreiche Darstellungen des Deutschen zu dieser Problematik zurückgegriffen wird. Anschließend wird anhand eines Textkorpus eine Analyse des Sprachgebrauchs in beiden Sprachen durchgeführt. Die Ergebnisse der Analyse lassen den Umfang des feministisch motivierten Sprachwandels im Deutschen sowie die Tendenzen des Gebrauchs von Personenbezeichnungen im Polnischen erkennen. Da die feministisch-kritische Studie kontrastiv ausgerichtet ist, ist sie ein Gegenstand der Kontrastiven Feministischen Linguistik. Die Kontrastive Linguistik stellt eine wichtige Bezugsdisziplin für die Feministische Linguistik dar. Die FL untersucht sexistische Sprach- und Sprechmuster in den einzelnen Sprachen. Die einzel-

²² Zu der Forschungsrichtung der Gesprächs- und Interaktionsanalyse siehe u.a. Werner (1979), Trömel-Plötz (1984a), Schmidt (1988), Günther/Kotthoff (Hrsg.) (1991) und (1992). Ein weiterer, noch wenig erschlossener Forschungsbereich der FL untersucht den Einfluss des Geschlechts auf die Sprachentwicklung. Es werden schriftliche und mündliche Schulleistungen, geschlechtstypische Rechtsschreibleistungen oder die frühkindliche Sprachentwicklung daraufhin untersucht, ob Mädchen und Jungen unterschiedliche kommunikative Fähigkeiten und einen unterschiedlichen Sprachgebrauch erwerben (vgl. Samel 1995:12).

sprachlichen Analysen zeigen, dass es in vielen Sprachen ähnliche Phänomene gibt. Die Aufgabe der kontrastiven FL besteht darin, „*die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Phänomene zu beschreiben und sie als einzelsprachliche Ausprägungen allgemeiner Gesetzmäßigkeiten zu erklären*“²³. Die kontrastive FL ist sowohl synchronisch als auch diachronisch angelegt. In ihrer synchronischen Ausrichtung untersucht sie Sprachen bzw. sprachliche Teilsysteme daraufhin, „*wie sich in ihnen gegenwärtige soziale Asymmetrien zwischen Männern und Frauen widerspiegeln*“²⁴. Sie ist auch diachronisch ausgerichtet, da sie die historische Entwicklung von Sprachen reflektiert und zu erforschen sucht, „*wie sich die patriarchalischen Sprachmuster herausgebildet haben*“²⁵. Aus diesen Orientierungen der kontrastiven FL lässt sich eine Fülle spezifischer Fragestellungen ableiten, die Gegenstand von kontrastiven Analysen sein können. Die meisten Analysen wurden bisher für das Deutsche und das Englische durchgeführt und haben sich auf den Bereich der nominalen und pronominalen Personenbezeichnung bezogen²⁶. Für die vorliegende deutsch-polnische Kontrastivstudie ist es u.a. von Interesse zu erforschen, in welcher Form sich die von feministischen Sprachforscherinnen kritisierte Regularität des deutschen Sprachsystems: „das Männliche ist die Norm, das Weibliche die Abweichung“²⁷, im System des Polnischen manifestiert.

1.3 Begriffsklärung

Wie jede andere wissenschaftliche Disziplin verwendet auch die Feministische Linguistik bestimmte Begriffe zur Definierung ihrer Ziele und Methoden. Teilweise übernimmt sie sie aus anderen Disziplinen und gibt ihnen eine neue Bedeu-

²³ Hellinger (1990:58).

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda.

²⁶ Vgl. u.a. Kremer (1986) und (1997), Hellinger (1990).

²⁷ Vgl. Trömel-Plötz (1978:56).

tung. Im Folgenden wird eine Erläuterung einiger grundlegender Termini vorgenommen, die sowohl der Ergänzung der obigen Charakteristik der FL dient als auch einen Interpretationsrahmen für ihre Verwendung in der vorliegenden Arbeit schafft.

Frauensprache

In der Neuen Frauenbewegung strebten Frauen Veränderungen in der Sprache und im Sprechen an. Die Sprache, die sie benutzten, erwies sich als unzulänglich, um die weiblichen Belange und Bedürfnisse auszudrücken. Es musste eine neue, den Frauen gemäße Sprache, geschaffen werden. Verena Stefan empfand die Sprache als zu defizitär, um ihre Erfahrungen als Frau adäquat beschreiben zu können. In ihrem Buch „Häutungen“ zum Thema Sexualität führte sie programmatisch das kleingeschriebene *frau* ein. Die Suche nach neuen Wörtern begründete die Autorin folgendermaßen: *„Die sprache versagt, sobald ich über neue erfahrungen berichten will [...]. Ich zerstöre vertraute zusammenhänge. Ich stelle begriffe, mit denen nichts mehr geklärt werden kann, in frage oder sortiere sie aus [...]. Mit dem wörtchen „man“ fängt es an, „man“ tut, „man“ fühlt [...]. Entlarvend sind sätze, die mit „als frau hat man ja“ beginnen. „Man“ hat als frau keine identität. Frau kann sie nur als frau suchen“*²⁸. Die neue Sprache, die von den Feministinnen postuliert und mit Stefans sprachlichen Experimenten initiiert wurde, bekam den Namen „Frauensprache“. Ursprünglich bezeichnete man mit „Frauensprachen“ die von der Männersprache in Lexik und Strukturen abweichenden Sprachen der Frauen, die in primitiven Völkern und Kulturen existierten²⁹. Trömel-Plötz hat den Begriff „Frauensprache“ aufs Neue definiert und in die FL eingeführt: *„Frauensprache bedeutet: Frauen reden mit Selbstvertrauen und Sicherheit, mit Autorität, mit Gefühl, mit Zärtlichkeit, entwickeln ihre*

²⁸ Stefan (1975:3f).

²⁹ Vgl. Samel (1995:22f).

eigenen Stile, literarische, alltagssprachliche, professionelle, poetische, werden hörbar, hören sich gegenseitig und werden gehört. Frauensprache heißt Veränderung“³⁰. Danach umfasst der neue Terminus „Frauensprache“ sowohl die Sprache, die Frauen sprechen als auch das Verhalten, das sie dabei an den Tag legen³¹, wobei beide nicht als mangelhaft, sondern als positiv angesehen werden. Die utopische Vorstellung von einer positiven weiblichen Sprache drückt sich heute in nicht-sexistischem, d.h. geschlechtergerechtem, Sprachverhalten aus. Die frauenpolitische Forderung nach einem geschlechtergerechtem Sprachgebrauch soll dazu führen, dass „*aus Männersprachen einmal humane Sprachen*“³² werden oder zumindest die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern vorangetrieben wird.

Sexismus und sexistischer Sprachgebrauch

Die FL entlarvt strukturelle Gegebenheiten von Sprachen als freudiskriminierend und prangert den frauenfeindlichen Sprachgebrauch an. „Sexismus“ bildet dabei den zentralen Begriff. Der Terminus geht auf den Begriff „Rassismus“ zurück, der zur Bezeichnung der Unterdrückung von Schwarzen und anderen ethnischen Minderheiten in den USA entstanden ist. In Anlehnung an „Rassismus“ wurde „Sexismus“ für die Unterdrückung von Menschen auf Grund ihres Geschlechts, und insbesondere für die Situation der Frau, gebildet. Die Neue Frauenbewegung verbreitete den Begriff in der alten Bundesrepublik³³. Für die Unterdrückung von Frauen in der Sprache, in der die soziale Diskriminierung ihren Niederschlag

³⁰ Trömel-Plötz (1982:76).

³¹ Für das Sprachverhalten von Frauen und Männern wurde in der neueren Soziolinguistik analog zu „Dialekt“ und „Soziolekt“ der Begriff „Genderlect“ aus dem angloamerikanischen Sprachraum geprägt, der eine geschlechtsspezifische Sprachvarietät bezeichnet (vgl. Günther 1992:131f).

³² Pusch (1990:13).

³³ Vgl. Samel (1995:15). Zu der Diskussion über sprachlichen Sexismus in den USA siehe auch Rothstein (1976:243).

findet, haben feministische Sprachkritikerinnen den Begriff „sprachlicher Sexismus“ geprägt. Er wird aufgefasst als eine besondere Form von Gewalt durch Sprache. Um dem sexistischen Sprachgebrauch entgegenzuwirken haben feministische Linguistinnen „Richtlinien für nichtsexistischen Sprachgebrauch“ formuliert, in denen sie den Sexismus in der Sprache vor allem in vier Bereichen angesiedelt sehen: *„Wenn Frauen und ihre Leistungen ignoriert werden, wenn Frauen in stereotypen Rollen beschrieben werden, wenn sie herabsetzend behandelt werden oder wenn sie in Abhängigkeit von und zu Männern beschrieben werden“*³⁴.

Der Grundsatz der Gleichbehandlung

Der Grundsatz der Gleichbehandlung stammt von der Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft vom 9. Februar 1976. Die FL hat den Grundsatz zum politischen Ziel erhoben, indem sie herrschende Sprachnormen kritisierte und den Sprachwandel als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Wandels auffasste³⁵. Um die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Sprache herzustellen, war eine Kritik des herrschenden Sprachgebrauchs nötig, die zur Schaffung von Alternativen für eine geschlechtergerechte Sprache führen sollte. Die aus der Kritik der sprachlichen Asymmetrien abgeleitete Forderung nach Aufhebung der Diskriminierung der Frau wurde zu einem sprachpolitischen Anliegen. Es ist heute in der Bundesrepublik ein Grundsatz der Politischen Korrektheit, die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter zu fördern.

Feministische Sprachkritik

Die feministische Sprachkritik versteht sich als Teil der allgemeinen wissenschaftlichen Sprachkritik, die sich meist auf funktionale Kriterien stützt und eine Voraussetzung für

³⁴ Hellinger/Kremer/Schräpel (1989:1).

³⁵ Vgl. Hellinger (1990:12).

Sprachregelung ist³⁶. Sie greift auf frühere Sprachkritik zum Themenbereich zurück, die von Männern betrieben und noch nicht in Zusammenhang mit Feminismus gebracht wurde, jedoch manche feministische Argumentation vorwegnahm. In der feministischen Literatur³⁷ wird auf Jan Baudouin de Courtenay (1845–1929) verwiesen, der sich bereits 1929 des Themas der Diskriminierung der Frau durch die Sprache annahm³⁸. An seine sprachkritische Betrachtung knüpfen heute feministische Sprachwissenschaftlerinnen an, die den Abbau der sprachlichen Diskriminierung der Frau postulieren. Feministische Sprachkritik steht in der Tradition aufklärerischer Sprachkritik. Ihre Hauptthese besagt, dass die systemischen Möglichkeiten der Personenreferenz im Deutschen eine fundamentale Asymmetrie zeigen und deshalb zu einer Ungleichbehandlung der Geschlechter führen. Somit ist die deutsche Sprache in ihrer Struktur und ihrem Lexikon sexistisch und androzentrisch³⁹. Das Ziel feministischer Sprachkritik ist wie im Falle jeder Sprachkritik eine Veränderung des negativ Kritisierten, d.h. eine Verbesserung der Sprache. Die feministische Sprachkritik gliedert sich in Sprachsystem- und in Sprachgebrauchskritik. In ihrem ersten Geltungsbereich bewertet sie die Sprachnormen und regt zur kreativen Ausnutzung der im jeweiligen Sprachsystem angelegten Möglichkeiten einer symmetrischen Personenbezeichnung an. In dem anderen Bereich übt sie Kritik am Sprachgebrauch, indem sie den Gebrauch derjenigen Sprachmuster ablehnt, die dem Grundsatz der sprachlichen Gleichbehandlung widersprechen. Feministische Sprachkritik verfolgt zwei Strategien: Femini-

³⁶ Vgl. Bußmann (1990:708).

³⁷ Vgl. Pusch (1984:66) und Schoenthal (1985:157).

³⁸ Die sprachliche Erniedrigung entspricht seiner Meinung nach dem Charakter der zehn Gebote, in denen die Frau bloß als Objekt und Eigentum des Mannes dargestellt wird. Mit sprachkritischem Blick übertrug de Courtenay die gesellschaftliche Erkenntnis auf die Wortbildung und kritisierte die Ableitung der Feminina von den Maskulina.

³⁹ Als androzentrisch bezeichnet die FL den bislang herrschenden, frauendiskriminierenden Sprachgebrauch (vgl. Samel 1995:46f).

sierung, d.h. den konsistenten Gebrauch bereits vorhandener und die verstärkte Neubildung weiterer Feminina sowie Neutralisierung, also die Vermeidung geschlechtsspezifisierender Markierungen und Förderung der Neubildung und Anwendung geschlechtsneutraler Ausdrücke.

Einer besonderen Form von feministischer Sprachkritik bedient sich die Sprachwissenschaftlerin Luise F. Pusch. Sie betreibt publizistische Sprachkritik in Form von Sprachglossen⁴⁰, um die feministische Sprachkritik einem möglichst breiten Publikum nahe zu bringen. Die Sprachglossen kritisieren ein sprachliches Phänomen, zielen jedoch in erster Linie nicht auf die Veränderung der Sprache, sondern auf einen Wandel im Denken und im Bewusstsein der SprachbenutzerInnen.

An der feministischen Sprachkritik wird Kritik geübt, die vor allem strukturell grammatische Gesichtspunkte berücksichtigt. Die KritikerInnen lehnen die Eingriffe in die Sprache als unwissenschaftliche Maßnahmen ab⁴¹. Dennoch nimmt die feministische Sprachkritik unstreitig einen wichtigen Platz in der Geschichte des deutschen Sprachgebrauchs ein⁴².

Patriarchalische Sprachen

Die FL geht von der Annahme aus, dass die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in verschiedenen Sprachen unterschiedlich gehandhabt wird. In Sprachen mit einem Genussystem wie das Deutsche und Polnische kann das Gleichheitsgebot anders realisiert werden als z.B. im Englischen, das kein Genus besitzt. Dennoch erweisen sich all die Sprachen als patriarchalisch, wenn der Sprachgebrauch betrachtet wird, mit dem auf Frauen referiert wird. Patriarchalische Sprachen sind allgemein dadurch gekennzeichnet, dass sie eine Ungleichbe-

⁴⁰ Vgl. Pusch (1984) und (1990).

⁴¹ Vgl. u.a. Kalverkämper (1979a und b), Stickel (1988), Ulrich (1988). Dörfer (1985:143) charakterisiert die feministische Sprachkritik als eine Art „verbalen Exhibitionismus“ oder „Gebärmutterideologie“. Leiss (1994) kritisiert „die Sexualisierung von Grammatik“.

⁴² Vgl. Gorny (1995).

handlung von Frauen und Männern produzieren. Nach Hellinger charakterisieren sie sich durch folgende Regelmäßigkeiten, die als Definition patriarchalischer Sprachen gelten können⁴³:

- Frauen haben nicht dieselben Chancen des Gemeintseins wie Männer, denn es wird auf Frauen und Männer unterschiedlich referiert. Durch die Verwendung maskuliner Ausdrücke bleiben Frauen und ihre Leistungen unsichtbar.
- Maskuline und feminine Ausdrücke sind semantisch asymmetrisch. Das Femininum bezeichnet immer einen niedrigeren Rang (vgl. *Sekretär* → *Sekretärin*).
- Die Bezeichnung einer Frau mit einem Maskulinum wird als Aufwertung interpretiert (*Sie steht ihren Mann*), dagegen wird die Bezeichnung eines Mannes mit einem weiblichen Personennamen (*Memme*, *Mädchen*) oder der Vergleich mit dem weiblichen Geschlecht (*heulen wie ein Weib*) als Degradierung empfunden.

Sprachwandel

Die Thesen der FL haben einen Sprachwandel initiiert, der in seinem Umfang mit keiner anderen Erscheinung der deutschen Gegenwartssprache zu vergleichen ist⁴⁴. Er hat sich sowohl in der Sprache als auch in dem Sprachdenken der SprecherInnen vollzogen. Im Sprachsystem war in erster Linie die lexikalische Ebene betroffen. Der Sprachwandel wurde vor allem bei den neuen personenbezogenen Pronomen (*frau*, *jedefrau*) und den zahlreichen Neuprägungen im Bereich der femininen Berufsbezeichnungen deutlich, unter denen die Ableitungen auf *-in* und die Komposita auf *-frau* den größten Platz eingenommen haben. Die Neuprägungen im Bereich der

⁴³ Vgl. Hellinger (1985:3f).

⁴⁴ Antos (1996:250) ist der Meinung, dass in den 80er Jahren neben der Computerterminologie „*der durch die feministische Linguistik ausgelöste Sprachwandel die deutsche Sprache am stärksten beeinflusst hat*“. Er wertet das als Erfolg einer wissenschaftlich wie sprachpolitisch motivierten Sprachkritik und Beispiel für eine gelungene, dezentralisierte, unorganisierte und ohne institutionelle Machtmittel erzwungene Sprachplanung.

Personenbezeichnungen haben die Amts-, Verwaltungs- und Rechtssprache verändert, die wegen der generischen Ausdrücke im Singular (*Antragsteller, Amtmann, Rechtsträger*) als männlich bewertet und kritisiert wurde⁴⁵. Die allgemeine Feminisierungstendenz wurde auch auf die Syntax übertragen. Eine feministische Kongruenzregel⁴⁶ wurde eingeführt, nach der die Wiederaufnahme geschlechtsabstrahierender Pronomen im Maskulinum (*wer, jemand*) auch durch feminine Pronomen möglich ist: *Ist da jemand, **die** mir hilft?* Während die neuen Wortbildungen zu allen Bereichen der deutschen Gegenwartssprache durchgedrungen sind und ihr Bild nachhaltig verändert haben, werden die syntaktischen Neuerungen vorwiegend innerhalb der FL und in den feministischen Schriften praktiziert. Der sprachliche Wandel ging mit einem Sprachbewusstseinswandel einher. Der Gebrauch des Maskulinums zur Bezeichnung von Frauen gilt heute als unhöflich oder gar als peinlich. Die feministisch motivierte Sprachkritik hat breite Gruppen von SprecherInnen dafür sensibilisiert, das generische Maskulinum nicht mehr unreflektiert zu verwenden⁴⁷. Im Vorwort vieler wissenschaftlicher Abhandlungen sowie publizistischer Veröffentlichungen finden sich Anmerkungen zum generischen Gebrauch maskuliner Formen: Sie würden aus dem Grund der Sprachökonomie verwendet und schließen jedes Mal auch Frauen ein⁴⁸. Manche AutorInnen lassen Mas-

⁴⁵ Siehe hierzu: Guentherodt (1983/84), Grabrücker (1988) und (1994).

⁴⁶ Vgl. Pusch (1984:41).

⁴⁷ Dennoch gibt es immer wieder betroffene Frauen, die auf die maskuline Form ihrer Berufsbezeichnung Wert legen, weil sie die feminine Form als nicht gleichwertig empfinden (siehe auch Fußnote 43 in Kapitel III).

⁴⁸ In der vorliegenden Arbeit wird das Prinzip der (schrift)sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern durch die Beidbenennung mit Hilfe des Binnen-I realisiert. Diese Doppelform in einem wird hier als Alternative zum Splitting (*die/der Leser/in, die/der Leser(in)*) und zum geschlechtsneutralen Maskulinum bevorzugt, da sie sprachökonomischer und eindeutiger ist. Der Erfinder ist Christoph Busch, der sie zum ersten Mal 1981 in der Bezeichnung *HörerInnen* verwendet hat. 1983 erschien sie in der Züricher „Wochenzeitung“. Später folgte die Verbreitung in der Bundesrepublik. 1986 übernahm die Berliner Tageszeitung „taz“ die Schreibweise.

kulina und Feminina sorgfältig ausgewogen abwechseln. Statt der generischen Ausdrücke wird in der öffentlichen Sprache, besonders in der Anrede, die Beidbenennung gefördert: *Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen*. Was das öffentliche Interesse betrifft, ist der Höhepunkt sicher überschritten. Selbstreferenz ist deshalb ein entscheidender Faktor für eine Fortsetzung des Sprachwandels.

Feministische Sprachpolitik

Die Sprachwandelphänomene werden von sprachpolitischen Maßnahmen begleitet. Die feministische Sprachpolitik hat das Ziel, sexistische Ausdrucksweisen zu eliminieren und einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch zu fördern. Das sprachliche Handeln wird in der feministischen Sprachwissenschaft auch als politisches Handeln aufgefasst, da durch seine Veränderung die Veränderung der gesellschaftlichen Beziehungen erzielt werden kann⁴⁹. Der von der feministischen Sprachkritik initiierte Sprachwandel soll sich, gegenüber dem staatlichen Wandel der Normierungsinstitutionen, „von unten“ vollziehen. Um einen solchen Sprachwandel einzuleiten und zu fördern, bedarf es bestimmter sprachpolitischer Maßnahmen. Jede Maßnahme, die eine Alternative zu dem herrschenden Sprachgebrauch liefert, wird als Versuch einer Sprachveränderung angenommen. Der Begriff der Sprachpolitik ist gewählt worden, da es sich bei den Maßnahmen nicht nur um linguistische Empfehlungen handelt, sondern auch um Vorschläge, die seitens LaiInnen vorgebracht werden⁵⁰. Zu den sprachpolitischen Maßnahmen gehört die Veröffentlichung mehrerer Empfehlungen zur Vermeidung sexistischen Sprach-

Vereinzelt findet sie sich in der „ZEIT“. Zum Gebrauch des Binnen-I gibt es auch kritische Stellungnahmen. Nach Drosdowski (1992:15) passe das große „I“ nicht in das Schriftsystem des Deutschen (vgl. hierzu auch Samel 1995:77 und Schoenthal 1998b:19f).

⁴⁹ Vgl. Erfurt (1988:712), zitiert nach Samel (1995:124).

⁵⁰ Vgl. Samel (1995:125).

gebrauchs⁵¹ sowie journalistischer Glossen, Rundschreiben und Aufsätze, die eine Veränderung des herrschenden Sprachgebrauchs beeinflussen sollen⁵². Sie haben alle keinen verbindlichen Charakter, doch können sie z.B. als Vorlage zur Umgestaltung der behördlichen Formulare herangezogen werden.

Die Gesetzgebung der BRD hat nach der Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft vom Februar 1976 zur Gleichstellung der Frau im Arbeitsleben mit dem Paragraphen 611 b des Bürgerlichen Gesetzbuches eine sprachpolitische Maßnahme ergriffen, die zum Abbau der sprachlichen Diskriminierung der Frau beitragen sollte: *„Der Arbeitgeber soll einen Arbeitsplatz weder öffentlich noch innerhalb eines Betriebes nur für Männer oder nur für Frauen ausschreiben“*. Ein Blick in eine beliebige Zeitung zeigt, dass dies eine Sollvorschrift ist. Die Stellenausschreibungen werden nach den Regeln der Beidbenennung formuliert oder enthalten geschlechtsspezifische Formen, wo nur ein Geschlecht angesprochen wird. Die Regelung soll zur Verbesserung der Berufswahl- und der Bewerbungschancen für Frauen beitragen. Um Paarformen von Berufsbezeichnungen zu verwenden, müssen aber zuerst feminine Entsprechungen zu den maskulinen Formen existieren. Die FL hat mit ihren Neuerungen im Bereich der Personenbenennung die sprachplanerischen Maßnahmen der Gesetzgebung zu unterstützen.

⁵¹ U.a. Wodak (1987), Hellinger/Kremer/Schräpel (1989), Häberlin (1992), Müller (1993), Hellinger/Bierbach (1993).

⁵² Nach jahrelanger Sprachkritik ist Pusch (1990:90) zu der Einsicht gekommen, dass *„den Ungerechtigkeiten patriarchalischer Sprachen praktisch und theoretisch mit systemlinguistischen Mitteln nicht beizukommen ist, sondern nur mit sprachpolitischen“*. Als politische Antwort auf ein politisches Problem propagiert die Linguistin die „Totale Feminisierung“, d.h. den Gebrauch des sog. umfassenden Femininums, das das Maskulinum mit einschließt.

2. Die Kategoriale Genus im Deutschen und Polnischen

Das Genus prägt die Form und Funktion von Personenbezeichnungen im Deutschen, Polnischen und in vielen anderen Sprachen, die wie Deutsch und Polnisch über diese Kategorie verfügen. Das Genus besitzt auch zentrale Bedeutung bei der Definierung der Beziehungen zwischen der sprachlichen (grammatischen) und der außersprachlichen (referentiellen) Ebene. Deshalb gehört es zu den wichtigsten Gegenständen der feministischen Sprachwissenschaft. Bevor in der vorliegenden Arbeit das deutsche und das polnische Personenbezeichnungssystem kontrastiert werden, wird zuerst jede einzelne Sprache bzgl. der Kategorie Genus charakterisiert.

2.1 Genusbegriff

Es gibt zahlreiche Theorien über die Entstehung von Genussystemen und die Zugehörigkeit eines Nomens zu einer bestimmten Genusklasse. Das grammatische Geschlecht der Bezeichnungen sollte ursprünglich dem Geschlecht der Designate, d.h. dem natürlichen Geschlecht, entsprechen. So nennt Wilhelm von Humboldt das indogermanische Genus ein „*metaphorisch bezeichnetes Genus*“. Genus ist ihm ein „*Beispiel*“ für „*die Verwandlung der Welt in Sprache*“, für „*das Symbolisieren der Sprache auch vermittelt ihres grammatischen Baues*“⁵³. Die Genusunterscheidung wird bei Humboldt zu einem metaphorischen Verfahren. Die ziemlich verbreitete Meinung, der Mensch habe sein Geschlecht auf die Bestände seiner Welt übertragen, hat ihren klassischen Vertreter in Grimm. Seiner idealistischen Theorie entnehmen wir folgende Erläuterung für die Genusentstehung: „[...] *Das grammatische Genus ist [...] eine in der phantasie der menschlichen sprache entsprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenstände*“⁵⁴. Die Methode der Genuserklärung ist hier die

⁵³ Humboldt (1827:28).

⁵⁴ Grimm (1890:314).

assoziative Einfühlung in die Sprache. In der Vorstellung, dass das Genus der Sexusunterscheidung diene, personifiziert Grimm die drei grammatischen Genera: „*Das masculinum scheint das frühere, größere, festere, sprödere, raschere, das thätige, bewegliche, zeugende; das femininum das spätere, kleinere, weichere, stillere, das leidende, empfangende; das neutrum das erzeugte, gewirkte, stoffartige, generelle, unentwickelte, collective, das stumpfere, leblose*“⁵⁵. In Grimms Personifikationsthese schlägt sich, feministischen Sprachforscherinnen zufolge, die natürliche Ordnung der patriarchalischen Welt nieder, „*in der der Mann als Herr der Schöpfung auftritt, dem die Frau als abhängiges und dienendes Wesen zugeordnet ist*“⁵⁶. Daraus resultiert eine Genuswertigkeit, in der das Maskulinum einen Status der primären und ranghöchsten Kategorie genießt. Humboldt und Grimm haben eine Auffassung von Genus kreiert, in der Sexusdifferenzierung als primär für Genusunterscheidung angesetzt wird⁵⁷. Dem semantischen Kriterium der Genusdifferenzierung steht die formale Argumentation entgegen, nach der das Genus seinen Ursprung vorwiegend aus syntaktischen und morphologischen Gründen erhalten hat und weniger durch Assoziationen zu dem natürlichen Geschlecht⁵⁸. Aus strukturalistischer Sicht sieht auch Bloomfield in der grammatischen Genusopposition keine getreue Widerspiegelung der semantischen Eigenschaften, es bestehe dazwischen höchstens eine partielle Korrelation: „[...] *the gender-categories of most Indo-European languages [...] do not agree with anything in the practical world*

⁵⁵ Ebenda (1890:357).

⁵⁶ Hellinger (1990:62).

⁵⁷ Auch Wienold (1967) bringt semantische Kategorien in die Genusforschung ein. Dass das indogermanische Genus drei Klassen aufweise, beruhe nicht auf der Unterscheidung des Sexus, sondern „*die Unterscheidung von Maskulinum und Femininum dient unter anderem auch dem Zweck, den Geschlechtsunterschied zu kennzeichnen*“ (Ebenda, S. 8). Die Einteilung nach dem Sexus hält auch Doroszewski (1963) für primär.

⁵⁸ Vgl. die Hypothese zur Entstehung des Genus in den indogermanischen Sprachen bei Brugmann (1889) und Fodor (1959).

[...] *there seems to be no practical criterion by which the gender of a noun in German, French, or Latin could be determined*⁵⁹. Aus dieser Sicht erweist sich jegliche verallgemeinernde Geschlechterklärung von Genus als unwirksam. Sie finden höchstens Anwendung bei den belebten Nomina, insbesondere bei Personenbezeichnungen, die jedoch nur einen Teil des Wortbestandes aller Nomina ausmachen. Der Genusbegriff bei Personenbezeichnungen, der für die vorliegende Arbeit Relevanz besitzt, wird sowohl durch sprachliche als auch außersprachliche Faktoren determiniert. Im Folgenden werden die Termini: grammatisches, natürliches und soziales Genus erläutert.

Genus – „grammatisches Geschlecht“ ist eine nicht-semanticke, inhärente Eigenschaft des Nomens sowie ein morphosyntaktisches Phänomen, nach dem mindestens zwei Satzelemente in einer Kongruenzbeziehung stehen, d.h. morphologisch übereinstimmen. Eins dieser Elemente ist das Nomen, das genusinvariant ist. Das andere Element, z.B. ein Pronomen oder ein Adjektiv, richtet sich nach dem Nomen, d.h. es zeigt je nach Genusklasse des Nomens variable morphologische Merkmale: vgl. dt. *eine nette Frau ... sie, ein alter Mann ... er, ein kleines Kind ... es* und poln. *miła kobieta ... ona, stary mężczyzna ... on, małe dziecko ... ono*. Genus hat folglich einen dualen Charakter: Es ist eine syntaktisch unabhängige Kategorie des Nomens, die das Nomen als solches mit all seinen flektierten Formen charakterisiert sowie eine syntaktisch abhängige Flexionskategorie der genusvariablen Wortklassen, die nicht das Lexem als Ganzes, sondern seine flektierten Formen kennzeichnet. Das Genus zeigt Relevanz in der Kongruenzsyntax. Über die syntaktische Funktion hinaus erfüllt es eine nominative Funktion, indem es auf das natürliche Geschlecht des Referenzobjektes hinweist. Die Personenbezeichnung bildet eine Ausnahme von der Arbitrarität der Genuszuweisung, die bei unbelebten Objekten weitgehend herrscht. Prinzipiell ist das Genus eine rein linguistische Kate-

⁵⁹ Bloomfield (1933:271f).

gorie, die von außerlinguistischen Faktoren unabhängig ist. Es gibt dennoch Auffassungen von Genus, die linguistische und außerlinguistische Aspekte verknüpfen. Es können nominale Klassen auf Grund semantischer Kriterien gebildet werden, die sich auf Eigenschaften des jeweiligen Referenzobjektes beziehen. So haben z.B. im Polnischen die Merkmale [belebt/unbelebt] sowie [personal/nichtpersonal] Konsequenzen für die Form der genuskongruenten Determinierung des Nomens: *mam **dobrego** psa / mam **dobry** samochód; mam **dobrych** przyjaciół / mam **dobre** zwierzęta*.

Die linguistische Kategorie Genus wird oft mit der außerlinguistischen Kategorie Sexus – „natürliches Geschlecht“ in Verbindung gebracht. Mit Sexus ist das außersprachlich bedingte biologische Geschlecht gemeint, dessen sprachliche Realisierung von besonderem Interesse ist. Sexus betrifft also nur belebte Objekte und gliedert sich binär in weiblich und männlich. Bei Personenbezeichnungen, aber auch bei anderen Gruppen von Lebewesen, korrelieren Genus und Sexus hochgradig. Dies trifft zu für die meisten Verwandtschaftsnamen: dt. *die Mutter* – *der Vater* und poln. (F) *matka* – (M) *ojciec*, sowie für einige allgemeine Bezeichnungen: dt. *die Frau* – *der Mann*, poln. (F) *kobieta* – (M) *mężczyzna*. Auch die sexusmarkierenden Suffixe folgen diesem Prinzip: dt. *Student* → *Studentin*, poln. *student* → *studentka*. Bei den Tiernamen ist das Genus im Allgemeinen nicht durch den Sexus determiniert: *der Rabe*, *das Krokodil*, *die Schildkröte*⁶⁰. Wird indessen lexikalisch das natürliche Geschlecht berührt, wird die Parallelität von Genus und Sexus beachtet: dt. *der Hahn* – *die Henne*, *der Hengst* – *die Stute* und poln. (M) *kogut* – (F) *kura*, (M) *ogier* –

⁶⁰ Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang die für das Deutsche von feministischer Seite vorgetragene Auffassung, dass die Genusverteilung im Bereich der Tierartenbezeichnungen insofern nicht ganz beliebig sei, als notorisch große, starke und schöne Tiere mit dem maskulinen Genus, und eklige, kriechende und ästhetisch wenig ansprechende Tiere mit dem femininen Genus bezeichnet würden: *der Frosch* - *die Kröte*, *der Rabe* - *die Krähe*, *der Löwe* - *die Hyäne*, *der Elephant* - *die Meerkatze*, schließlich *die Schlange*, *die Spinne*, *die Schnecke* (Pusch 1984:35).

(F) *klacz/kobyła*, während das Genus für das Tierjunge in beiden Sprachen Neutrum ist: dt. *das Fohlen*, *das Kalb*, poln. (N) *źrebię*, (N) *cielę*. Bei einigen Personenbezeichnungen besteht keine Koinzidenz zwischen Genus und Sexus, vielmehr liegt bei ihnen ein Genuskonflikt vor. Es handelt sich dabei hauptsächlich um emotiv gefärbte bzw. pejorative Ausdrücke: dt. *das Mädchen* [N/weiblich], *das Fräulein* [N/weiblich], *das Weib* [N/weiblich], *der Backfisch* [M/weiblich], *die Tunte* [F/männlich]; poln. *dziewczę* [N/weiblich], *podlotek* [M/weiblich], *babsztyl* [M/weiblich]⁶¹. Eine Reihe von Bezeichnungen können auf beide natürlichen Geschlechter referieren: dt. *das Kind* [N/weiblich oder männlich], *die Person* [F/weiblich oder männlich]; poln. *dziecko* [N/weiblich oder männlich]; *osoba* [F/weiblich oder männlich]. Ein besonderes Verhältnis zwischen Genus und Sexus drücken die Nomina communia aus. Sie bezeichnen sowohl das maskuline als auch das feminine Exemplar in der Weise, dass sich die Form des Nomens nicht ändert, aber je nach dem Sexus das kongruierende Element männliche oder weibliche Form annimmt: dt. *der/die Novitze*, *der/die Range*; poln. *ten/ta sierota*, *ten/ta gapa*⁶². Die obigen Abweichungen können in quantitativer Hinsicht vernachlässigt werden. Das meistdiskutierte Genus–Sexus–Problem bildet das sog. generische Maskulinum, das formal mit der männlichen Bezeichnung homonym ist, jedoch sexusneutral verwendet wird. Mit *Der Deutsche ist tierlieb* und *Polak jest rodzinny* können weibliche und männliche Bürger gemeint sein⁶³.

Außer der Genus–Sexus–Korrelation existiert noch eine andere Art Relation zwischen der linguistischen Kategorie

⁶¹ Anders verhält es sich bei Metaphern. Hier sind Asymmetrien zwischen Genus und Sexus möglich: dt. *Sie ist ein Drachen*. *Er ist eine Klatschtante*; poln. *Ona jest rajsłym ptakiem*. *On jest grubym rybą*.

⁶² Zu vermerken ist, dass die Nomina communia im Polnischen grammatische Feminina sind und von der Bedeutung her Pejorativa, meist Schimpfwörter.

⁶³ Ausführlicher zum generischen Maskulinum unter 3.3.3. in Kapitel III.

Genus und dem außerlinguistischen Faktor Geschlecht, die aus feministischer Sicht eine besondere Relevanz besitzt. Es ist das soziale Geschlecht, das primär weder sprachlich noch biologisch motiviert ist, sondern eine kulturell tradierte, mentale Kategorie darstellt⁶⁴. Der Begriff „soziales Geschlecht“ wurde in der Sprachwissenschaft von Marlis Hellinger benutzt, die die Ergebnisse der sozialpsychologischen Stereotypenforschung auf die Semantik übertragen und ein Erklärungsmuster für prototypische Bedeutungen von Personenbezeichnungen geschaffen hat. Wie es funktioniert, erklärt die Sprachwissenschaftlerin am Beispiel der englischen Berufsbezeichnungen *lawyer* und *secretary*, die genusunmarkiert sind, da im Englischen die grammatische Kategorie Genus fehlt. Die sexusneutralen Berufsbezeichnungen unbekannter ReferentInnen werden dennoch maskulin bzw. feminin pronominalisiert: *a lawyer ... he, a secretary ... she*. Es legt nahe, dass die semantischen Eigenschaften [weiblich] und [männlich] prototypisch sein können. Diese Nomina haben dann das semantische Merkmal [prototypisch weiblich] bzw. [prototypisch männlich], das nicht linguistisch bedingt ist, sondern sich auf die proto- bzw. stereotype Vorstellung bezieht, „*welchem Geschlecht ein typischer Referent der betreffenden Bezeichnung angehört*“⁶⁵. Mit Annahme einer prototypischen Bedeutung kann erklärt werden, warum z.B. die Berufsbezeichnung *Anwalt* überwiegend das Merkmal [männlich] und *Lehrer* vornehmlich das Merkmal [weiblich] aufweist. Nach der stereotypen Meinung gibt es nämlich in der Gesellschaft mehr An-

⁶⁴ Der Begriff „social gender“ stammt aus der sozialpsychologischen Stereotypenforschung. Geschlecht wird zu einem sozialen Phänomen, wenn Weiblichkeit und Männlichkeit als sozial erlernte und geprägte Verhaltensweisen betrachtet werden. Das soziale Geschlecht wird erzeugt, indem in Interaktionen verbal oder nonverbal Geschlechtsdifferenzierungen aktiviert werden. Es hat viel mit den Bildern und Vorstellungen von Frauen und Männern zu tun, die in der Gesellschaft vorherrschen (vgl. Günther 1992:131f).

⁶⁵ Hellinger (1990:61).

wälte als Anwältinnen und mehr Lehrerinnen als Lehrer⁶⁶. Mit der Einführung des Begriffes „soziales Geschlecht“ für diese prototypischen Merkmale können die gesellschaftlichen Bedingungen berücksichtigt werden, die zu einer Personenbezeichnung führen. Das soziale Geschlecht ist als soziologisch motivierte Eigenschaft von Personenbezeichnungen auch für die Genussprachen Deutsch und Polnisch von Bedeutung. Viele maskuline Bezeichnungen, die nichtgeschlechtsspezifisierend benutzt werden, wie dt. *Chirurg*, *Rechtsanwalt*, *Wissenschaftler* und poln. *chirurg*, *adwokat*, *naukowiec* werden als männlich interpretiert. Dagegen wird einigen geschlechtsneutralen Ausdrücken wie dt. *Schreibkraft*, *Haushaltshilfe* oder poln. *pomoc domowa* das semantische Merkmal [weiblich] zugeschrieben. Diese Interpretation wird von der gängigen Vorstellung von sozialer Hierarchie und traditioneller Arbeitsteilung gesteuert. Das soziale Geschlecht bildet also eine kulturell erworbene und tradierte Kategorie, die größte Auswirkungen auf den Sprachgebrauch hat.

Linguistische Beschreibungen der Genusphänomene aus feministisch–sprachkritischer Sicht berücksichtigen neben den sprachlichen Faktoren der Genusdeterminierung auch die soziologisch–ideologischen Grundlagen. Die Relation des sich sprachlich manifestierenden Kategoriengeflechts von Genus, Sexus und sozialem Genus ist Dreh– und Angelpunkt des Themenkomplexes. Nur eine solche vielschichtige Betrachtung ermöglicht eine adäquate Beschreibung der Personenbe-

⁶⁶ Das soziale Geschlecht (im Englischen „gender“) kann, wie am Beispiel von *Anwalt* und *Lehrer* illustriert, muss aber nicht außersprachliche Realitäten widerspiegeln. Auch solche Bezeichnungen wie *der Mensch*, *der Deutsche*, *der Pole* werden viel eher männlich als weiblich gedacht, obwohl faktisch mehr als 50% Deutsche und Polen und mindestens die Hälfte der Menschheit weiblich ist. Dies dokumentieren folgende Zitate: „*Kein gesunder Mensch kann drei oder sechs Wochen ohne Frau auskommen*“ (Spiegel 83.7.165, zitiert nach Pusch 1984:43); *Ciemna strona człowieka - w poszukiwaniu źródła męskiej agresji* (TS 5/01, S. 122). Das soziale Geschlecht schlägt sich in diesen Sätzen in der Semantik von *Mensch* nieder.

zeichnungen und ihres Gebrauchs im Hinblick auf die Gleichbehandlung der Geschlechter.

2.2 Genus im Deutschen

Die deutsche Sprache hat drei grammatische Genera⁶⁷: das Maskulinum mit dem genusanzeigenden Artikel **der**: *Mann, Tisch, Sturm*, das Femininum mit dem genusanzeigenden Artikel **die**: *Frau, Bank, Freude*, das Neutrum mit dem genusanzeigenden Artikel **das**: *Kind, Geld, Erlebnis*. Eine Differenzierung nach dem Genus ist nur im Singular möglich. Im Plural ist die Genusunterscheidung neutralisiert: *die Männer, die Frauen, die Kinder*. Unter dem Genus eines Nomens ist seine Zugehörigkeit zu den Maskulina, Feminina oder Neutra zu verstehen. Jedes deutsche Nomen gehört einer der drei Klassen an und normalerweise nur einer⁶⁸. Diese Klassifizierung ist obligatorisch und absolut, so dass auch jedes Fremdwort im Deutschen ein Genus erhält. Genus ist fest mit dem jeweiligen Nomen gekoppelt, anders gesagt sind Nomina genusinvariant. Eine Ausnahmegruppe bilden dabei Nominalisierungen, die von Adjektiven oder Partizipien abgeleitet sind: *alt* → **die/der Alte**, *krank* → **die/der Kranke**, *angestellt* → **die/der Angestell-**

⁶⁷ Ursprünglich haben Maskulina und Feminina auf Grund des gemeinsamen semantischen Merkmals [belebt] eine morphologisch einheitliche Nomengruppe gebildet. Sie trat den Neutra gegenüber, für die das Merkmal [unbelebt] galt. Erst später spaltete sich die Gruppe in Maskulina und Feminina auf (vgl. Meineke 1996:154f).

⁶⁸ Einige wenige Nomina haben gleich mehrere Genera, wobei sie sich nicht in der Bedeutung unterscheiden: *der/das Meter, der/das Barock, der/die/das Dschungel*. Dies betrifft u.a. Fremdwörter, die das Genus aus ihrer Herkunftssprache beibehalten und/oder das Genus eines lautähnlichen deutschen Wortes übernehmen. Es gibt auch Nomina, die mehrere Genera und unterschiedliche Bedeutungen haben: *der Gehalt* [wesentlicher Inhalt]/ *das Gehalt* [regelmäßige Entlohnung], *der Leiter* [Anführer]/ *die Leiter* [Steigergerät mit Sprossen]. Bei den Letzteren werden klare semantische Unterschiede allein vom Genusunterschied ausgedrückt. Somit kann das Genus als distinktives Merkmal der Nomina fungieren. Kein fixes Genus haben darüber hinaus die unter 2.1. charakterisierten Nomina communia.

te, angeklagt → **die/der** Angeklagte, studierend → **die/der** Studierende. Diese Ausdrücke weisen ein Differentialgenus auf⁶⁹.

In sämtlichen Standardwerken zur deutschen Grammatik⁷⁰ wird von der Arbitrarität der Genuszuweisung ausgegangen: *die Hand / der Kopf / das Kinn; die See / der Ozean / das Meer; die Katze / der Hund / das Pferd*. Es gibt kein durchgängiges Regelsystem der Genuszuordnung. Eine Bestätigung dessen findet sich auch bei Brinkmann, wenn er sagt: „[...] *die Verteilung der Substantiva auf die drei Geschlechter ist vom gegenwärtigen System aus nicht zu durchschauen (wenigstens nicht in den Einzelheiten); auch einer geschichtlichen Erhellung versagt sie sich*“⁷¹. In den Grammatiken wird dennoch versucht, mit Hilfe von semantischen und phonologisch-morphologischen Regeln zumindest einen Teil des Gesamtbestandes der deutschen Nomina in ihrer Genuszuweisung zu erklären⁷². Die wichtigste semantische Genusbestimmungsregel besagt, dass Personenbezeichnungen das Genus nach dem Sexus der bezeichneten Person erhalten. Andere semantische Genuskennzeichen betreffen u.a. Tier- und Pflanzenbezeich-

⁶⁹ Vgl. Wienold (1967:147f), zitiert nach Hellinger (1990:63).

⁷⁰ Vgl. Brinkmann (1962), Jung (1968), Admoni (1970), Erben (1972).

⁷¹ Brinkmann (1962:17).

⁷² Jung (1968) ordnet die Nomina bestimmten Sachgruppen zu. Werner (1975) leugnet die Existenz einer Genussemantik allein aus dem Grund, dass jedes Nomen genau einer der drei Genusklassen angehört. Das Genus sei für ihn fest gebunden und damit ohne Semantik. Die Ausführungen von Brinkmann (1954) und Jarnatowskaja (1968) machen deutlich, dass die Konnotationen des Genus primär mit den Wortbildungsmitteln und nur indirekt mit der Bedeutung zusammenhängen. Henzen (1965) und Fleischer (1969) klassifizieren Ableitungen nach Genuszugehörigkeit. Spitz (1965) unternimmt einen Versuch, mit Hilfe von 20 Regeln das Genus allein am Substantiv zu bestimmen. Köpcke (1982) setzt als Basis für die Genuszuordnung der deutschen Einsilber phonologische Kriterien an. Diese funktionieren jedoch nur bei etwa zwei Drittel der Fälle und im Zusammenspiel mit den semantischen und morphologischen Regeln. In der Genusbetrachtung ist ein hoher Grad an Komplexität erforderlich. Das komplizierte Zusammenwirken der Faktoren bei der Genusdetermination thematisieren Köpcke und Zubin (1984).

nungen, Stoffnamen, meteorologische Erscheinungen, geographische und astronomische Eigennamen, Maße, Gewichte, Kollektiva, Substantivierungen, wobei in jeder Gruppe zahlreiche Ausnahmen angeführt werden. Nach den formalen Kriterien der Genuszuordnung werden Endungen, Nachsilben bzw. Auslautphoneme als Genusindikatoren identifiziert⁷³. So fungieren z.B. die Nomina auf *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-ung* als Indikatoren für das Femininum: *die Freiheit*, *die Fähigkeit*, *die Freundschaft*, *die Lösung*; Nomina auf *-ig*, *-ling*, *-er* sind Maskulina: *der Pfennig*, *der Zwilling*, *der Briefträger*; Nomina auf *-chen*, *-lein*, *-um* und die Mehrzahl der Nomina auf *-nis* sind Neutra: *das Männchen*, *das Tischlein*, *das Zentrum*, *das Gedächtnis*. Die Regelmäßigkeit des Genusystems ist jedoch nur partiell. Ein beträchtlicher Teil der Nomina entzieht sich jeglichen Regularitäten der Genuszuweisung.

Das Genus des Nomens überträgt sich auf bestimmte Elemente seiner Umgebung. Es sind vorangehende determinierende und charakterisierende Einheiten im Singular wie der Artikel: *der Baum*, *eine Maus*; Demonstrativa: *dieses/jenes Haus*; Determinanten: *welcher*, *mancher Baum*, *solches*, *alles Wasser*; stark flektierte Adjektive (*ein*) *alter Baum*, *altes Haus*. Die schwach flektierten Adjektive zeigen nur im Akkusativ Singular Genus-Einfluss: *den alten Baum*, *die alte Maus*, *das alte Haus*. Das Adjektiv ist in der Prädikativstellung genusfrei: *Das Haus ist alt*. Im Deutschen sind meist die Determinative zusätzliche und manchmal einzige Markanten für das Genus. Immer wenn sie als Genusanzeiger erscheinen, haben die nachstehenden Vorfeldelemente genusneutrale Form: *der gute Mann*, *die gute Frau*, *das gute Kind*.

Die meisten Pronomina sind genusvariabel. Das Personalpronomen zeigt morphologische Variabilität bzgl. des Genus nur in der 3. Person Singular. Dies hängt damit zusammen,

⁷³ In germanischer Zeit stimmte das Genus noch mit der Formklasse des Nomens überein. Die Entwicklung verlief jedoch so, dass die Formklassen die Funktion der Genusanzeige aufgegeben haben, dafür aber in den Dienst der Numerusunterscheidung traten (vgl. Bauch 1971:412).

dass es in der Gruppe der Personalpronomina funktionale Unterschiede gibt. Die Partnerpronomina der 1. Person *ich/wir* und der 2. Person *du/ihr* Singular und Plural bezeichnen die unmittelbaren Gesprächsbeteiligten, die in einem bestimmten Sprech- bzw. Handlungskontext spezifische, situationsgebundene Rollen übernehmen. Die 1. Person ist die von sich selbst sprechende Person, die 2. Person ist die angesprochene Person. Unter kommunikativen Gesichtspunkten erscheint eine zusätzliche Charakterisierung dieser Personen durch eine Genusspezifizierung redundant. Daher sind die Partnerpronomina geschlechtsneutral. Die Verweispronomina der 3. Person Singular und Plural bezeichnen auf indirekte Weise nicht unmittelbar am Kommunikationsakt beteiligte Personen (und Gegenstände), d.h. sie verweisen auf eine vorangehende Nominalphrase (Antezedens), mit der sie morphologisch bzgl. Genus, Numerus und Kasus kongruieren. Diese Pronomina werden lediglich im Singular nach dem Genus dekliniert. Das Relativpronomen, das in der Form des Artikels oder des Interrogativpronomens auftreten kann, stimmt ebenfalls mit dem Genus des Nomens überein, mit dem es referenzidentisch ist: *die Künstlerin, die/welche; der Musiker, der/welcher; das Kind, das/welches*. Das Possessivpronomen zeigt eine doppelte Genusdifferenzierung. Erstens kongruiert es mit dem Antezedens: *Katrin ... ihr Zimmer, Markus ... sein Schreibtisch*, zweitens mit dem Nomen, das es modifiziert: *Katrin ... ihr Zimmer/ihre Bücher, Markus ... sein Schreibtisch/seine Couch*. Nur das Reflexivpronomen *sich* ist im Deutschen genusinvariant, es variiert in Form nur nach der Person, bei der es steht: *ich unterhalte mich, du unterhältst dich, er unterhält sich*.

Die grammatische Kategorie Genus ist fest im morphosyntaktischen System der deutschen Sprache verankert. Ihre Relevanz im Bereich der Personenbezeichnung besteht einerseits in der referentiellen Funktion – wo das gleiche Genus erscheint, ist auch dasselbe Referenzobjekt gemeint, andererseits in der distinktiven Funktion beim Pronominalisieren,

Verschiedenes als verschieden und Gleiches als gleich zu markieren.

2.3 Genus im Polnischen

„Wie viele Genera gibt es im Polnischen?“⁷⁴ – diese Frage hat bereits vor über vierzig Jahren Mańczak aufgeworfen: Bis heute herrscht jedoch unter den SprachwissenschaftlerInnen kein Konsensus darüber⁷⁵. Nach der Gliederung der Schulgrammatik besitzt das Polnische wie das Deutsche drei grammatische Genera: Femininum, Maskulinum und Neutrum⁷⁶. Szober (1953) unterscheidet neben den drei Genera im Singular noch zwei Genera im Plural: das Personalmaskulinum (=PM) und das Nichtpersonalmaskulinum (=NPM), das er auch Sachgenus nennt⁷⁷. Mańczak geht ebenfalls von fünf Genera aus, die jedoch nicht nur die Formen im Singular oder im Plural, sondern die ganzen nominalen Paradigmen umfassen. Saloni (1976) erweitert Mańczaks Klassifikation um wei-

⁷⁴ Vgl. Mańczak (1956:116).

⁷⁵ In den 70er und 80er Jahren trat Genus in den Mittelpunkt der polonistischen Forschung. In erster Linie sei hier die Konzeption von Saloni (vgl. Saloni 1976) erwähnt, der an Mańczaks fünf Genera anknüpfte und unter Anwendung des syntaktischen Kriteriums ein neues System von Genuspositionen entwarf. An der Diskussion, die durch das Referat von Saloni und das Koreferat von Kucała auf der Konferenz der Grammatikwerkstatt in Zawoja 1976 hervorgerufen wurde, beteiligten sich weitere SprachforscherInnen: Bogusławski, Laskowski, Honowska, Rothstein, Zieniukowa. In den Folgejahren sind zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema erschienen, u.a. Kucała (1978) und Zieniukowa (1981). Einen Anlass zur Auseinandersetzung mit der Genuskategorie gab die von den PolonistInnen jahrelang vorbereitete *Gramatyka współczesnego języka polskiego* (1984), herausgegeben von Grzegorzycowa, Laskowski und Wróbel.

⁷⁶ Vgl. Klemensiewicz (1983:51).

⁷⁷ Der Terminus „Sachgenus“ für das Nichtpersonalmaskulinum (vgl. Szober 1953:119) ist inadäquat, denn er umfasst nur Sachen und klammert die femininen und neutralen Personenbezeichnungen aus, die ebenfalls unter dieses Genus fallen. Daher werden heute die Begriffe Personalmaskulinum (männlich-personales Genus) und Nichtpersonalmaskulinum (männlich - nicht-personales bzw. weiblich-sächliches Genus) verwendet (vgl. Zieniukowa 1981:22).

tere vier Genera, was insgesamt eine Anzahl von neun Genera ergibt. Den unterschiedlichen Klassifikationen von Genus liegen verschiedene Kriterien zugrunde. Szober hat die zwei Genera im Plural nach rein semantischen Kriterien unterschieden, während bei den anderen Klassifikationen formale, syntaktisch–morphologische Kriterien Anwendung fanden⁷⁸. Zur Grundlage der Genusklassifikation wählt Mańczak den Akkusativ, in dessen Formen die größte Genusdifferenzierung erfolgt. Die folgende Tabelle stellt die syntaktischen Verbindungen des Nomens mit dem Adjektiv im Akkusativ Singular und Plural dar⁷⁹:

<i>(mężczyznę)</i>	<i>dobrych (mężczyzn)</i>	Personalmasculinum (=PM)
<i>dobrego (psa)</i>	<i>(psy)</i>	Animatmasculinum (=AM)
<i>dobry (stół)</i>	<i>dobre (stoły)</i>	Inanimatmasculinum (=IAM)
<i>dobrą (kobietę)</i>	<i>(kobiety)</i>	Femininum (=F)
<i>dobre (dziecko)</i>	<i>(dzieci)</i>	Neutrum (=N)

Anhand der dargestellten Verbindungen können fünf Genera, darunter drei Maskulina⁸⁰, unterschieden werden, die

⁷⁸ Eine Übersicht über die Forschungsansätze findet sich bei Zieniukowa (1981:13). Die Beschreibung vom Standpunkt der Flexion vertreten u.a. Schenker (1955) und Stankiewicz (1968), und das syntaktische Kriterium wenden Mańczak (1956) und Saloni (1976) an, eine komplexe Beschreibung unter Anwendung verschiedener Kriterien nehmen Rothstein (1973a), Kucala (1976) und Zieniukowa (1981) vor.

⁷⁹ Vgl. Mańczak (1956:119). Auf den syntaktischen Aspekt der Genuskategorie hat bereits 1934 Kuryłowicz hingewiesen (vgl. Kuryłowicz 1987a:179).

⁸⁰ Aus der früheren Zeit hat das Polnische drei grammatische Genera geerbt: Maskulinum, Femininum, Neutrum. Erst seit dem XIV. Jh. sind im Polnischen Unterschiede in der Flexion der Animat- (*pan*, *wilk*) und der

eine vollständige Beschreibung der häufigsten Verbindungen des Nomens mit den Lexemen des Adjektivs ermöglichen. Saloni strebt eine komplette Beschreibung aller Verbindungen des Nomens an. Die Einbeziehung der Numeralia in die diagnostischen Kontexte des Akkusativs führt zur Entstehung von vier weiteren Genera⁸¹:

Stellung I	II	III	IV	V
<i>Widzę jednego</i>	<i>albo dwóch</i>	<i>spośród tych chłopców,</i>	<i>których lubię.</i>	M1
<i>Widzę jednego</i>	<i>albo dwa</i>	<i>spośród tych psów,</i>	<i>które lubię.</i>	M2
<i>Widzę jeden</i>	<i>albo dwa</i>	<i>spośród tych stołów,</i>	<i>które lubię.</i>	M3
<i>Widzę jedno</i>	<i>albo dwoje</i>	<i>spośród tych dzieci,</i>	<i>które lubię.</i>	N1
<i>Widzę jedno</i>	<i>albo dwa</i>	<i>spośród tych miast,</i>	<i>które lubię.</i>	N2
<i>Widzę jedną</i>	<i>albo dwie</i>	<i>spośród tych kobiet,</i>	<i>które lubię.</i>	F
<i>Widzę jedno</i>	<i>albo dwoje</i>	<i>spośród tych państwa,</i>	<i>których lubię.</i>	P1
<i>Widzę jedne</i>	<i>albo dwoje</i>	<i>spośród tych skrzypiec,</i>	<i>które lubię.</i>	P2
<i>Widzę (jedną albo dwie pary)</i>		<i>spośród tych spodni,</i>	<i>które lubię.</i>	P3

Insgesamt unterscheidet Saloni neun Genusklassen⁸². Neben den drei Maskulina (M1, M2, M3) und dem Femininum (F) sind es zwei Neutra, die sich mit Kollektiv– (N1) bzw. mit Grundnumeralia (N2) verbinden, und drei Pluraliatantum, die personalmaskuline Formen (P1) und Kollektiv– (P2) bzw. Grundnumeralia (P3) nach sich ziehen⁸³. Saloni führt eine

Inanimatmaskulina (*dom*) zu verzeichnen. Aus der Gruppe der Animatmaskulina trennten sich im weiteren Prozess Personalmaskulina ab (*mężczyzna*), was zur Entstehung eines neuen Subgenus führte, dessen Herausbildung im XVIII. Jh. abgeschlossen war. Das Maskulinum zerfiel im Endeffekt in drei Subgenera: Animatmaskulinum, Inanimatmaskulinum und Personalmaskulinum (vgl. Urbańczyk 1994:287). Zur Entwicklungsgeschichte der Genuskategorie siehe auch Kuryłowicz (1987a) und Długosz-Kurczabowa/Dubisz (2001).

⁸¹ Vgl. Saloni (1976:62).

⁸² Als Ausnahmen, die außerhalb dieser Genusklassen stehen, klassifiziert Saloni die Nomina communia und die Nomina expressiva (siehe auch Fußnote 36 in diesem Kapitel).

⁸³ Kucala (1976:85f) polemisiert gegen die Aufnahme der Nomina in beiden Numeri und der Kollektivnumeralia in die diagnostischen Kontexte. Die Opposition Grundnumeralia zu Kollektiva kennzeichne seiner Meinung

reine Distributionsanalyse⁸⁴ durch, indem er die distributiven Merkmale von syntaktischen Verbindungen auf der Ebene der Oberflächensyntax erforscht. An Stelle Mańczaks Genusklassen spricht er, in Anknüpfung an Zaliznjaks (1967) „Vereinbarungsklassen“ im Russischen, von „Distributionsklassen des Nomens“⁸⁵. Trotz verschiedener Forschungsansätze und Genusauffassungen messen viele SprachwissenschaftlerInnen heute noch dem Beitrag von Mańczak die entscheidende Bedeutung bei⁸⁶. Eine einheitliche Definition von Genus gibt es bislang jedoch nicht. Diese Tatsache resultiert aus der Komplexität dieser Kategorie, die sowohl morphologische, syntaktische, semantische als auch soziolinguistische Phänomene umfasst.

Geht man nach Mańczak von fünf Genusklassen aus, so ergibt sich für das polnische Nomen eine folgende Zuordnung: (F) *kobieta*, (PM) *człowiek*, (AM) *sokół*, (IAM) *pokój*, (N) *dziecko*. Anders als im Deutschen gilt im Polnischen die Ge-

nach eine Numerus- und keine Genusdifferenzierung der Nomina. Pluralia tantum sind ausschließlich hinsichtlich der Kategorie Numerus formal determiniert. Numeralia, die mit solchen Nomina auftreten, können nicht auf deren Geschlecht hinweisen.

⁸⁴ Die Distributionsanalyse als einziges Kriterium der Genusklassifikation halten andere SprachforscherInnen (Diskussion in Zawoja 1976) für unzureichend. Zieniukowa zufolge bleibt dabei eine Reihe von wichtigen Erscheinungen ausgeklammert, z.B. der Kasussynkretismus Akkusativ-Genitiv Plural der Nomina, der ein grundlegendes Merkmal des Personal-maskulinums ist und kein syntaktisches Phänomen darstellt. Da sich Genus sowohl in der Deklination der Nomina als auch in der Konjugation der Verben und in der Kongruenz dieser Formen innerhalb des Satzes manifestiert, müsse es sowohl unter morphologischen als auch unter syntaktischen Aspekten erforscht werden. Wegen der teilweisen Korrelation zwischen dem grammatischen und natürlichen Geschlecht dürfe auch das semantische Kriterium nicht ganz ausgeschaltet werden. Eine adäquate Genusbeschreibung erfordert eine Komplexität verschiedener Kriterien.

⁸⁵ Nach Kucała (1978:13) sind Distributionsklassen nicht mit grammatischen Genera gleichzusetzen. Formale Genusindikatoren des Nomens sind Unterschiede zwischen den genusvariablen Wörtern sowie zwischen den Nomina selbst in denselben Kasus und Numeri.

⁸⁶ Vgl. Nagórko (1998:95), Grzegorzczkowska/Laskowski/Wróbel (1998:211f, im Folgenden *Gramatyka* 1998 genannt).

nusdifferenzierung gleichermaßen für beide Numeri. Das Genus des Nomens bedeutet seine feste Zugehörigkeit zu einer der Genusklassen⁸⁷. Dennoch entziehen sich einige Nomina einer festen Genuszuordnung. Folgende Nomina auf *-a* charakterisieren sich durch ein Missverhältnis zwischen femininer Form und maskuliner Bedeutung: *sędzia*, *starosta*, *artysta*. Gleiches gilt für Ableitungen mit dem Suffix *-ista/-ysta*: *ateista*, *polonista*, *rowerzysta*. Sie folgen im Singular dem femininen Deklinationsmuster, doch die kongruente Determinierung richtet sich nach dem maskulinen Paradigma: *sprawiedliwy sędzia*, *znany polonista*. Sexus dominiert über Genus. Kein fixes Genus haben auch die Nomina communia: (M) *ten*/ (F) *ta fajtlapa*. Darüber hinaus gibt es eine Klasse von Personalmaskulina, die durch eine Differenzierung bzw. ein Schwanken von Flexionsendungen und Formen der kongruenten Determinierung im Nominativ Plural gekennzeichnet sind: *ci inżynierowie/te inżyniery*, *ci lotrzy/te lotry*⁸⁸. Grundsätzlich sind Nomina jedoch genusinvariant. Genusvariabel sind dage-

⁸⁷ Bedeutungsdifferenzierende Genusunterschiede kommen im Polnischen selten vor: (IAM) *łupież* [Kopfschuppe] - (F) *łupież* [Raub]. Ebenso selten sind Genusschwankungen: (F/IAM) *goleń* [Schienbein], (F/IAM) *torbiel* [Sackgeschwulst]. Sie sind meistens durch entsprechende Suffixe eindeutig gekennzeichnet: (IAM) *przeręb*! (F) *przerębla* [Eisloch] (Beispiele nach Engel 1999:710).

⁸⁸ Die Grammatiken des Polnischen definieren diese Erscheinung als ein morphologisches Phänomen mit semantischen Grundlagen (vgl. Szober 1953, Doroszewski 1963) bzw. als eine stilistische Differenzierung, unabhängig von Flexionsendungen: *ci/te złodzieje*, *ci/te dranie* (vgl. Tokarski 2001:106). Zieniukowa (1981:43) zählt diese Nomina analog zu Ausdrücken wie *bachory*, *brzdące*, *smyki* zu den Expressiva. *Gramatyka* (1998:212) weist darauf hin, dass auch Pejorativa vom Typ *cham*, *łobuz*, *lizus* ähnlicher Regularität unterliegen. Saloni (1988:161) fasst diese Erscheinung in ein geschlossenes System ein, das er Kategorie der Depretrativität <kategoria deprecjatywności> nennt. Danach weisen alle Personalmaskulina im Nominativ Plural zwei Formen auf: eine nichtentwertende mit dem Demonstrativpronomen *ci* (personalmaskulines Genus) und eine entwertende mit dem Pronomen *te* (nicht-personalmaskulines bzw. weiblich-sächliches Genus). Unter feministischen Gesichtspunkten scheint die Tatsache interessant, dass Geringschätzung im Falle von Personalmaskulina mit weiblich-sächlichen Formen der Determinierung ausgedrückt werden kann.

gen nominalisierte Adjektive und Partizipien, die keine Eigenschaften, sondern Menschen bezeichnen: (PM) *znajomy* / (F) *znajoma*, (PM) *oskarżony* / (F) *oskarżona*, (PM Pl.) *chorzy* / (NPM)⁸⁹ *chore*. Eine Ausnahme bilden Bezeichnungen für traditionell männliche Berufe, die nur eine maskuline Form aufweisen: *myśliwy*, *leśniczy*, *gajowy*, *motorniczy*. Zu der Gruppe von Nomina mit adjektivischem Charakter und genusvariablen Formen gehören ferner die Nachnamen auf *-ska/ -ski*, *-cka/-cki*, *-dzka/-dzki*: (F) *Zalewska* / (PM) *Zalewski*, (F) *Czarnecka* / (PM) *Czarnecki*.

Die Genuszuweisung erfolgt arbiträr mit Ausnahme von Personenbezeichnungen, bei denen Genus und Sexus zusammenfallen. In allen anderen Fällen spielt die Bedeutung bei der Genuszuweisung keine Rolle. In den meisten Fällen ist der Wortauslaut ein eindeutiger Genusindikator. So ist die Mehrzahl der Nomina auf *-a* feminin: *rodzina*, *ulica*, *muzyka*; Maskulina enden größtenteils auf einen nichtpalatalen Konsonanten: *wiatr*, *las* oder auf *-dz*,

-j: *widz*, *kraj*; Nomina auf *-(i)o* bzw. *-(i)e* sind Neutra: *miasto*, *mieszkanie*. In einigen Fällen ist das Genus jedoch nicht eindeutig am Suffix erkennbar: (F) *kość* und (PM) *gość*. Maskulina können ähnlich wie Feminina auf einen palatalen Konsonanten enden und ähnlich wie Neutra vokalisch auslauten. In solchen Fällen entscheidet nicht die Form des Nomens, sondern der syntaktische Gebrauch über die Zugehörigkeit zu einer Genusklasse: (F) *twarda kość*, (PM) *miły gość*. Das Genus des Nomens kann daher nicht als rein morphologische Kategorie betrachtet werden. Vielmehr ist es ein komplexes Phänomen sowohl des Nomens als auch der genusvariablen Wortklassen.

Genusvariable Klassen sind im Polnischen das Pronomen, das Adjektiv, das Numerales und das Verb. Das Nomen hat

⁸⁹ Der Einfachheit halber wird im Folgenden die Abkürzung NPM (=Nichtpersonalmaskulinum) überall dort verwendet, wo eine gemeinsame Pluralform für das Animat-, Inanimatmaskulinum, für das Femininum und Neutrum vorliegt.

keine obligatorischen Determinatoren, die, wie der Artikel im Deutschen, als verbindlicher Teil der Nominalphrase fungieren. Fakultativ kann an der Stelle ein Demonstrativpronomen: (PM) *ten chłopiec* / (F) *ta dziewczynka* / (N) *to niemowlę*; bzw. ein Indefinitpronomen: (PM) *pewien chłopiec* / (F) *pewna dziewczynka* / (N) *pewne niemowlę* eingesetzt werden. Von den substantivischen Pronomina zeigt das Personalpronomen Genusvariabilität in der 3. Person Singular und Plural: (M) *on* / (F) *ona* / (N) *ono*, (PM) *oni* / (NPM) *one*. Von den adjektivischen Pronomina variieren alle nach Genus. Das Possessivpronomen der 1. und 2. Person Singular und Plural kongruiert mit dem Nomen, das es modifiziert: (IAM) *twój bagaż* / (F) *twoja walizka*, (IAM) *nasz dom* / (N) *nasze miasto*. Dagegen kongruiert das Possessivpronomen der 3. Person Singular nur mit dem Antezedens und hat folgende unflektierbare Formen: (F) *Ewa i jej* (M) *brat/* (F) *siostra*, (PM) *Piotr i jego* (F) *córka/*(PM) *syn*, (N) *niemowlę i jego* (F) *matka/* (PM) *ojciec*. In der 3. Person Plural besitzt es nur eine einzige Form – das genusinvariante *ich*: (PM) *oni i ich* (F) *rzeczy/* (IAM) *samochody*, (F) *one i ich* (F) *znajome/* (PM) *krewni*. Das Reflexivpronomen ist im Polnischen ähnlich wie im Deutschen genusinvariant. Anders als im Deutschen variiert es nicht nach der Person, sondern behält die invariante Form *się*.

Das Adjektiv wird zwar nach allen fünf Genera gebeugt, es treten dabei jedoch Synkretismen⁹⁰ auf. Im Akkusativ Singular besteht der Synkretismus PM=AM: *dobrego mężczyznę/psa*, im Akkusativ Plural der Synkretismus AM=IAM=F=N: *dobre psy/stoły/kobiety/dzieci*. Folglich hat das Adjektiv vier Genera im Singular und zwei im Plural. In der prädikativen Funktion weist das Adjektiv anders als im Deutschen in jeder Person eine Flexionsendung auf: (F) *jestem zdrowa*, (N) *ono jest zdrowe*, (PM Pl.) *jesteście zdrowi*. Einige Adjektive besitzen im Nominativ Singular Kurzformen ohne

⁹⁰ Synkretismus ist eine typische Erscheinung des Flexionsgenus. Er bewirkt, dass an sich vorhandene grammatische Kategorien morphologisch nicht mehr ausgedrückt werden können (vgl. Bußmann 1990:763).

Flexionsendung, die ausschließlich auf männliche Bezugspersonen referieren und nur in prädikativer Funktion auftreten: *Jan jest zdrow, Paweł jest wesół*. Dagegen werden die langen Adjektivformen sowohl attributiv als auch prädikativ verwendet: *miła sąsiadka – sąsiadka jest miła*. Auch das Numerale weist im Polnischen genusbedingte Formen auf. Die Kardinalia von 1 bis 4 sind als Adjektive zu betrachten. Die Zahl 1 (*jeden*) besitzt ein folgendes Genusparadigma: (PM) *jeden*, (F) *jedna*, (N) *jedno*, (PM Pl.) *jedni*, (NPM) *jedne*. Die Zahl 2 *dwa* hat eigene Formen für das Personalmasculinum: *dwaj, dwu, dwóch*, eine gemeinsame Form für das Animat-, Inanimat-masculinum und Neutrum: *dwa* sowie eine eigene Form für das Femininum: *dwie*. An Stelle dieser Formen kann ein Kollektivum stehen: (PM) *obydwaj/obaj*, (F) *obydwie/obie*, (AM,IAM,N) *obydwa/oba*. Werden gemischtgeschlechtliche Zweiergruppen benannt, so stehen die Formen *obydwoje/oboje* zur Wahl. Eine personalmaskuline Sonderform wie *dwaj* weisen auch die Kardinalia 3 *trzy* und 4 *cztery* auf, so dass die Zahlen von 2–4 über doppelte personalmaskuline Formen verfügen: *dwaj – dwóch, trzej – trzech, czterej – czterech*. Alle höheren Kardinalia bis 1000 (*tysiąc*) besitzen zwei Genusformen: eine personalmaskuline und eine nichtpersonalmaskuline Form für die anderen Genera. Die nominalen Kardinalia wie *zero, tysiąc, milion* sind genusinvariant. Aus Kardinalia werden Kollektivzahlen abgeleitet: *dwa*→*dwoje*, *trzy*→*troje*, *cztery*→*czworo* usw. Sie werden u.a. bei Neutra verwendet, die nicht erwachsene Lebewesen bezeichnen: *troje dzieci* sowie bei Nomina im Plural, die gemischtgeschlechtliche Personengruppen benennen: *dwoje ludzi*. Alle Ordinalzahlen sind Adjektive und folgen dem adjektivischen Genusparadigma: (PM) *pierwszy mąż*, (F) *druga żona*, (N) *trzecie dziecko*.

Genusvariable Formen weisen darüber hinaus persönliche Verben auf, die bei einem nominalen Subjekt im Satz stehen. Dabei erfolgt die Genusdifferenzierung in jeder Person in den Tempora und Modi, die auf Formen des Präteritums basieren. Es sind das Präteritum selbst: (PM) *wyjechałem* / (F) *wyjecha-*

lam, (PM) *Jerzy wyjechał* / (F) *Anna wyjechała*; das imperfektive Futur: (PM) *Będziecie nas odwiedza**li*** / (NPM) *Będziecie nas odwiedza**ły***; und der Konjunktiv: (PM) *Oni odwiedzi**liby** nas* / (NPM) *One odwiedzi**łyby** nas*. Zu unterscheiden sind drei verbale Genusformen im Singular (PM, F, N) und zwei im Plural (PM, NPM).

Genus ist folglich eine Wortbildungskategorie der Nomina: (PM) *nauczyciel* → (F) *nauczyciel**ka***; eine Flexionskategorie der Adjektive: (PM) *dobry* / (F) *dobra* / (N) *dobre* und der Verbaladjektive (Partizipien): (PM Pl.) *czytając**y** ludzie* / (F) *czytając**e** osoby*, einiger Pronomina: *on* / *ona* / *ono* und einiger Verbformen: (PM) *czyta**łem*** – (F) *czyta**łam*** sowie eine Syntaxkategorie der Nomina: (AM) *duży pies*, (F) *duża ryba*, (AM) *pies pływa**ł*** – (F) *ryba pływa**ła***, und aller anderen Wortarten, die substantivisch gebraucht werden, wie z.B. nominalisierte Adjektive und Partizipien: (PM) *liczn**i** podró**żni*** – (F) *liczn**e** podró**żne***.

In dem fünfgliedrigen Genussystem des polnischen Nomens ist eine Dominanz des Maskulinums über die anderen Genera deutlich. Daraus ergibt sich auch eine gravierende Asymmetrie zwischen dem Maskulinum und dem Femininum. Das Femininum wird außerdem noch dadurch entwertet, dass es im Plural nicht mit dem personalen, sondern mit dem sächlichen Genus zusammenfällt. Darin besteht aus feministisch-linguistischer Sicht die eklatanteste grammatische Diskriminierung der Frau in der polnischen Sprache: Männer werden als Personen behandelt, Frauen mit Tieren und Gegenständen gleichgesetzt. Da das Genus im Polnischen eine komplexe Kategorie mehrerer Wortklassen ist, kann trotz der Dominanz des Maskulinums eine Genusdifferenzierung auf verschiedenen Sprachebenen vorgenommen werden, die eine sprachliche Parallelität der Geschlechter ermöglicht.

2.4 Schlussbemerkungen

Aus der Genusbeschreibung im Deutschen und Polnischen ergeben sich folgende Gemeinsamkeiten und Unterschiede

zwischen den beiden Sprachen. Deutsch und Polnisch weisen auf Grund einer genetischen Verwandtschaft aus der indoeuropäischen Sprachenfamilie ähnliche Genussysteme auf. Während das Genus des Nomens im Deutschen eine dreielementige Kategorie geblieben ist, ist es in der Sprachentwicklung des Polnischen auf Grund der semantischen Merkmale [belebt/unbelebt] und [personal/nichtpersonal] zu einer Aufspaltung des klassischen dreigliedrigen Systems in fünf Genera gekommen. Dem deutschen Dreigenussystem steht also ein polnisches Fünfgensystem gegenüber. Die Genuszuweisung erfolgt in beiden Sprachen arbiträr. Die größte Ausnahme von diesem Prinzip bilden bestimmte Gruppen von Personenbezeichnungen, bei denen Genus und Sexus zusammenfallen. Im Deutschen ist das Genus teilweise an der Wortform des Nomens ausgewiesen und an der Wortsemantik erkennbar. Im Polnischen ist Bedeutung nicht maßgebend für das Genus. Grundsätzlich kann es am morphologischen Bau des Nomens festgemacht werden. Im Deutschen ist das nur bei einer geringeren Anzahl von Nomina möglich. Als inhärentes Merkmal des Nomens hat das Genus morphosyntaktische Konsequenzen für andere Wortklassen. Im Deutschen variieren der Artikel, das Pronomen und das Adjektiv nach dem Genus, im Polnischen sind außerdem das Numerale und teilweise das Verb von der Genuskongruenz betroffen, wobei der Artikel als nominales Determinativ entfällt. Schon die bloße Quantität der Genusmarkierung kann die Stärke der Sexusassoziation beeinflussen. Bei einem deutsch–polnischen Vergleich ist daher zu berücksichtigen, dass das Polnische auf Grund der Aufspaltung des Maskulinums in drei Genera sowie einer umfassenden Genuskongruenz vergleichbare aber nicht gleiche Vorbedingungen für die Personenbezeichnung hat wie das Deutsche. Das Genus zeigt stärkere Präsenz im System der polnischen Sprache. Dennoch gibt es zwischen Deutsch und Polnisch mehr Gemeinsamkeiten als Kontraste. Diese bestehen in höherem Maße zu Sprachen, die wie Schwedisch ein Genus commune oder wie Englisch gar kein Genus haben. Unter feminis-

tisch–linguistischen Gesichtspunkten kann festgehalten werden, dass im Deutschen und Polnischen auf Grund ähnlich funktionierender Genussysteme vergleichbare strukturelle Voraussetzungen bestehen, um Frauen und Männer sprachlich gleich zu behandeln. Die Existenz der grammatischen Kategorie Genus ermöglicht prinzipiell eine Geschlechtsdifferenzierung durch morphosyntaktische Genusmarkierungen. Mit welchen Mitteln eine Geschlechtsspezifikation in jeder Sprache erreicht werden kann, wird in dem nachfolgenden Kapitel erläutert.

3. Die Struktur des Deutschen und des Polnischen Personenbezeichnungen

In dem folgenden Vergleich der Subsysteme von Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen wird von der Hauptthese feministischer Sprachkritik ausgegangen, nach der die systematischen Möglichkeiten der Personenreferenz im Deutschen eklatante Asymmetrien aufweisen und zu einer Ungleichbehandlung von Frauen und Männern führen. Aus der Kontrastierung soll einerseits hervorgehen, ob diese These für das Deutsche bestätigt werden kann, andererseits ob Polnisch in seiner Struktur und Lexik in gleichem Maße wie Deutsch sexistisch und androzentrisch ist.

3.1 Die Funktion der Personenbezeichnungen

Die feministische Sprachkritik untersucht die Personenbezeichnungen unter dem Aspekt der Gleichbehandlung von Frauen und Männern. Aus diesem Blickwinkel werden sie auch in der kontrastiven Analyse dieser Arbeit betrachtet. Die Begründung, weshalb sie den zentralen Forschungsgegenstand der Feministischen Linguistik bilden, findet sich u.a. bei Hellinger: *„Durch den Gebrauch von Sprache können Individuen und Gruppen von Menschen identifiziert oder ausgeschlossen, manipuliert und diskriminiert oder als Gleichberechtigte behandelt werden. Dies lässt sich vor allem mit Hilfe von Personenbezeichnungen erreichen [...]“*⁹¹. Hellinger nennt auch die Funktionen von Personenbezeichnungen, die für feministische Analysen Relevanz besitzen. Danach dienen die Personenbezeichnungen nicht nur der Identifizierung (durch den Vornamen und Nachnamen) und Charakterisierung von Menschen (durch die Angabe der Herkunft, der ethnischen Zugehörigkeit, der verwandtschaftlichen Beziehung zu anderen Menschen, der beruflichen Tätigkeit), sondern vermitteln auch Werturteile, wenn z.B. eine Person nicht als *Schriftsteller*,

⁹¹ Hellinger (1990:67).

sondern als *Schreiberling* oder nicht als *Homosexueller*, sondern als *Tunte* bezeichnet wird. Darüber hinaus können sie einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen voneinander abgrenzen: *Kolleginnen und Kollegen, für Deutsche, aber nicht für Ausländer, ein Mann und keine Frau*⁹². Pusch weist auf die psychologische Bedeutung von Personenbezeichnungen hin. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben besteht in der Entwicklung und Aufrechterhaltung der Identität von Menschen. Wird eine Person mit richtigem Namen angesprochen, so kann sie davon ausgehen, dass sie richtig wahrgenommen wurde. Wird auf die Person mit falschem Namen referiert oder wird sie übergangen, kann es psychologische, politische oder andere Gründe haben. Es kann heißen, dass die Person entweder nicht wahrgenommen oder mit einer anderen Person verwechselt wurde, absichtlich übersehen wurde oder gar nicht gemeint war. Eine Nichtwahrnehmung oder Verwechslung kann zu Irritationen führen und Identitätskrisen auslösen. Dies trifft für Frauen zu, wenn sie als Männer identifiziert werden, wenn z.B. *Frau Dr. Reinhild Meier* Briefe erhält, die an *Herrn Dr. Reinhard Meier* adressiert sind⁹³. Eine Verwechslung kann mit stereotyper Vorstellung zusammenhängen. Das Augenmerk der feministischen Sprachkritik gilt den Personenbezeichnungen nicht zuletzt aus dem Grunde, dass sie die Stellung der Geschlechter in sozialer Hierarchie widerspiegeln.

3.2 Geschlechtsspezifikation im Deutschen und Polnischen

Für feministische Analysen von Personenbezeichnungen sind folgende linguistische Aspekte relevant: die Zugehörigkeit zu einem Genus, zu einer semantischen Subklasse⁹⁴, das

⁹² Ebenda.

⁹³ Vgl. Pusch (1984a:24f).

⁹⁴ Besonderes Interesse gilt den Berufsbezeichnungen, die im Hinblick auf die gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau eine besondere Rolle spielen.

Wortbildungsmuster sowie die Referenzmöglichkeiten. Eine Charakteristik unter diesen Gesichtspunkten schildert die Möglichkeiten der Geschlechtsdifferenzierung und – neutralisierung eines Sprachsystems. Im Folgenden werden die sprachlichen Mittel beschrieben, mit denen im Deutschen und Polnischen Frauen und Männer bezeichnet werden können. Dabei werden nach Pusch die Begriffe Geschlechtsspezifikation und Geschlechtsneutralisation bzw. Geschlechtsabstraktion verwendet⁹⁵. Personenbezeichnungen sind geschlechtsspezifisch, wenn sie das natürliche Geschlecht der Bezugsperson mit Hilfe formaler Kriterien markieren, z.B. dt. *der Onkel* – *die Tante*, poln. (M) *wujek* – (F) *ciotka* (Wortsemantik), dt. *der Verkäufer* → *die Verkäuferin*, poln. (M) *sprzedawca* → (F) *sprzedawczyni* (Wortbau); sie sind geschlechtsneutral, wenn sie keine Information über das biologische Geschlecht der Referenzperson geben, z.B. dt. *die Geisel*, *das Mitglied*, poln. (N) *dziecko*, (F) *osoba*. Der Vergleich soll zeigen, inwieweit die Mittel der Geschlechtsspezifikation und – neutralisation in den analysierten Sprachen übereinstimmen und eine symmetrische Behandlung der Geschlechter ermöglichen. Da sich die empirische Untersuchung der Arbeit auf die morphologisch merkmalthaften und merkmallösen Bezeichnungen⁹⁶ konzentriert, stehen in der nachfolgenden Darstellung die Wortbildungsmittel im Zentrum des Interesses.

3.2.1 Lexikalische Geschlechtsspezifikation

In beiden Sprachen existieren Personenbezeichnungen, die lexeminhärent geschlechtsspezifiziert sind und bei denen

⁹⁵ Vgl. Pusch (1984a:49).

⁹⁶ Die Begriffe „Merkmalthaltigkeit“ und „Merkmallösigkeit“ wurden im Prager Strukturalismus für die Phonologie entwickelt und von Jakobson in die Morphologie und Syntax übertragen. Danach ist das Femininum gegenüber dem Maskulinum sowohl morphologisch (dt. *Arzt* → *Ärztin*) als auch semantisch (das merkmallöse Glied kann als Archilexem für das merkmalthafte eintreten: poln. *lekarz* für *lekarka*) markiert (vgl. Jakobson 1932:10f).

Genus und Sexus weitgehend zusammenfallen: dt. *die Schwester* – *der Bruder*, poln. *siostra* – *brat*, dt. *die Tochter* – *der Sohn*, poln. (F) *córka* – (M) *syn*. Wie aus den Beispielen ersichtlich, gehören die meisten dieser Wörter zum Wortfeld der Verwandtschaftsbezeichnungen. Lexeminhärente Geschlechtsspezifikation kennzeichnet außerdem eine Reihe von allgemeinen Personenbezeichnungen: *die Frau* – (F) *kobieta*, *die Dame* – (F) *dama*, *der Mann* – (M) *mężczyzna*, *der Herr* – (M) *pan*, *der Junge* – (M) *chłopiec*. Bei einigen Lexemen liegt keine Koinzidenz zwischen Genus und Sexus vor. Das sind die Diminutivbildungen im Deutschen, die grammatische Neutra sind: *das Mädchen*, *das Fräulein*, *das Frauchen*, *das Herrchen*, *das Männlein*, sowie eine Reihe von pejorisierten oder emotiv gefärbten Ausdrücken in beiden Sprachen: dt. *das Weib*, *das Weibsstück*, *die Memme*, *die Tunte*, *die Schwuchtel*, poln. *babsztyl*, *podłotek*, *dziewczę* sowie die Augmentativa *chłopisko*, *matczyisko*. Die meisten dieser sexusspezifischen Bezeichnungen referieren nur auf Frauen bzw. nur auf Männer⁹⁷. Abweichende Gebrauchsweisen illustrieren die unteren Beispiele:

Deutsch

- (1) *Frau Leimer sprach nach ihrer Wahl von einer Ermütigung für alle Frauen, die in der Wirtschaft und in anderen Berufen ihren 'Mann' stehen.*
Süddeutsche Zeitung, 17.01.1995, S. 30
- (2) *Wolfgang Rochmes – Vielseitiger Theaterdirektor – Würde man ihn ein **Mädchen für alles** nennen, hätte man sich im Ton vergriffen. Wolfgang Rochmes leitet das 'Theater im Karlsruhof' und ist dort Anrufbeantworter, Billeteur,*

⁹⁷ Lexeminhärent geschlechtsspezifizierte Wörter klammern das andere Geschlecht aus, was häufig diskriminierend ist: *Alle Menschen werden Brüder, die Väter des Gesetzes* (zu denen 3 Frauen zählten) (vgl. Schoenthal 1998b:305).

Mundschenk, Platzanweiser, Regisseur und Hauptdarsteller in Personalunion.

Süddeutsche Zeitung, 23.09.1995, S. 47

Polnisch

- (3) *Ja mam mózg damski, a Magda męski. To ona jes stuprocentowym **mężczyzną** w naszym domu.*

TS 9/01, S. 42

- (4) *Choć jej zawód uchodzi za męski, nie stara się być **face-tem w spódnicy**.*

TS 1/01, S. 20

- (5) *A kiedy urodziła mu syna Seana w 1975 roku, dawny buntownik stał się łagodną **gosposią**⁹⁸, zajmował się dzieckiem, sprzątał, gotował. [John Lennon]*

TS 4/01, S. 222

Sie veranschaulichen eine Asymmetrie der Personenbezeichnung⁹⁹, die durch die Sprachverwendung zustande kommt, also eine Norm der *parole* ist. Männliche Bezeichnungen erhöhen den Status einer Frau, während weibliche Bezeichnungen einen Mann deklassieren¹⁰⁰. Nach Ansicht der feministischen Sprachkritik illustrieren derartige Gebrauchs-

⁹⁸ Rothstein (1976:248) zitiert nach de Courtenay (*Wolnomyśliciel Polski* 1929, Nr 20, S. 7) die Bezeichnungen „*dewotki plci obojej*“ und „*niańki w sutannach i talesach*“ und klassifiziert solche Gebrauchsweisen als expressiv gefärbt.

⁹⁹ Zu den Asymmetrien in der Bildung und Verwendung deutscher und polnischer Personenbezeichnungen siehe Blaszkowska (2002).

¹⁰⁰ Mit dem Ziel der Aufwertung kann auch eine namentlich genannte Frau mit einem Mann verglichen werden, was häufig in Lobsprüchen passiert: *Katarzyna Frank-Niemczycka próbowała być **polskim Cardinem*** (TS 6/2001, S. 20); *Mąż i synowie nazywają mnie swoim **Napoleonem*** (TS 11/01, S. 33), [...] *Ich bin der weibliche **Elton John*** [die Sängerin Anastasia über sich] (BG 25/01, S. 7), während ein umgekehrtes Muster unzulässig ist: **Johannes Brahms ist eine männliche **Clara Schumann*** (nach Pusch 1985a:24).

weisen die patriarchalische Regel „*weiblich gleich zweitrangig*“¹⁰¹, die auf dem Gebiet Sprache extreme Gültigkeit aufweist.

Eine weitere Art lexeminhärenter Geschlechtsspezifikation beruht darauf, dass die primär weibliche oder männliche Personenbezeichnung als Basis eines persönlichen Kompositums dient. Im Deutschen zählen die zahlreichen Zusammensetzungen auf *-mann* und *-frau* dazu: *Kaufmann/Kauffrau*¹⁰², *Geschäftsmann/Geschäftsfrau*, *Hausfrau/Hausmann*, *Putzfrau*. Dieses Kompositionsmuster ist in der Gegenwartssprache sehr produktiv¹⁰³. Auch andere Nomina können die Basis eines Kompositums bilden: *Bauherr*, *Kindermädchen*. Verwandtschaftsnamen markieren das Geschlecht, drücken aber keine Verwandtschaftsbeziehungen aus: *Tagesmutter*, *Ordensbruder*, *Doktorvater*, *Namensvetter*¹⁰⁴. Während im Deutschen Komposition das wichtigste und produktivste nominale Wortbildungsmuster ist, erfolgt sie im Polnischen relativ selten. Einer deutschen persönlichen Zusammensetzung ent-

¹⁰¹ Vgl. Pusch (1984a:76).

¹⁰² Für Henzen (1965:117) klang *Kauffrau* noch ungewöhnlich, trotz *Gemüse-*, *Eier-* und *Milchfrau*. Er lehnte die Bezeichnung wegen eines unliebsamen semantischen Nebentons ab und schlug an ihrer Stelle *Kaufmännin* vor. *Kaufmännin* ist heute noch in *Landmännin* vertreten, die inzwischen als veraltet gilt. Unter dem Einfluss der feministischen Sprachkritik wurde das Basislexem *-männin* von *-frau* verdrängt: *Amtmännin* - *Amtfrau*.

¹⁰³ Pusch (1985a:37) stellt auf Grund einer Untersuchung von über 10 000 Belegen aus Büchern, Zeitschriften und mündlichen Protokollen eine große Produktivität und Kreativität des Wortbildungslexems *-frau* fest, das neben dem Motionssuffix *-in*, als produktivstes Morphem überhaupt einzuschätzen ist. Die Neubildungen sind u.a.: *Kamerafrau*, *Vertrauensfrau*, *Kirchenfrau*, *Ombudsfrau*, *Parteifrau*. Die Komposita auf *-frau*, mit und ohne Pendant auf *-mann*, sind ein wesentlicher Beitrag der FL zum Wortzuwachs des heutigen Deutschen.

¹⁰⁴ Durch Komposition können geschlechtsneutrale Bezeichnungen in geschlechtsspezifische überführt werden: *Waise* - *Waisenknabe*, *Person* - *Mannsperson*. Durch das Austauschen des modifizierenden Elementes kann aus einer geschlechtsneutralen eine weibliche Bezeichnung entstehen: *Unfallopfer* - *Vergewaltigungsopfer* bzw. eine prototypisch männliche: *Fachleute* - *Feuerwehrleute* (vgl. Hellinger 1990:82).

spricht in der Regel eine Wortgruppe im Polnischen: *Staatssekretär* – *sekretarz stanu*, *Schulleiterin* – *dyrektorka szkoły*, und nur in wenigen Fällen ein Kompositum: *Arbeitgeber* – *pracodawca*, *Urmacher* – *zegarmistrz*. Die deutschen Komposita auf –*frau* haben in der polnischen Sprache keine morphologischen Pendants¹⁰⁵. Ihnen entspricht im Polnischen eine in morphologischer Hinsicht umgekehrte nominale Modifikation vom Typ *kobieta prezydent*, *kobieta żołnierz*, *kobieta-pilot*¹⁰⁶, in der das Lexem *kobieta* als enge Apposition das Geschlecht der maskulinen Personenbezeichnung spezifiziert.

Die im Lexem enthaltene Sexusspezifikation ist eine erste Erscheinungsform der lexikalischen Geschlechtsspezifikation. Eine weitere Form charakterisiert sich durch den attributiven Gebrauch adjektivischer Modifikatoren bei einer geschlechtsneutralen Personenbezeichnung: *weibliches/männliches Genie*, *weiblicher/männlicher Lehrling*, *weibliche/männliche Mitglieder*. Auch Maskulina zur Anwendung auf Frauen werden auf diese Weise spezifiziert, vor allem wenn das Femininum noch ungewohnt klingt (*Handwerkerin*) – *weiblicher Handwerker*, (*Kapitänin*) – *weiblicher Kapitän*. Diese Formen sind in Berufszweigen anzutreffen, in denen Frauen als Ausnahmeerscheinung gelten, so z.B. in den höheren Rängen des Militärs: *weiblicher Marineoffizier*, *weiblicher Major*¹⁰⁷. Bezeichnung

¹⁰⁵ Eine Reihe persönlicher Komposita mit dem Lexem *baba* als Bestimmungswort oder Basis sind Pejorativa bzw. Schimpfwörter für Frauen: *babochłop*, *baba-jędza*, *herod-baba* (Beispiele nach Engel 1999:747f).

¹⁰⁶ Beide Schreibweisen kommen vor - mit und ohne Bindestrich, wobei die ohne Bindestrich überwiegt.

¹⁰⁷ In den niedrigen Rängen des Militärs sind Frauen als *Soldatinnen*, *Scharfschützinnen*, *Nachrichtenhelferinnen* bereits Normalität und movierte Formen selbstverständlich geworden. Die sprachliche Anpassung an die veränderte Realität, in der immer mehr Frauen männliche Berufe ergreifen, sieht Pusch (1985b:257ff) in drei Stadien ablaufen. Zunächst werden Frauen maskulin bezeichnet, wenn sie in bestimmten Berufen noch kaum vertreten sind: *Offizier*, *Pilot*, *Manager*. Dann erfolgt die attributive Spezifikation, die eine erste Frauenpräsenz in diesen Berufen signalisiert: *weiblicher Offizier/Pilot/Manager*. Schließlich etabliert sich die movierte Form: *Offizierin*, *Pilotin*, *Managerin*, was bereits eine weibliche Tradition auf dem Gebiet voraussetzt.

gen dieses Typs fungieren als semantische Äquivalente der movierten Formen. Maskuline Modifikation kommt seltener vor, da Bezeichnungen vom Typ *männlich* + Maskulinum als tautologisch empfunden werden. Sie sind nur dann akzeptabel, wenn sie in Opposition zu *weiblich* + Maskulinum auftreten: *weibliche und männliche Spezialisten*. In dem folgenden Satz soll durch die Modifikation die männliche Interpretation der Bezeichnung gesichert und somit die geschlechtsneutrale ausgeschlossen werden, die bei Maskulina möglich ist:

- (6) *Aber im Vergleich zu den entfesselten Zuschauermassen, die den **männlichen Springer-Kollegen** im Sommer wie im Winter zujubeln, ist dies eine geschlossene Veranstaltung.*

BG 1/02, S. 64

Eine weitere Asymmetrie der *parole* zeichnet sich darin ab, dass nur Maskulina mit weiblichen Attributen modifiziert werden können, während ein umgekehrtes Verfahren nicht praktiziert wird: **männliche Hebammen, *männliche Putzfrauen*. Dies hängt damit zusammen, dass für Männer grundsätzlich keine Feminina verwendet werden dürfen, es sei denn in expressiver Ausdrucksweise¹⁰⁸.

Auch im Polnischen kommt attributive Sexusspezifikation vor, wobei mehrere adjektivische und substantivische Sprachmittel zur Wahl stehen: *babskie/damskie grono, kobiecy chłopak, homoseksualiści obojga płci, potomek płci żeńskiej/męskiej*¹⁰⁹. Darüber hinaus werden in beiden Sprachen Personenbezeichnungen mit Hilfe von substantivischen Attributen spezifiziert, die als enge Apposition vor das Nomen

¹⁰⁸ Vgl. die obigen Beispiele (2) und (5).

¹⁰⁹ Die Adjektive *żeński* und *męski* drücken in erster Linie andere Modifikationsverhältnisse aus. In den Bezeichnungen *fryzjer damski, krawiec męski* spezifizieren sie nicht das Geschlecht der Bezugsperson, sondern das der AdressatInnen der Dienstleistung. Im Deutschen entsprechen ihnen die Komposita: *Damenfriseur/Herrenfriseur, Frauenarzt*, die ebenfalls keine geschlechtsspezifizierende Bedeutung haben.

treten: dt. *Frau Minister, Frau Professor*, poln. *pani premier, kobieta prezydent*. Im Deutschen erfüllt das Anredenomen *Frau* die Funktion der Apposition. Die Bezeichnungsweise beschränkt sich auf einige ursprünglich männertypische Berufe, in denen sie immer mehr durch den Gebrauch movierter Feminina verdrängt wird, sowie auf die Anrede, in der die maskuline Form noch vielfach überwiegt. Im Polnischen fungieren sowohl die Anrede- und Höflichkeitsform *pani* als auch das Lexem *kobieta* als appositionelle Sexusidentifikatoren. *Pani* modifiziert maskuline Titel und Bezeichnungen für prestigeträchtige Stellungen: *pani doktor, pani profesor, pani minister*¹¹⁰. *Kobieta* markiert den Ausnahmestatus einer Frau in einer männlichen Stellung, insbesondere wenn die Aussagen eine zusätzliche Hervorhebung enthalten: *pierwsza kobieta senator, jedyna kobieta mędrzec*, darüber hinaus spezifiziert das Lexem das Geschlecht unmovierbarer Bezeichnungen: *kobieta szpieg, kobieta świadek*¹¹¹ und ersetzt den Gebrauch zweideutiger Feminina: *kobieta szofer* statt *szoferka* [Fahrerhaus], *kobieta trener* statt *trenerka* [die Arbeit eines Trainers]. Seltener wird diese Art Geschlechtsspezifikation auf Männer bezogen. Es passiert vor allem dann, wenn es auf die sexusspezifische und nicht sexusneutrale Auslegung der maskulinen Bezeichnung ankommt:

- (7) **Panowie adwokaci** prywatnie uważają, że im mniej kobiet w tym fachu, tym lepiej
TS 11/01, S. 164

¹¹⁰ In der Alltagssprache kommen saloppe Formulierungen wie *pani kierownicza, pani dyrektorka* vor, in denen das Lexem *pani* als Geschlechtsmodifikator redundant ist, da das Nomen bereits eine feminine Form aufweist.

¹¹¹ Manchmal ist das Lexem *kobieta* nachgestellt: *ksiądz kobieta*. Nach Kallas (1980:132) hängt die Reihenfolge der Lexeme mit der kommunikativen Hierarchie zusammen. Ist die Information über das Geschlecht der Referenzperson vorrangig, so ist *kobieta* wie in *kobieta-dyrektor* vorangestellt, soll die Funktion und nicht das Geschlecht im Vordergrund stehen, ist die Reihenfolge umgekehrt: *dyrektor-kobieta*.

- (8) *Radziłam sobie świetnie, chociaż dla **wykladowców mężczyzn** byłam jak powietrze.*
TS 1/01, S. 14

Im Bereich der lexikalischen Geschlechtsspezifikation ist für das Deutsche die attributive adjektivische und für das Polnische die substantivische Sexusspezifizierung charakteristisch.

3.2.2 Grammatische Geschlechtsspezifikation

3.2.2.1 Nominalisierung

Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen besteht die Möglichkeit, durch Nominalisierung von Adjektiven sowie Partizipien Personenbezeichnungen zu bilden. Im Deutschen sind sie nicht genusbestimmt. Die Geschlechtsspezifizierung erfolgt mit der Genuszuweisung: *der/die Abgeordnete, der/die Angestellte*. Dies gilt nur für den Singular. Im Plural sind alle Formen identisch, so dass sie als sexusneutrale Bezeichnungen fungieren können: *die Abgeordneten, die Angestellten*. Mit Hilfe attributiver Modifikatoren können sie in sexusspezifische Ausdrücke überführt werden: *männliche Abgeordnete, die weiblichen Angestellten*. Die substantivische Genusvarianz im Polnischen bringt Formen hervor, die in den beiden Numeri bzgl. ihrer Genuszugehörigkeit festgelegt sind: (M) *niepełnosprawny* / (F) *niepełnosprawna*, (PM) *niepełnosprawni* / (NPM) *niepełnosprawne*. Die personalmaskuline Form des Plurals wird geschlechtsübergreifend verwendet.

3.2.2.2 Pronominalisierung

Ähnlichkeiten bzgl. der Geschlechtsspezifikation zeigen deutsche und polnische Indefinitpronomina. Während ein Teil dieser Pronomina im Deutschen nur im Singular nach Genus variiert, sind sie im Polnischen auch im Plural genusmarkiert: Sg. *jeder/jede – każdy/każda, keiner/keine – żaden/żadna*; Pl.

alle – (PM) *wszyscy*/(NPM) *wszystkie*, *manche* – (PM) *niektórzy*/(NPM) *niektóre*. Geschlechtsabstrahierend wird die maskuline Form verwendet: *jeder von uns* – *każdy z nas*. Die Geschlechtsneutralität des Indefinitums kann durch Splitting bewahrt werden: *jede/r, die/der uns hilft*. Pronominale Beidenennung wird beschränkt nur im Deutschen praktiziert. Bei expliziter Frauenreferenz sind mittlerweile nicht nur in feministischen Publikationen verstärkt feminine Formen im Gebrauch¹¹²:

- (1) *Trotzdem zeigt jede bereitwillig, was sie hat: Seriöse Schauspielerinnen drängeln sich großformatig und unbekleidet im „Playboy“ [...].*
BG 23/01, S. 122

Im Polnischen stehen verschiedene Gebrauchsweisen nebeneinander:

- (2) *Każdy z nas czasem bywa smutny.* [Kontext: Frauen, die unter Depressionen leiden]
TS 2/01, S. 105
- (3) *Sama decyzja jest karą dla każdej, która musi ją podjąć.* [Kontext: Abtreibung].
TS 4/01, S. 170

Pronomina, die keine Genusvarianz zeigen, erhalten eine Geschlechtsspezifikation durch Pronominalisierung, die mit einem generischen Maskulinum vorgenommen wird: *wer weiß, der sagt es* – *kto wie, ten niech powie*¹¹³. Im Polnischen kann die Maskulinität der geschlechtsabstrahierenden Prono-

¹¹² Vgl. auch den vielzitierten Satz *Die Menstruation ist bei jedem ein bißchen anders*, der auf Puschs Hinweis von dem Tampons-Hersteller zu *Die Menstruation ist bei jeder Frau ein bißchen anders* geändert wurde (Pusch 1985a:33).

¹¹³ Allerdings kann im Deutschen nach dem Indefinitum *wer* die mo-vierte Form der Personenbezeichnung stehen: *Wer als Unternehmerin Mutter werden will* [...] (BG 1/02, S. 135).

mina außerdem noch in der genusmarkierten Prädikatsform zum Vorschein kommen: *Kto przyszedł? Nikt nie zapomniał.* Um Sprachunlogik vom Typ *jemand, **der** entbunden hat* entgegenzuwirken, postuliert die feministische Sprachkritik, analog zu der schon längst gebräuchlichen pronominalen Wiederaufnahme der Bezeichnung *Mädchen* mit *die, sie, ihr* anstelle von *das, es, sein*, die genusinvariablen Pronomina in frauenspezifischen Kontexten als Feminina zu verwenden: *jemand, **die** ich kenne; wer hat **ihr** Kind gestillt?*¹¹⁴ Diese Lösung wird bislang hauptsächlich von feministischen Schriften praktiziert. Unter dem Einfluss der feministischen Sprachkritik lässt sich im Deutschen eine allgemeine Tendenz zur Feminisierung von Indefinita verzeichnen.

Nur im Polnischen kann eine Geschlechtspezifizierung allein mit Hilfe genusmarkierter Formen der kongruenten Wortklassen erfolgen. Dies kommt vor, wenn die Personenbezeichnung entweder ganz fehlt oder eine doppeldeutige maskuline Form aufweist: (M) *Odwiedził nas* – (F) *Odwiedziła nas*, (M) *Jestem zmęczony* – (F) *Jestem zmęczona*, (M) *Prezes wyjechał* – (F) *Prezes wyjechała*. Im Deutschen ist diese Art Spezifikation nicht möglich, da weder das Prädikat noch das Numerale und das Adjektiv in prädikativer Funktion genusmarkiert sind.

¹¹⁴ *Jemand* wird in der feministischen Sprachpraxis manchmal zu *je-frau* oder *jemande* feminisiert, *wer* zu *wie*. Zu *jedermann* gibt es die feminine Entsprechung *jedefrau*, zu *man* das neue Pronomen *frau* (Pusch 1985a:29-33). Ein Blick in die Tagespresse zeigt, dass sich das neue Pronomen in der Sprache inzwischen fest eingebürgert hat: *Wenn **frau** zum sexuell-seelischen Tatort wird [...]* (Süddeutsche Zeitung, 17.01.1995, S. 28); *Da darf **frau**/ man dann vielleicht auch nicht kleinlich sein, was die Details einer solchen Geschichte angeht [...]* (Süddeutsche Zeitung, 1.03.1995, S. 25).

3.2.3 Wortbildung

3.2.3.1 Derivation im Deutschen

Unter den morphologischen Mitteln der Wortbildung hat Derivation¹¹⁵ im Gegensatz zu Komposition eine eigenständige geschlechtsspezifisierende Funktion. Komposita mit einer lexeminhärent weiblichen oder männlichen Basis wurden unter der lexikalischen Geschlechtsspezifikation behandelt (siehe 3.2.1). Komposita mit einer abgeleiteten Personenbezeichnung als Basis: *Universitätsprofessor/Universitätsprofessorin* gehören dagegen in den Bereich der Geschlechtsspezifikation durch Mittel der Wortbildung. Das Deutsche verfügt über zahlreiche Derivationsmittel (Suffixe) zur Bildung von Personenbezeichnungen aus einer nominalen, verbalen oder adjektivischen Basis¹¹⁶. Auf der morphologischen Ebene wird ein Wort durch die Suffigierung in die nominale Wortklasse überführt (sofern es nicht schon ein Nomen ist), womit eine Genuszuweisung einhergeht. Auf der semantischen Ebene spezifiziert das Suffix das natürliche und/oder soziale Geschlecht der Bezugsperson. Zur Ableitung maskuliner Personenbezeichnungen dient hauptsächlich das Suffix *–er*: *Politiker*, *Maurer*, *Österreicher*, das in der Gegenwartssprache die größte Produktivität aufweist. Die Suffixe *–ler*: *Sportler*, *Künstler*, *–ner*: *Rentner*, *Bühnenbildner*, *–ling*: *Lehrling*, *Feigling* werden nur eingeschränkt verwendet. In Einzelfällen werden *–ian*: *Grobian* und *–erich*: *Wüterich* sowie einige andere Suffixe aktiviert. Ableitungsmuster mit Fremdsuffixen lateinisch–französischer Herkunft finden ebenfalls nur eine begrenzte Anwendung: *–ant/–and*: *Praktikant*, *Proband*, *–ar/–är*: *Bibliothekar*, *Aktionär*, *–ent*: *Absolvent*, *Dozent*, *–eur*: *Friseur*, *Masseur*, *–ier*: *Bankier*, *Hotelier*, *–ist*: *Kriminalist*, *Optimist*, *–or*: *Direktor*, *Doktor*.

¹¹⁵ Derivation wird hier nach Erben (1975) als Oberbegriff für Präfix- und Suffixbildungen aufgefasst, wobei bei der Bildung von Personenbezeichnungen nur die Suffigierung eine Rolle spielt.

¹¹⁶ Vgl. u.a. Henzen (1965), Fleischer (1969), Erben (1975), Wellmann (1975), Eichinger (2000), Naumann (2000).

Mit Ausnahme der Ableitungsmuster auf *-ian*, *-erich*, und *-ling*¹¹⁷ können alle anderen Formen die Basis für feminine Ableitungen bilden¹¹⁸.

Bezeichnungen für Frauen, die durch bestimmte Wortbildungsmittel von den entsprechenden Bezeichnungen für Männer abgeleitet sind, werden movierte Feminina genannt. „*Unter Motion oder Movierung versteht man die explizite Ableitung von Substantiven anderen Geschlechts von einer Basis, die eine Personen- oder Tierbezeichnung darstellt*“¹¹⁹. Zur Movierung femininer Personenbezeichnungen zu maskulinen wird heute hauptsächlich das sexusbestimmte Suffix *-in* verwendet, das ausschließlich weibliche Referenz ausdrückt¹²⁰. Es kann sowohl an suffigiierte: *Politiker* → *Politikerin*¹²¹, *Künstler* → *Künstlerin*, *Bibliothekar* → *Bibliothekarin*, *Friseur* → *Friseurin*, *Optimist* → *Optimistin* wie auch an suffixlose: *Wirt* → *Wirtin*, *Prinz* → *Prinzessin*¹²² Basisnomina gefügt werden. Ältere Bildungen mit *-in* zeigen meist Umlaut: *Köchin*, *Bäue-*

¹¹⁷ Henzen zitiert (1965:154) aus der Literatur ungewöhnliche Bildungen wie *Lieblingin*, *Jünglingin* (Rilke), *Fremdlingin* (Schiller). Nach Erben (1976:307) hat die Restriktionsregel zur Verhinderung der Verbindung von *-ling* und *-in* u.a. lautliche Gründe (*-i* und Nasal wird ungern gekoppelt), ist aber vor allem semantisch begründet: Das Suffix *-ling* bezeichne eine Person allgemein als Träger einer Eigenschaft oder Rolle. Eine Ausnahme sei die lexikalisierte Bildung *Jüngling*, die eindeutig auf junge männliche Person referiert.

¹¹⁸ Im Falle des Suffixes *-er*, das mehrdeutig ist und im Dienste verschiedener Wortbildungsparadigmen stehen kann, kann *-in* nur bei Nomina agendis hinzugefügt werden: *Lehrer* → *Lehrerin*, *Bohrer* → **Bohrerin*.

¹¹⁹ Fleischer (1969:168).

¹²⁰ Da das Morphem *-in* einen eindeutigen Inhalt [weiblich] hat, ist es aus semantischen Gründen nicht verbindbar mit Wörtern, die keine Geschlechtsdifferenzierung zulassen (*Stein*), Allgemeinbezeichnungen sind (*Mensch*, *Feigling*), oder als Personen- oder Tierbezeichnungen ohnehin schon das Merkmal [weiblich] tragen (*Frau*, *Stute*). *Äffin* und *Füchsin* können hier als Ausnahmen genannt werden (vgl. Erben 1976:307f).

¹²¹ Zeigt die Ableitungsbasis eine Folge von *-erer* im Auslaut, so wird bei Anfügung des Movierungssuffixes ein *-er* getilgt: *Zauberer* → *Zauberin*.

¹²² In einigen Fällen ist das Ableitungsmorphem erweitert: *Abt* → *Äbtissin*, *Diakon* → *Diakonissin*. Diese Erweiterung kann als Verschmelzung der Morpheme *-in* und *-esse* angesehen werden.

rin¹²³. Feminina wie *Kindbetterin*, *Wöchnerin*, *Ursulinerin*, *Fürsorgerin* haben keine maskuline Basis. Daher kann in ihrem Fall nicht von Movierung die Rede sein, sondern von einem Suffix *-erin*, das sich verselbständigt hat¹²⁴. Maskulina auf Vollvokal werden nicht moviert: *Studi*, *Nazi*, *Ossi*, *Wessi*. Dies betrifft auch eine Reihe weiterer Maskulina, obwohl sie sich hauptsächlich auf weibliche Personen beziehen, z.B. *der Backfisch*, *der Wildfang*, *der Teenager*. Dagegen kommen movierte Feminina vor, obwohl Bezeichnungen für beide Geschlechter bereits vorhanden sind: *Männin*, *Knechtin*, *Hexerin*, *Mönchin*, *Brüderin*. Einzelne movierte Feminina sind inzwischen außer Gebrauch gekommen: *Menschin*, *Bischöfin*, *Gastin*¹²⁵. Auch die Movierung von substantivierten Adjektiven und Partizipien, die als Personenbezeichnungen gebraucht werden, ist viel seltener als früher. Usuell kommt sie heute nur noch in vier Fällen vor: *Beamter* → *Beamtin*, *Gesandter* → *Gesandtin*, *Freiherr* → *Freiin*, *der Obere* → *Oberin*, die letzte Bezeichnung ohne völlige semantische Übereinstimmung mit der Ableitungsbasis¹²⁶. Das Suffix *-in* diente früher außerdem noch der matrimoniellen Movierung, in der die Frau als zugehörig zum Mann definiert wurde. Viele bekannte Beispiele kommen aus der Literatur: *Feldmarschallin* (Hofmannsthal) ist die Frau des Feldmarschalls, die *Hofrätin Berndt* (Feuchtwanger) die Frau des Hofrates, die *Pastorin Höhlenrauch* (Th. Mann) die Frau des Pastors Höhlenrauch, *Luise Millerin*

¹²³ Der Umlaut unterbleibt gewöhnlich, wenn die Basis ein zweisilbiges Wort mit unbetontem *-e* ist: *Malerin*, *Stanzerin*, er unterbleibt weiter in den meisten wenig assimilierten Fremdwörtern und anderen jüngeren Bildungen: *Baronin*, *Kameradin*, *Gattin*, *Botin*.

¹²⁴ Vgl. Ljungerud (1973:149). Semantisch gesehen handelt es sich dabei um eigene feminine Ausdrücke für frauentypische Rollen und Berufe. Weitere Beispiele sind: *Kindergärtnerin*, *Kosmetikerin*. Für traditionell weibliche Tätigkeiten werden aber auch Komposita gebildet: *Hebamme*, *Krankenschwester*, *Zimmermädchen*.

¹²⁵ Die bei Feuchtwanger belegte Bezeichnung *Gastin* wird gelegentlich wiederbelebt, manchmal in der Form *Gästin* (vgl. Schoenthal 1998b:11).

¹²⁶ Vgl. Ljungerud (1973:154-157).

(Schiller) die Tochter des Stadtmusikanten Müller¹²⁷. Ähnliche Funktion hatte das heimische Movierungsmorphem *–sche*, das sich heute nur noch in bestimmten Mundarten und in landschaftlich gefärbter Schriftsprache findet. Dort kann z.B. die Frau eines Müllers sowohl *die Müllerin* wie auch *die Müller-sche* genannt werden. In der Gegenwartssprache spielt die matrimonielle Movierung keine Rolle mehr. Wichtig ist in dem Zusammenhang jedoch zu erwähnen, dass der Familienname allein nie, auch nicht in der movierten Form, eine Frau bezeichnen kann. Vgl. die folgenden Beispiele:

<i>Hallberger hat es getan.</i>	[meint einen Mann namens Hallberg]
* <i>Hallbergerin hat es getan.</i>	[die movierte Form des Namens ist kein ausreichender Sexusindikator]
<i>Die Hallbergerin hat es getan.</i>	[der bestimmte Artikel gilt als Sexusindikator]

Ebenfalls inkorrekt ist der Satz: **In diesem Film spielt Bergman die Hauptrolle*. Wenn kein anderer Sexusindikator, z.B. *Frau, Ingrid*, vorhanden ist, muss der bestimmte Artikel die Rolle der Sexusmarkierung übernehmen: *In diesem Film spielt die Bergman die Hauptrolle*¹²⁸.

Fremde Personenbezeichnungen können in der Regel mittels *–in* moviert werden: *Aktionärin, Praktikantin, Monteurin*. Ausnahmen bilden die Bezeichnungen *Star, Fan, Single*. Daher kommt es selten vor, dass ein moviertes Fremdwort übernommen wird. Zu fremdwörtlichen Bezeichnungen auf *–eur* existieren einige Feminina auf *–euse*: *Friseuse, Masseuse, Kommandeuse, Chauffeuse, Amateuse*. Wo keine lautlichen oder anderen Gründe dagegen sprechen, wird die fremde Form allmählich durch eine *–in*-Form ersetzt. So stehen heute neben

¹²⁷ Vgl. Pusch (1984a:57) und Hellinger (1990:76). Zahlreiche suffigierte Eigennamen auf *–in* nennt auch Henzen (1965:154f): *Schulzin, Gottschedin, Karschin*.

¹²⁸ Vgl. Ljungerud (1973:156f).

Friseur, *Chauffeur*, *Masseur*, *Redakteur* bereits *Friseurin*, *Schofförin*, *Masseurin*, *Redakteurin*¹²⁹. Manchmal begünstigen semantische Unterschiede die Beibehaltung einer movierten Fremdbezeichnung. Bei den Ableitungen von *Baron* bezeichnet *Baronin* die verheiratete und *Baronesse* die unverheiratete Freiin¹³⁰. Nur mit wenigen Einzelwörtern sind Ableitungen mit folgenden Fremdsuffixen vertreten: *-e*: *Marquise*; *-ess/-esse*: *Hostess*, *Stewardess*, *Mätresse*; *-ette*: *Chansonette*; *-ice*: *Direktrice*; *-iere*: *Garderobiere*; *-ine*: *Heroïne*, *Wilhelmine*. Aus feministischer Perspektive sind diese Ausdrücke aus zweierlei Gründen interessant. Die meisten von ihnen sind pejorativ gefärbt: *Hostess*, *Mätresse*, *Balletteuse* und sie weisen eklatante semantische Asymmetrien auf, dort, wo morphologisch verwandte Maskulina als Ableitungsbasis vorhanden sind: *Maitre* [Meister, Herr, Lehrer]/ *Mätresse* [Geliebte]; *Direktor* [Leiter einer Bank, Schule, eines Instituts] – *Direktrice* [leitende Angestellte in der Modebranche]. Das Femininum bezeichnet jeweils die rangniedrigere Position¹³¹. Eine ähnliche Regelmäßigkeit ist auch bei heimischen Bezeichnungen festzustellen wie *Sekretär* → *Sekretärin*¹³². Diese semanti-

¹²⁹ *Tänzerin* ist gebräuchlicher als *Ballerina* oder *Balletteuse*, die keine männliche Basis haben. Geläufig ist *Politesse* als Kurzform von *Polizei-Hostess* und *Cousine*, das das deutsche Wort *Kusine* verdrängt hat. Nur gelegentlich wird *Aktrice* statt *Schauspielerin* verwendet.

¹³⁰ *Komtesse* oder *Komtesse* ist im Gegensatz zu *Gräfin* immer nur unverheiratet. *Diakonisse* ist keine volle semantische Entsprechung zu *Diakon*, *Domina* keine zu *Dominus*, *Patronin* und *Patrona* keine zu *Patron(us)* (vgl. Ljungerud 1973:151f).

¹³¹ Vgl. Hellinger (1990:72). Die Pejorisierung von *-euse* hat dazu geführt, dass die offizielle Berufsbezeichnung weiblicher *Masseur* und *Friseur* heute *Masseurin* und *Friseurin* heißt.

¹³² Pusch (1985a:268ff) konstatiert anhand von Gebrauchsanalysen, dass auch andere Personenbezeichnungen wie z.B. *Maler/Malerin*, *Schriftsteller/Schriftstellerin* semantisch nicht gleichwertig sind, was ihr Gebrauch erkennen lässt. Da *Malerinnen* in dem von der Linguistin untersuchten Kontext die Assoziation „dilettantisch“ ausgelöst hätte, wurde diese Konnotation durch den Gebrauch von *Maler* ausgeräumt. *Schriftsteller* passte besser zu den Attributen „Gedankenreichtum“ und „Bewusstsein“ einer Frau, wäh-

sche Asymmetrie der *langue* hat aus feministischer Sicht Auswirkungen auf den Status abgeleiteter Feminina überhaupt. Viele Frauen bestehen auf der männlichen Selbstbezeichnung, weil ihnen die movierte Form abwertend erscheint¹³³. Dieses semantische Muster lässt sich jedoch durch bewusste Aneignung und „Entwendung“ der jeweiligen Bezeichnung aufbrechen. Wenn sich Frauen in gehobenen Stellungen selbst *Sekretärinnen* nennen würden, ohne zu fürchten, dass sie mit einer Schreibkraft verwechselt werden, so würden sie damit eine Bedeutungserweiterung der Bezeichnung *Sekretärin* initiieren. Frauen können ihre eigene Realität neu definieren, indem sie konsequent auf der femininen Selbstbezeichnung bestehen¹³⁴.

Unter feministisch-linguistischen Gesichtspunkten hat die Movierung wesentlich dazu beigetragen, die These von der allgemeinen Vorrangigkeit des Maskulinums aufrechtzuerhalten. Infolge der Durchsetzung der Motion in der Sprachentwicklung sind andere symmetrische Bildungsweisen, wie die voneinander unabhängige Bildung der Feminina und Maskulina mittels Differentialgenus mit gleichberechtigten Endungen, vernachlässigt worden¹³⁵. Die Motion ist eine morphologisch

rend in Kombination mit „Schönheit“, „zart“, „Feder“ und „Haarnadel“ *Schriftstellerin* gebraucht wurde.

¹³³ So zitiert Schoenthal eine Architektin: „Wenn ich sage, dass ich Architektin bin, werde ich für eine Innenarchitektin gehalten“ (1998b:11). Viele Titelträgerinnen sind für feminine Titel wie *Frau Staatssekretärin* nicht zu haben, denn sie wirken so, als beanspruchten Frauen in ihrer Tätigkeit einen Weiblichkeitsbonus, was sie keineswegs wollen (vgl. Zimmer 1997b:163). Lieb und Richter (1990:157) plädieren gegen movierte akademische Grade mit dem Argument, sie suggerierten einen erleichterten Erwerb. Anders Stickel (1983:40), der in der Verleihung von Diplomen, Graden und Amtsbezeichnungen in der femininen Form eine geradezu selbstverständliche Anwendung der Wortbildung sieht.

¹³⁴ Vgl. Pusch (1985b:269) und (1990:89).

¹³⁵ Eine ausführliche Studie über die Motion liefert Rabofski. Ihr ist zu entnehmen, dass die älteste Sprachstufe des Deutschen - das Gotische - ein symmetrisches, unparteiisches Personenbezeichnungssystem besaß, in dem persönliche Feminina und Maskulina mittels Differentialgenus unabhängig voneinander gebildet werden konnten. Im Althochdeutschen kam die Motion auf -a, -ara und -in(na) dazu, wobei -in erst im Späalthochdeutschen an

asymmetrische Bildungsweise, in der das Femininum eine zweitrangige Kategorie ist. Feminina werden nämlich in der Regel von den Maskulina abgeleitet und können selbst nur ausnahmsweise als Basis zur Ableitung von Maskulina dienen. Die Existenz eines Maskulinums ermöglicht erst überhaupt eine feminine Bildung. Zudem sind Feminina morphologisch komplexer als die dazugehörigen Maskulina, sie sind markiert gegenüber den unmarkierten maskulinen Basen. Mit der morphologischen Zweitrangigkeit der persönlichen Feminina setze sich in der Sprache das Prinzip durch, nach dem das Männliche als Norm und das Weibliche als Abweichung gilt. Baudouin de Courtenay hat bereits 1929 einen Gedanken über den diskriminierenden Charakter der femininen Ableitungen geäußert, der von feministischen Sprachforscherinnen gerne zitiert wird: *„Diese in der Sprache zum Vorschein kommende Weltanschauung, nach welcher das Männliche als etwas Ursprüngliches und das Weibliche als etwas Abgeleitetes aufgefasst wird, verstößt gegen die Logik und gegen das Gerechtigkeitsgefühl“*¹³⁶. Für Pusch bedeutet die Movierung von Feminina die sprachliche Diskriminierung ersten Ranges: *„Das hochproduktive Suffix –in konserviert im Sprachsystem die jahrtausendalte Abhängigkeit der Frau vom Mann, die es endlich zu überwinden gilt. Auch sprachlich“*¹³⁷. Als Lösung des Problems hat die Linguistin zwei Wege vorgeschlagen: die Feminisierung, in der die häufige und systematische Anwendung dazu führen sollte, *„die im Kern diskriminierende in-Form“* aufzuwerten¹³⁸ oder die Abschaffung der movierten

Produktivität gewann, als es auf Grund des Zusammenfalls der Suffixe *-ari* und *-ara* die Aufrechterhaltung der Geschlechtsspezifikation ermöglichte. Die Durchsetzung der Motion findet ihre außersprachliche Erklärung in dem Christianisierungsprozess, der die Stellung der Frau in der Gesellschaft verschlechtert hatte. Diese außersprachliche Entwicklung schlug sich in der Bildung der Personenbezeichnungen nieder (vgl. Hellinger 1970:77f, nach Rabofski 1988).

¹³⁶ Baudouin de Courtenay (1929:231f), zitiert nach Pusch (1984a:66f).

¹³⁷ Pusch (1984a:59).

¹³⁸ Ebenda, S. 45.

Form mit dem Ziel, die unmovierte maskuline Form mit echter Geschlechtsneutralität auszustatten. Das Paradigma würde sich dann wie folgt darstellen: *die Professor, der Professor* und *das Professor* für die Fälle, in denen das Bevorzugen eines der beiden Geschlechter diskriminierend wäre, im Plural *die weiblichen Professoren, die männlichen Professoren* und *die Professoren* als geschlechtsindefinit¹³⁹. Das Deutsche hat den Weg der Feminisierung eingeschlagen. Durch die Forcierung der Femininsuffixe sollte die Zweitrangigkeit der femininen Ableitungen aufgehoben werden. Infolge der Feminisierung ist die Bildung der movierten Feminina im Deutschen die Regel und ihr Gebrauch eine Selbstverständlichkeit geworden. Wirke in den 60er Jahren eine movierte *Ministerin*¹⁴⁰ noch befremdlich, so spricht man heute von der *Bundestagspräsidentin, Professorin, Pfarrerin*, ja sogar bereits von *Azubinnen*¹⁴¹, zu Anfang immer etwas scherzhaft. Außerordentlich produktiv sind movierte Feminina im Bereich der Berufsbezeichnungen¹⁴². Die Produktivität der Movierung wird u.a. daran deutlich, dass sogar zu neueren Übernahmen aus dem Englischen bereits movierte Formen entstanden sind: *Cutterin, Designerin*. Speziell im Bereich der Berufsbezeichnungen hat die konsequente Movierung eine Signalwirkung. Sie soll Frauen bei der Berufswahl mehr Wahlmöglichkeiten bieten und ihnen den

¹³⁹ „Abschaffung des –in ist [...] in der Auswirkung dasselbe wie „Feminisierung“ vieler bisher rein maskuliner Bezeichnungen: Wörter, die immer total maskulin waren, können plötzlich auch feminin sein und feminine Pronomina nach sich ziehen“ (Pusch 1984a:61).

¹⁴⁰ Bereits 1962 bittet die erste Bundesministerin, Frau Dr. Schwarzhaupt, darum, als *Frau Ministerin* angesprochen zu werden (vgl. Schoenthal 1998b:14).

¹⁴¹ Ebenda, S. 9.

¹⁴² Untersuchungen zur Sprachentwicklung anhand umfangreicher Textkorpora (vgl. Ljungerud 1973, Oksaar 1976, Pusch 1985a, Wodak 1987, Wittemöller 1988, Schoenthal 1989) konstatieren eine erhebliche Zunahme movierter weiblicher Formen, was in erster Linie auf die wachsende Anzahl weiblicher Berufstätiger zurückzuführen ist, sowohl in alten Berufen, die früher vorwiegend Männern vorbehalten waren, als auch in neuen Berufen, die im Zuge der technischen Entwicklung entstanden sind.

Zugang zu männlichen Tätigkeiten erleichtern als *Schlosserin*, *Baustoffprüferin*, *Funkelektronikerin* oder *Werkzeugmacherin*. Außerdem soll sie die SprachteilnehmerInnen zur Movierung von Berufsbezeichnungen ermutigen, die bisher nur in maskuliner Form existiert haben. Neben den realen Feminina wie *Rechtsanwältin*, *Professorin* lässt die Movierungsregel Feminina mit hypothetischem Charakter zu, insofern es in der sozialen Wirklichkeit noch keine Frauen gibt, auf die sie referieren können: *Generalin*, *Bundeskanzlerin*. Solche Bezeichnungen haben die Funktion, die Vorstellung von Frauen in den betreffenden Funktionen zu erzeugen und neue Realität zu fördern¹⁴³.

Das Prinzip, weibliche Personenbezeichnungen von den entsprechenden männlichen abzuleiten, ist im Deutschen unumstößlich. Der umgekehrte Vorgang – die Ableitung der Maskulina von den Feminina – kommt nur selten vor. Die wenigen Gegenbeispiele sind: *Braut* → *Bräutigam*, *Witwe* → *Witwer*, *Hexe* → *Hexer*, *Hure* → *Hurer*, literarisch: *Hexe* → *Hexerich* (Fallada), *Elfe* → *Elferich* (Albrecht Schäffer)¹⁴⁴. In einigen Fällen werden die männlichen Varianten durch die Abtrennung des Femininsuffixes *-in* gebildet: *Hauswirtschaftler/in*, *Kosmetiker/in*. Generell wird jedoch für Männer in Frauenberufen ein neues Maskulinum mit anderem Stamm geschaffen, das teilweise beschönigend wirkt: der *Bodenpfleger* statt *Putzmann* für die *Putzfrau*, der *Krankenpfleger* statt *Krankenbruder* für die *Krankenschwester*, der *Erzieher* statt *Kindergärtner* für die *Kindergärtnerin*, der *Sozialhelfer* statt *Fürsorger* für die *Fürsorgerin*, der *Geburtshelfer* oder der *Entbindungspfleger* statt *Hebamme* für die *Hebamme*¹⁴⁵. Die

¹⁴³ Vgl. Hellinger (1990:76).

¹⁴⁴ Beispiele aus der Literatur zitiert nach Ljungerud (1973:148).

¹⁴⁵ Die Bildung von *Hebamme* oder *Hebammerich* wurde mit der Begründung verhindert, dass *Hebamme* einen eindeutig femininen Ursprung und Charakter hat. Von den angebotenen Alternativen: *männliche Hebamme*, *Entbindungspfleger*, *Geburtenassistent*, *Geburtspfleger* wurde die prestigehaltigste Bezeichnung *Entbindungspfleger* gewählt. Dies führte zur Konstituierung eines etymologisch, semantisch und wortbildungsmäßig

neugebildeten Maskulina können dann ihrerseits wieder als Basis für neue Feminina dienen: *Bodenpflegerin*, *Krankenpflegerin*, *Erzieherin*, *Sozialhelferin*. In dieser Praxis sieht die feministische Sprachkritik die Wirkung einer Regel patriarchalischer Sprachen, nach der ein Mann weder mit einem Femininum bezeichnet werden darf (es sei denn mit dem Ziel der Degradierung) noch mit einem Maskulinum, das aus einem primär vorhandenen Femininum rückgebildet ist: *Kindergärtnerin* → **Kindergärtner*, *Fürsorgerin* → **Fürsorger*¹⁴⁶. Diese Asymmetrie der *langue* und der *parole* hat eine soziale Dimension. Die obigen Blockaden der Movierung sind für das deutsche Sprachsystem keine unüberwindbaren Hürden. Daher darf die Restriktion in dem Bereich weniger als durch die Sprache durch den niedrigen Sozialstatus dieser Frauenberufe motiviert sein, von dem sich die Männer durch eigene, neue Bezeichnungen abheben wollen.

3.2.3.2 Derivation im Polnischen

Das häufigste Bildungsmuster der polnischen Nomina ist die Suffigierung¹⁴⁷. Die produktivsten Suffixe zur Ableitung maskuliner Personenbezeichnungen sind: *-acz*: *sluchacz*, *pa-lacz*, *-arz*: *lekarz*, *pisarz*, *-owiec*: *sportowiec*, *naukowiec*, weniger produktiv sind: *-nik*: *pracownik*, *kierownik*, *-owy*: *szeregowy*, *dźwigowy*, relativ selten sind: *-ca*: *kierowca*, *wy-dawca*, *-iciel/-yciel*: *myśliciel*, *nauczyciel*, *-ek*: *wesołek*, *śmi-alek*. Zu Ableitungen mit Fremdsuffixen gehören: *-ant/-ent*:

ungleichen Wortpaares *Hebamme/Entbindungspfleger*. Der Euphemismus der modernen männlichen Bezeichnung bewirkt eine soziale Abwertung des in diesem Bezeichnungspaar altertümlich wirkenden Ausdrucks *Hebamme* (vgl. Wittemöller 1988:83f). Interessant ist auch, dass *Entbindungspfleger* bereits amtlich geschaffen wurde, als es noch keinen Mann in diesem Beruf gab. Hier wurde präventiv in die Sprache eingegriffen (vgl. Grabruker 1993:94f).

¹⁴⁶ Vgl. Hellinger (1985:3f).

¹⁴⁷ Vgl. Klemensiewicz (1957), Kreja (1964), Grzegorzcyk-wa/Puzynina (1979), *Gramatyka* (1998).

emigrant, konkurent, –er: *kontroler, trener*, –ista/–ysta: *rowerzysta, maszynista*, –ator: *instalator, organizator*, –log/–gog: *laryngolog, pedagog*.

Feminina werden entweder durch Suffigierung einer maskulinen Personenbezeichnung gebildet: *nauczyciel* → *nauczycielka*, *rowerzysta* → *rowerzystka* oder als Nomina agentis von einer anderen Basis abgeleitet: *prac* → *praczka*, *sprzątać* → *sprzątaczką*, *położyć* → *położna*, *świeć* → *świećlica* → *świećliczanka*¹⁴⁸. Relativ selten werden Maskulina und Feminina parallel von einem gemeinsamen Wortstamm deriviert: *posel* – *posłanka*, *gospodarz* – *gospodyni*, *kresowiec* – *kresówka*. Die größte Gruppe der Nomina feminativa¹⁴⁹ bilden Derivate von den Maskulina. Von den meisten maskulinen Formen mit Ausnahme weniger Suffixe wie –czyk und teilweise –ec (–aniec, –eniec, –owiec)¹⁵⁰, ist die Ableitung der weiblichen Entsprechungen möglich. Die Wahl eines Suffixes wird in der Regel durch die morphologische Gestalt der Ableitungsbasis bestimmt. Die Mehrheit der femininen Personenbezeichnungen wird mit dem Suffix –ka abgeleitet¹⁵¹. Diese Gruppe gilt als „offene Klasse“ und als „unbegrenzt produkti-

¹⁴⁸ Dabei handelt es sich um frauentypische Berufe. Weitere Beispiele sind: *przedszkolanka, niania, pokojówka, gorseciarka, kosmetyczka*.

¹⁴⁹ Nach Kreja (1964:9) sind Nomina feminativa Titel und Berufsbezeichnungen für Frauen. Der Terminus wird gegenwärtig für persönliche Feminina im Allgemeinen verwendet.

¹⁵⁰ In dieser Suffixgruppe sind viele Irregularitäten festzustellen. In dem Wortpaar *mieszkaniec* → *mieszkanka* tauscht –ka gegen das maskuline Suffix –aniec; in *siostrzeniec* → *siostrzenica* wird das Suffix –ica aktiviert. Einige Formen lassen kein Femininsuffix zu: *naukowiec, głupiec*. Zu *sportowiec* existiert nur in der Umgangssprache die Bezeichnung *sportówka*. Bei Nitsch findet sich zwar die Opposition *uczeniec* → *uczenica* mit der Bedeutung [der/die Gelehrte] und *głupiec* → *głupica*, bei Linde *głupiec* → *głupka*. Diese Vorschläge fanden jedoch keine Verbreitung im Sprachgebrauch (Beispiele nach Kreja 1964:130ff).

¹⁵¹ Ursprünglich diente das Suffix –nica der Ableitung von Nomina feminativa. Später spezialisierte es sich auf die nicht-feminative Funktion (*kierownica, skarbnica*) und seit dem XIX. Jh. auf die Ableitung von Pejorativa. Seitdem wird für die Bildung neutraler Feminativa das –ka als Hauptsuffix verwendet. (vgl. Kreja 1964:139f).

ver Ableitungstyp¹⁵². Feminina auf *-ka* sind von vielen maskulinen Ableitungsmustern möglich: *badacz* → *badaczka*, *pisarz* → *pisarka*, *plywak* → *plywaczka*, *czytelnik* → *czytelniczka*¹⁵³, *egoista* → *egoistka*, *socjolog* → *socjolożka*¹⁵⁴ sowie von suffixlosen Maskulina: *sąsiad* → *sąsiadka*, *debil* → *debilka*. Neben dem Suffix *-ka* gilt noch das Suffix *-ini/-yni* als aktiv: *członek* → *członkini*, *wychowawca* → *wychowawczyni*¹⁵⁵, während *-ica/-yca*: *ulubieniec* → *ulubienica*¹⁵⁶, *-ina/-yna*: *starosta* → *starościna*, *-owa*: *krawiec* → *krawcowa*, *-anka*: *mieszkaniec* → *mieszkanka* und *-ówna*: *Nowak* → *Nowakówna* nicht mehr produktiv sind. Lediglich das Suffix *-ini/-yni* ist monofunktional und drückt weibliche Personenreferenz aus. Alle anderen Suffixe haben mehrere Funktionen, z.B. dient *-owa* sowohl der Movierung von Nomina feminativa: *sześć* → *sześcowa*¹⁵⁷ als auch – früher regelmäßig – der Bildung von Feminina mit der Bedeutung „die Ehefrau von“: *Kulesza* → *Kuleszowa*; *-ica* dient vor allem der Ableitung von Bezeichnungen für Tierweibchen: *lew* → *lwica* und das *-ka*, mit besonderer Stellung unter den Femininsuffixen, bildet noch Deminutiva: *książka* → *książeczka*¹⁵⁸. Neben der Suffi-

¹⁵² Vgl. Grzegorzczkova/Puzynina (1979:119).

¹⁵³ Von den Maskulina auf *-nik* können Feminativa auf zweierlei Weise abgeleitet werden: *robotnik* → *robotniczka/robotnica*, *grzesznik* → *grzesznica*, wobei das Suffix *-ica* meistens Pejorativa produziert.

¹⁵⁴ Dieses Muster gilt nicht ohne Einschränkung.

¹⁵⁵ Das Suffix *-ini/-yni* deriviert in der Regel Feminina von den Maskulina auf *-ca*: *mówca* → *mówczyni* und auf

-ec: *bywalec* → *bywalczyni*, wobei ältere Bezeichnungen eine andere Bildungsweise haben: *bóg* → *bogini*.

¹⁵⁶ Der Gebrauch des Suffixes *-ica/-yca* wird oft stilistisch motiviert. Es dient zur Ableitung von Feminativa pejorativa wie *aktorzyca*, *kochanica*, *diablica*. Eine scherzhafte Bedeutung hat die Bezeichnung *człowieczyca* (Beispiel nach Klemensiewicz 1957:106).

¹⁵⁷ Mit *-owa* werden nur vereinzelt weibliche Berufsbezeichnungen abgeleitet: *krawcowa*, *bufetowa*, *salowa*.

¹⁵⁸ Außerdem bildet *-ka* noch Ableitungen von Verben, Adjektiven, Zahlwörtern, Syntagmen, Onomatopoetika und Abkürzungen (vgl. Grzegorzczkova/Puzynina 1979: S. 74-80 (*-ica*), S. 116-129 (*-ka*), S. 272f (*-ini/-yni*), S. 310 (*-owa*)).

gierung findet im Polnischen auch die paradigmatische Ableitung mittels des Formans *-a* statt, dass als produktiv eingestuft werden kann. Meistens findet dieses Ableitungsmuster bei nominalisierten Adjektiven und Partizipien Anwendung: *radny* → *radna*, *księgowy* → *księgowa*, *przewodniczący* → *przewodnicząca*, *spóźnialski* → *spóźnialska*¹⁵⁹.

Maskuline Ableitungen von den Feminina sind zahlenmäßig gering. Sie treten am häufigsten bei Tiernamen auf, bei denen die Gattung durch ein Femininum ausgedrückt ist: *geś* → *gąsior*, *kaczka* → *kaczor*. Mit demselben Suffix *-or* wird auch die maskuline Bezeichnung *gwiazdor* von dem metaphorischen femininen Ausdruck *gwiazda* abgeleitet. Andere maskulinen Derivate sind: *wdowa* → *wdowiec*, *pielęgniarka* → *pielęgniarz*, *położna* → *położnik*¹⁶⁰, literarisch: *wiedźma* → *wiedźmin*¹⁶¹. Möglich sind paradigmatische Umbildungen wie *praczką* → *pracz*, *kura* → *kur* (poetisch).

Eine unter feministischen Gesichtspunkten interessante Spracherscheinung bildet die anthroponymische Bezeichnungsweise, d.h. die Bildung der Frauen(Personen)namen von Bezeichnungen für Männer. Es betrifft die suffigierten Nachnamen für Ehefrauen: *Kuleszyna*, *Nowakowa* und für Töchter: *Kuleszanka*, *Nowakówna*, die heute als veraltet gelten¹⁶². Sie sind lediglich in der Alltagssprache anzutreffen, in der eine stärkere Tendenz zur Morphologisierung besteht¹⁶³. Darüber

¹⁵⁹ Bei einigen wenigen Bezeichnungen mit nominaler Deklination wie *kum* → *kuma*, *markiz* → *markiza* sowie bei emotiv gefärbten Ausdrücken: *szczęściarz* → *szczęściara*, *pieszczoch* → *pieszczocha*, *strojniś* → *strojnisia* kommt die paradigmatische Ableitung vor.

¹⁶⁰ Diese beiden Ausdrücke sind nicht semantisch gleichwertig. Während die feminine Form eine Hebamme bezeichnet, benennt die maskuline Bezeichnung immer einen Arzt der Geburtshilfe.

¹⁶¹ Ein Titel der Kultprosa von Andrzej Sapkowski.

¹⁶² Siehe hierzu Handke (1994c:354f). Vgl. auch *Słownik poprawnej polszczyzny* (1996), z.B. unter *mecenasowa*.

¹⁶³ Aus einer Koppelung der Suffixe *-owa* und *-ówna* wurde das Femininsuffix *-ówa* abgeleitet, dass saloppe umgangssprachliche Ausdrücke zur Bezeichnung junger Frauen deriviert wie *pankówa*. Mittlerweile sind Be-

hinaus werden sie verwendet, wenn es aus beruflichen Gründen auf die Popularisierung der femininen Form ankommt: *Ordonówna, Skarżanka, Szelburg-Zarębina, Kotulanka, Czubówna, Grzegorzycowa, Kleszczowa*. Ansonsten sind suffigiertere Frauennamen aus dem Sprachgebrauch fast verschwunden. Bereits Anfang des 20. Jh.s wurden sie von vielen Frauen als diskriminierend empfunden, da sie eine Frau in Abhängigkeit von einem Mann – dem Vater oder dem Ehemann – definiert und gleichzeitig über ihren Familienstand informiert haben. Aus diesem Grunde werden von den Frauen heute die unmarkierten Formen bevorzugt: *Kulesza, Nowak*¹⁶⁴. Mit Hilfe derselben Suffixe wurden ehemals auch Bezeichnungen für Ehefrauen und Töchter von maskulinen Titel-¹⁶⁵, Funktions- und Berufsbezeichnungen abgeleitet: *profesor* → *profesorowa*, *profesorówna*, *aptekarz* → *aptekarzowa*, *aptekarzówna*, *starosta* → *starościna*, *starościanka*¹⁶⁶. Auch sie gelten heute als veraltet und werden nur gelegentlich ironisch bzw. scherzhaft gebraucht.

Die Movierung unterliegt im Polnischen mehreren, u.a. semantischen Restriktionen. Die Gruppe der movierten Feminina beschränkt sich semantisch auf Nomina originis: *Polka*, *warszawianka*, *katoliczka*, *kuzynka*, *brunetka* sowie auf Bezeichnungen, in denen der Rollenwechsel zwischen Mann und

zeichnungen dieses Typs offensichtlich schreibfähig geworden: *internetówna* (TS 7/01, S. 48).

¹⁶⁴ Dies korrespondiert nicht mit dem Verhaltensmuster, nach dem polnische Frauen nach der Eheschließung in der Regel den Namen des Ehemannes annehmen und somit auf ihre bisherige Identität verzichten. In ihrem Sprachverhalten wird eine Inkonsistenz deutlich - der starken Bindung an die Tradition, die Tochter nach dem Vater und die Ehefrau nach dem Ehemann zu nennen, steht die Absage an die genusmarkierten Formen der Nachnamen entgegen.

¹⁶⁵ Zu den Unterschieden in der anthroponymischen Titulatur zwischen Deutsch und Polnisch siehe Tomiczek (1983:111f).

¹⁶⁶ Parallel zu den Bezeichnungen von Töchtern gab es auch Bezeichnungen von Söhnen, die von der Stellung des Vaters abgeleitet waren: *starosta* → *starościc*. Sie sind aus dem Sprachgebrauch gänzlich verschwunden, während das feminine Muster: *aptekarz* → *aptekarzówna* noch eine gewisse, wenn auch schwache, Produktivität aufweist.

Frau nicht möglich ist: *sekretarka, aktorka, tancerka, koleżanka, przyjaciółka*¹⁶⁷. Das Fehlen einer femininen Entsprechung ist semantisch begründet, wenn Frauen in männlichen Berufen wie *drwal, cieśla, kowal* und Funktionen wie *marszałek, generał, podkomorzy, stolnik, kapłan, biskup* nicht vertreten sind. Movierte Formen bleiben bei Nomina attributiva aus, die männliche Eigenschaften bezeichnen: *chwat, zuch, chuligan*. Auch die pejorativen Nomina attributiva: *brudas, drągal, leń, nicpoń, chuderlak* und darunter die Komposita: *dziwoląg, dusigrosz, drapichrust, darmozjad* werden nicht moviert¹⁶⁸. Keine Movierung wird auch dann vorgenommen, wenn eine Homonymie der Bezeichnungen vorliegt: *stolarz* → *stolarka* [Tischlerhandwerk], *drukarz* → *drukarka* [Druckmaschine], *dypłomata* → *dypłomatka* [Herrenmantel], *pielgrzym* → *pielgrzymka* [Pilgerfahrt], *cukiernik* → *cukiernica/cukierniczka* [Zuckerdose], *zawodowiec* → *zawodówka* [Berufsschule]. Bei Titeln, Amts- und Berufsbezeichnungen sind movierte Formen keineswegs selbstverständlich. Während in der Alltagssprache noch einige zweigeschlechtliche Bezeichnungspaare gewohnheitsmäßig benutzt werden: *urzędnik* → *urzędniczka*, *lekarz* → *lekarka*, *redaktor* → *redaktorka*, *farmaceuta* → *farmaceutka*, *dozorca* → *dozorczytni*, verwendet man in der Standardsprache, und vor allem bei amtlichen Berufsbezeichnungen, in der Regel nur unmovierte Formen: (*pani*) *inspektor, dyrektor, redaktor*. Der Gebrauch weiblicher Berufsbezeichnungen hängt sehr stark von sozialer Konvention ab. Je höher die Stellung, desto stärker die Tendenz zur Verwendung der maskulinen Form: *krawcowa, kucharka, pielęgniarz* aber *manager, profesor, minister*. In Berufen mittleren sozialen Ranges wird trotz des Bestehens femininer Pendants vielfach die unmovierte Form bevorzugt: *dziennikarz/dziennikarka, prawnik/prawniczka*. Dies hängt damit zusammen, dass die Basis und die Ableitung semantisch nicht äquivalent und daher

¹⁶⁷ Die Wörterbücher geben keinen genauen Bestand der movierungsfähigen Maskulina bzw. der movierten Feminina an.

¹⁶⁸ Vgl. Klemensiewicz (1957:104f).

nicht frei austauschbar sind. Die abgeleitete Bezeichnung ist minderwertiger und wirkt oft abschätzig. Diese Regelmäßigkeit kommt noch deutlicher in folgenden Bezeichnungspaaren zum Vorschein: *profesor* → *profesorka*, *kierownik* → *kierowniczka*, *sekretarz* → *sekretarka*, in denen die movierte Form jeweils eine niedrigere Stellung benennt. Auf Grund der semantischen Asymmetrie werden weibliche Berufsbezeichnungen im offiziellen Sprachgebrauch grundsätzlich gemieden¹⁶⁹. Sogar Bezeichnungen für Berufe mit niedrigem sozialem Status werden durch die maskuline Form aufgewertet: *kasjer*, *sprzedawca*, *fryzjer*, *wychowawca*¹⁷⁰.

Die Movierung unterliegt ferner bestimmten morphologischen Restriktionen. Einige maskuline Suffixe scheinen diese Bildungsweise einzuschränken. Als nicht movierungsfähig gelten die Fremdwörter auf *-log*: *psycholog* und *-gog*: *pedagog*, auf *-a*: *ortopeda* und andere wie *chirurg* sowie die heimischen Maskulina auf *-ec*: *kupiec*, *-owiec*: *naukowiec* und einige auf *-ca*: *kierowca*¹⁷¹. Von den Maskulina auf *-log* und *-gog* sind zwar Formen wie *psycholożka* und *pedagożka* möglich, doch werden sie als umgangssprachlich und gar abwertend klassifiziert¹⁷². Gegen ihren Gebrauch sprechen auch phonologische Gründe. Nach Klemensiewicz gehe der bei

¹⁶⁹ In den Stellenausschreibungen des Teils „Arbeit“ von „Gazeta Wyborcza“ (2002) erscheinen nur wenige movierte Formen von Berufsbezeichnungen wie *sekretarka*, *asystentka*, *telefonistka*, die typisch weibliche Berufe benennen und daher obligatorisch immer nur moviert verwendet werden.

¹⁷⁰ Früher war die Bildung und der Gebrauch der movierten Form im Falle feminisierter Berufe obligatorisch: *traktorzystka*, *laborantka*, *konduktorka*, *włóknianka*, *węglarka*, *kelnerka*, *woźna*. Nach Klemensiewicz (1957:114) wirke der Gebrauch einer unmovierten Bezeichnung im Falle statusniedriger Frauenberufe unnatürlich oder gar lächerlich: *Józefina P., przodujący dojarz* PGR X.

¹⁷¹ Wo die Movierung ein Problem darstellt, wird manchmal alternativ ein Femininum mit einem anderen Wortstamm benutzt: *pedagog* - *wychowawczyni*, *ziomek* - *rodaczka*, *poseł* - *delegatka*. Nur in der Umgangssprache werden Formen wie *krytyczka* *literatka*, *techniczka*, *naukowczyni* verwendet.

¹⁷² Vgl. Handke (1994b:79). Nach *Słownik poprawnej polszczyzny* (1996:385) können diese Bezeichnungen nur scherzhaft gebraucht werden.

heimischen Wörtern übliche Lautwandel von $g > ż$ nicht mit Fremdwörtern zusammen¹⁷³. Doroszewski schlägt an Stelle „dieser schwer aussprechbaren Wörter“ Entsprechungen auf – *ini* vor: *psychologini*, *filologini*, *grafologini*¹⁷⁴. Bekannt sind auch solche Alternativen wie *archeologistka*, *psychologica*, *biologica*¹⁷⁵. Die Movierung führt manchmal zur Entstehung einer schwer aussprechbaren Konsonantengruppe wie *ktk* oder *ptk* in *architektka*, *adiunktka*, *adeptka*, weshalb sie dann vermieden wird. Bei einigen Bezeichnungen besteht Unsicherheit, welches Suffix angefügt werden soll: *szpieg* → (?)*szpieżka*, (?)*szpiegówka*, *świadek* → (?)*świadkini*, *darczyńca* → (?)*darczynka*, (?)*darczyńczyni*¹⁷⁶. In diesem Fall sollte von der Sprachwissenschaft eine Variante als verbindlich festgelegt werden. Eine weitere Einschränkung der Movierung besteht darin, dass dem primär feminativen Suffix *–ka* teilweise ein deminutiv–pejoratives Merkmal anhaftet. Mit dem femininen Suffix *–ka* können abwertende feminine Deminutiva abgeleitet werden wie z.B. *mówka* [u.a. eine Rede mit wenig Inhalt] und *muzyczka* [abwertend für Musik]. Die deminutive Funktion ist dafür verantwortlich, dass das sonst produktive Ableitungsmuster *student* → *studentka* bei den Titeln *doktor*, *inżynier*, *minister* keine Anwendung findet. Bezeichnungen vom Typ *doktorka*, *inżynierka*, *ministerka* könnten auf Grund einer strukturellen Ähnlichkeit mit den Deminutiva eine pejorative Färbung bekommen¹⁷⁷. Die formale Konvergenz des feminati-

¹⁷³ Vgl. Klemensiewicz (1957:109).

¹⁷⁴ Vgl. Doroszewski (1948b:72) und (1962:608). In *Słownik poprawnej polszczyzny* (1996:385), herausgegeben von Doroszewski, werden Bezeichnungen vom Typ *filologini*, *psychologini*, ähnlich wie *filolożka*, *psycholożka* als „scherzhaft“ klassifiziert.

¹⁷⁵ Aus dem Schülerjargon.

¹⁷⁶ Klemensiewicz (1957:109) nennt die vielen Vorschläge für Ableitungen von *poseł*: *poselka*, *poślina*, *poślica*, *poselkini*, *posłanka*, *kobieta-posel*, aus denen *posłanka* als offizielle Bezeichnung gewählt wurde. Die Belege veranschaulichen die zahlreichen morphologischen Möglichkeiten der polnischen Sprache im Bereich der Ableitung von Feminina.

¹⁷⁷ Die Bezeichnung *doktorka* könnte darüber hinaus mit dem ironisch-abschätzigen Maskulinum *doktorek* assoziiert werden. Von den Titeln hat

ven und des deminutiven *-ka* wirkt als unüberwindbares Hindernis. Die Titel beziehen sich in spezifischer Weise auf WürdeträgerInnen, was mit der deminutiven Funktion des Suffixes *-ka* weder emotional noch stilistisch harmonisiert¹⁷⁸.

Der Sprachgebrauch zeigt, dass die morphologisch-stilistischen Blockaden der Movierung durchaus überwindbar sind. Entgegen der Behauptung der Grammatik, die Ableitungen vom Typ *filolożka* würden wegen ihres „nicht ernsthaften“ Klanges und ihrer Assoziierung mit Deminutiva nicht verwendet¹⁷⁹, sind diese Bezeichnungen seit jeher in der Alltagssprache verbreitet. Neuerdings dringen diese von der Sprachnorm verpönten Formen sogar in die geschriebene Sprache ein¹⁸⁰. Sie sind immer häufiger in feministischen Publikationen und anspruchsvollen Frauenmagazinen anzutreffen¹⁸¹. Mit dem bewußten Vorstoß gegen die schriftsprachliche Norm wird die stilistische Aufwertung der durchaus sprachsystemgerecht gebildeten Formen intendiert. Ihre vielerseits kritisierte Grobheit ist keine unveränderliche Größe. Mit der Gebrauchshäufigkeit lässt sie sich neutralisieren, so dass stilistisch ungefärbte Bezeichnung entsteht. Für die anderen Problemfälle der Movierung kann festgestellt werden, dass sich die „offene Klasse“ der Ableitungen auf *-ka* mit dem „unbegrenzt produk-

sich in der Sprache nur *magistra* nach lateinischem Muster zur Bezeichnung von Apothekerinnen eingebürgert (vgl. Klemensiewicz 1957:110).

¹⁷⁸ Vgl. Kreja (1986:73). Auch die alltagssprachlichen Bezeichnungen *plotkara*, *panikara* haben *-ka* aus dem Grunde abgelehnt, da es den ursprünglichen Derivaten *plotkarka*, *panikarka* eine pejorative Färbung verleiht. Ähnlich gelten heute die sekundären Formen auf *-ica* *pedagogica*, *biologica* als neutral gegenüber den feminativen Derivationsformen *pedagogiczka*, *biologiczka* auf *-ka*, die als pejorativ empfunden werden und daher ungebräuchlich sind. Die stilistisch motivierte Suffixopposition *-ka/-ara* und *-ka/-ica* kommt in den doppelten femininen Derivaten von den Maskulina auf *-nik* zum Ausdruck: *czytelniczka* [neutral] und *grzesznica* [emotiv gefärbt].

¹⁷⁹ Vgl. Grzegorzczkova (1984:107).

¹⁸⁰ Jaworski (1989:91) bewertet den Gebrauch von Bezeichnungen wie *dermatolożka*, *doktorka*, *językoznawczyni* als innovativ und deutet auf eine immer größere Verbreitung dieser Formen hin.

¹⁸¹ Vgl. u.a. „Twój STYL” sowie Walczewska (1992) und (2000).

tiven“ Suffix ebenfalls erweitern lässt¹⁸². Das Potential ist da, wie es die Sprachwissenschaft selbst bescheinigt. Es muss nur in Angriff genommen werden.

3.2.3.2.1 Feminine Indeklinabilia¹⁸³

Neben der klassischen Form der Movierung hat sich im Polnischen noch eine andere Art weiblicher Personenbezeichnungen etabliert. Sie werden ebenfalls als Produkte von Wortbildungsprozessen angesehen, und zwar als Variante der paradigmatischen Wortbildung¹⁸⁴, die in diesem Fall in einem Wandel des grammatischen Geschlechts vom Maskulinum ins Femininum und in der Einführung der Indeklinabilität besteht¹⁸⁵. Dies betrifft vorwiegend Titel und Bezeichnungen für gehobene Stellungen und männertypische Berufe¹⁸⁶. Die Entlehnungen vom Typ *doktor*, *profesor*, *minister*, *socjolog* sowie heimische Bezeichnungen¹⁸⁷ wie *prezes*, *naczelnik*, *motorniczy* sollen demzufolge, wenn sie sich auf Frauen beziehen, ein an den kongruenten Formen ablesbares (inhärentes) feminines Genus haben und selbst unveränderlich sein. Vgl. die folgenden Beispiele¹⁸⁸:

¹⁸² Siehe Fußnote 62 in diesem Kapitel.

¹⁸³ Der Terminus wird nach Miemietz (1993) verwendet.

¹⁸⁴ „Paradigmatisches Formans kann sein [...] ein Paradigmenwechsel innerhalb ein und derselben Wortart [...] von der maskulinen Flexion zur Indeklinabilität: (M) doktor > (F) doktor [...]“ (Gramatyka 1998:368). Panzer (1991:186) zählt solche Nomina zu den Epikoinonen.

¹⁸⁵ Dalewska-Greń (1991:34f) definiert dieses sprachliche Phänomen als Kategorie der Feminativität <kategoria feminitywności>, die einen Flexions- und Syntaxcharakter aufweist. Danach kann jedes zu der Klasse der Indeklinabilia gehörende Nomen in zwei Formen auftreten: als deklinables oder indeklinables Maskulinum. Die Wahl der entsprechenden Form ist von stilistischen und situativen Faktoren determiniert.

¹⁸⁶ Gramatyka (1998:422).

¹⁸⁷ Der Wortbestand heimischer Bezeichnungen, die zu der Kategorie gezählt werden sollen, wird in der Gramatyka (1998) nicht näher präzisiert.

¹⁸⁸ Ebenda, S. 422.

- (1) *Pani **redaktor** zarządziła.*
- (2) *Pani **minister** była obecna.*
- (3) *Rozmawiałem z panią **dziekan**.*
- (4) ***Motorniczy** Irena Nowak przyszła.*
- (5) *Pani **psycholog** przyszła.*

In den von der Grammatik angeführten Beispielen ist das Maskulinum referentiell verwendet und es steht innerhalb einer Nominalgruppe in Begleitung eines Femininums: *pani* bzw. weiblicher Eigenname. Der Status der Indeklinabilität bewährt sich jedoch nur in diesem Fall. Überprüft man weitere Verwendungsweisen, so kommt man zu dem Schluss, dass das Prinzip der Indeklinabilität nicht ohne Ausnahmen gilt. So hat bereits 1957 Klemensiewicz darauf hingewiesen, dass bei prädikativem Gebrauch ausschließlich die flektierte Form des Appellativums erscheint¹⁸⁹:

- (6) *Zielińska jest **doktorem**, Wójcik **docentem**¹⁹⁰, Wasilewska **ministrem**.*

¹⁸⁹ Klemensiewicz (1957:117). Nalibov (1973:81) weist auf die flektierten Formen im Prädikativum und in der Apposition gegenüber den nicht flektierten in Präposition zu einem Namen hin. Vgl. dazu auch Wiese (1968: 100).

¹⁹⁰ Bei *Wójcik docentem* handelt es sich um einen Fall, in dem die Identifizierung des Geschlechtes der Bezugsperson nicht gesichert ist. Der Ausdruck ist doppeldeutig, da die maskuline Form des Namens zwei Interpretationen bzgl. des natürlichen Geschlechts zulässt. Kupiszewski (1967:374) führt ein weiteres Beispiel für Genuskonflikte an: *Seidler jest reporterem kontrowersyjnym*. Auch hier lässt die maskuline Form des Namens nicht erkennen, dass sich unter *Seidler* Barbara Seidler verbirgt. Ähnliche Missverständnisse analysiert auch Pawłowski (1951:61): *Baran mówi o Kowal*. In diesem Zusammenhang weist Nitsch (1952:65f) auf die Notwendigkeit des Gebrauchs zusätzlicher Genusindikatoren (die Anrede *pani* bzw. Name), um Zweideutigkeiten vorzubeugen. Zu Genuskonflikten siehe auch Handke (1994:79f).

Beim referentiellen Gebrauch, wenn die Maskulina zusammen mit Feminina erscheinen, kann sowohl die maskulin deklinierte als auch die undeklinierte Form stehen: *doktorowi Zielińskiej* oder *doktor Zielińskiej*, z *docentem Wójcik* neben z *docent Wójcik*¹⁹¹.

Folgende attributive, und darunter appositionelle Verwendungsweisen veranschaulichen eine weitere Einschränkung der Indeklinabilität:

- (7) *Poznałam Barbarę Ossowską, profesora nadzwyczajnego naszego uniwersytetu.*
- (8) *Jej cechy człowieka i prezesa zarządu spółki ściśle się ze sobą łączyły.*
- (9) *Awansowała na stanowisko ministra.*
- (10) *Naczelnik przyszedł w towarzystwie motorniczego Ireny Nowak.*

Bezeichnungen mit adjektivischer Flexion stellen für die Indeklinabilität ebenfalls ein Problem dar:

- (11) *Rozmawiałem z (?)motorniczy/ (?)motorniczym/ (?)motorniczą.*

Es ist weiter zu vermerken, dass sich beim referentiellen Gebrauch das zugehörige Adjektiv nach dem weiblichen Sexus der Bezugsperson und beim prädikativen Gebrauch dagegen nach dem personalmaskulinen Genus des Bezugswortes richtet:

¹⁹¹ Vgl. Klemensiewicz (1957:117f), Nitsch (1951:65) und Pawłowski (1951:62) ziehen die deklinierten Maskulina vor. Kupiszewski (1967:374) hält die deklinierten Formen für zulässig, obwohl er ihnen keine Chancen der Verbreitung einräumt. *Gramatyka* (1998) liefert keine Erläuterung hierzu.

(12) *Przyjęła nas **doświadczona** psycholog.*

(13) *Była **doświadczonym** psychologiem.*

(14) **Była **doświadczoną** psycholog.*

Unklar ist, ob die Entlehnungen auf *-a* zu den Indeklinabilia gezählt werden können. Die unteren Beispiele zeigen, dass sie sich der Indeklinabilität entziehen. Sie werden stets flektiert und kongruieren unabhängig von der Verwendungsweise ausschließlich mit personalmaskulinen flektierten Formen:

(15) *To jest **nasz nowy** pediatra.*

(16) **To jest **nasza nowa** pediatra.*

(17) *Wczoraj byłam u **dobrego** ortopedy.*

(18) **Wczoraj byłam u **dobrej** ortopeda.*

(19) *Rozmawiałem z **logopedą**.*

(20) **Rozmawiałam z **logopeda**.*

Über den Gebrauch der Indeklinabilia im Plural herrscht, zumindest in älteren Arbeiten, Unsicherheit und Uneinigkeit. Doroszewski schlägt die movierte Bezeichnung *panie doktorki* vor, da er in der unveränderten Form *panie doktor* die singuläre Form der Bezeichnung neben der pluralischen Form der Apposition als störend empfindet¹⁹². Obrębska-Jabłońska hält die movierte Form für „altertümlich“ und die Verbindung der nicht deklinierten Form mit feminin deklinierten Attributen wie *te/wszystkie/obie panie doktor* für akzeptabel¹⁹³. Pawłowski schwankt zwischen *panie doktor*, *panie doktorzy* und *panie*

¹⁹² Vgl. Doroszewski (1948b:20).

¹⁹³ Vgl. Obrębska-Jabłońska (1949:2).

*doktorki*¹⁹⁴. Klemensiewicz neigt zum Gebrauch der maskulinen Form der Attribute und der femininen des Prädikats: *Nasi dwaj profesorzy Adamska i Józefowicz wyjechali*¹⁹⁵. Da die Nichtübereinstimmung bezüglich des Numerus offenbar stärker stört als die zwischen Genus und Sexus bzw. zwischen zwei verschiedenen Genera innerhalb einer Nominalgruppe, konnte sich die Indeklinabilität im Plural bislang nicht durchsetzen. Die Grammatik liefert keine Erläuterung des Problems¹⁹⁶.

Auf Grund des bisher Gesagten ist Indeklinabilität als ein Phänomen der nominalen Flexion zu definieren, in dem Personalmaskulina bei Bezugnahme auf Frauen in bestimmten Verwendungsweisen unflektiert bleiben und kongruente Formen im Femininum erfordern. Das Indeklinabilium ist mehrfach zu kategorisieren: bei Männerreferenz als flektierbares Personalmaskulinum, bei Frauenreferenz im Singular in referentieller Verwendung (Beispiele 1–5 u. 19) syntaktisch als Femininum und morphologisch als Indeklinabilium, in prädikativer (Beispiele 6, 13, 17) und attributiver Verwendung (Beispiele 7–10) syntaktisch und morphologisch als Maskulinum, bei Frauenreferenz im Plural ohne klare Kategorisierung¹⁹⁷. Würden die Indeklinabilia tatsächlich konsequent als solche verstanden und verwendet, könnten sie zur Sichtbarmachung von Frauen in der Sprache mindestens so viel beitragen wie die movierten Feminina. Das Fehlen einer Deklinationsendung bei einem formalen Maskulinum, das bei Bezugnahme auf einen Mann zu deklinieren wäre, leistet im Grunde das Gleiche wie das Vorhandensein eines Femininsuffixes. Die Indeklinabilität im Polnischen entspricht in ihren Voraussetzungen der von Pusch für das Deutsche ursprünglich propagierten Lösung der Ab-

¹⁹⁴ Vgl. Pawłowski (1951:54).

¹⁹⁵ Klemensiewicz (1957:119).

¹⁹⁶ *Gramatyka* (1998) illustriert das Prinzip der Indeklinabilität mit einseitigen Beispielen für den referentiellen Gebrauch und geht auf keine weiteren Verwendungsweisen ein.

¹⁹⁷ Vgl. Miemietz (1993:24f).

schaffung der movierten Feminina¹⁹⁸. Den deutschen Bezeichnungen *der Professor* und *die Professor* entsprechen danach die polnischen Homonyme *ten profesor* [veränderlich] und *ta profesor* [unveränderlich].

Die oben geschilderten Inkonsistenzen des Gebrauchs sowie die zahlreichen Einschränkungen der Indeklinabilität in bestimmten Verwendungen im Singular und ihre undefiniertheit im Plural machen deutlich, dass die femininen Indeklinabilia keine feste sprachliche Kategorie bilden, höchstens die Vorstufe einer möglichen Entwicklung. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei dieser Bezeichnungsweise um auf Frauen angewandte Maskulina handelt, die in bestimmten syntaktischen Stellungen undekliniert bleiben. Nach Miemietz spricht für diese Wertung die Entstehung des Phänomens. Im Laufe der sprachlichen Entwicklung und der gesellschaftlichen Veränderungen wurden auf Frauen Bezeichnungen übertragen, die ursprünglich nur für Männer bestimmt waren und entsprechend maskulines Genus hatten. Im prädikativen und attributiven Gebrauch hat sich das deklinierte Maskulinum bewahrt, während es beim referentiellen Gebrauch, wo der Widerspruch zwischen Genus und Sexus deutlicher empfunden wurde, dazu geführt hat, dass die Maskulina nicht mehr dem personalmaskulinen Flexionsparadigma folgten, sondern in der unflektierten Form erstarrten¹⁹⁹.

Derzeit zeichnen sich in der Sprachentwicklung zwei gegenläufige Tendenzen der Frauenbezeichnung ab, die als funktional gleichwertig angesehen werden. Eine verläuft zugunsten der Unveränderlichkeit von auf Frauen angewandten Maskulina, die andere zugunsten der mit den Veränderungen im Sozialgefüge einhergehenden Stärkung der Movierung. Es sind zwei konkurrierende, aber auch einander ergänzende Entwicklungen. Die Indeklinabilia bedienen einen Bereich von Personenbezeichnungen, aus dem die Movierung auf Grund der Maskulinisierung verdrängt wurde, die Movierung markiert

¹⁹⁸ Vgl. Pusch (1984a:62ff).

¹⁹⁹ Vgl. Miemietz (1993:25).

den restlichen Bereich, in den die Indeklinabilität bisher keinen Eingang gefunden hat. Auf diese Weise kann die Sichtbarmachung der Frau theoretisch in allen Bereichen der Personenbezeichnung gewährleistet werden. Welche der Tendenzen sich letztendlich durchsetzen wird, ist im Moment nicht absehbar. Unter sprachsystematischen Gesichtspunkten ist die Movierung eine dem Polnischen als einer Genussprache mit differenzierten flexivischen Mitteln und ausgeprägter Tendenz zur suffixalen Wortbildung viel besser entsprechende Methode zur Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts als die Praxis der Indeklinabilität²⁰⁰. Movieerte Feminina machen Frauen sprachlich sichtbar und ihre Bildung verstößt nicht gegen die Gegebenheiten des Sprachsystems. Der Widerspruch zwischen Genus und Sexus und die sich daraus ergebende Kongruenzproblematik machen die femininen Indeklinabilia zu einem sprachlichen Problem. Darüber hinaus verletzt diese Kategorie die dem Polnischen eigenen Regeln der Deklinabilität. Nur ein kleiner Teil des Wortbestandes der polnischen Sprache wird nicht flektiert. Daher hat Miemietz recht, wenn sie die Indeklinabilia „*ein auffallender Fremdkörper im polnischen Sprachsystem*“ nennt²⁰¹.

Exkurs: Zur Entstehungsgeschichte der femininen Indeklinabilia

Das Problem des Gebrauchs maskuliner Formen zur Bezugnahme auf Frauen gelang in der ersten Hälfte des 20. Jh.s in den Mittelpunkt der sprachwissenschaftlichen Diskussi-

²⁰⁰ Von der marginalen Position der Indeklinabilia in der polnischen Sprache zeugt die Tatsache, dass sie als nicht ganz grammatikalisiert von vielen Grammatikdarstellungen entweder nur am Rande behandelt oder ganz übergangen werden. Dalewska-Greń (1991:34) sieht in der Indeklinabilität Ansätze zur Entstehung einer neuen Kategorie weiblicher Personbezeichnung (siehe auch Fußnote 95 in diesem Kapitel).

²⁰¹ Miemietz (1993:18).

on²⁰². Seit der Jahrhundertwende datiert nämlich die Tendenz, Frauen mit grammatischen Maskulina in der Funktion femininer Namen zu bezeichnen²⁰³. Eindringen ist diese fremdartige Bezeichnungsweise zuerst in den Bereich der Nachnamen, wobei gesellschaftliche und persönliche Gründe eine Rolle spielten. Zum einen wollten Frauen nicht länger in Abhängigkeit von Männern definiert werden als *Dulębina* [die Ehefrau von Duleba] und *Dulębianka* [die Tochter von Duleba], zum anderen fühlten sich ältere unverheiratete Frauen dadurch gekränkt, mit der suffigierten Form des Nachnamens ihren Familienstatus manifestieren zu müssen. Das feminine Suffix war indiskret und wirkte demaskierend, was für die Frau gesellschaftliche Folgen hatte. Verheiratete Frauen genossen nämlich einen höheren sozialen Status als ledige. Besonders berufstätige unverheiratete Frauen fürchteten ihre Seriosität durch die sprachliche Manifestierung des Familienstandes aufs Spiel zu setzen. Der Gebrauch der maskulinen Form des Nachnamens bot sich als Lösung an²⁰⁴. Mit der Einführung der Indeklinabilität war die weibliche Identifikation gesichert²⁰⁵.

²⁰² Mit dem Problem haben sich in den 50er und 60er Jahren in den Zeitschriften *Język Polski* und *Poradnik Językowy* u.a. Obrębska-Jabłońska, Klemensiewicz, Kreja, Pawłowski, Kupiszewski, Nitsch (siehe Bibliographie) auseinandergesetzt. Bezeichnend ist die Tatsache, dass sich unter den Forschenden nur wenige Forscherinnen befanden. An der Diskussion haben sich viele sprachinteressierte LaiInnen beteiligt.

²⁰³ Nitsch (1951:65f) führt mit dem Satz *Matka była kapłanem* von Mikołaj Rej ein Beispiel bereits aus dem 16. Jh. dafür an, dass eine maskuline Bezeichnung für eine Frau verwendet werden kann. Er hat damit auf das Problem der fehlenden Übereinstimmung zwischen Genus und Sexus hingewiesen.

²⁰⁴ Er datiert bis ins Ende des 18. Jh.s zurück und ist unter dem Einfluss des Französischen entstanden. Fremde feminine Namen auf -e, -y, -i erhielten keine polnische Endung: z *panią Lange*, u *Madame Bovary*, z *Marią Baciarelli*. Daraufhin wurden auch polnische Namen in Koppelung mit der französischen Anrede nur maskulin gebraucht: *Madame Fiszer*, *Mademoiselle Wężyk*, was später in *pani Fiszer*, *panna Wężyk* umschlug (vgl. Nitsch 1951:63).

²⁰⁵ Die einzelnen Phasen der Entwicklung der Indeklinabilia vom Gebrauch der unflektierten maskulinen Form + Apposition *pani* bzw. weibli-

Maskulinisierte Frauennamen fanden am schnellsten Verbreitung an Schulen und Erziehungsinstituten für Mädchen, wo sie von Lehrerinnen, größtenteils Polonistinnen, forciert wurden²⁰⁶. In den Kreisen der verheirateten Frauen waren sie zuerst kaum verbreitet. Sie sind auch nie in die Dialekte und Redensarten eingedrungen, in denen bis heute suffigierte weibliche Nachnamen gebräuchlich sind. Zu vermerken ist, dass ausschließlich maskuline Namen mit konsonantischem Auslaut indeklinabel verwendet wurden²⁰⁷. Die Namen auf *-a* bzw. *-o* mussten dekliniert werden: *Zaręba – o Zarębie*, *Mleczo – o Mlecze*. Unter sprachökonomischen Gesichtspunkten brachte die Maskulinisierung von Frauennamen den Vorteil der Verkürzung und Vereinfachung ihres Gebrauchs: *Sienkiewiczówna – Sienkiewicz*, *z panną Sienkiewiczówną – z panną Sienkiewicz*. Dennoch hat sich Kritik erhoben, u.a. aus Furcht vor Feminismus sowie aus sprachpolitischen Gründen. In der neuen Form des Nachnamens sahen einige eine Zusage an den Germanisierungsprozess, der den Gebrauch femininer Endungen in polnischen Nachnamen verbot²⁰⁸.

Allmählich griff diese neue Entwicklung im Bereich der Nachnamen auf andere feminine Personenbezeichnungen über. In dem Zusammenhang warf Klemensiewicz die Frage auf: „*Soll es doktor Iksińska oder doktorka Iksińska heißen?*“²⁰⁹ Die erste Variante war ein sprachliches Novum, denn bislang wurden obligatorisch feminine Formen der Personenbezeich-

cher Nachname bis hin zur Indeklinabilität als einzigem Genusindikator (*To od mecenas Smeli* in Opposition zu *To od mecenas Smeli*) skizziert Obłęska-Jabłońska (1949).

²⁰⁶ Gerade von den Polonistinnen wurde erwartet, dass sie sich für die Reinheit der polnischen Sprache einsetzen. Nitsch (1951:63) verteidigte diese Frauen, indem er fragte: „*Kto ma prawo żądać od niezależnej kobiety, by wszędzie obowiązkowo legitymowała się swoim stanem cywilnym?*“

²⁰⁷ Gegen die Verbreitung der maskulinen Frauennamen und ihrer Indeklinabilität schlug Nitsch (1951:67) zuerst den Gebrauch des Suffixes *-ka* an Stelle von *-owa*, *-ówna* vor: *Turowiczka*, *Kowaliczka*, *Fiszerka*, der jedoch keine Resonanz fand.

²⁰⁸ Vgl. Pawłowski (1951:51) und Nitsch (1951:63).

²⁰⁹ Klemensiewicz (1957:102).

nungen auf Frauen angewendet. Diese hergebrachte Norm der Sprachverwendung entsprach der semantischen und der Wortbildungstradition des Polnischen. Der Gebrauch maskuliner Formen bei Bezugnahme auf Frauen brachte Chaos in die eingefahrenen Regeln des polnischen Sprachsystems²¹⁰. Als problematisch schien der damit einhergehende Verstoß gegen die Kongruenzregeln: (M)/(F) *doktor powiedziała* sowie die Indeklinabilität: *rozmawiałam z **doktor** Iksińska*²¹¹. Trotz heftiger Proteste seitens SprachexpertInnen wie LaiInnen setzte sich die neue Bezeichnungsweise im Sprachgebrauch immer mehr durch. Vor dem Krieg haben noch beide Formen miteinander konkurriert. Nach dem Krieg hat die Förderung der maskulinen Form in der Amtssprache zu ihrer weiteren Verbreitung beigetragen²¹². Die Expansivität dieses Prozesses war danach nicht mehr zu bremsen²¹³. Die SprachwissenschaftlerInnen haben ihn allmählich als unumkehrbar angesehen und akzeptiert²¹⁴. Die Gründe für den Sieg der maskulinen Bezeichnung über die feminine haben sie sowohl im Sprachsystem als auch in der außersprachlichen Realität gesucht. Klemensiewicz wies auf die zahlreichen morphologischen wie semantischen Rest-

²¹⁰ Die neue Bezeichnungsweise löste heftige Proteste von Seiten der SprachpuristInnen und anderer SprachbenutzerInnen aus. Man nannte sie u.a. „Barbarei“, „Willkür“, „Beleidigung des guten Geschmacks“, „Sprachverarmung“, „Horrendum“, „Entstellung“, „Pest“, „Schwund der Sprachkultur“ (nach Pawłowski 1951, Nitsch 1952, Klemensiewicz 1957, Kreja 1964, Kupiszewski 1967).

²¹¹ Klemensiewicz (vgl. 1957:116) sah die Motivation für den Flexionsschwund darin, dass die maskulinen Bezeichnungen durch das Merkmal der Indeklinabilität „entmaskulinisiert“ und als geschlechtsabstrahierende Ausdrücke für Frauen verwendet werden konnten. Die maskuline Flexion würde das maskuline Genusmerkmal noch hervorheben.

²¹² Zunächst wurde in den amtlichen Akten die Form des Geburtsnamens für alle seine TrägerInnen vereinheitlicht.

²¹³ Bereits 1949 konstatiert Obrębska-Jabłońska, dass die sprachliche Maskulinisierung beinahe eine Massenerscheinung geworden ist.

²¹⁴ Nitsch (1951:63) ist der Meinung, dass es keinen Sinn mehr macht, gegen diese Entwicklung anzukämpfen, wenn die Nichtbildung und der Nichtgebrauch der femininen Namen und Berufsbezeichnungen bereits zu einer sprachlichen Gewohnheit geworden sind.

riktionen der Movierung hin, die die Verbreitung der maskulinen Formen begünstigt haben. Er war dennoch der Meinung, dass die Sprache trotz dieser Hindernisse einen Weg zur Bildung von Feminina finden würde, wenn der gesellschaftliche Druck in dieser Richtung groß genug wäre²¹⁵. Entscheidender als die sprachlichen waren tatsächlich die gesellschaftlichen Faktoren. Der langwierige Prozess der Emanzipation brachte der Frau endlich die langersehnte Gleichberechtigung auf der politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Ebene, und öffnete vor ihr neue berufliche Möglichkeiten. Emanzipierte Frauen haben Gleichberechtigung als gleiche Chancen im Beruf aufgefasst, womit auch die sprachliche Gleichbehandlung verbunden war, d.h. das Recht auf den Gebrauch derselben Bezeichnung, die bisher nur für den Mann vorgesehen war. Aus zweierlei Gründen haben Frauen im Zuge der Emanzipation die femininen Bezeichnungen abgelehnt. Sie wurden als minderwertig empfunden, denn sie waren zuerst in Berufen mit niedrigem Prestige verbreitet: *laborantka*, *kelnerka*, *zecerka* oder haben gegenüber der maskulinen Form eine niedrigere Stellung in der sozialen Hierarchie bezeichnet: *profesorka*, *dyrektorka*, *lekarka*. Frauen haben gefürchtet, diese Asymmetrien hätten auf alle Bezeichnungen übergreifen können. Zudem waren viele Femininbildungen in ihrer Bedeutung abschätzig, wofür die deminutive Funktion des Ableitungsmorphems *-ka* verantwortlich war. Darüber hinaus stimmte Frauen die Tatsache misstrauisch, dass es vor allem Männer waren, die die femininen Berufsbezeichnungen propagiert und verteidigt hatten. Sie hätten auf diese Weise ihre Überlegenheit bewahren wollen. Die Frauen mussten sich den Gebrauch der maskulinen Form regelrecht erkämpfen, so paradox es für die heutigen Feministinnen auch klingen mag²¹⁶.

²¹⁵ Vgl. Klemensiewicz (1957:104-110).

²¹⁶ Die Haltung der polnischen Frauen steht den Zielen der Neuen Deutschen Frauenbewegung und den daraus abgeleiteten Änderungsvorschlägen der feministischen Sprachkritik diametral entgegen. Mit welcher Willenskraft die polnischen Frauen gegen die „konservativen“ Sprachansichten angegangen sind, zeigt die Auseinandersetzung um die Korrektheit des

Die GegnerInnen machten ihnen den Vorwurf, sie würden nicht zu ihrem Geschlecht stehen und sich gar für Männer ausgeben, wenn sie bspw. als Ärztinnen maskulin formulierte Praxisschilder aushängen: *Dr. S. Weinberg lekarz–dentysta*. Orzeszkowa kommentierte das Sprachverhalten dieser Frauen mit folgenden Worten: „*Eine Frau sollte sich eine Stellung in der Gesellschaft mit den Eigenschaften ihres Charakters erkämpfen und nicht mit der maskulinen Form des Namens*”²¹⁷. Angesichts des Sprachgebrauchs – nicht zuletzt von Frauen – der die Maskulina favorisierte und etablierte, mussten die SprachpuristInnen, die anfänglich für die Movierung eingetreten waren, letztendlich einlenken.

Die gesellschaftlichen Faktoren haben zum starken Rückgang der Femininmovierung geführt. Dies hat Konsequenzen für den heutigen Sprachgebrauch: Es ist die fehlende Motivation zur Movierung persönlicher Feminina überhaupt und die damit einhergehende Maskulinisierung der Sprache²¹⁸. Trotz der Existenz formaler Möglichkeiten femininer Wortbildung wird der Gebrauch maskuliner Formen vorgezogen²¹⁹. Das Maskulinum verdrängt das Femininum und verbannt somit die Frau aus der Sprache, und das bei voller Akzeptanz der Betroffenen²²⁰. Nach Handke seien sich die Polinnen heutzutage der Tatsache voll bewusst, dass Sprache die Ungleichheit der

Titels *doktor*. Gegen den Gebrauch von *doktorka* brachten die Sprachkämpferinnen das Argument an, dass der ursprüngliche lateinische Titel *doctor* ins Polnische mit *doktor* zu übersetzen sei. Da im Diplom die lateinische Form des Titels stehe, berechtige es die betroffene Frau dazu, den Titel *doktor* zu führen.

²¹⁷ Orzeszkowa, zitiert nach Pawłowski (1951:52).

²¹⁸ Nagórko (1998:95) gibt zwar zu, dass das polnische Sprachsystem Männer privilegiert, sieht jedoch darin keinen Grund zur Beunruhigung, solange die männliche Dominanz nur in der Sprache existiert. Somit ignoriert die Linguistin den Einfluss sozialer Faktoren auf die Sprache, der besonders im Bereich der Personenbezeichnung unverkennbar ist.

²¹⁹ Handke (1994d:29) zitiert eine Äußerung von Z. Brzeziński als Beweis für die Verdrängung der Feminina aus der Gegenwartssprache: „*Jestem żonaty z rzeźbiarzem. Podkreślam to mocno, z rzeźbiarzem, nie z rzeźbiarką. Teraz kobiety na Zachodzie bardzo się o to obrażają*”. (TV II, 19.01.1993).

²²⁰ Vgl. Handke (1994b:79).

Geschlechter widerspiegelt. Dennoch neigen sie in ihrem Sprachverhalten nicht dazu, neue sprachliche Phänomene lediglich mit der Motivation zu schaffen, um mit ihnen die Realität vom Standpunkt des eigenen Geschlechts zu kreieren²²¹. Aus dieser Sicht scheinen die Frauen von heute bloß Mitläuferinnen der sprachlichen Veränderungen zu sein, während sie früher entschlossen um ihre Interessen gekämpft hatten, abgesehen von deren Wertung.

3.2.3.3 Zusammenfassung: Movierte Feminina im Deutschen und Polnischen

Hinsichtlich der Movierung ist festzuhalten, dass es sich um ein in beiden Sprachen weit verbreitetes, wenn nicht universelles Modell handelt, das unter den Wortbildungsmustern zur Schaffung persönlicher Feminina die wichtigste Rolle spielt. Es bestehen jedoch Divergenzen sowohl in Bezug auf die Bildung als auch die Verwendung. Das Deutsche verfügt über ein heimisches Suffix zur Ableitung femininer Personenbezeichnungen: das *-in*. Die Fremdsuffixe haben keine Relevanz mehr für die Wortbildung. Das Suffix *-in* drückt ausschließlich weibliche Referenz aus und ist in der Gegenwartssprache außerordentlich produktiv. Mit wenigen Einschränkungen kann es an heimische wie fremde Maskulina angehängt werden. Das Polnische verfügt über mehrere Femininsuffixe: *-ka*, *-ini/-yni*, *-ica/-yca*. Die Wahl des Femininsuffixes ist morphologisch von der Ableitungsbasis determiniert. Lediglich das Suffix *-ini/-yni* dient einzig und allein der Ableitung persönlicher Feminina. Es hat jedoch bei weitem nicht den Geltungsbereich wie das *-ka*, das von allen Femininsuffixen am produktivsten ist. Dieses Suffix ist jedoch semantisch mehrdeutig und kann neben den femininen Personennamen noch Deminutiva, Gegenstands- und andere Bezeichnungen derivieren. Das hat Folgen für die Movierung. Sie wird u.a. dann verhindert, wenn eine Homonymie der Bezeichnungen

²²¹ Vgl. Handke (1994c:359).

vorliegt (*pilot* → *pilotka*) oder wenn die deminutiv-pejorative Färbung der Bezeichnung mit dem hohen Sozialstatus der Funktion nicht vereinbar ist (*premier* → *premierka*). Darüber hinaus darf *-ka* nicht an einige heimische (auf *-ec*, *-owiec*, *-ca*) und fremde Ableitungsmuster (auf *-log*, *-gog* und *-a*) gefügt werden, was eine große Gruppe der Nomina von der Movierung ausschließt. Aus den semantischen und morphologischen Restriktionen resultiert der ungleiche Status der movierten Feminina gegenüber den Maskulina und die eingeschränkte Anwendung der Movierungsregel im Polnischen. Vor allem in der Alltagssprache ist eine Tendenz zur Motion zu beobachten. Dagegen wird im offiziellen Sprachgebrauch, insbesondere im Falle höherer Ämter und Stellungen, in der Regel nur die unmovierte Form verwendet. In dem Bereich hat die Movierung eine starke Konkurrenz. Das indeklinable Maskulinum versucht sich als eine neue Form der Frauenbezeichnung zu etablieren, obgleich sein Gebrauch die Verletzung der sprachlichen Norm bedeutet. Damit das movierte Femininum in dieser Konfrontation eine Chance hat, müssen einerseits die morphologischen Hindernisse in der Bildung überwunden werden, andererseits muss die semantisch-stilistische Aufwertung vorangetrieben werden. Im Deutschen sind Probleme der Motion und der Sprachverwendung in dem Ausmaß nicht vorhanden. Die wenigen morphologischen Blockaden der Movierung fallen bei der Expansivität des Femininsuffixes *-in* nicht ins Gewicht. Die Asymmetrie in der Wortsemantik wird durch forcierten Gebrauch der Feminina immer mehr aufgehoben. Die allgemeine Tendenz zur Feminisierung ist nahezu ungebrochen.

3.3 Geschlechtsabstraktion im Deutschen und Polnischen

Anhand des Vorhergesagten kann festgehalten werden, dass Deutsch und Polnisch als Genussprachen über zahlreiche derivationelle Mittel der Geschlechtsspezifizierung verfügen.

Im Folgenden soll gezeigt werden, mit welchen lexikalischen und grammatischen Mitteln eine Geschlechtsabstraktion bzw. –neutralisation²²² erreicht werden kann.

3.3.1 Lexikalische Geschlechtsabstraktion

Das Deutsche und das Polnische besitzen einige sexusabstrahierende Personenbezeichnungen, die weder das natürliche [weiblich/männlich] noch das soziale Geschlecht [prototypisch weiblich/prototypisch männlich] spezifizieren. Dazu gehören die grammatischen Neutra: dt. *Kind, Individuum, Mitglied, Opfer, Geschöpf, Wesen, Genie*, poln. *dziecko, niemowlę, indywiduum, stworzenie*; die Feminina: dt. *Person, Persönlichkeit, Figur, Geisel, Waise*, poln. *osoba, osobowość, osobistość, istota, ofiara*; die Maskulina: dt. *Mensch, Gast, Vormund, Fan, Star*, poln. *człowiek, gość, noworodek, wczesniak*. Nur im Plural erscheint die geschlechtsabstrahierende Bezeichnung *Leute – ludzie*. Im Polnischen kann sie jedoch ausschließlich personalmaskulin determiniert werden: *ci mili ludzie, którzy nam pomogli*. Im Deutschen wird dagegen im Plural die Geschlechtsdifferenzierung aufgehoben: *Leute, die ich kenne*. Wenn mit einer deutschen neutralen Bezeichnung auf ein bereits genanntes Individuum referiert wird, kann bei der Pronominalisierung die grammatische Kongruenz: *der Filmstar und seine Affären* von der referentiellen: *der Filmstar und ihre Affären* dominiert werden²²³. Die deutschen geschlechtsneutralen Lexeme können ähnlich wie die ge-

²²² Pusch (1984a:53) unterscheidet zwischen „Geschlechtsabstraktion“ und „Geschlechtsneutralisation“. Die Abstraktion versteht sie als Relation zwischen Bezeichnung und Bezeichnetem, zwischen Wörtern und Dingen. Die Dinge haben bestimmte Eigenschaften, von denen durch den Gebrauch einer bestimmten Bezeichnung wie *Kind* oder *Mensch* abstrahiert werden kann. Neutralisation bedeutet eine Relation zwischen Bezeichnungen. Der grammatische Spezifikationszwang der Bezeichnungen *der/die Abgeordnete* wird in der Pluralform zu *die Abgeordneten* neutralisiert.

²²³ Zu Ausdrücken mit geschlechtsneutralem Charakter zählen im Deutschen auch die unmovierbaren Übernahmen aus dem Englischen: *Fan, Star, Single*.

schlechtsspezifischen die Basis eines Kompositums bilden: *Unfallopfer*, *Senatsmitglied*, *Ehrengast*, *Medienstar*, *Fachleute*²²⁴. Im Polnischen konstituieren sie eine Nominalphrase: *osoby pracujące*, *ofiara wypadku*, *gość honorowy*. Als Basis sexusneutraler Ausdrücke stehen oft die Feminina *Kraft* und *Hilfe*. Unter feministischen Gesichtspunkten erscheint ihre Geschlechtsneutralität jedoch fraglich. Sie kommen vorwiegend in Tätigkeitsbezeichnungen mit niedrigem sozialem Prestige vor, die traditionellerweise von Frauen ausgeübt werden: *Putzhilfe*, *Küchenhilfe*, *Haushaltshilfe*, *Sprechstundenhilfe*, *Verkaufshilfe*, *Nähkraft*, *Schreibkraft*, *Reinigungskraft*, *Buchhaltungskraft*, *Kassenkraft*. Daher sind sie als prototypisch weiblich zu deuten²²⁵. Im Gegensatz dazu sind die Bezeichnungen: *Lehrkraft*, *Fachkraft*, *Spitzenkraft*, *Führungskraft* teilweise als sexusneutral und teilweise als prototypisch männlich zu interpretieren. Den deutschen sexusneutralen Komposita entspricht in der Regel die polnische Nominalphrase mit Adjektiv: *pomoc domowa*, *pomoc biurowa*, *pomoc drogowa* und *sila pomocnicza*, *sila robocza*, *sila fachowa*. Vereinzelt schlägt auch hier das soziale Geschlecht durch: *pomoc domowa* [prototypisch weiblich], dagegen *pomoc drogowa* [prototypisch männlich]. Darüber hinaus existieren in beiden Sprachen Singularia tantum, die Menschengruppen ohne Geschlechtsbezug bezeichnen: dt. *Jugend*, *Belegschaft*, *Beamten-schaft*, *Kundschaft*, *Studentenschaft*, *Menschheit*, poln. *młodzież*, *personel*, *obsługa*, *klientela*, *grono pedagogiczne*, *kadra naukowa*, *narybek naukowy*, *studenteria*, *ludzkość*. Eine Reihe metaphorischer Ausdrücke abstrahieren ebenfalls vom Geschlecht: dt. *Verkaufstalent*, *Sündenbock*, *Kanone*, *hohes Tier*, *scharfer Hund*, poln. *chodząca encyklopedia*, *złolna bestia*, *gruba ryba*, *koziół ofiarny*. Einige verraten ebenfalls eine prototypische Bedeutung: *rekin biznesu* und *pirat dro-*

²²⁴ Das Lexem *Leute* kann zum Zweck der Neutralisation die sexusbestimmte Basis -*männer* ersetzen: *Fachmänner* - *Fachleute*, *Staatsmänner* - *Staatsleute*.

²²⁵ Vgl. Hellinger (1990:82).

gowy sind prototypisch männlich. Zu Neutralformen wird im Deutschen oft in Stellenausschreibungen gegriffen²²⁶. Speziell in dem Bereich hat der Sprachgebrauch noch eine andere Form der Sexusabstraktion etabliert. Sie beruht auf der Ersetzung von Personenbezeichnungen durch die Nennung der Institution: *Professur, Notariat, Ordinariat, Leitung, Schriftführung, Buchhaltung*. Wenn eine *Professur* ausgeschrieben wird, entsteht kein Problem der geschlechtsneutralen Formulierung. Im Gegensatz zu *Professor* oder *Professor/Professorin* enthält diese Bezeichnung keinen Personen- und damit auch keinen Geschlechtsbezug.

3.3.2 Grammatische Geschlechtsabstraktion

Eine Möglichkeit der Neutralisierung besteht im Deutschen in der Pluralisierung nominalisierter Adjektive und Partizipien, da im Plural Sexusneutralisierung eintritt: *der/die Auszubildende* → *die Auszubildenden*. Selbst bei diesen allgemein als geschlechtsneutral angesehenen Formen kann jedoch das soziale Geschlecht sichtbar werden. Der Satz *Die Abgeordneten tanzten mit ihren Frauen* klingt natürlicher und ist bei weitem akzeptabler als *Die Abgeordneten tanzten mit ihren Männern*²²⁷. Die Geschlechtsneutralität der Bezeichnung erweist sich als scheinbar. Im Polnischen besteht auch im Plural formale Genusspezifizierung. Bezeichnungen wie *znajomi*,

²²⁶ Berschin (1981:107) ist der Meinung, dass die Neutralform für Stellenausschreibungen nur eingeschränkt geeignet sei. Wenn ein *Maurermeister* oder *Diplomingenieur* gesucht werden, werden von den BewerberInnen bestimmte Qualifikationen verlangt, die zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung berechtigen. Diese Information sei in Bezeichnungen wie *Fachkraft für Maurerarbeiten* bzw. *Diplomierte Fachkraft für Ingenieuraufgaben* nicht enthalten. Daher sei die Neutralform überwiegend in Bereichen einsetzbar, in denen Berufsbild und Berufsbezeichnung nicht durch Ausbildungsverordnungen bzw. akademische Grade normiert sind.

²²⁷ Vgl. Hentschel/Weydt (1990:149). Vgl. auch Pusch (1984a:18) mit den Beispielen: *Die Deutschen sind tüchtige Soldaten* und **Die Deutschen sind tüchtige Hausfrauen*. Sowohl *die Abgeordneten* als auch *die Deutschen* werden tendenziell männlich vorgestellt.

chorzy werden zwar geschlechtsübergreifend verwendet, sind jedoch grammatisch gesehen geschlechtsspezifisch. Eine Geschlechtsabstraktion auf der grammatischen Ebene wird im Deutschen ferner durch die Beidbenennung realisiert: *Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir suchen einen/eine Lektor/in für Russisch*. Das Ziel der Neutralisation wird dabei durch eine doppelte Geschlechtsspezifizierung erzielt. Das Splitting hat den Vorteil, dass sowohl das Femininum als auch das Maskulinum explizit genannt werden, indem Frauen und Männern jeweils eine eigene Personenbezeichnung zugeordnet wird. Das Verfahren betrifft auch die Pronomina: *keine/keiner, jemand, der oder die, jedermann und jedefrau*. Das Splitting kann verschiedene Formen annehmen: *Studentinnen und Studenten, StudentInnen, Student/in, Student(in)*. Der Einsatz von Schrägstrich und Klammer ist für die Stellenausschreibungen charakteristisch, während in längeren Texten die doppelten Formen meistens mit einer Konjunktion verbunden sind:

- (1) *Es gibt Minuten quälenden, peinlichen Schweigens, bis es **eine oder einer** nicht mehr aushält [...]. BG 23/01, S. 282*
- (2) *Mittlerweile erfüllen rund 60 **Ärzte und Ärztinnen** [...] die Voraussetzungen.
BG 1/02, S. 129*

Im Polnischen spielt das Splitting eine geringe Rolle. Sein Gebrauch scheint wegen der hochgradig redundanten morphologischen Genus- bzw. Sexusmarkierung problematisch. Daher erscheint es nur gelegentlich in Stellenausschreibungen, in denen sonst bei nicht- spezifischer Referenz, wenn es um TrägerInnen von bestimmten Eigenschaften geht, die nicht als konkrete Personen identifiziert sind, grundsätzlich das vollumfängliche Maskulinum verwendet wird. Im Textzusammenhang erscheint es nur dann, wenn auf Grund des situativen Kontextes die Nennung beider Geschlechter erforderlich ist:

- (3) *Badania [...] ujawniają prawdę o **Polkach i Polakach** wchodzących w nowe tysiąclecie.*
TS 1/01, S. 40
- (4) *Nad związkiem trzeba pracować, pielęgnować pierwotne uczucie, przyjaźnić się. Bez tego można mieć najwyżej **kochanka, kochankę** i to nie na długo.*
TS, 3/01, S. 91

Im mündlichen Sprachgebrauch werden lediglich in Ansprachen beide Formen erwähnt: *Drogie koleżanki, drodzy koledzy; Szanowne panie, szanowni panowie*. In diesem Fall resultiert der Gebrauch der Doppelform jedoch eindeutig aus dem Gebot der Höflichkeit und nicht aus dem Grundsatz der politischen Korrektheit²²⁸, der Gleichbehandlung der Geschlechter sprachlich Rechnung zu tragen.

Gegen die Praxis des Splittens im Deutschen werden oft ökonomische sowie ästhetische Einwände vorgebracht. Wegen der morphologischen Genuskongruenz müssen nämlich nicht nur Nomina, sondern auch Artikel, Adjektive, Pronomina etc. gesplittet werden, wobei zahlreiche Ungetüme entstehen. Doch zeigen viele Anleitungen zu geschlechtergerechtem Sprachgebrauch, dass man diesen Problemen mit bestimmten Strategien und Umschreibungen entgegen gehen kann²²⁹. Von psycholinguistischer Seite wird darauf hingewiesen, dass mit dem deutschen Trend zum Splitten das Problem der sprachlichen Gleichbehandlung nicht beseitigt sei. Dies hat mit der Kategorie des sozialen Geschlechts zu tun, die die Sexusneutralität in diesem Fall wieder beeinträchtigt. Auch beim formalen Splitten denkt man immer noch viel eher an Männer als an Frauen – doch immerhin an etwas mehr Frauen, als wenn gar nicht gesplittet würde. Somit führt Splitting zumindest zu einer

²²⁸ Zu der feministisch motivierten Politischen Korrektheit im Deutschen siehe Zimmer (1997b:161-163).

²²⁹ Siehe Fußnote 51 in der Einleitung.

Abschwächung der asymmetrischen Geschlechterassoziationen²³⁰.

Nur das Polnische verfügt über derivationelle Mittel der Geschlechtsabstraktion. Mit Hilfe der Suffixe *-ctwo/-stwo* werden Nomina der Kategorie Kollektiva abgeleitet. Es sind Singulariatantum, die Gruppen von Menschen bezeichnen: *rycerstwo*, *mieszkaństwo*, *ziemiaństwo*, *bractwo*, *kupiectwo*, *państwo*. Die Produktivität dieser Kategorie ist in der Gegenwartssprache insgesamt gering. Das erweiterte Suffix *-ostwo* spezialisiert sich in der Ableitung von Bezeichnungen für Ehepaare, die jedoch nur von den maskulinen Ausgangsformen möglich sind: *wuj* → *wujostwo*, *dyrektor* → *dyrektorostwo*, *Stanisław* → *Stanisławostwo*. Das Suffix *-owie* steht in Bezeichnungen für Ehepaare, die vorwiegend von Vornamen abgeleitet werden, und ist ein Flexionsindikator für den Plural: *dziadek* → *dziadkowie*, *Adam* → *Adamowie*, *Staszek* → *Staszekowie*. Lediglich dieses Ableitungsmuster zeichnet sich durch eine relativ hohe Produktivität in der Alltagssprache aus. Kollektiva weisen sowohl in der Bildung als auch im Gebrauch eine Asymmetrie zugunsten des Maskulinums auf. Ihre Ableitung ist ausschließlich von maskulinen Basen möglich und sie ziehen, trotz des neutralen Suffixes *-ctwo/-stwo*, nur maskuline Formen der Determinierung nach sich: *drodzy państwo*, *kochani wujostwo*. Bei einigen Lexemen schlägt bei der grammatisch geschlechtsneutralen Form das soziale Geschlecht durch: *Rycerstwo* oder *bractwo* beziehen sich ausschließlich auf männliche Gruppen.

3.3.3 Das generische Maskulinum als umstrittenes Mittel der Geschlechtsabstraktion

Das deutsche und das polnische Sprachsystem verfügen noch über eine weitere geschlechtsneutrale Form der Personenbezeichnung – das geschlechtsneutrale bzw. geschlechtsübergreifende Maskulinum, das hinsichtlich des Merkmals

²³⁰ Vgl. Klein (1988:319).

„Geschlecht“ unmarkiert ist. Bei dieser Allgemeinform handelt es sich um ein semantisches Phänomen der Neutralisation, in dem in einigen Kontexten das merkmallöse Glied als Archilexem²³¹ für das merkmallhafte eintreten kann. *Schüler* bezeichnet nur die Jungen in dem Satz: *In der Klasse sind 15 Schülerinnen und 10 Schüler*. Dagegen ist in Sätzen wie *In der Klasse sind 25 Schüler* der lexikalische Gegensatz neutralisiert und *Schüler* bezieht sich als Archilexem sowohl auf die Jungen als auch auf die Mädchen. Der Zwang zum Gebrauch der Allgemeinform besteht, sobald eine männliche Person einer Gruppe beitrifft: *100 uczestniczek* und *1 uczestnik* ergibt zusammen *101 uczestników*. Kommt dagegen eine Frau zu einer Männergruppe hinzu, ändert es nichts an der maskulinen Form der Bezeichnung. Aus dieser Doppeldeutigkeit des Maskulinums resultiert auch der verschiedene semantische Gehalt folgender Sätze: *Adamska jest najlepszym lekarzem w naszym mieście* und *Adamska jest najlepszą lekarką w naszym mieście*²³². Während der erste Satz Frau Adamska von allen Ärzten und Ärztinnen der Stadt auszeichnet, hebt sie der zweite Satz nur von allen Ärztinnen der Stadt hervor. Mit einem Femininum kann ausschließlich auf Frauen Bezug genommen werden. Während die obigen Verwendungsweisen für beide Sprachen gelten, lässt sich für das Polnische noch eine dritte Referenzmöglichkeit des generischen Maskulinums bescheinigen. Außer der männlichen und der geschlechtsübergreifenden, kann es auch rein weibliche Referenz ausdrücken²³³: *Moja siostra jest prawnikiem*, während entsprechende deutsche Sätze: *Meine Schwester ist Jurist*, zumindest in Westdeutschland²³⁴, ungewöhnlich, wenn nicht sogar inkorrekt wirken. Absolut kein generisches Maskulinum ist im Deutschen im

²³¹ Der Begriff „Archilexem“ knüpft an den Terminus „Archiphonem“ des Prager Strukturalismus an. Im Gegensatz zu der phonologischen handelt es sich dabei um eine semantische Neutralisation.

²³² Beispiel nach Klemensiewicz (1957:106).

²³³ Vgl. Handke (1994c: 356ff).

²³⁴ Zu Ost/West-Unterschieden siehe u.a. Diehl (1992) und Trempelmann (1998).

frauenspezifischen Kontext möglich. Der generische Sprachgebrauch wirkt lächerlich, wenn vorrangig auf Frauen referiert wird²³⁵. Ein Satz wie **Wenn der Mitarbeiter schwanger wird, hat er Anspruch auf Mutterschutz* gilt als ungrammatisch²³⁶, während ein inhaltlich vergleichbarer polnischer Satz durchaus korrekt ist: *Awansujemy pracowników bez względu na to, czy pracują, czy są na urloпах macierzyńskich* (TS 11/01, S. 52)²³⁷. Die Sexusgrammatisierung ist im Deutschen viel stärker als im Polnischen. Aus der obigen Darstellung geht eine weitere Asymmetrie der *langue* zwischen den Genera hervor, die in der *parole* zum Tragen kommt. Das Maskulinum ist referentiell mehrdeutig, da es sowohl auf Männer (sexusspezifisch) als auch auf Frauen (sexusneutral) referieren kann. Im Polnischen kann es außerdem auch nur Frauen bezeichnen. Dagegen ist das Femininum referentiell eindeutig, da es sich ausschließlich auf Frauen bezieht²³⁸. Zudem haben die Frauen ein deutlich geringeres Gewicht bei der Bestimmung von Bezeichnungen für gemischtgeschlechtliche Gruppen. Die Anwesenheit nur eines Mannes in der Gruppe schließt den Gebrauch der femininen Form aus.

²³⁵ Vgl. Götze/Hess-Lüttich (1989:428f), Hinweis bei Schoenthal (1998b).

²³⁶ Berühmtestes, von der feministischen Sprachkritik zitiertes Beispiel ist: *Wenn der Arzt im Praktikum schwanger wird* [...] (Die ZEIT 48, 11/1987, nach Schoenthal 1998b:17).

²³⁷ Davon, dass der Gebrauch maskuliner Bezeichnungen bei expliziter Frauenreferenz als störend empfunden wird, zeugt die Reaktion der Zeitschrift „Polityka“ auf eine maskulin formulierte Stellenausschreibung: *„Dyrekcja szkoły podstawowej w Gardnie zatrudni na stanowisko nauczycieli polonistę i muzyka, najchętniej małżeństwo”*. „Polityka” schrieb im Kommentar: *„Wir sind auch der Meinung, dass Ehepartner aus homosexuellen Ehen vom Lehrerberuf nicht ausgeschlossen werden sollten”* (zitiert nach Dalewska-Greń 1989:216).

²³⁸ Abgesehen von einigen wenigen und nicht ins Gewicht fallenden Ausnahmen, die sich meistens auf metaphorischen Gebrauch beschränken: *Syn gej to lepsza przyjaciółka niż córka* (TS 8/01, S. 98), *Wtedy Leonard z męża i pisarza przemieniał się w najtroskliwszą siostrę miłosierdzia* [...] (TS 11/01, S. 146).

Von der feministischen Sprachkritik wird die als generisches Maskulinum bezeichnete vollumfängliche maskuline Form als pseudoneutral und frauendiskriminierend gewertet²³⁹. Die Kontroverse, ob es sich bei dieser Form um echte Generik oder nur um Pseudogenerik handelt, ist für das Deutsche lange und mit Vehemenz geführt worden²⁴⁰ und lässt sich in folgenden zwei Positionen fassen. In der einen Position wird postuliert, dass das maskuline Genus der generischen Bezeichnung nichts mit Sexus zu tun habe²⁴¹. Es handele sich dabei um eine Homonymie, die in jeder Sprache ein grundlegendes ökonomisches Prinzip bildet. Dem hält die feministische Position entgegen, dass mit dem generischen Maskulinum eine Asymmetrie entsteht, die das gesamte System der Personenbezeichnungen durchzieht. Die Tatsache, dass gerade die maskuline Form zum umfassenden Oberbegriff avanciert ist, sei kein Zufall: Darin manifestiere sich sprachlich zementierter Androzentrismus. Der Mann sei bei jeder Lesart eingeschlossen – sei es sexusneutral oder sexusspezifisch – während die Frau sich ständig in referentieller Unsicherheit befinde²⁴². Sie kann nur bei den ausdrücklich femininen Formen sicher sein, dass sie gemeint ist, bei den maskulinen ist es häufig unklar und von der jeweiligen Interpretation abhängig²⁴³. Die Geschlechtsneutralität maskuliner Ausdrücke sei ein Mythos, denn Frauen haben in vielen Kontexten nicht dieselben Chancen des Ge-

²³⁹ Kritik an dieser Auffassung üben aus sprachwissenschaftlicher Sicht u.a. Kalverkämper (1979), Berschin (1981), Dörfer (1985), Gutte (1985), Stickel (1988), Ulrich (1988).

²⁴⁰ Zu der Kontroverse Kalverkämper/Pusch siehe Trömel-Plötz (1978), Kalverkämper (1979a und b), Pusch (1984b), Schoenthal (1985).

²⁴¹ Die Annahme wurde mittlerweile von psycholinguistischer Seite widerlegt (vgl. Klein 1988, Irmen/Köhnke 1996, Braun/ Gottburgsen/ Szczesny/ Stahlberg 1998).

²⁴² Vgl. Pusch (1984a:102).

²⁴³ Der Satz: *Die Deutschen lieben italienische Küche* kann als geschlechtsneutral ausgelegt werden, während *Die Deutschen sind verrückt nach ihrem Auto* eine männliche Sexusinterpretation nahe legt.

meintseins wie Männer²⁴⁴. Diese Auffassung wird von psycholinguistischer Sicht unterstützt: „*Die Benachteiligung der Frau durch das generische Maskulinum ist keine feministische Schimäre, sondern psycholinguistische Realität*“²⁴⁵.

Es ist noch auf zwei weitere wichtige Fakten hinzuweisen, die die Position der feministischen Sprachkritik bekräftigen: Zum einen scheint es kognitiv kaum möglich zu sein, sich einen einzelnen Menschen ohne Geschlechtszugehörigkeit vorzustellen. Unter *Mensch* stellt man sich keinen geschlechtsneutralen Menschen, üblicherweise auch keine Frau vor, sondern einen Mann²⁴⁶. Ein generischer Singular – *der Arbeitnehmer, der Besitzer* zwingt zur Einzelvorstellung und legt auf Grund der grammatisch maskulinen Form den biologisch männlichen Menschen eher nahe als ein generisches Maskulinum im Plural. Deshalb wird *Sportler des Jahres* oder *bester Filmregisseur* männlich gedacht, während *die Einwohner der Stadt* gleichermaßen männlich wie weiblich assoziiert werden. Eine wirklich geschlechtsneutrale Vorstellung des Menschen scheint es nicht zu geben²⁴⁷. Zum anderen fördert die bloße Anzahl grammatisch maskuliner Wörter die sexuspezifisch-männliche Lesart²⁴⁸: *den Partner zu lieben* [...],

²⁴⁴ Vgl. Hellinger (1990:37). Nach Hellinger unterstützt der generische Gebrauch die soziale Diskriminierung der Frau. Durch die sprachliche Unsichtbarkeit femininer Berufsbezeichnungen wird von Unterschieden abstrahiert, die sich zum Nachteil von Arbeitnehmerinnen auswirken, wie z.B. Zugang zur Berufsausbildung, Aufstiegschancen und Bezahlung (Ebenda, S. 89).

²⁴⁵ Klein (1988:319).

²⁴⁶ Pusch (1984a:16f) zeigt am Gebrauch von *Mensch* in der Bibel, dass der *Mensch* eigentlich ein *Mann* ist.

²⁴⁷ Schonethal (1989:307) konstatiert anhand zahlreicher Gebrauchsanalysen, dass beim generischen Gebrauch aus der Sicht der Sprechenden faktisch nur Männer gemeint sind. Ebenso werden aus der Sicht der Zuhörenden nur Männer als Adressaten assoziiert.

²⁴⁸ Nach Trömel-Plötz (1978:51f) sei der generische Gebrauch der Nomina: *der Mensch* (als Art überhaupt), *der Arzt* (im Allgemeinen), *der Leser* (als Typ schlechthin) sowie der indefiniten Personalpronomina: *man, jeder, wer*, die ausschließlich maskuline Pronomina: *er, sein* nach sich ziehen, in Wirklichkeit mit dem maskulinen Gebrauch identisch. *Jeder Passa-*

*ihn zu achten [...], ihm seine Wünsche zu erfüllen [...], seine Gedanken zu erraten und Dinge zu tun, von denen er träumt*²⁴⁹. Die morphologische Kongruenz und die Omnipräsenz maskuliner Formen behindert die sexusneutrale Interpretation. Aus der oben dargelegten Auffassung des generischen Maskulinums leitet die feministische Sprachkritik die Forderung nach Änderungen des Sprachsystems und Sprachgebrauchs her. Zu den radikalsten Vorschlägen, die entwickelt wurden, um dem Dilemma der Homonymie von generischem und sexusspezifischem Maskulinum zu entkommen, gehört die totale Feminisierung durch Einführung des umfassenden Femininums. Danach soll die feminine Form als strukturell umfassender – da ja in ihr die maskuline Form enthalten ist und nicht umgekehrt – die generische Funktion übernehmen und das Maskulinum geschlechtsspezifisch machen²⁵⁰. Die Sexusneutralisierung weiblicher Personenbezeichnungen wird von der Gegenseite als unzulässiger Eingriff ins Sprachsystem betrachtet²⁵¹ und in den Bereich feministischer Utopien verwiesen²⁵². Die zwei wichtigen Strategien zur Vermeidung generischen Gebrauchs der Maskulina, die im Deutschen bereits praktiziert werden, wurden in diesem Kapitel gerade skizziert. Es sind die Feminisierung durch den konsequenten Gebrauch movierter Bezeichnungen²⁵³ und Neutralisierung

gier möge seinen Platz identifizieren kann sich auch nur auf Männer beziehen.

²⁴⁹ Zusammengestellt anhand des Artikels „Liebe allein ist nicht genug für ein langes Leben zu zweit“ (BG 20/01, S. 108-126).

²⁵⁰ Vgl. Pusch (1990:97).

²⁵¹ „Der Versuch, zu vorhandenen sexusspezifischen Personenbezeichnungen für Frauen gleichlautende sexusneutrale nachträglich einzuführen (also etwa ein sexusneutrales Professorin zu schaffen), ist sprachlich unhaltbar; erkennt das gesamte System der Lebewesenbezeichnungen“ (Lieb/Richter 1990:153).

²⁵² Kontrastive feministische Sprachanalysen zeigen, dass in den skandinavischen Sprachen die Sexusneutralisierung femininer Personenbezeichnungen möglich ist, z.B. im Schwedischen und Norwegischen (vgl. Hellinger 1985 und 1990).

²⁵³ Nach Zimmer (1997b:163) schafft die Ersetzung der Maskulina durch die Feminina einen Überschuss von Frauensichtbarkeit, der geradezu

durch die Verwendung geschlechtsneutraler Lexeme oder Praktizierung der Beidbenennung.

Auch im Polnischen wurde das Problem der Generik diskutiert. Die Sprachwissenschaftler, die in den 50er Jahren für den Gebrauch femininer Bezeichnungen plädiert haben, haben die geschlechtsneutrale maskuline Form als ein wichtiges sprachliches Mittel angesehen, das es ermöglicht, vom natürlichen Geschlecht der Bezugsperson zu abstrahieren und primär ihre soziale Rolle hervorzuheben²⁵⁴. Nach Klemensiewicz hängt die Vertretbarkeit eines Genus für zwei Geschlechter mit bestimmten Eigenschaften des menschlichen Denkens zusammen, nach denen die Genusinformation nicht die wichtigste Komponente einer Personenbezeichnung ausmache. Die „Masculina tantum“, wie Klemensiewicz das generische Maskulinum nennt, seien genusabstrahierend in dem Sinne, das das Genus keine Relevanz für ihre Bedeutung besitzt²⁵⁵. Kupiszewski findet den Gebrauch einer einheitlichen generischen Form für Frauen und Männer vor allem im Bereich der Amts- und Berufsbezeichnungen wichtig, da nicht die physischen Eigenschaften der Person im Vordergrund stehen sollten, sondern die jeweilige gesellschaftliche Funktion, die sie zu erfüllen habe²⁵⁶. Eine interessante Studie über geschlechtsneutrale Bezeichnungen in der polnischen Gegenwartssprache hat Dąlewska-Greń vorgelegt. Die Linguistin hat bewiesen, dass die Sexusinterpretation der generischen Maskulina von zwei Faktoren abhängt: von der Art der Quantifizierung und dem Numerus des Nomens. Der bestimmte und unbestimmte Quantifikator gekoppelt mit der Singularform des Nomens legt männliche Referenz nahe: *Ten/pewien zootechnik tu przyszedł*, während er im Plural die Referenz „mindestens ein Mann“ suggeriert: *Jacyś zootechnicy tu przyszli, Ci zootechnicy są*

frauenfeindlich wirken kann: „Dieses Amt wird von einer Frau ausgeübt, seht her und wundert euch!“

²⁵⁴ Doroszewski (1948a), Nitsch (1952), Klemensiewicz (1957), Kupiszewski (1967).

²⁵⁵ Vgl. Klemensiewicz (1957:105f).

²⁵⁶ Vgl. Kupiszewski (1967:372).

bardzo dobrzy. Der all-Quantor bzw. Null-Quantifikator neutralisiert die Referenz unabhängig vom Numerus: *Każdy zootechnik musi przejść staż*. *Wszyscy zootechnicy przechodzą staż*. *Zatrudnimy zootechnika/zootechników*. Nur in dem letzten Fall wurden die generischen Ausdrücke von den befragten SprachbenutzerInnen als sexusneutral interpretiert, bei den anderen Beispielen wurde eindeutig auf männliche Referenz hingewiesen²⁵⁷. Das größte Problem stellt der fast uneingeschränkte Gebrauch generischer Maskulina in den polnischen Stellenanzeigen dar. Feminina sind nur dann zugelassen, wenn die ausgeübte Tätigkeit einem traditionellen Verständnis von der Rolle der Frau entspricht. Ausgesprochen wichtig wäre in dem Zusammenhang eine Untersuchung darüber, ob und inwieweit sich Frauen durch die generischen Maskulina in den Stellenausschreibungen angesprochen fühlen und wie sich diese Tatsache auf ihr Bewerbungsverhalten auswirkt. Die Ergebnisse einer solchen Fallstudie könnten zu einer Lockerung der rigiden Normvorschriften beitragen.

Das Problem der Geschlechtsabstraktion mit dem (pseudo)generischen Maskulinum stellt sich folglich für das Polnische gleichermaßen wie für das Deutsche. Es bedeutet eine sprachliche Benachteiligung der Frau, die nur in einigen Verwendungsweisen mitgemeint ist, bei einigen teilweise, und bei einigen anderen ganz ausgeklammert wird. Vom Gesichtspunkt der sprachlichen Gleichbehandlung verliert solch ein asymmetrisches Bezeichnungsmuster seine Gültigkeit.

3.4 Schlussbemerkungen

Der Überblick über die für die Arbeit relevanten Aspekte der Grammatik hat gezeigt, dass das Deutsche und das Polnische über vergleichbare Mittel zur Geschlechtsspezifikation und Geschlechtsneutralisation verfügen und somit ähnliche Voraussetzungen für eine geschlechtergerechte Personenbezeichnung haben. Im Bereich der lexikalischen Sexusspezifi-

²⁵⁷ Vgl. Dalewska-Greń (1994:88f).

kation bestehen Möglichkeiten für eine symmetrische Benennung entweder mit Hilfe lexeminhärent spezifizierter Bezeichnungen oder durch attributive Spezifikation sexusneutraler Ausdrücke. Im Deutschen überwiegt die adjektivische, im Polnischen die substantivische Modifizierung, die sich jedoch auf die feminine Spezifizierung maskuliner Ausdrücke beschränkt. Im Bereich lexeminhärent weiblicher oder männlicher Personennamen besitzt die deutsche Sprache auf Grund des Bildungsmusters der Komposition mehrere Möglichkeiten der Personenbenennung. Zu den grammatischen Mitteln der Sexusspezifikation gehört die Nominalisierung von Adjektiven und Partizipien. Hier besteht ein wesentlicher Unterschied darin, dass die Geschlechtsdifferenzierung im Deutschen im Plural aufgehoben wird, während sie im Polnischen bestehen bleibt. Somit ist im Polnischen die Möglichkeit der sexusspezifischen Benennung auch auf den Plural ausgedehnt. Darüber hinaus verfügen Deutsch und Polnisch über eine ausgeprägte Morphologie zur Unterscheidung der Eigenschaften [weiblich] und [männlich]. Ein beträchtlicher Teil von Personenbezeichnungen wird durch Suffigierung gebildet. Dabei herrscht in beiden Sprachen das unumstößliche Prinzip, nach dem Feminina grundsätzlich von den Maskulina abgeleitet werden, und selten umgekehrt. Die Motion ist im Gegensatz zu der Nominalisierung eine asymmetrische Bildungsweise, die negative Auswirkungen auf den Status der Feminina hat: Sie sind sowohl morphologisch als auch semantisch sekundär. Dieses Ungleichgewicht greift im Polnischen viel weiter durch als im Deutschen. Die heutige Norm schließt die Motion für eine ganze Reihe von polnischen Titeln und Berufsbezeichnungen aus. Nicht moviert wird einerseits, wo es um Prestigeberufe geht, andererseits aber auch bei zahlreichen ursprünglich von Männern ausgeübten Tätigkeiten, die nicht unbedingt mit besonderem Ansehen verknüpft sind. Auf Grund dieser Asymmetrien der *langue* kann festgestellt werden, dass das polnische Sprachsystem ähnlich wie das Genussystem Männern den

Vorzug gibt, d.h. stark androzentrisch ist²⁵⁸. Im Deutschen wird dem in der Motion und der Personenreferenz verankerten Sexismus durch eine gezielte Feminisierung entgegengewirkt. Die Movierungsregel kann nahezu uneingeschränkt angewendet werden, was eine gute Voraussetzung für die sprachliche Sichtbarmachung der Frau ist. Im Polnischen kann auch die auf Frauen angewandte maskuline Form des Nominativ Singular durch den Sonderstatus der Indeklinabilität die Funktion der eindeutigen Geschlechtsidentifizierung erfüllen. So verfügt das polnische Sprachsystem über zwei Mittel zur Sichtbarmachung der Frau: die Movierung und die Indeklinabilität, die jedoch beide nicht uneingeschränkt gelten. Aus systemgrammatischen Gründen dürfte in den kontrastierten Sprachen kein Zweifel über das Geschlecht der Bezugsperson aufkommen, da die Mittel der Geschlechtsspezifikation eine eindeutige Identifizierung von Personen ermöglichen. Trotz der Asymmetrie des Bildungsmodells der Motion kann eine geschlechtergerechte Benennung von Frauen und Männern mit dem Femininum einerseits und dem Maskulinum andererseits praktiziert werden.

Eine den beiden Geschlechtern gemäße Personenbezeichnung kann auch mit Hilfe sexusneutraler Ausdrücke erfolgen, die beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen. In der Lexik der analysierten Sprachen existieren einige vom Geschlecht abstrahierende Bezeichnungen. Nur im Deutschen bildet die Nominalisierung im Plural ein grammatisches Mittel sexusneutraler Benennung. Eine weitere Art Neutralisierung beruht auf der Doppelbenennung. In diesem symmetrischen Verfahren werden beide Geschlechter explizit erwähnt. Als meist verbreitete geschlechtsübergreifende Form der Bezeichnung gilt jedoch in beiden Sprachen das generische Maskulinum. Eine folgenschwere Asymmetrie, die das ganze System von Personenbezeichnungen durchzieht, besteht in der mehrdeutigen Referenz des Maskulinums gegenüber der eindeutig

²⁵⁸ Zum Sexismus im Polnischen siehe auch Koniuszaniec/Błaszowska (2002).

femininen Referenz des Femininums. Die geschlechtsabstrahierende generische Funktion des Maskulinums wird häufig mit dem Ziel der Geschlechtsneutralisation eingesetzt. Feministische Sprachgebrauchsanalysen zeigen jedoch, dass Frauen bei generischer Referenz geringere Chancen des Gemeintseins haben als Männer. Aus diesem Grund wird von Seiten der feministischen Sprachkritik das generische Maskulinum als Mittel der Geschlechtsabstraktion strikt abgelehnt. Um das (pseudo)generische Maskulinum auf ein echtes Maskulinum zu reduzieren wird im Deutschen vor allem die Femininmovierung systematisch ausgebaut sowie die nominale Neutralisierung gefördert. Gemeinsam ist den beiden Sprachen, dass das stark asymmetrisch gestaltete soziale Geschlecht, das durch die gesellschaftlichen Bedingungen geprägt wird, die theoretisch vorhandene Geschlechtsneutralität von Personenbezeichnungen durchkreuzt. Sowohl bei den lexikalisch wie grammatisch sexusneutralisierten Nomina als auch bei den besonders im Deutschen oft verwendeten Paarformen werden asymmetrische Geschlechterassoziationen ausgelöst.

Versucht man die strukturellen Mittel der Geschlechtsspezifikation und –abstraktion der beiden Sprachen zu bilanzieren, so dürfte das Deutsche mit seiner grammatischen Sexusneutralität im Plural im Bereich der Nominalisierung für die Geschlechtsabstraktion besser prädestiniert sein, was dem Polnischen wiederum mehr Möglichkeiten der Sexusspezifizierung einräumt. Im Bereich der Wortbildung stehen der deutschen Movierung zwei polnische Muster zur Markierung der weiblichen Referenz gegenüber. Somit sind im Polnischen, zumindest quantitativ, bessere Bedingungen für die weibliche Geschlechtsspezifizierung gegeben. Die deutsche feministische Sprachkritik verfolgt beide Strategien für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch: die Geschlechtsspezifikation durch konsequente Bildung und Verwendung morphologischer Feminina auf *-in* sowie die Geschlechtsneutralisation durch Neubildung und Gebrauch geschlechtsneutraler Personenbezeichnungen. Im Polnischen werden weder die lexika-

lischen noch die zahlreich vorhandenen morphologischen Möglichkeiten des Sprachsystems richtig genutzt, um parallele feminine Formen zu den maskulinen zu schaffen. Ganz im Gegenteil wird die Dominanz des Maskulinums dadurch verstärkt, dass maskuline Titel und Berufsnamen für Frauen bevorzugt und feminine Personenbezeichnungen generell gemieden werden. Im Folgenden wird die weibliche Geschlechtsspezifizierung im Bereich der Wortbildung verfolgt. Die Gebrauchsanalyse soll zeigen, inwieweit die beiden Sprachen die vorhandenen suffixalen Wortbildungsmittel nutzen, um Frauen sprachlich sichtbar zu machen.

4. Empirische Untersuchung der Personenbezeichnungen

4.1 Vorbemerkungen

4.1.1 Das Material. Datenerhebung

Zur Ermittlung der gegenwärtig in der deutschen und polnischen Sprache geläufigen Personenbezeichnungen wird eine Analyse von Frauenpresse durchgeführt. Presse hat als bedeutendes schriftsprachliches Medium Einfluss auf die Entwicklung und Standardisierung der geschriebenen Hochsprache. Sie bildet unmittelbar den letzten Stand der Sprachentwicklung ab, reflektiert und setzt Normen für einen korrekten Sprachgebrauch, ist ein Experimentierfeld für neue sprachliche Formulierungen. Somit ist sie eine ideale Materialgrundlage für die Erforschung sprachlicher Tendenzen. Diese spiegelt im Bereich der weiblichen Personenbezeichnung am deutlichsten die Frauenpresse wider. Sie stellt Frauen als Hauptagierende dar und verwendet dabei verstärkt weibliche Personenbezeichnungen. So konnte aus den Ausgaben eines Jahrgangs von Frauenzeitschriften eine recht große Anzahl von Belegen gewonnen werden, die die Analysegrundlage der Arbeit bilden. In der allgemeinen Presse geraten Frauen seltener in den Mittelpunkt des Geschehens und bleiben oft sprachlich unsichtbar, weshalb die Tendenzen der Frauenbezeichnung schwerer zu ermitteln sind. Aus diesen Gründen wurden Frauenzeitschriften als eine geeignete Materialquelle für die Belange der vorliegenden empirischen Untersuchung angesehen und gewählt.

Das Textkorpus stammt aus zwei Quellen:

- aus dem deutschen Frauenmagazin „BRIGITTE“ (12 Hefte vom September 2001 bis Februar 2002, Erscheinung 14-tägig)
- aus der polnischen Frauenzeitschrift „*Twój STYL*“ (12 Hefte des Jahrgangs 2001, Monatszeitschrift).

Die empirische Erhebung bezieht sich auf den Textteil beider Zeitschriften mit Ausnahme von Werbetexten und Sonderheften²⁵⁹, die sich für die Datenermittlung als irrelevant

²⁵⁹ Zu Themen wie Kochen, Weihnachtsschmuck, Frisuren.

herausgestellt haben. Dies bedeutet einen Textumfang von ca. 200 Seiten pro Zeitschriftausgabe und ca. 4 800 Seiten Text insgesamt. Bei der Materialsuche wurde darauf geachtet, dass möglichst homogene Blätter zusammengestellt werden. Im Fall der obigen Titel konnten folgende Ähnlichkeiten festgestellt werden²⁶⁰:

- beide Magazine sind keine nationalen Ausgaben fremder Zeitschriften, sondern ursprünglich deutsche bzw. polnische Blätter;
- es sind etablierte Frauenzeitschriften, die in den letzten 10 Jahren ihre Spitzenposition als meistgelesene Frauenzeitschrift in ihrer Gruppe erreicht bzw. gefestigt haben („BRIGITTE“ wurde 1886 gegründet und gilt heute als Klassiker und die Marke unter Frauenzeitschriften; „Twój STYL“ erscheint seit 1990, hat jedoch innerhalb der kurzen Zeit die erste Position unter Zeitschriften der „Lifestyle“-Klasse erreicht und sich als das Luxusblatt unter Frauenzeitschriften etabliert);
- beide Titel sind modern und zeitgemäß, haben einen unverwechselbaren Stil;
- die AdressatInnen sind interessierte, selbstbewusste, anspruchsvolle und kritische Leserinnen und Leser (15 % der Leserschaft von „Twój STYL“ bilden Männer; BRIGITTE spricht ihre Leserschaft mit *Liebe Leserin, lieber Leser* an, was auf einen Anteil von Lesern hindeutet);
- die LeserInnen sind gebildet und berufstätig (im Falle von „Twój STYL“ mit überdurchschnittlichem Einkommen, oft in Führungspositionen);
- beide Blätter haben einen generationsübergreifenden Charakter – die LeserInnen sind im Alter von 14–64 Jahren, den Kern der Leserschaft bilden jedoch 30–jährige Frauen

²⁶⁰ Die angegebenen Daten stammen aus folgenden Quellen: „BRIGITTE“ Glaubwürdigkeit, Kompetenz. Größe, „BRIGITTE“ und der Frauenzeitschriftenmarkt; „BRIGITTE“ Profil 2002; „BRIGITTE“ Erfolg bei Frauen, MA 2001/1 Pressemedien sowie „Twój STYL“ Prezentacja, MEDIASTYL, 2002.

- (für Frauen ab 40 gibt es eine Sonderausgabe der „BRIGITTE“);
- die Blätter präsentieren eine vielseitige Thematik, sowohl Themen einer klassischen Frauenzeitschrift (Mode, Schönheitspflege, Kochen) als auch allgemeine Themen (Gesundheit, Psychologie, Beruf und Karriere, Politik, fremde Länder und Kulturen, Soziales), die im Hinblick auf die Frauenproblematik beleuchtet werden;
 - die Beiträge haben ein hohes Niveau, sind sorgfältig ausgearbeitet, informativ, gründlich recherchiert und glaubwürdig;
 - die MitarbeiterInnen sind kompetente, professionelle und engagierte JournalistInnen, es wird auf journalistische Qualität sehr geachtet (für „Twój STYL“ verfassen namhafte AutorInnen – SchriftstellerInnen, DichterInnen, RegisseurInnen – Feuilletons);
 - das journalistische Team setzt sich aus Frauen und Männern zusammen;
 - beide Zeitschriften sind meinungs- und bewusstseinsbildend („BRIGITTE“ hatte sich seinerzeit mit dem Thema der Frauenemanzipation befasst sowie das Umweltbewusstsein ihrer Leserinnen geprägt; „Twój STYL“ verbreitet mit der gesellschaftlichen Aktion „Die rosa Schleife“ Wissen über den Brustkrebs und sensibilisiert Frauen für einen bewussten Umgang mit ihrem Körper).

Die wichtigste Gemeinsamkeit von „BRIGITTE“ und „Twój STYL“²⁶¹ – ein komparables Sprachniveau auf Grund einer ähnlichen AdressatInnengruppe – war maßgebend für die Wahl der beiden Titel für den sprachlichen Vergleich.

4.1.2 Ziel der Untersuchung. Analyseebenen

Das Ziel der Analyse ist, Antwort auf folgende Fragen zu gewinnen:

²⁶¹ Die Titel „BRIGITTE“ und „Twój STYL“ werden im Folgenden zu BG und TS abgekürzt.

- wie gestaltet sich die Distribution von movierten und unmovierte Personenbezeichnungen zur Bezugnahme auf Frauen im Sprachgebrauch der deutschen und polnischen Gegenwartssprache;
- welche sprachlichen und außersprachlichen Faktoren determinieren die Distribution der beiden Formen von Bezeichnungen in den analysierten Sprachen.

Der Bereich weiblicher Personenbezeichnungen wird in der Untersuchung auf movierte Bezeichnungen beschränkt, da das Movierungsmuster für die Wortbildung der persönlichen Feminina in beiden Sprachen die größte Relevanz hat. Movierte Bezeichnungen sind feminine Pendants der maskulinen Basisformen. Einige Feminina weisen Motionssuffixe auf, haben jedoch keine maskuline Ausgangsform. Da es sich dabei vor allem um traditionell weibliche Tätigkeiten mit niedrigem sozialem Prestige handelt, war es unter soziokulturellen Aspekten wichtig, diese Lexeme in die Analyse einzubeziehen. Zur Referenz auf Frauen können auch Maskulina gebraucht werden. Im Zusammenhang damit bildet die Distribution der beiden Formen von Bezeichnungen sowie ihre sprachliche und außersprachliche Determinierung ein interessantes Forschungsanliegen. Bei der Distribution handelt es sich um eine Untersuchung positioneller Vorkommensmöglichkeiten der movierten und unmovierte Bezeichnungen. Die Verteilung der beiden Formen hängt sowohl von innersprachlichen Gegebenheiten als auch von sprachexternen Bedingungen ab, die großen Einfluss auf die Veränderbarkeit von Sprache ausüben. Mit der sprachlichen Determinierung der Distribution sind grammatische und lexikalisch-semantische Faktoren gemeint, mit der außersprachlichen Determinierung der situative Kontext, d.h. die Relation zwischen der sprachlichen Form und den unterschiedlichen, insbesondere sozialen, Umgebungsfaktoren. Der Sprachgebrauch wird damit nicht nur unter rein grammatisch-lexikalischen Aspekten analysiert, sondern als Teil eines umfassenderen gesellschaftlichen Prozesses betrachtet.

4.2 Analyse

Den Gegenstand der Analyse bilden movierte und unmovierte Personenbezeichnungen, die in dem Textkorpus explizit auf weibliche Individuen oder Gruppen referieren. Unter den unmovierten Bezeichnungen werden im Polnischen die femininen Indeklinabilia berücksichtigt. Alle anderen Arten von weiblichen Bezeichnungen, wie z.B. nominalisierte Adjektive, gehören nicht zum Gegenstand der Analyse. Lexeme mit inhärentem weiblichem Merkmal werden nur als genusspezifisierende Modifikatoren beachtet. Da Vorname oder *Frau/pani* + Nachname als Identifikatoren für das natürliche Geschlecht gelten, wird die Typologie der Distribution nach der Stellung der Bezeichnung vor, nach und ohne Namen vorgenommen. Um das Verhältnis der markierten und unmarkierten Formen zu überprüfen, wird innerhalb dieser drei Typen eine Reihe von syntaktischen Verwendungsweisen betrachtet. Zur Gewährleistung einer gewissen Repräsentativität werden nur die syntaktischen Verwendungsweisen berücksichtigt, von denen die Belegzahl in jeder Sprache mindestens 20 beträgt. Da parallel zu der formalsprachlichen Analyse der situative Kontext untersucht wird, wird in vielen Fällen nicht nur ein einzelner Satz, sondern ein ganzer Absatz angeführt, der die Erfassung der Situation ermöglicht. Die deutschen Belege stehen immer vor den polnischen. Ihre Anzahl für jede syntaktische Verwendungsweise ist nicht gleich und richtet sich nach der Vielfalt von Gebrauchsmöglichkeiten in jeder Sprache. Diese Vielfalt wird anhand des Korpus möglichst komplett, jedoch ohne Anspruch auf absolute Vollständigkeit, dargelegt. Um die Verteilung der Bezeichnungen im Textzusammenhang zu überprüfen, wird neben den drei Distributionstypen ein Typ IV ausgesondert, in dem movierte und unmovierte Formen nebeneinander vorkommen. Als Schlussfolgerung der Analyse soll erfasst werden, welche Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und besonders Differenzen zwischen den Sprachen in Bezug auf die oben formulierten Fragestellungen bestehen.

4.2.1 Typ I: Bezeichnung steht vor dem Namen

Personenbezeichnungen können als nominale Attribute vor den Personennamen stehen. Bei dieser Art Attribution handelt es sich um die enge Apposition. Die syntaktischen Verwendungen von Bezeichnungen in den Belegen dieses Distributionstyps können alle als enge Apposition klassifiziert werden.

4.2.1.1 Attribut

4.2.1.1.1 Enge Apposition

Appositionen sind nicht-restriktive kasuskongruente substantivische Attribute. Die lexikalische Wertung der Nominalphrase erfolgt mit der engen Apposition, zu deren analytischen Formen Höflichkeitswörter wie *Frau – pani*, Titulatur, d.h. Titel und feste Rangbezeichnungen wie *Professor – profesor* und *Minister – minister* sowie Eigennamen gehören²⁶². In den folgenden Belegen kommen sowohl Honorative wie Höflichkeitswörter und Titel als auch Berufsbezeichnungen als enge Appositionen vor.

Deutsch

- (1) *Demnächst zeigt sie in der Verfilmung des Kinderbuches „Das Sams“ als despotische **Hauswirtin** Annemarie Rotkohl, dass sie auch ziemlich komisch sein kann.* [Schauspielerin Eva Mattes]
BG 22/01, S. 82
- (2) *Mit der Diagnose „Lymphdrüsenkrebs“ fühlte sich die **Bibliothekarin** Anja Forbriger total allein gelassen.*
BG 24/01, S. 166

²⁶² Vgl. Bzdęga (1973:119f).

- (3) *Dass dieses so genannte TV-Event nicht zur Schmonzette gerät, ist sicher vor allem Julianna Margulies zu verdanken, des weiteren Anjelica Huston (als Halbgöttin Viviane) und Joan Allen (als machthungrige Morgause). Margulies verleihe der **Priesterin** Morgaine „ein zeitloses Gesicht, das sowohl Sinnlichkeit als Leiden ausstrahlt, mit Augen, die mehr zu sehen scheinen, als ein Mensch sehen sollte“, schwärmte der „TV Guide“ nach der äußerst erfolgreichen Ausstrahlung in den USA.*
BG 2/02, S. 63
- (4) ***Skispringerin** Michaela Schmidt greift die letzte Männerbastion im Sport an.*
BG 1/02, S. 4
- (5) *Wer seine Aggressionen an einem Sandsack abreagiert, macht keinen Unsinn mehr, dachte sich **Box-Promoterin** Eva Rolle. Und gründete ein Projekt für benachteiligte Jugendliche.*
BG 24/01, S. 170
- (6) *Eigentlich meint **Wirtschaftswissenschaftlerin** Susanne Kohn, müssten alle Hurra rufen, wenn eine Führungskraft Teilzeit arbeiten will. Tun viele aber nicht. Weil sie Führungsqualität mit ständiger Präsenz verwechseln.*
BG 24/01, S. 161
- (7) ***Bürgermeisterin** Angelika Schulz im Allzweckraum: mit wenig Aufwand viel schaffen.*
BG 26/01, S. 177
- (8) *Wie man hört denken die Verantwortlichen bereits über Lockerungen beim Tiermehlverbot nach. Sollte unsere **Ministerin** für Verbraucherschutz Frau Renate Künast BSE schon vergessen haben?*
BG 4/02, S. 157
- (9) *Die Zuwanderungskommission unter der Leitung der früheren **Bundestagspräsidentin** Rita Süssmuth schlägt vor, jedes Jahr 50 000 Menschen nach bestimmten wirt-*

schaftlichen Eignungskriterien einwandern zu lassen und 615 Millionen Mark für deren Integration auszugeben.
BG 21/01, S. 130

Die obigen Belege zeugen von der Einhaltung der Movierungsregel im Deutschen. Alle weiblichen Personenbezeichnungen in der syntaktischen Funktion der engen Apposition, die auf Frauen und weibliche Gruppen referieren, sind movierte Feminina. Im gesamten Korpus sind keine Ausnahmen davon auffindbar. Sowohl Namen für traditionelle bzw. häufig von Frauen ausgeübte Berufe mit niedrigem sozialem Prestige (1–2) als auch Benennungen typisch männlicher Berufe und Funktionen, in denen Frauen sich immer noch in der Minderheit befinden (3–5), sowie Bezeichnungen höherer Dienstränge²⁶³ (6–9), wo sie ebenfalls unterrepräsentiert sind, weisen eine feminine Form auf. Die Movierungsregel scheint von sozialer Konvention unabhängig zu sein. Auf eine Verwendung ist noch exemplarisch hinzuweisen. Zur Bezeichnung gemischtgeschlechtlicher Gruppen wird obligatorisch die maskuline Personenbezeichnung verwendet:

- (10) *Wir schildern typische Konflikte, durch deren Analyse die **Paartherapeuten** Claudia Clasen–Holzberg und Oskar Holzberg den eigentlichen Grund vieler Streitigkeiten aufzeigen.*

BG 20/01, S. 109

Diese Regel des Sprachgebrauchs, die von der feministischen Sprachkritik als patriarchalisch gewertet wird, da sie die gesellschaftliche Überlegenheit des Mannes reflektiert, ist unumstößlich und ihre Anwendung von keinen formalsprach-

²⁶³ Noch 1976 konstatiert Oksaar anhand ihrer Studie über die Berufsbezeichnungen im Deutschen ein Überwiegen der unmovierten Bezeichnungen zur Bezugnahme auf Frauen bei vielen höheren Diensten wie *Minister, Botschafter, Staatspräsident* (1976:78), (siehe auch Fußnote 32 in diesem Kapitel).

lichen Faktoren abhängig. Daher wird im Folgenden, mit Ausnahme des polnischen Beleges (30), auf vergleichbare Verwendungsweisen nicht mehr eingegangen, zumal in ihnen nicht allein auf weibliche Personen Bezug genommen wird.

Betrachtet man im Vergleich zu der deutschen Sprachverwendung die Belege aus dem polnischen Textkorpus, so tun sich schon bei einem ersten Blick erhebliche Unterschiede zwischen den kontrastierten Sprachen auf. Im Polnischen ist eine uneinheitliche Verwendung von Formen in gleichstrukturierter syntaktischer Umgebung festzustellen, wobei jedoch movierte Bezeichnungen deutlich dominieren.

Polnisch

- (11) ***Reżyser** Anna Augustynowicz słynie z ostrych przedstawień, w których opowiada o nas samych, naszej obłudzie, koltuństwie.*
TS 6/01, S. 116
- (12) ***Reżyserce** Agnieszce Glińskiej udało się osiągnąć niemal dokumentalny efekt.*
TS 11/01, S.128
- (13) *Niemiecka **reżyserka** Leni Riefenstahl pierwszy raz zeszła w głąb morza po siedemdziesiątce.*
TS 8/01, S.38
- (14) *Sławna **fotografka mody** Sarah Moon widziała zdjęcia Kasi i chciała z nią zrobić sesję do „Vogue’a”.*
TS 1/01, S. 58
- (15) *Subtelna **lekarka** Zosia z serialu „Na dobre i na złe”. Małgorzata Foremniak, nazywana polską Michelle Pfeiffer, naprawdę jest brunetką i chce grać role silnych kobiet.*
TS 3/01, S. 18

- (16) *Peter ożenił się z ładną i zdolną **pediatrką** Agnieszką Rovnanek.*
TS 12/01, S. 160
- (17) *Rudowłosa **redaktor** Rutecka, córka akowca, miewa lewicowe poglądy, broni słabszych.*
TS 9/01, S. 54

Die Beispiele (11–13) veranschaulichen ein Schwanken im Gebrauch der Bezeichnungen *reżyser/reżyserka*. In (11) und (12) stehen sie jeweils in verschiedenen Kasus, der hier möglicherweise die Wahl der Form determiniert. Es liegen sonst keine formalen und inhaltlichen Faktoren vor, die den verschiedenen Gebrauch plausibel begründen könnten. Zieht man weitere Belege hinzu (13–16), kann festgestellt werden, dass ein vorangestelltes adjektivisches Attribut die Wahl der movierten Form begünstigen kann. Analysiert man die Belege (14) und (15) zusätzlich vom semantischen Gesichtspunkt aus, so kann man nicht ausschließen, dass die typisch weiblichen Attribute *subtelna* und *ładna* ebenfalls einen Einfluss auf die Wahl der Form ausüben. Dies ist besonders anzunehmen im Falle von *pediatrka*, die im gesamten Korpus in keiner Verwendung noch einmal moviert erscheint. Die Entlehnungen auf *-a* vom Typ *pediatra* unterliegen einer strengen morphologischen Restriktion, nach der an ihre fremde Ableitungsbasis kein heimisches Femininsuffix angefügt werden darf (siehe 3.2.3.2 in Kap. III). Der Sprachgebrauch zeigt, dass dieses Hindernis durchaus überwindbar ist. Im Gegensatz zu dem Vorhergesagten steht die Verwendung im Beispiel (17). Bei der Bezeichnung *redaktor* handelt es sich um ein Wort der Kategorie „feminine Indeklinabilia“, die unter 3.2.3.2.1 charakterisiert wurde. Sie umfasst vorwiegend fremde Titel (*doktor*, *profesor*), Amtsbezeichnungen (*minister*, *premier*), aber auch Bezeichnungen für traditionell männliche Berufe (*inżynier*), die zwar movierbar sind, deren Movierung jedoch auf Grund des sozialen Status der Funktionen vermieden wird. Von den Entlehnungen gehören auch Bezeichnungen auf *-log*,

–gog dazu, bei heimischem Wortgut ist der Formenbestand nicht näher definiert. Bezeichnungen dieser Kategorie sollen bei Referenz auf Frauen stets ihre maskuline undeklinierte Form behalten, die als Genusindikator für das Femininum fungiert. Darüber hinaus soll das Geschlecht der Referenzperson an der femininen Form der kongruenten Determinierung ablesbar sein. Die Indeklinabilität kommt beim referentiellen Gebrauch wie in (17) nicht formal zum Ausdruck. In dem Syntagma *rudowłosa redaktor Rutecka* ist der Sexus jedoch ausreichend spezifiziert – durch den feminin markierten Namen und das vorangestellte feminine Attribut. Da *redaktor* als Indeklinabilium ohnehin unveränderlich bleiben soll, kann das Attribut hier keinen Einfluss auf die Formwahl haben, wie es ggf. in (15) und (16) der Fall ist. Bei der Analyse der nachstehenden Belege wird deutlich, dass die genuskongruente Determinierung der Indeklinabilia nicht immer feminin ist.

- (18) ***Redaktor naczelna*** Krystyna Kaszuba.
TS 1/01, S. 8

- (19) ***Seksuolog kliniczny*** Beata Pawlak–Jordan twierdzi, że osobie, która się uśmiecha, przypisujemy wiele pozytywnych cech, takich jak otwartość czy łatwość nawiązywania kontaktów.
TS 1/01, S. 122

In beiden Fällen hat die Personenbezeichnung die Form einer nominalen Gruppe, die aus Bezugswort und Determinator besteht, wobei das letzte Glied nach den Prinzipien des Gebrauchs von Indeklinabilia feminines Genus aufweisen sollte. Im zweiten Fall ist das Bezugswort jedoch maskulin determiniert, was einen Zweifel aufkommen lässt, ob es sich bei der Bezeichnung um ein feminines Indeklinabilium oder um ein auf eine Frau referierendes Maskulinum handelt. Das Problem der Inkonsequenz in der Form der Determinierung von Indeklinabilia wird im Folgenden weiter verfolgt. Zu der

Gruppe der Indeklinabilia gehören ebenfalls die in den Typbeispielen (20–27) genannten Titel und Amtsbezeichnungen:

- (20) *Kopernik poruszył Ziemię, ona cały Układ Słoneczny. **Astrofizyk** doc. dr hab. Romana_Ratkiewicz razem z francuskimi naukowcami udowodniła tezę, że Słońce z otaczającymi go planetami nie stoi nieruchomo w Galaktyce, ale mknie z ogromną prędkością.*
TS 3/01, S. 27
- (21) ***Doktor** Zosia to nie ja!*
TS 3/01, S. 18
- (22) ***Pani doktor** Bibiana Mossakowska tysiącom dzieci przywróciła radość i zdrowie.*
TS 2/01, S. 16
- (23) *Ewa w szkole prowadziła drużynę harcerską. Zachęcona przez **profesor** Zdzisławę_Janowską, szefową Międzynarodowej Fundacji Kobiet w Łodzi, pomagała dzieciom z biednych rodzin.*
TS 12/01, S. 66
- (24) *W Polskiej Orkiestrze Salonowej gra piętnaście zdolnych i pięknych dziewczyn. Są wśród nich skrzypaczki, altowiolistki, wiolonczelistki, flecistki, oboistki, klarnecistki, fagocistki, pianistki i perkusistki. Na pomysł założenia Sotto Voce wpadła w 1997 roku jedyna **kobieta profesor kontrabas** w Polsce Irena Olkiewicz, dziś menedżerka i kontrabasistka zespołu.*
TS 6/01, S. 110
- (25) *Często bywałam i bywam w schronisku dla bezdomnych zwierząt na Paluchu. Trudno było mi pogodzić się z tym, co tam widziałam. Zaczęłam więc robić afery. Interweniowałam w Zarządzie Miasta. Zaprowadziłam do schroniska **panią senator** Annę Bogucką-Skowrońską. I ją ten widok poraził.*
TS 1/01, S. 117

- (26) *Trude B. Feldman – korespondentka Białego Domu od 40 lat. Zawsze towarzyszy w podróżach najwyższym amerykańskim osobistościom. (...) Specjalnie dla nas rozmawiała z pierwszą w historii USA **kobietą senator** stanu Nowy Jork Hillary Clinton.*
TS 3/01, S. 12
- (27) *Szef gwardii królewskiej salutuje **ambasador** RP w Holandii Marii Wodzyńskiej-Walickiej.*
TS 10/01, S. 82

Aus den Beispielen (20, 21, 23, 27) geht hervor, dass durch den Gebrauch des Indeklinabiliums + weiblicher Name das Genusverständnis auf der Satzebene vollkommen gesichert ist. Allerdings kommt die Indeklinabilität nur in (23) und (27) formal zum Ausdruck. In den Belegen (22, 24, 25, 26) wird zusätzlich eine lexikalische Genusspezifizierung mit Hilfe der substantivischen Attribute *pani* bzw. *kobieta* in der attributiven Funktion der engen Apposition vorgenommen, die eigentlich redundant ist. Wenn die Indeklinabilia neben dem Namen als Genusindikator noch weitere Modifikatoren erfordern, so heißt das, dass an ihrem femininen Status Zweifel bestehen. Die Unflektiertheit wird von den SprachbenutzerInnen offensichtlich als kein bzw. kein ausreichender Indikator für das weibliche Geschlecht empfunden. Die Wahl des genusspezifizierenden Lexems erfolgt nicht zufällig. *Kobieta* markiert den Sonderstatus einer Frau auf einem Gebiet, was meistens durch die Begleitung von Attributen wie *jedyna* (24) oder *pierwsza* (26) betont wird, die direkt mit dem Lexem kongruieren. Die Belege (17–22) zeigen die Indeklinabilia in referentieller Verwendung. Das Prinzip der Indeklinabilität kommt erst dann zum Vorschein, wenn die Lexeme, wie in den Beispielen (23) und (27), in den Kasus obliqui und ohne attributive Modifikatoren stehen.

In dem nachfolgenden Beispielpaar besteht ein Kontrast in der Verwendung der unmovierten und movierten Form.

- (28) **Korespondenci zagraniczni** – Rita Gołębiowska (Paryż), Elżbieta Królikowska–Avis (Londyn), Ewa Kunińska van Doorn (Amsterdam), Agata Ostrowska–Galanis (Nowy Jork)
TS 1/01, S. 8
- (29) **Prawniczki** Katarzyna Bojańczyk i Dorota Kupper w imieniu Koalicji na Rzecz Praw Kobiet zbadały, jak policjanci traktują kobiety, które zgwałcono.
TS 8/01, S. 19

Der verschiedene Gebrauch von Formen resultiert aus den unterschiedlichen Textsorten, in denen die jeweilige Bezeichnung erscheint. Im ersten Fall (28) wird die offizielle Funktionsbezeichnung genannt, die im Impressum steht, während die Berufsbezeichnung im zweiten Fall (29) in einem Artikel der Zeitschrift verwendet wird. Mit der jeweiligen Textsorte ist ein bestimmter Sprachregister verbunden. Der Vergleich macht deutlich, dass im offiziellen Sprachgebrauch die unmovierte Form obligatorisch ist. Dagegen ist in der Alltagssprache die movierte Form möglich²⁶⁴. In den amtlichen Berufsverzeichnissen sind alle Bezeichnungen, mit Ausnahme typischer Frauenberufe, in der maskulinen Form aufgeführt. Daher ist in der offiziellen Sprachverwendung stets die maskuline Form anzugeben. Aus dem obigen Beleg (28) geht außerdem hervor, dass das Maskulinum im Polnischen auch ausschließlich auf weibliche Individuen und Gruppen referieren kann.

Für das Beispiel (30) trifft dieselbe Regel der Sprachverwendung zu wie bei (10). In der kollektiven Bedeutung, bei Bezugnahme auf eine gemischtgeschlechtliche Gruppe, ist auch im Polnischen ausnahmslos die maskuline Form der Bezeichnung zu verwenden.

- (30) **Dziennikarze** Monika Stukonis i Jacek Schmidt testują audi A6 avant.
TS 3/01, S. 140

²⁶⁴ Vgl. dazu auch *Słownik poprawnej polszczyzny* (1996:385).

Ein anderer Fall liegt im nächsten Beispiel vor.

- (31) **Kierownik apteki** mgr Bożena Galczyńska, farmaceutka.
TS 11/01, S. 181

Wir haben es in (31) mit einer heimischen Bezeichnung zu tun, die movierungsfähig ist und in beiden Genusformen vorkommen kann. Die Nichtanwendung der Movierungsregel wird in dem Fall von soziologischen Faktoren beeinflusst. Es handelt sich dabei um eine leitende Stellung mit einem verhältnismäßig hohen Sozialstatus. Für Funktionen vom vergleichbaren und höheren Rang ist die maskuline Bezeichnung *kierownik* vorgesehen, während die feminine Entsprechung *kierowniczka* an leitende Stellungen mit niedrigerem Status gebunden ist. Die Bezeichnungen sind semantisch nicht gleichwertig und dürfen nicht frei ausgetauscht werden. In dieser Asymmetrie kommt die Höherwertigkeit des Maskulins zum Ausdruck, die die Überlegenheit des Mannes im Sozialgefüge reflektiert.

Ähnlichen Einflussfaktoren unterliegen auch weitere Personennamen. Als Beispiel können hier die movierten Feminina *polonistka* und *matematyczka* dienen (32). Movieerte Bezeichnungen für Lehrerinnen sind konventionell im Grund- und Oberschulbereich verbreitet. Zur Benennung von Hochschullehrerinnen wird vielfach die unmovierte Form verwendet, was anhand des Korpus jedoch nicht nachgewiesen werden kann.

- (32) *Nie jest ważna geografia, ale ludzie, których spotykamy. Miała do nich szczęście. Na przykład jej wspaniała **polonistka** z liceum Halina Niziołek, która przygotowywała ją do olimpiad polonistycznych. Albo **matematyczka**, Krysztyna Jargos, która pożyczała jej Kępińskiego i Hessego.*
TS 9/01, S. 20

Die oben analysierten Belege dokumentieren den obligatorischen Gebrauch der femininen Bezeichnung als enger Ap-

position zum weiblichen Namen im Deutschen. In einem gleichstrukturierten Kontext ist im Polnischen ein Schwanken der Formen festzustellen, wobei movierte Bezeichnungen deutlich überwiegen. Aufschlussreich ist der Vergleich der deutschen Belege (7–9) mit den polnischen (25–27). Im Gebrauch der femininen Form in den deutschen und der maskulinen in den polnischen Beispielen spiegeln sich beträchtliche soziale Kontraste wider in Bezug auf die Frauenrepräsentanz in statushohen Berufen und Ämtern in Deutschland und in Polen. Das Fehlen von Movierungssuffixen im Polnischen korreliert negativ mit der Zahl der weiblichen Funktionsträger. Da Sprache ein Abbild der sozialen Verhältnisse ist, könnte eine zunehmende Repräsentanz von polnischen Frauen in statushohen Positionen einen sprachlichen Niederschlag in der Aufwertung der Movierung finden oder zumindest den Prozess der Maskulinisierung abwenden. Die Gebrauchsweisen des Distributionstyps I lassen bereits die Haupttendenzen in der weiblichen Personenbezeichnung der beiden Sprachen erkennen. Im Deutschen herrschen unumschränkt movierte Feminina vor, im Polnischen konkurrieren sie mit den Maskulina, wobei ihre Verteilung unterschiedlichen inner- wie außersprachlichen Kriterien unterliegt. Im Bereich der Berufs- und Amtsbezeichnungen ist eine deutliche Abhängigkeit der sprachlichen Form von der sozialen Konvention erkennbar.

4.2.2 Typ II: Bezeichnung steht nach dem Namen

Personenbezeichnungen können dem Namen als Bezugswort nachgestellt sein. In dem analysierten Material sind für diesen Distributionstyp Belege für den prädikativen, attributiven und adverbialen Gebrauch zu finden.

4.2.2.1 Prädikativ

Im prädikativen Gebrauch ist die Movierung als geschlechtsidentifizierender Faktor redundant, da die Ge-

schlechtsspezifikation schon durch das vorausgehende referentielle Element – ein Nomen oder Pronomen – geleistet ist. Dennoch steht in der prädikativen Funktion im Deutschen in der Regel die movierte Form der Personenbezeichnung. Lediglich in zwei Fällen weicht die Verwendung von diesem Gebrauchsmuster ab.

Deutsch

- (33) *München erinnert an die Künstlerin Dora Maar. Die Welt kennt sie als Modell und Muse des großen Picasso. Dass Dora Maar (1907–1977) selbst **Malerin** und erfolgreiche **Fotografin** war, ist in Vergessenheit geraten.*
BG 22/01, S. 94
- (34) *Das englische Königshaus, der Kaiser von Österreich, der Zar von Russland – alle wollten von ihr gemalt werden. Angelika Kauffmann galt als „**Raffael unter den Künstlerinnen**“, als bedeutendste **Porträtmalerin** ihrer Zeit: geboren am 30.10.1741 in Chur, gestorben am 5.11.1807 in Rom. 900 Gemälde, 450 Zeichnungen und 40 Radierungen hat sie hinterlassen.*
BG 4/02, S. 86
- (35) *Ihre Kinder hat sie längst ins Ausland gebracht. Bodyguards bewachen sie auf Schritt und Tritt. Ingrid Batancourt kämpft in Kolumbien gegen die Mafia und will die nächste **Präsidentin** des Landes werden – falls sie am Wahltag noch lebt.*
BG 3/02, S.121f
- (36) *Es müsste schon mit dem Teufel zugehen, wenn das hübsche blonde Bayernkind ab dem 9. Februar bei der Winterolympiade in Salt Lake City nicht schubkarrenweise Medaillen holen würde, vorzugsweise aus Gold. Dafür strukturiert die Freisinger Anni, die Anfang Januar überlegen **Mehrkampf-Europameisterin** wurde, ihre Tage nach einem strengen Muster: Das Frühstück dauert mindestens 45 Minuten, acht Stunden wird trainiert, bis zu*

zwei telefoniert. Noch mal zwei Stunden gehen fürs Internet drauf.

BG 4/02, S.77

- (37) *„Als sie das erste mal über die große Schanze gegangen ist, da stand das ganze Dorf Kopf“, erinnert sich Barbara Martin, Juniorchefin des „Ochsen“. Ein Jahr später war „unsere Michi“ dann Baden-Württembergischer **Schülermeister**. Besser als alle Jungs im Land.* [über die Skispringerin Michaela Schmidt]

BG 1/02, S. 64

- (38) *Die zwei Jahre ältere Katrin war für ihn **Kumpel**, Vertraute und große, vernünftige Schwester zugleich.*

BG 2/02, S. 97

Bei dem Beleg (34) handelt es sich um ein Prädikativ zu Subjekt. Außer der femininen Bezeichnung *Porträtmalerin* enthält der Satz einen Vergleich mit einem Mann. Die Verwendung eines männlichen Namens in Bezug auf eine Frau veranschaulicht eine sexistische Regel und zugleich eine Asymmetrie der Personenbezeichnung: Eine Frau kann mit einem männlichen Namen bezeichnet werden, während ein umgekehrtes Muster unzulässig ist²⁶⁵. Meistens wird damit eine sprachliche Aufwertung der Frau intendiert. Wie bedeutend Angelika Kauffmann als Porträtmalerin war, kann erst ihr Vergleich mit Raffael zum Ausdruck bringen. Der sprachliche Gebrauch hat hier eine soziokulturelle Dimension: Das Werk einer Frau verdient erst dann soziale Anerkennung, wenn es mit der Leistung eines Mannes gleichwertig ist. Beim Vergleich der Belege (36) und (37) fällt auf, dass in einem vergleichbaren situativen Kontext und bei einer analogen Personenbezeichnung einmal die feminine und einmal die maskuline Form verwendet wird. In beiden Fällen handelt es sich um Sporttitel, allerdings in verschiedenen Disziplinen. Der uneinheitliche Gebrauch kann nicht daran liegen, dass Skispringe-

²⁶⁵ Siehe auch Fußnote 10 in Kapitel III.

rinnen im Gegensatz zu Eisschnellläuferinnen zu dem professionellen Wettbewerb nicht zugelassen sind und folglich keine Meistertitel gewinnen können. Wenn man beachtet, dass im gesamten Text konsequent das movierte Femininum *Springerin* benutzt wird (siehe Beleg 235), scheint diese Erklärung wenig plausibel. Vielmehr ist in (37) der Gebrauch der unmovierten Form zur Bezeichnung einer Frau auf die Unterschiede in der Sprachverwendung zwischen West- und Ostdeutschland zurückzuführen²⁶⁶. Das Lexem *Schülermeister* kommt in einer Äußerung der Juniorchefin, Barbara Martin, vor, die ähnlich wie die Skispringerin Michaela Schmidt aus der ostdeutschen Gemeinde Schönwald stammt. In Ostdeutschland ist es nach wie vor verbreitet, dass Frauen das Maskulinum sowohl zur Selbstbezeichnung als auch in Bezug auf andere Frauen anwenden. Sätze wie „*Ich bin richtiger geborener Sachse*“²⁶⁷ klingen nur in Westdeutschland ungrammatisch, während sie in Ostdeutschland noch sprachliche Realität sind²⁶⁸. Das Vorziehen unmovierter Bezeichnungen weist auf ein anderes Verständnis von Gleichberechtigung hin. Viele ostdeutsche Frauen halten maskuline Sprachformen nicht für diskriminierend, weil sie sich selbst nicht diskriminiert fühlen. Die Gleichberechtigung fassen sie als Chancengleichheit der Geschlechter auf. Die maskuline Selbstbezeichnung dokumentiert die Unterschiede in dem Sprachgebrauch der west- und ostdeutschen Frauen. Weitgehende Parallelen sind zwischen dem Sprachverhalten ostdeutscher und polnischer Frauen zu beobachten²⁶⁹. Sie sind u.a. auf die gemeinsame Ideologie der DDR und der VRP als Ostblockländer zurückzuführen. In den bei-

²⁶⁶ Siehe Fußnote 145 in Kapitel III.

²⁶⁷ Hinderling (1990:162).

²⁶⁸ Nach Beobachtungen von v. Polenz (1985:154) waren Mitte der 80er Jahre die femininen Formen in der Sprache der DDR sogar auf dem Rückzug. Die Publikationen von Techtmeier (1987) und Porsch (1988) deuten auf eine Tendenz zur Änderung des herrschenden Status quo hin.

²⁶⁹ In dem Zusammenhang stellt Handke (1994b:81) fest, dass auch polnische Frauen zur Selbstbezeichnung häufig maskuline Formen der Berufsbezeichnungen verwenden.

den Staaten waren die Frauen offiziell den Männern gleichgestellt und haben die gleichen Berufschancen gehabt. Eine sprachliche Emanzipation hatten sie nicht nötig, konnten aber auch angesichts der gegebenen Situation keine Sensibilisierung für sprachliche Unterschiede entwickeln. Die damaligen Tendenzen der Sprachentwicklung wirken im gegenwärtigen (ost)deutschen und polnischen Sprachgebrauch fort. Seit der Wende werden jedoch ostdeutsche Frauen fortwährend mit dem feminisierten Sprachgebrauch der westdeutschen SprecherInnen konfrontiert. Es ist anzunehmen, dass sie unter diesem Einfluss allmählich eine Sprachsensibilität entwickeln, die zum Gebrauch von femininen Bezeichnungen führen wird.

Bei der zweiten unmovierten Form im Beispiel (38) handelt es sich um eine saloppe umgangssprachliche Personenbezeichnung, die relativ häufig im schriftlichen Sprachgebrauch erscheint. Das movierte Pendant *Kumpelin* bzw. *Kumpeline*²⁷⁰ hat einen scherzhaften Nebenton und ist gelegentlich in der Alltagssprache anzutreffen. Auf Grund dieser semantisch-stilistischen Asymmetrie wird zur Anwendung auf eine Frau die maskuline Form übernommen. Damit hängt eine Aufwertung der Frau zusammen, die generell zum Vorschein kommt, wenn eine Frau mit einem grammatisch männlichen Ausdruck bezeichnet wird. Im Polnischen ist eine ähnliche Asymmetrie zwischen den Bezeichnungen *przyjaciół* und *przyjaciółka* zu erkennen, die ohne Kontexteinbindung als gleichwertig betrachtet werden können. Kommt es auf die gute Freundschaft zwischen den Menschen an, so scheint *przyjaciół* angemessener. Sind Frauenfreundschaften oder intime Kontakte gemeint, so ist *przyjaciółka* die einzig mögliche Bezeichnung. In dem nachfolgenden Beispiel wird das Maskulinum *przyjaciół* von einer Frau zur Bezugnahme auf ihre Schwester benutzt, offensichtlich mit dem Zweck, der Schwesternfreundschaft besonderen Nachdruck zu verleihen.

²⁷⁰ Belegt im Duden (1989).

Polnisch

- (39) *Oprócz tego, że Ania jest moją siostrą, jest także moim przyjacielem.*
TS 4/01, S. 74

Die Verteilung der Formen in den Folgebeispielen hängt eindeutig von soziologischen Faktoren ab. In Bereichen, in denen der Rollentausch zwischen Frau und Mann unmöglich ist, besteht sogar ein Zwang zum Gebrauch der movierten Form (40–41). Auch im Falle leitender Positionen schwingt immer die soziale Konvention mit. Die movierte Form ist akzeptabel, wenn die Bezeichnung metaphorisch gebraucht wird (42) oder eine niedrigere Stellung in der sozialen Hierarchie benennt (43). In Berufen der mittleren sozialen Rangordnung schwankt der Gebrauch vielfach, in (44) zugunsten der movierten Form. In den Belegen (45) und (46) ist der situative Kontext maßgebend für die Wahl der Form: Zur Bezeichnung von Vertreterinnen der Frauenbewegung wären unmovierte Formen äußerst unpassend. Außerhalb des feministischen Kontextes sind auch die maskulinen Ausdrücke *demokrata* und *działacz* zur Bezugnahme auf Frauen möglich.

- (40) *Kasia Pysiak to kolejna po Ewie Witkowskiej i Małgosi Beli polska **modelka**, która robi międzynarodową karierę.*
TS 1/01, S. 58
- (41) *Cesarzowa Farah była jedyną koronowaną **władczynią** Iranu.*
TS 9/01, S. 180
- (42) *Na scenie Kasia jest speszona, nieśmiała, prywatnie to urodzona **kierowniczka**.*
TS 7/01, S. 23 [piosenkarka Kasia Kowalska]
- (43) *Niewątpliwie to na glebie druskiennickich rozmów marszałka z Lewicką powstał Urząd Wychowania Fizycznego (1927), a potem Rada Naukowa WF. Przewodniczył jej*

*sam Piłsudski, a należała do niej także Lewicka, będąc zarazem **kierowniczką** sekretariatu Urzędu WF i PW.*

TS 8/01, S.84

- (44) *Magda, 17 lat, chce zostać **prawniczką**.*

TS 12/01, S. 60

- (45) *Myślała o sobie: „wybranka bogów“, zapominając, że istnieje druga część tego powiedzenia. [...] Sylwia Plath stała się kultową **poetką**, **heroiną** młodych kobiet, **męczennicą** ruchu feministycznego.*

TS 4/01, S. 144

- (46) *Eleonora Roosevelt (1884–1962) [...] została **działaczką** ruchów feministycznych i zapaloną **demokratką** (mąż był republikaninem).*

TS 2/01, S. 92

Von den Maskulina in (47) und (48) sind movierte Formen auf Grund eines ihnen anhaftenden deminutiv-pejorativen Nebentons ungebräuchlich. Darüber hinaus liegt in (47) ein Vergleich mit einem Mann vor, was den Gebrauch einer movierten Form von vornherein ausschließt. Die neuesten Übernahmen von Berufsbezeichnungen aus dem Englischen (49), die in Originalform belassen werden, scheinen dem heimischen Ableitungsmuster unzugänglich zu sein. Hinzu kommt noch, dass es sich bei diesem Beispiel um eine höhere Anstellung bei einem Unternehmen handelt. Vergleichbare Arbeitsstellen werden häufiger von Männern besetzt, was sich in der männlichen Form der Bezeichnung niederschlägt.

- (47) *[...] Sean skończył 25 lat i zadomowił się w Nowym Jorku z 15 lat starszą od siebie Yuką Hondą, która tak jak on jest zawodowym **muzykiem**.*

TS 4/01, S. 222

- (48) *Barbara jest **politykiem**. Konsekwentnie trzyma się swoich poglądów, udziela kontrowersyjnych wywiadów.*

TS 3/01, S. 104

- (49) *Małgorzata Potrawiak z Warszawy, 27 lat, jest **brand managerem** w firmie sprzedającej środki czystości.*
TS 7/01, S. 160

In den folgenden Sätzen kommen feminine Indeklinabilia vor, die unabhängig von ihrer syntaktischen Funktion, unmoviert und unflektiert bleiben sollen. Wie jedoch an den Beispielen (50, 51 und 53) deutlich, besitzt das Indeklinabilitätsprinzip keine Gültigkeit für die prädikative Stellung. Die Bezeichnung wird stets flektiert und ist daher nicht zu unterscheiden von einem grammatischen Maskulinum. Ein hinzugefügtes nominales Attribut wie in (53) hat in dieser Verwendungsweise keinen Einfluss auf den Gebrauch der Bezeichnung. Das Lexem bleibt nur dann unflektiert, wenn es wie in (52) als enge Apposition vor dem Eigennamen steht.

- (50) *Dr Elżbieta Kowalska–Olędzka **dermatologiem** jest już od ponad 10 lat.*
TS 8/01, S. 138
- (51) *Irena Sierpowska była już **dyrektorem** szkoły podstawowej [...].*
TS 9/01, S. 58
- (52) *Małgorzata Foremniak nie zawsze jest **doktor** Zosią.*
TS 3/01, S. 3
- (53) *Hillary marzy, by zostać pierwszą **kobietą prezydentem** USA.*
TS 10/01, S. 246

4.2.2.2 Attribut

4.2.2.2.1 Lockere Apposition

Bei der lockeren Apposition handelt es sich um ein nominales Attribut, dass dem Bezugswort nachgestellt ist und mit ihm gewöhnlich im Kasus übereinstimmt. Im gesamten Korpus gibt es zahlreiche Beispiele für Attribute dieser Art. In den

deutschen Belegen erscheint in dieser Verwendung stets das movierte Femininum.

Deutsch

- (54) *Diana Krall, weltberühmte **Jazz–Sängerin**, hat im September ihr neues Album „The Look of Love“ auf den Markt gebracht.*
BG 21/01, S. 53
- (55) *Alexa Franke, **Professorin** für Rehabilitationspsychologie an der Universität Dortmund, hat untersucht, welche Faktoren Frauen immun gegen Süchte machen. Sie sagt: „Starke Frauen haben ganz andere Bewältigungsstrategien. Sie setzen sich mit ihren Emotionen auseinander, haben die Fähigkeit, mit eigenen Ängsten fertig zu werden, oder haben einfach weniger Angst als andere“.*
BG 3/02, S. 130
- (56) *„Das achte Gebot“, neuer Krimi von Anne Holt, der ehemaligen stellvertretenden **Polizeichefin** Oslos und kurzzeitigen **Justizministerin**.*
BG 26/01, S. 199

Der polnische Gebrauch differiert vom deutschen, wovon die im Folgenden angeführten Beispiele zeugen.

Polnisch

- (57) *Instalacje Doroty Nieznalskiej, młodziutkiej **rzeźbiarki**, opisują świat dosłownie.*
TS 1/01, S. 32
- (58) *Iza i Beata, **lekarki weterynarii**, miały dość wielkiej lecznicy.*
TS 10/01, S. 52
- (59) *Zofia Nasierowska, słynna **fotografka** najpiękniejszych Polek i do niedawna gwiazda warszawskich salonów [...].*
TS 12/01, S. 236

(60) *Agnieszka Gliška, reżyserka swojego życia*
TS 1/01, S. 3

(61) *Agnieszka Gliška, reżyser teatralny*
TS 12/01, S. 138

Die Belege (57–60) veranschaulichen eine Tendenz zur Movierung im Bereich der künstlerischen Berufe und Berufe des mittleren sozialen Ranges. In (60) und (61) kommen beide Formen einer Bezeichnung vor, allerdings in jeweils anderer Bedeutung. Die movierte Form in (60) bezeichnet eine Lebensrolle – die Frau führt die Regie ihres Lebens, die unmovierte (61) fungiert als offizielle Berufsbezeichnung. Die movierte Form ist hier nur im übertragenen Sinne akzeptabel, während in der wortwörtlichen Bedeutung die unmovierte Form vorgezogen wird. *Regisseur* ist ein Prestigeberuf, in dem in Polen bislang wenige Frauen vertreten sind²⁷¹. Daher ist in dem obigen Beispielpaar die Wahl der Bezeichnungsform außer durch semantische auch durch soziologische Faktoren determiniert.

Einen Beweis für die allmähliche Durchsetzung der Movierungsregel im Bereich leitender Positionen liefern die Belege (62) und (64). Zu vermerken ist, dass es im Falle von *menedżerka* (62) um eine neuere Übernahme aus dem Englischen geht. Wenn die Motion bereits bei Fremdwörtern eingesetzt werden kann, so ist es ein deutliches Anzeichen für eine mögliche Verbreitung dieses Bildungsmusters²⁷². Ein Schwanken der Formen in (62) und (63) hängt mit dem unterschiedlichen Status der Funktionen zusammen: Die höhere Stellung wird

²⁷¹ Nach Jaworski (1989:90f) hängt das Prestige einer Berufsgruppe von dem Verhältnis der in ihr repräsentierten Geschlechter ab: Je weniger Frauen in einer Berufsgruppe vertreten sind, desto höher ist das Prestige des Berufes und stärker die Tendenz, Frauen mit maskulinen Titeln zu bezeichnen. Mit einer zunehmenden Frauenrepräsentanz in einer Berufsgruppe nimmt das Prestige des Berufes immer mehr ab.

²⁷² Weitere Beispiele für Movierung fremder Bezeichnungen bilden u.a. die im Korpus belegten *webmasterka* (TS 3/01, S. 28) und *reasercherki* (TS 9/01, S. 54).

mit einem Maskulinum markiert. Im Widerspruch dazu steht der Gebrauch der Bezeichnung *kierowniczka* in (64). Obwohl die Leitung eines Standesamtes einen höheren sozialen Status hat als die einer Apotheke (vgl. das Beispiel 31), wird in dem hier vorliegenden Fall die feminine Bezeichnung gewählt. Dieser Gebrauch bestätigt einerseits die verstärkte Tendenz zur Motion in der Alltagssprache, wo movierte Bezeichnungen vielfach dominieren. Die movierte Bezeichnung im Beispiel (65) wird von der sprachlichen Norm als inakzeptabel gehalten. *Historyczka sztuki* wird im Sprachgebrauch auf Grund ihrer phonetischen Verwechselbarkeit mit *histeryczka* von dem maskulinen Pendant *historyk sztuki* ersetzt. Wie dem Text zu entnehmen ist, werden movierte Formen von Bezeichnungen – auch solche, die außerhalb der Sprachnorm stehen – im feministischen Diskurs forciert. Damit wird ihre stilistische Aufwertung angestrebt.

- (62) *W Polskiej Orkiestrze Salonowej gra piętnaście zdolnych i pięknych dziewczyn. Są wśród nich skrzypaczki, alto-wiolistki, wiolonczelistki, flecistki, oboistki, klarnecistki, fagocistki, pianistki i perkusistki. Na pomysł założenia Sotto Voce wpadła w 1997 roku jedyna kobieta profesor kontrabas w Polsce, Irena Olkiewicz, dziś **menedżerka i kontrabasistka** zespołu.*

TS 6/01, S. 110

- (63) *Micki Hickox, **menedżer** w firmie edytorstwa technicznego Lasselle–Ramsay w Krzemowej Dolinie, mama 24-letniej Deanie, 20-letniej Jennifer, 15-letniej Amber i 11-letniego Griffina.*

TS 9/01, S. 70

- (64) *Często po chwili zamieszania świadek znajduje obrączki w kieszeni – mówi Urszula Olszewska, **kierowniczka** śródmiejskiego Urzędu Stanu Cywilnego w Warszawie.*

TS 12/01, S. 58

- (65) *Z wystąpienia Izy Kowalczyk, **historyczki sztuki** (taką formą posługują się feministki), na temat kobiety uwięzionej w ciele, a więc ideałów ciała w pismach kobiecych,*

które to ideały (86–55–86) mogłyby nas zdołować, gdybyśmy były głupsze, wynika bardzo ciekawa zależność. Otóż, im bardziej liberalne pismo, tym chudsze modelki, im bardziej konserwatywne zaś, tym krągłejsze.

TS 6/01, S. 132

Die Folgebeispiele veranschaulichen erneut die Abhängigkeit der Movierung von sprachexternen Faktoren: Die Form der Bezeichnung ist durch den sozialen Status der Funktion determiniert. Deshalb werden in (66) und (68) die movierten Feminina *prezeska* und *dyrektorka*²⁷³ und in (67) und (69–71) ihre unmovierten Ausgangsformen verwendet. Die statushöheren Funktionen sind generell mit Maskulina bzw. mit femininen Indeklinabilia zu bezeichnen. Da der Gebrauch der Indeklinabilia von dem ihnen eigenen Prinzip der Unveränderlichkeit abweicht, sind sie eher als grammatische Maskulina einzustufen. Wenn das morphologische Hauptmerkmal der Indeklinabilia ihre Unveränderlichkeit ist, so dürften diese Bezeichnungen weder moviert (66 und 68) noch flektiert werden (67 und 70). Die Inkonsequenz in der Anwendung der Indeklinabilität kommt in dem Beispielpaar (71–72) mit aller Deutlichkeit zum Vorschein. In demselben Kasus obliquus wird *dyrektor* dekliniert und *profesor* undekliniert belassen. Auch die genuskongruenten Formen weisen ein Schwanken zwischen Femininum und Maskulinum auf: (69) *dyrektor kreatywny* – (73) *była burmistrz* – (74) *nowy prezydent*.

- (66) *Genowefa Dąbrowska, **prezeska** Stowarzyszenia Amazonek Leszczyńskich.*

TS 9/01, S. 58

²⁷³ Handke (1994d:79) deutet darauf hin, dass die Bezeichnung *dyrektorka* nur in dem Zusammenhang *dyrektorka szkoły* (auch *dyrektorka przedszkola* wie im Beispiel 68) einen neutralen Charakter hat. Wird ein weiblicher *dyrektor firmy* dennoch als *dyrektorka* bezeichnet, so sei der Gebrauch als vertraulich zu werten. In dem Textkorpus ist allerdings einmal *dyrektorka* (TS 11/01, S. 159) als Bezeichnung einer Führungsposition in einer Werbeagentur als lockere Apposition des Typs II vorgekommen.

- (67) *Czy przyjdzie nam się rozstać z mięsem? Rozmawiamy z prof. dr hab. Anną Gronowską-Senger, **prezesem** Polskiego Towarzystwa Nauk Żywnościowych.*
TS 7/01, S. 176
- (68) *Monika Rościszewska, psycholog, **dyrektorka** przedszkola integracyjnego, matka pięciorga dzieci: Dziecko musi czuć, że jest dla mamy najważniejsze.*
TS 11/01, S. 50
- (69) *Agnieszka Lasota, **dyrektor kreatywny** Fashion TV.*
TS 1/01, S. 134
- (70) *Jak ubezpieczyć torebkę, rozmawiamy z Alicją Stosio, **dyrektorem** w Towarzystwie Ubezpieczeń i Reasekuracji Warta S.A.*
TS 10/01, S. 58
- (71) *Nie na zasadzie [...] kontrastu z warszawskim środowiskiem twórczym, ale po prostu z uznania dla sukcesów artystycznych prezentujemy panią Annę Augustynowicz, **dyrektora** Teatru Współczesnego w Szczecinie.*
TS 9/01, S. 10
- (72) *W tym roku kobiecym Noblem uhonorowano Brytyjkę Annie McLaren, **profesor** biologii na uniwersytecie Cambridge, która od ponad 40 lat zajmuje się tajemnicami rozmnażania ssaków [...].*
TS 9/01, S. 24
- (73) *Ewa Wiśniewska (czyli Wanda, była **burmistrz** Zagórzy-na, wzięty **adwokat**) zawsze maluje się sama.*
TS 4/01, S. 52
- (74) *Megawati Sukarnopuri, nowy **prezydent** Indonezji.*
TS 10/01, S. 44

Die Gebrauchsweisen (66–74) veranschaulichen die Probleme, die mit der Einführung der Indeklinabilität maskuliner

Bezeichnungen zusammenhängen. Um kongruenziellen Problemen auszuweichen, wird der maskulin-indeklinablen Form häufig ein weibliches Lexem vorangestellt (75–76). Die genusvariablen Begleitwörter kongruieren dann direkt mit dem Attribut *kobieta* und nicht mit dem maskulinen Bezugswort. Der Geschlechtsmodifikator *kobieta* markiert semantisch den Ausnahmestatus einer Frau in einer bestimmten Funktion, was bereits die Beispiele (24), (26) und (53) illustriert haben. Lexikalische Geschlechtsspezifizierung mit Hilfe des Lexems *kobieta* wird auch dann vorgenommen, wenn die Bezeichnung aus bestimmten, vor allem morphologischen Gründen nicht movierungsfähig ist (77).

- (75) *Małgorzata Halec, pierwsza **kobieta** prezydent Leszna, a dziś szefowa nietypowej biblioteki.*
TS 9/01, S. 54

- (76) *Makiko Tanaka, pierwsza w historii Japonii **kobieta minister spraw zagranicznych**, jest tak popularna, że mogłaby być premierem.*
TS 8/01, S. 8

- (77) *Francuska gorseciarka Hermine Cadolle w 1889 roku uszyła z tiulu i jedwabiu coś, co nie było już gorsetem, ale też jeszcze nie biustonoszem, raczej kaftanikiem. Taką bieliznę nosiła podobno Mata Hari, legendarna **kobieta szpieg**.*
TS 1/01, S. 79

Im polnischen Textkorpus variiert oft der Gebrauch einer Bezeichnung in derselben syntaktischen Stellung. In dem nächsten analysierten Fall betrifft es eine Gruppe von Lexemen, die statusmäßig mittlere Berufe benennen. Gerade bei diesen Berufsbezeichnungen und in der hier vorliegenden attributiv-appositionellen Verwendung ist im Korpus die größte Schwankung der Formen zu beobachten. Obwohl immer mehr Frauen in diesen Berufsbereichen präsent sind, konnten sich die weiblichen Bezeichnungen gegenüber den Maskulina bis-

lang nicht ganz durchsetzen. Viele negative Sprachklischees sind dafür verantwortlich, dass sie nicht zuletzt von den betroffenen Frauen selbst als minderwertig empfunden werden. Die unteren Beispiele mögen zur Veranschaulichung des schwankenden Gebrauchs ausreichen:

- (78) *Olga Lipińska, reżyser*
TS 1/01, S. 28
- (79) *Agnieszka Gliška, reżyserka*
TS 1/01, S. 88
- (80) *Beata Niewiadomska (33 lata), lekarz [...]*
TS 3/01, S. 112
- (81) *Barbara, lekarka kliniki psychiatrii*
AM [...] TS 11/01, S. 152
- (82) *Katarzyna Smółka, 33 lata, prawnik [...]*
TS 2/01, S. 122
- (83) *Michalina T., lat 38, prawniczka*
TS 2/01, S. 101
- (84) *Małgorzata Misilo, specjalista PR*
TS 3/01, S. 158
- (85) *Aldona Zygmunt, 32 lata, specjalistka public relations*
TS 8/01, S. 135

Wie an den Belegen deutlich wird, können beide Formen von Bezeichnungen in ähnlicher Frequenz in derselben syntaktischen Funktion und Bedeutung auftreten. Diese Schwankung ist darauf zurückzuführen, dass das Femininum häufig einen niedrigeren Rang bezeichnet als das Maskulinum, z.B. *lekarka zdrojowa* im Gegensatz zu *lekarz internista*²⁷⁴. Außerdem

²⁷⁴ Allerdings ist im untersuchten Material einmal die Bezeichnung *lekarka pediatra* (TS 1/01, S. 106) vorgekommen.

scheint die maskuline Bezeichnung mehr Seriosität und Professionalität zu vermitteln, weshalb sie häufig auch von den Betroffenen selbst vorgezogen wird. Der schwankende Gebrauch ist jedoch auch positiv zu werten. Er zeugt davon, dass feminine Formen, trotz des ihnen anhaftenden semantischen Merkmals [minderwertig] und der Konnotation [umgangssprachlich] ein immer größeres Terrain der Sprachverwendung markieren. Sie sind noch nicht die Regel, aber auch längst keine Ausnahme mehr²⁷⁵.

4.2.2.2.2 Genitivattribut

Im deutschen Korpus sind nur wenige Belege für die syntaktische Funktion des Genitivattributs im Distributionstyp II vorhanden, in denen das movierte Femininum verwendet wird. Daher werden im Folgenden nur polnische Beispiele angeführt und analysiert. Das Genitivattribut wird dabei nicht nach semantischen Klassen spezifiziert, da eine solche Spezifikation keine relevanten Informationen für die Distribution movierter und unmovierter Formen liefert.

Polnisch

- (86) *Uwielbiam Simone Weil, to jedna z największych **filozofek** świata XX wieku.*
TS 11/01, S. 64

- (87) *Monika była też jednym z **pomysłodawców i organizatorów** gwiazdkowej imprezy Choinka artystów. Zaproszeni*

²⁷⁵ Handke (1994c:357) stellt in dem Zusammenhang fest, dass es im Polnischen keine besondere Tendenz zur Bildung und zum Gebrauch paralleler Geschlechtsformen von Berufsbezeichnungen gibt, obwohl Wortbildungsmittel zur Verfügung stehen. Die Linguistin bringt dabei Beispiele an, die als morphologisch-stilistische Problemfälle der Motion einzuordnen sind: *muzyk*→**muzyczka*, *chirurg*→**chirurgka*, *psychiatra*→**psychiatrka*. Bei den oben geschilderten Belegen (78-85) zeichnet sich entgegen dieser Behauptung eine Tendenz zur Schaffung symmetrischer Bezeichnungspaare ab.

malarze, rzeźbiarze, aktorzy mieli przygotować własne drzewko świąteczne.

TS 4/01, S. 60

- (88) *Magda Gnatowska, aktorka, przyjaciółka z jednego roku, opowiada, że Agnieszka wyróżniała się na tle **studentów**.*

TS 1/01, S. 20

- (89) *1982. Na świat przychodzi Chelsea, a Hillary trafia na listę najlepszych **adwokatów** USA.*

TS 3/01, S. 60

- (90) *Dadi Janki, drobna ponadosiemdziesięcioletnia kobieta ubrana zawsze w białe sari, jest jednym z nielicznych żyjących **mędrców** i jedną z nielicznych **kobiet duchowych przywódców**.*

TS 4/01, S. 158

In den oben stehenden Belegen ist die Wahl der Bezeichnung durch den Sexus der GruppenteilnehmerInnen determiniert. Handelt es sich wie bei (86) um eine weibliche Gruppe, der eine Frau zugerechnet wird, ist die feminine Bezeichnung erforderlich. Wird dagegen eine Frau als Teilnehmerin einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe dargestellt (87–89), wird die maskuline Form für sie verwendet. Im Beispiel (90) wird der Ausnahmestatus der Frau in einer männlichen Gruppe mit Hilfe zusätzlicher Attribute hervorgehoben und eine lexikalische Geschlechtsspezifikation mittels *kobieta* vorgenommen.

In der nachfolgenden Gruppe von Belegen wechseln sich die movierten und unmovierten Formen ab. Sowohl in (91) als auch in (92) bezeichnet das Maskulinum nicht den/die Funktionsträger/in, sondern einen Beruf bzw. ein Amt. Da es in (92) um statushohe Ämter geht, ist ohnehin nur die unmovierte Form möglich. In dem Satz (93) wird mit der femininen Bezeichnung das Leben einer Künstlerin dem eines Künstlers gegenübergestellt. Es scheint naheliegend, eine Erklärung hierfür in den verschiedenen Anforderungen und Vorstellungen von Frauen- und Männerkunst zu suchen. Im Beispiel

(94) sind gleich zwei Gründe ausschlaggebend für die Wahl der entsprechenden Form: Mit der maskulinen Personenbezeichnung soll hier erstens vom Geschlecht abstrahiert werden, was jedoch nicht gelingt, da die Geschlechtsassoziation ohnehin männlich ist. Unter „großen lebenden Dichtern“ stellt man sich üblicherweise keine Frauen vor, denn die Literaturgeschichte bezeichnet als „groß“ immer nur Dichter und keine Dichterinnen. Zweitens soll die Bezeichnung gleichermaßen auf Szymborska und Miłosz referieren, was nur die unmovierte Form gewährleisten kann.

- (91) *Wiktoria Padlewska marzy o zawodzie **fotografa**.*
TS 2/01, S. 10

- (92) *Hillary zdobyła mandat **senatora** Nowego Jorku. [...] Czy za cztery lata stanie do walki o fotel **prezydenta**?*
TS 2/01, S. 28

- (93) *W przerwach między pobytami w szpitalu Frida starała się prowadzić życie normalnej **artystki**.* [malarka Frida Kahlo]
TS 10/01, S. 122

- (94) [...] *Czesław Miłosz, ukształtowany przez amerykańskie realia, rozumie potrzebę spotkań i szczególnie ceni sobie te z młodzieżą. Poza tym wie, że Szymborska zawsze odma-
wiała, choć jest jedyną osobą, która mogłaby z nim
dźwigać ciężar Nobla i „żyjącego wielkiego **poety**”.*
TS 6/01, S. 34

4.2.2.3 Adverbiale mit den Konjunktionen *als-jako* und *wie-jak*

Bei den nachfolgenden Nominalphrasen geht es um Adverbiale²⁷⁶, die mit den Satzteilkonjunktionen *als* und *wie* ein-

²⁷⁶ Vgl. Helbig (1992:28). Helbig unterscheidet diese adverbiale Verwendung: (1) *Er arbeitet **als Schlosser** in diesem Betrieb*, (2) *Er hätte ihn*

geleitet werden. In dem Textkorpus sind ausreichend Belege für diese Verwendungsweise von Personennamen vorzufinden. Die deutschen Beispiele mit *als* weisen auf einen obligatorischen Gebrauch femininer Bezeichnungen hin. Im Satz (101) liegt auf Grund der Konjunktion *wie* eine Komparativbestimmung vor. Es ist ein einziges Beispiel für diesen modaladverbialen Gebrauch im Distributionstyp II, das hier jedoch nicht übergangen wird, da es eine Regel der Personenbezeichnung illustriert.

Deutsch

- (95) *Ulla arbeitete schon mal als **Kunstlehrerin** und war Beamtin auf Lebenszeit.*
BG 19/01, S. 113
- (96) *Mariah Carey versucht sich als **Schauspielerin**.*
BG 24/01, S. 76
- (97) *Susanna schreibt seit ein paar Jahren als **Inselkorrespondentin** für den in Sint Maarten verlegten „Daily Herald“.*
BG 22/01, S. 240
- (98) *Als sie zwei war, zog die Familie in eine Arbeitergegend nach London, wo Vater Edward an der Filmschule stu-*

wie Peter behandelt von anderen Nominalphrasen mit *als* und *wie*, die einen Sondertyp von Appositionen bilden: (3) *Er als **Schlosser** arbeitet in diesem Betrieb*, (4) *Ein Arzt wie **Peter** hätte ihn gerettet*. Diese appositionellen Gebrauchsweisen sind für den Distributionstyp II im Korpus nicht ausreichend belegt. Der Unterschied zwischen den Nominalphrasen mit *als* und *wie* besteht darin, dass die appositionsähnlichen Glieder unmittelbar rechts vom Bezugswort stehen, kasuskongruent sind und durch Kopulasatz paraphrasiert werden können, während die adverbialen Phrasen frei sind, keine obligatorisch rechtsadjazente Stellung aufweisen und keine Paraphrase durch Kopulasatz zulassen. Darüber hinaus besteht ein Unterschied in der Bedeutung: In (3) ist er Schlosser, in (1) muss er es nicht sein, kann nur als Schlosser arbeiten.

dierte Mutter Rosemary das Geld als **Computeranalystin** beim „Daily Mirror“ verdiente.

BG 19/01, S. 88

- (99) Ein halbes Jahr nach der Geburt ist Barbara wieder als **Bauingenieurin** arbeiten gegangen.

BG 19/01, S. 110

- (100) Dr Bettina Berenz, 47, geschieden, ein Kind, arbeitet als **Oberärztin** in der Chirurgie in einem städtischen Krankenhaus.

BG 26/01, S. 106

- (101) Kerstin fühlte sich wie ein **Vollidiot**.

BG 3/02, S. 157

Die Beispiele (95–97) enthalten movierte Bezeichnungen für Berufe, in denen der Anteil von Frauen recht groß ist und die daher grundsätzlich moviert werden. Die Gebrauchsweisen in (98–100) machen deutlich, dass die sprachliche Markierung der Frau mit den Veränderungen in der Berufswelt einhergeht und in von Männern dominierten Berufszweigen und Stellungen mittlerweile selbstverständlich ist. In (101) referiert ein Maskulinum auf eine Frau, was anhand des gesamten Korpus als Ausnahme einzustufen ist. In der Komparativbestimmung *wie ein Vollidiot* wird mit dem geschlechtsneutralen Maskulinum vom Geschlecht abstrahiert, um die Eigenschaft, die für den Vergleich relevanter ist, in den Vordergrund zu rücken. Dies bestätigt eine Reihe weiterer Verwendungen (Beispiele 219–223), die unter 4.2.3.5 im Distributionstyp III analysiert werden.

Die polnischen Belege lassen erkennen, dass nicht der sprachliche, sondern der außersprachliche Kontext für die Wahl der Form entscheidend ist. Im polnischen Material sind ausschließlich adverbiale Verwendungsweisen mit *jako* belegt.

Polnisch

- (102) *Agata Dziedzic od 15 lat pracuje jako fryzjerka wciąż z takim samym zapalem.*
TS 10/01, S. 201
- (103) *Diahnne Abbott [...] zarabiała na życie jako kelnerka.*
TS 12/01, S. 46
- (104) *Jolanta Bronowicz z Białegostoku, 36 lat, pracuje jako asystentka zarządu firmy i jest słuchaczką zaocznego studium kosmetycznego [...].*
TS 7/01, S. 161
- (105) *Pani Maria ma 57 lat i pracowała przez 30 lat jako kierownicza magazynów.*
TS 11/01, S. 54
- (106) *Marta zadebiutowała jako producent.*
TS 4/01, S. 57

Bei (102–104) werden Berufe genannt, die als weiblich gelten und daher nahezu obligatorisch in femininer Form für Frauen verwendet werden. *Fryzjerka* (102) und *kelnerka* (103) sind feminisierte Berufe mit niedrigem sozialem Prestige, was den Gebrauch der movierten Form begründet. *Asystentka* (104) bezeichnet eine Hilfstätigkeit, die ausschließlich von Frauen ausgeübt wird und in der Bedeutung „Chefassistentin“ immer nur moviert vorkommt. Handelt es sich dagegen um eine wissenschaftliche Stelle an einer Hochschule oder Universität, wird eine Frau mit dem Maskulinum *asystent* benannt. Der Gebrauch dieser Bezeichnung ist deutlich durch soziale Faktoren determiniert. Darüber hinaus haben wir es bei dem Lexem *asystentka* mit einer sprachlichen Aufwertung des Berufs „sekretarka“ zu tun, der oft negativ konnotiert wird. Es sind vergleichbare Funktionen, von denen sich *asystentka* auf Grund zusätzlicher, selbständiger Arbeitsaufgaben als statushöher etabliert hat. Bei der Bezeichnung *kierownicza* (105)

hat der niedrige soziale Rang der Funktion den Gebrauch des Maskulinums blockiert. Von der Bezeichnung *producent* (106) kann ohne formale Hindernisse eine feminine Form abgeleitet werden. Das Maskulinum wird hier höchstwahrscheinlich aus dem Grunde bevorzugt, dass es real mehr männliche als weibliche Produzenten gibt. Im Korpus ist aber auch die movierte Form der Bezeichnung vorgekommen. Der schwankende Gebrauch deutet darauf hin, dass Frauen diesen Tätigkeitsbereich bereits für sich erschließen.

Auch im Distributionstyp II ist im Deutschen bei nur drei unmovierten Formen eine strenge Einhaltung der Movierungsregel zu konstatieren. Zwischen dem deutschen und dem polnischen Gebrauch von Bezeichnungen sind somit erhebliche Divergenzen festzustellen. Im Polnischen wird in wichtigen Bereichen der Personenbezeichnung die Movierung ganz verhindert. Dabei spielen vor allem gesellschaftliche Faktoren eine Rolle, die im Deutschen keinen deutlichen Einfluss auf die Sprachverwendung erkennen lassen.

4.2.3 Typ III: Bezeichnung steht ohne Namen

In diesem Distributionstyp entfällt die Geschlechtsidentifikation durch den Eigennamen. Es soll hier verfolgt werden, ob dieser Faktor einen Einfluss auf die Distribution der movierten und unmovierten Bezeichnungen hat. Die häufigsten Verwendungsweisen dieses Typs beziehen sich auf die Funktion des Subjekts, des Prädikativs und des Objekts.

4.2.3.1 Subjekt

Die Personenbezeichnung gilt in der Subjektstellung im Distributionstyp III häufig als einziger Identifikator für das natürliche Geschlecht. Daher ist zu erwarten, dass die auf Frauen bezogenen Bezeichnungen in dieser syntaktischen Funktion hauptsächlich feminine Formen aufweisen werden.

Deutsch

- (107) *Die **Norwegerinnen** galten in der Ideologie der Nazis „als Mütter guten Blutes“. Blonde, blauäugige Frauen sollten „das deutsche Volk aufnorden“, dem Reich viele „rassisch wertvolle“ Germanenkinder schenken.*
BG 23/01, S. 158
- (108) *Wenn **Nickel-Allergikerinnen** schwarze Mascara-Stifte nicht vertragen, kann das an einer Verunreinigung der Rohstoffe mit Nickel liegen.*
BG 24/01, S. 95
- (109) *Alles Handarbeit: Anstellen zum Bemalen in der Schauwerkstatt Seiffen. Die sechs rechts haben die begehrte Greencard: **Schwester, Lehrerin, Barbecue-Koch, Bäcker und Arzt** werden für den US-Markt produziert. [Über die Herstellung der Nussknacker]*
BG 24/01, S. 178
- (110) *Die 34-jährige **Försterin** und Mutter von zwei Kindern ist die Jüngste im Team der Dorf-Managerinnen [...].*
BG 26/01, S. 179
- (111) ***Frau Minister** seufzt ein bißchen. Wieder mächtig was los die Woche. „Mir brennt der Schreibtisch unter dem Hintern weg“, murmelt sie und erzählt müde von Legehennenverordnung und Öko-Siegel.*
BG 26/01, S. 66
- (112) *Die **Vielfliegerin** pendelt im Wahlkampf zwischen den kolumbianischen Städten hin und her. [Ingrid Betancourt – kolumbianische Präsidentschaftskandidatin].*
BG 3/02, S. 120
- (113) *Mit diesem Kurs im Handwerkskammer Bildungszentrum Münster [...] starteten 20 **Wiedereinsteigerinnen** ins neue Arbeitsleben.*
22/01, S. 167

Mit nur einer Ausnahme dokumentieren die Belege aus dem deutschen Korpus auch in dieser Verwendungsweise die volle Durchsetzung der Movierungsregel. Beim referentiellen Gebrauch trägt die Movierung zur Geschlechtsidentifikation bei und ist deshalb nahezu obligatorisch. Die eine Ausnahme bildet die Bezeichnung *Frau Minister* (111), die in einem Text insgesamt zweimal vorkommt (siehe Beispiel 233). *Frau* + unmovierte Form fungiert als Übergangsform zwischen der unmovierten und der movierten Bezeichnung. Anhand des Korpus kann festgestellt werden, dass diese Bezeichnungsweise mittlerweile fast gänzlich von dem movierten Femininum abgelöst wurde. Noch 1976 hat Oksaar in ihrer Studie über deutsche Berufsbezeichnungen konstatiert, dass beide Formen nebeneinander vorkommen. Seit Beginn der 90er Jahre werden Ausdrücke vom Typ *Frau Minister* nicht mehr als offizielle Amtsbezeichnungen verwendet²⁷⁷. In (107) und (108) sind movierte Formen schon allein auf Grund des frauenspezifischen Kontextes, der typisch weibliche Zusammenhänge darstellt, unentbehrlich. Im Beispiel (109) werden mit Hilfe der Personenbezeichnungen stereotype Geschlechterrollen abgebildet. Lediglich die Bezeichnung *Lehrerin* kommt in movierter Form vor, *Koch*, *Bäcker* und *Arzt* werden dagegen als männliche Berufe dargestellt. In dieser Formenverteilung spiegelt sich der Einfluss des sozialen Geschlechts auf unsere Vorstellung wider, was in der sprachlichen Asymmetrie femininer und maskuliner Bezeichnungen zum Ausdruck kommt. Dagegen wird im Beleg (110) ein Rollenklischee gebrochen. *Förster* gilt als männertypischer Beruf. *Försterinnen* gehören nicht zum Alltag, dennoch wird die Bezeichnung moviert, wenn der Berufsausüßer eine Frau ist. Im Polnischen wäre an der Stelle eine männliche Bezeichnung zu erwarten. Die unterschiedliche Verteilung der Bezeichnungsformen im Bereich

²⁷⁷ Infolge einer Umgestaltung der Verwaltungs- und Vorschriftenprache soll seit 1991 laut einem Kabinettsbeschluss der Bundesregierung ein weiblicher Amtmann offiziell *Amtfrau* und eine Ministerin nicht mehr *Frau Minister* genannt werden (vgl. Schoenthal 1998b:16).

maskulinisierter Berufe gibt in beiden Sprachen zwei ungleiche Signale: Im Deutschen wird mit der femininen Form betont, das sich Frauen bereits einen neuen Berufsbereich erschließen, dagegen signalisiert die maskuline Form im Polnischen, dass Frauen in einer Männerdomäne Fremde sind. Ein solches sprachliches (Ab)Bild der Realität kann Auswirkungen auf die Handlungsweisen der Frauen haben. Weibliche Bezeichnungen ermuntern dazu, einen männlichen Beruf zu ergreifen, männliche Bezeichnungen verwehren Frauen den Zugang zu den neuen Berufszweigen. Die zwei weiteren Belege illustrieren einen movierten Gebrauch von Formen in Fällen, in denen auch ein unmovierter Gebrauch möglich wäre. Nach einer Sonderregel der Personenbezeichnung im Deutschen ist der Gebrauch einer maskulinen Bezeichnung für Frauen in sog. Neben-, Gelegenheits- oder Momentanrollen durchaus akzeptabel²⁷⁸. Im Gegensatz dazu werden für Hauptrollen, wenn z.B. der Beruf einer Frau angegeben wird, grundsätzlich sexusspezifische Formen verwendet, was bereits mit mehreren Beispielen belegt werden konnte. Die Wahl der Bezeichnungsform unterliegt in dem Fall semantischen Kriterien. In (112) und (113) werden Frauen als *Vielflügerin* und *Wiedereinsteigerinnen* in Momentanrollen definiert und dabei feminin bezeichnet. Dass hier die feminine Form bevorzugt wurde, mag mit der syntaktischen Funktion zusammenhängen. In der Subjektstellung ohne Namen fungiert die Personenbezeichnung meistens als einziger Genusindikator im Satz, was die feminine Form unentbehrlich macht.

Personenbezeichnungen in Subjektfunktion kommen im polnischen Textkorpus in folgenden Beispielsätzen vor:

Polnisch

- (114) *Szamanka* domowego ogniska. *Pisarka* prowokatora.
Wielbicielka seksu, filozofii i tarota. (...) *Ma 36 lat i była*

²⁷⁸ Vgl. Oksaar (1968) und (1976), Doleschal (1992), Schoenthal (1998b, dort der Hinweis auf Weinrich 1993 -siehe auch Fußnote 32 in diesem Kapitel.).

już gorszycielką, feministką, rajskim ptakiem. Autorka „Szamanki“ zaszyła się w Szwecji. Píše scenariusz serialu „Miasteczko“ i intymny dziennik ciąży. Będzie matką. [o pisarce Manuei Gretkowskiej].
TS 5/01, S. 24

- (115) *Przyjaciółka psycholożka* zapewnia, że pisanie jako takie jest zawsze formą kompensacji.
TS 2/01, S. 42

- (116) *Odkąd pani prezydentowa* nosi spodnie, nam też to ucho-
dzi – cieszy się Danuta Pomaska [kierownik recep-
cji w Pałacu Prezydenckim].
TS 9/01, S. 32

Die oben angeführten Belege dokumentieren den Gebrauch der movierten Formen überall dort, wo keine formalen und inhaltlichen Hindernisse der Ableitung im Wege stehen (114). Die Bezeichnung *psycholożka* im Beispiel (115) ist ein Beweis für das Vorkommen in der Sprachverwendung movierter Formen von den Entlehnungen auf *-log*. Ihr Gebrauch in dem Korpus zeugt zugleich davon, dass diese Formen bereits Eingang in die Schriftsprache gefunden haben. Noch ist ihre Verbreitung hauptsächlich auf die Alltagssprache beschränkt, doch kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie infolge einer weiteren Forcierung, die mittlerweile von feministischer Seite betrieben wird, gleichwertige Pendanten der entsprechenden Maskulina werden. Die Entwicklung im Deutschen zeigt, dass die Aufwertung minderwertiger Begriffe durch ihren verstärkten Gebrauch möglich ist. Der Beleg (116) beweist entgegen der Auffassung der Grammatik, dass movierte Feminina auf *-owa*, die Frauen in Abhängigkeit von Männern darstellen, nicht ganz vom Sprachgebrauch verschwunden sind. Gefunden wurden außer der häufig belegten *pani prezydentowa* auch *pani kanclerzowa*, *pani konsulowa*, *pani profesorowa*, *pani ambasadorowa* sogar *listonoszowa*, obwohl Ableitungen dieser Art in erster Linie von Titeln und Ämtern des Mannes abgeleitet werden. Dabei ist zu vermerken, dass es sich bei den

belegten Beispielen um keine historischen Bezeichnungen handelt. Ihre Verwendung in der Gegenwartssprache reflektiert die herrschenden Verhältnisse und sagt viel über die Stellung der Frau in der Gesellschaft aus. Im deutschen Material kommt diese Bezeichnungsweise gar nicht vor.

Generell sind im Polnischen Titel und Amtsbezeichnungen der Movierung unzugänglich, weshalb stets ihre maskuline Formen verwendet werden. In der Mehrheit der Fälle wird das Maskulinum jedoch lexikalisch mit Hilfe der Apposition *pani* spezifiziert (117, 118, 119, 121). In einigen Fällen erweist sich die Genusspezifizierung als redundant, da bereits andere kongruente Formen das natürliche Genus markieren (117, 119). Nur in (118) ist das Höflichkeitswort *pani* als Genusindikator obligatorisch, da der Satz sonst zwei Interpretationen bzgl. des Sexus zulässt. In (120) weist das Attribut *jedyna* allein auf das Geschlecht der Referenzperson hin. Im Beispiel (121) ist die Geschlechtsspezifizierung zwar aus formalen Gründen erforderlich, doch ist sie semantisch redundant, da der situative Kontext eindeutig auf eine Frau hinweist. Der frauenspezifische Kontext gilt als alleiniger Genusindikator im Satz (122). Nur ein weiblicher Präsident kann nämlich einen BH anprobieren. Bei allen unten stehenden Bezeichnungen handelt es sich um Lexeme der Gruppe feminine Indeklinabilia, die hier referentiell verwendet werden und keine Flexions- wie Kongruenzprobleme verursachen.

- (117) ***Pani magister** zmroziła mnie wzrokiem. Są apteki, gdzie **farmaceutki** prowadzą prywatną kruczającą przeciw zapobieganiu ciąży.*

TS 10/01, S. 180

- (118) *Moje wątpliwości rozstrzyga **pani doktor dermatolog**. Jej zdaniem mikrodermabrazja jest nie dla mnie.*

TS 9/01, S. 158

- (119) *Moja była **pani ginekolog** usilnie namawiała mnie na zmianę pigułki na prezerwatywę.*
TS 8/01, S.118
- (120) *Trzeba będzie wyjść wcześniej z pracy, bo jedyna **ginekolog** w tej przychodni pracuje w tych samych godzinach co ja.*
TS 6/01, S. 147
- (121) *Partnerstwo bardzo nam odpowiada, ale tylko w teorii. W praktyce cała rodzinka czeka, aż **pani prezes** wróci do domu i poda obiad.*
TS 1/01; S. 41
- (122) ***Eks-prezydent** mierzy stanik w ulubionym sklepie z bielizną.*
TS 9/01, S. 54

Eine formal-inhaltliche Begründung besteht für die Wahl der unmovierten Form in (123). Der Satz **Ważna polityk okazuje się kobietą* wäre tautologisch. Deshalb ist in dem Beispiel die maskuline Form erforderlich. Einen Sonderfall bildet der Ausdruck *ksiądz kobieta* in (124). Das feminine Lexem *kobieta*, das hier – anders als bisher vorgekommen – der Bezeichnung nachgestellt ist, markiert in dem Fall das natürliche Genus, da die Bezeichnung *ksiądz* sowohl unter morphologischen als auch soziologischen Aspekten kein Motionssuffix zulässt.

- (123) *Ważny **polityk** okazuje się też piękną kobietą i jak przystało na Latynoskę, miłą, bezpośrednią i otwartą.*
TS 2/01, S. 62
- (124) *Sytuacja jest dramatyczna. Ani **ksiądz kobieta** (Ewa Ka-im), ani proboszcz Żyd (Piotr Grabowski) nie są akceptowani przez społeczność ewangelickiej parafii w małej amerykańskiej miejscowości.*
TS 10/01, S. 126

4.2.3.2 Prädikativ

In der prädikativen Funktion steht im Deutschen mit wenigen, unten angeführten Ausnahmen, die movierte Form, unabhängig von der Art der Bezeichnung und der sozialen Stellung der Funktionsträgerin. In unmovierter Form kommt erneut die Bezeichnung *Kumpel* (125) vor, deren Gebrauch am Beispiel (38) erläutert wurde. Auch hier ist die aufwertende Bedeutung der männlichen Bezeichnung bei Bezugnahme auf eine Frau spürbar. Die Belege (126–128) illustrieren den möglichen Gebrauch von Maskulina bei der Bezeichnung von Momentan- und Nebenrollen. In prädikativer Stellung ist er eher möglich als im Subjekt (Beispiele 112–113), da hier die Geschlechtsspezifikation häufig mittels vorangehender Pronomina gewährleistet ist. Wenn eine Frau den Ausdruck *Weltmeister* (126) zur Selbstbezeichnung benutzt, kann es darin begründet liegen, dass sie sich in einer Nebenrolle definiert. Im Falle einer Hauptrolle im Bereich des Sports wird stets die movierte Form *Weltmeisterinnen* benutzt (vgl. das Beispiel 36). Diese Erklärung ist auch für den Gebrauch der Bezeichnungen *Gewinner* (127) und *Spaßläufer* (128) zutreffend. In allen drei Fällen sind die jeweiligen Sätzen doppeldeutig, da sie keine Genusinformationen beinhalten. Diese ergeben sich erst aus einem breiteren Kontext. Im Gegensatz zu dem unmovierten Gebrauch werden in den Beispielen (129–130) vergleichbare Rollen mit einem Femininum ausgedrückt, was ein Schwanken der Formen in dieser Verwendung veranschaulicht. Aus dem Vergleich geht aber auch hervor, dass die Wahl der movierten Form mit der adjektivischen Attributivität zusammenhängen kann²⁷⁹. In (130) haben wir es mit einem Wort der Gruppe Nomina attributiva zu tun, die in der Regel nicht moviert werden. Dies bestätigen die im Korpus vorgefundenen Belege: *Schuft*, *Morgenmuffel*, *Autonarr* – ein

²⁷⁹ Siehe auch Fußnote 32 in diesem Kapitel.

Gegenbeispiel bildet die *Pferdenärrin*²⁸⁰. Eine gelegentliche Movierung dieser Nomina scheint demnach möglich, wurde jedoch im Fall von *Lückenbüßer* vermieden. Die unmarkierte Form steht jedoch in Anführungsstrichen, womit höchstwahrscheinlich eine Schlichtung des Genuskonfliktes beabsichtigt war. Von einer morphologischen Einschränkung der Movierung ist bei den Maskulina auf *-ling* auszugehen. Exemplarisch wird hier das Beispiel von *Liebling*²⁸¹ angeführt (132), dass die Unmovierbarkeit dieser Lexeme bestätigt.

Deutsch

- (125) *Sich nicht mehr verrückt machen, das Leben genießen, weniger perfekt sein – das waren Themen von Dossiers, mit denen wir auf den gigantischen Erwartungsdruck reagiert haben, unter dem Frauen heute stehen: erfolgreich im Job sein zu müssen, zugleich perfekte **Gastgeberin**, leidenschaftliche **Partnerin**, perfekte Mutter, prima **Kumpel** [...].*

BG 19/02, S. 3

- (126) *Und dann erzählt diese Frau, wie sie ihr Leben lang mit den Themen Schuld und Leid gerungen hat. Vater, Mutter, Kind – das gab es nicht bei ihr zu Hause. Der Vater wurde von der SS erschossen, da wuchs sie beim Großvater auf. Der war Nazi. Die Mutter wurde krank. Seit ihrer Jugend hat Ulla Schuldkomplexe. Wegen des Dritten Reiches? Wegen des Leids der Mutter? „Wenn es jemandem schlecht ging, fühlte ich mich schuldig. Ich war **Weltmeister** darin“.*

BG 19/01, S. 114

²⁸⁰ Die Movierungsregel ist bereits auch in den Bereich der Nomina attributiva eingedrungen. Sie findet hier jedoch nur gelegentlich Anwendung. 1995 wurde z.B. in Freiburg ein Theaterstück mit dem Titel „*Die Sündenböckin*“ aufgeführt (nach Schoenthal 1998b:21).

²⁸¹ Analog zu den heimischen Bezeichnungen werden auch die Fremdwörter auf *-ling* wie z.B. *Darling* nicht moviert.

(127) *Andreas Wenderoth hat gut recherchiert und sich viel Zeit genommen, das Neue, Ungewohnte aufzunehmen und zu begreifen. Sehr offen und mit großem Vertrauen erzählten ihm Frau Böhm und Frau Pommer aus ihrem Leben. Sie haben sich nicht unterkriegen lassen. Und deshalb sind sie für mich **Gewinner**.*
BG 3/02, S. 181

(128) *Ich bin kein **Spaßläufer**.*
BG 26/01, S. 97

(129) *Normalerweise war ich eine gefürchtete **Meisterin** von Retourkutschen.*
BG 4/02, S. 125

(130) *Ich bin keine gute **Flirterin** [...].*
BG 20/01, S. 125.

(131) *Autorin Doris Hartmann, Management-Trainerin und langjährige BRIGITTE-Seminarleiterin, ist überzeugt: „Ohne eigene Visionen werden Frauen zu „**Lückenbüßern**“, je nachdem, was der Arbeitsmarkt gerade hergibt“.*
BG 19/01, S. 200

(132) *Sie ist der absolute **Liebling** der Kunstwelt.*
BG 20/01, S. 86

Im polnischen Korpus sind wiederum beide Formen von Bezeichnungen in prädikativer Verwendung anzutreffen. Die unteren Belege (133–135) illustrieren den Gebrauch unmotivierter Berufsbezeichnungen, deren Formen in der Funktion der lockeren Apposition des Distributionstyps II ein deutliches Schwanken zeigten. Die Verwendung des movierten Femininums im Fall (136) hängt möglicherweise mit der adjektivischen Attribution zusammen²⁸².

²⁸² Dalewska-Greń (1989:211 und 1994:87) konstatiert genau das Gegenteil. Maskuline Bezeichnungen, die als Prädikative bei

Polnisch

- (133) *Miałam zamiar zostać **lekarzem**, ale szybko doszłam do wniosku, że to nie moje powołanie.*
TS 9/01, S. 100
- (134) [...] *Uznałam, że nie chcę być **prawnikiem**.*
TS 8/01, S. 50
- (135) *Być **tłumaczem** jednak nie chciałam.*
TS 8/01, S. 24
- (136) *Zawsze wiedziałem, że jesteś wspaniałą dziewczyną. Ale tak dobrą **malarką**, to nie przypuszczałem.*
TS 11/01, S. 62

Für den Gebrauch der femininen Indeklinabilia kann bestätigt werden, dass das Prinzip der Indeklinabilität in prädikativer Stellung keine Gültigkeit hat (137–142). Nur wenn dem Lexem eine Apposition vorangestellt wird, bleibt es unflektiert (Beleg 143, anders jedoch das Beispiel 53). Auch im Plural muss das Lexem grundsätzlich dekliniert werden (141), was von einer weiteren Einschränkung der Indeklinabilität zeugt. Da in den analysierten Verwendungen keine formalen Faktoren vorhanden sind, die auf den Gebrauch von Indeklinabilia hinweisen würden, können die Bezeichnungen als Maskulina eingeordnet werden. Am Beispiel (145) wird eine Gebrauchsbeschränkung der Indeklinabilia deutlich, die die Entlehnungen auf *–a* wie *dypłomata* betrifft. Diese Lexeme entziehen sich den Prinzipien der Indeklinabilität, indem sie stets flek-

Bezugnahme auf eine Frau unnatürlich wirken, sind akzeptabel, sobald sie um ein adjektivisches Bestimmungswort erweitert werden: *Ona jest **świątynym fryzjerem***. Dies kann anhand des Korpus jedoch nicht bestätigt werden. Adjektivische Attribution begünstigt vielfach, wie in den Beispielen (13–16) und (136), den Gebrauch der femininen Bezeichnung.

tiert werden. Als Amtsbezeichnungen sind sie der Movierung grundsätzlich unzugänglich, auch wenn im gesamten Satz keine Information über den Sexus gegeben ist. Lediglich bei übertragener Bedeutung kann die Bezeichnung moviert werden (144 und 146). Auf die Funktionsträgerin wird ausnahmslos mit den Maskulina *ambasador* und *dyplomata* referiert (vgl. das Beispiel 27). Dies bestätigt die Tatsache, dass die grundsätzliche Nichtmovierung von Amtsbezeichnungen primär durch inhaltliche und soziologische Faktoren determiniert ist.

- (137) *Decyzja, z której jestem dumna, to odejście w 1996 roku z „Gazety Wyborczej”. To było trudne. Pracowałam tam pięć lat, byłam **redaktorem** działu kultury, wiodło mi się dobrze.*

TS 1/01, S. 116

- (138) *Przez wiele lat była twarzą kosmetyków Lancome, teraz jest kobietą biznesu i **dyrektorem kreatywnym** własnej marki kosmetycznej Manifesto.*

TS 4/01, S. 208

- (139) *Przez dziewięć lat trwała na stanowisku prezesa NBP, o które po jej odejściu walczyło pięciu mężczyzn. (...) Została **wiceprezesem** Europejskiego Banku Odbudowy i Rozwoju. To najwyższy szczebel w bankowości, na jaki wspiął się Polak. [Hanna Gronkiewicz-Waltz]*

TS 2/01, S. 50

- (140) *Od 28 jest **ordynatorem** Oddziału Chirurgii Dziecięcej w Szpitalu Bielańskim w Warszawie. [profesor Bibiana Mossakowska]*

TS 2/01, S. 20

- (141) *Kilkadziesiąt lat temu **ordynatorami** chirurgii dziecięcych były tylko kobiety, teraz kobiet ordynatorów w całej Polsce zostało kilka.*

TS 2/01, S. 20

- (142) *Powinniśmy dostrzegać zło i je wykorzeniać. Dlatego została **senatorem**. Chcę być katalizatorem, który przyspieszy zmiany w mentalności naszego społeczeństwa.*
[Hillary Clinton]
TS 3/01, S. 59
- (143) *Nie jest jedyną **panią ambasador** w Hadze.*
TS 10/01, S. 83
- (144) *Przeżyła moment publicznej konsekracji, kiedy w 1938 roku Sacha Guitry udekorował ją medalem oficera Legii Honorowej jako **ambasadorkę** francuskiego wyrafinowania i dobrego smaku.* [o Jeanne Lanvin, projektantce mody]
TS 11/01, S. 221
- (145) *Dziś jest bardzo cenionym **dyplomatą**.* [pani ambasador USA w Holandii]
TS 10/01, S. 83
- (146) *Z nim musisz być **dyplomatką**: wszystko zdołasz załatwić, lecz tylko po dobroci.*
TS 1/01, S. 118

In den weiteren Beispielen ist der Gebrauch der unmovierten Form vorwiegend semantisch begründet. In (147) ist die unmovierte Form erforderlich, da der Satz **Szefową zawsze była kobieta* tautologisch ist. In (148) wird die Bezeichnung im Gegensatz zu (149) geschlechtsabstrahierend verwendet, was die Wahl der unmovierten Form erklärt. In beiden Fällen geht es um führende Positionen, die viel häufiger von Männern besetzt werden. Dieser sprachexterne Faktor wirkt sich auf die Form der Bezeichnung aus. Beim schwankenden Gebrauch (vgl. das Beispiel 62) wird in der Prädikation die unmovierte Form vielfach vorgezogen (vgl. die Beispiele 133–136). Von den Maskulina auf *-ca* sind abgeleitete Formen in der Regel ungebräuchlich, weshalb in (150) die unmovierte Form erscheint. In (151) ist die unmovierte Form

gar unentbehrlich, weil sich die Bezeichnung im gegebenen Kontext gleicherweise auf den Mann und die Frau bezieht. Ähnliches gilt für das Beispiel (152), in dem die unmovierte Form *pracownik* auf die Frau und auf ihren Arbeitskollegen bezogen werden kann. Im Beispiel (153) scheint die unmovierte Form aus zweierlei Gründen angemessener: Erstens hat das männliche Attribut *twardy* einen Einfluss auf die Wahl der maskulinen Form, zweitens ist der Gebrauch von *partnerka* auf den Kontext der Frau–Mann–Beziehung beschränkt. Im Geschäftsleben wird eine Frau immer als *partner* bezeichnet. *Partner* und *partnerka* sind auf Grund dieses semantischen Unterschiedes keine austauschbaren Lexeme.

- (147) [...] **Szefem** zawsze była kobieta.
TS 9/01, S. 31
- (148) Skusila ją wolność, bycie własnym **szefem**, kierowanie ludźmi.
TS 4/01, S. 58
- (149) Dotąd to mama kierowała moją karierą, była moim **menedżerem** [...]. [skrżypaczka Vanessa Mae]
TS 8/01, S.78
- (150) Jedna z tych pań, mecenas Hanna Gajewska, jest moim **wykładowcą** i utwierdza mnie w przekonaniu, że powinienam wybrać właśnie specjalizację karną.
TS 7/01, S. 16
- (151) Jesteśmy z Grażyną jedną osobą. Ona też jest **kompozytorem** i pierwszym **cenzorem** mojej muzyki.
TS 6/01, S. 70
- (152) Co to jest dyskryminacja w miejscu pracy? Na przykład taka sytuacja, gdy szef powie, że jest pani dobrym **pracownikiem**, ale ma pani dziecko, więc awans dostanie kolega.
TS 11/01, S. 42

- (153) *Mężczyznę zraża, że delikatna żona staje się twardym **partnerem** w firmie.*
TS 9/01, S. 36

Bei typisch männlichen Rollen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass keine femininen Bezeichnungen abgeleitet werden (154–155). Einerseits beeinträchtigt hier das soziale Geschlecht die Movierung, andererseits werden in beiden Fällen morphologische Restriktionen wirksam. *Przewódczynie* und *przestępczynie* sind theoretisch mögliche Entsprechungen der Basismaskulina, kommen jedoch in der Sprachverwendung kaum vor. Dies betrifft auch die männertypischen Berufe, die in (156) und (157) genannt werden. Dass es von dieser Bezeichnungsregel Ausnahmen gibt, beweist die Verwendung in (158). Für eine Pionierin auf männlichem Terrain wurde eine feminine Bezeichnung abgeleitet. Im Gegensatz zu den bisher angeführten weiblichen Ausnahmerollen wie z.B. in (75–76) handelt es sich hier jedoch um keine statushohe Position, was die Movierung möglicherweise beeinflusst hat.

- (154) *Jest urodzonym **przewódcą**.*
TS 7/01, S. 23 [piosenkarka Kasia Kowalska]
- (155) *Trzeba tylko mocnych nerwów, by skłamać bez zmrużenia oka i nie ulec myśli: Jestem **przestępcą**. [o przestępczyniach]*
TS 7/01, S. 52
- (156) *Chciała zostać **pilotem** myśliwca.* [dziennikarka Martyna Wojciechowska]
TS 7/01, S. 140
- (157) *Widać, że nie została naczelnym **winiarzem** Gallo dla dekoracji.* [Gina Gallo]
TS 10/01, S. 232
- (158) *Weneccy gondolierzy od wieków przekazują swój fach synom, córkom nigdy, a kobieta spoza klanu, w ogóle nie*

ma o czym marzyć. Ten niepisany kodeks próbuje zmienić Alex Hai, studentka szkoły filmowej z Hamburga. Przyjechała do Wenecji, by zrobić tu swój pierwszy film. Ale zamiast kręcić zdjęcia, zaczęła wiosłować pod okiem doświadczonego gondoliera. Okazało się, że ma talent i mogłaby zostać zawodową gondolierką.
TS 5/01, S. 32

Die Bezeichnung *przyjaciół domu* in (159) gehört zu festen Wortverbindungen, die sich grundsätzlich der Movierung entziehen²⁸³. Im Beispiel (160) wird mit der maskulinen Bezeichnung eine Aufwertung der Frau intendiert, wobei sich die Betroffene selbst als *Gentleman* bezeichnet. Dies deutet einerseits auf eine Lücke im Wortbestand hin, der über keinen vergleichbaren femininen Ausdruck verfügt, andererseits sagt es viel über das Sprachverhalten von polnischen Frauen aus, die selber sexistische Sprachmuster anwenden und verbreiten. Das Defizit in der Lexik könnte am einfachsten durch Movierung der Bezeichnung *dżentelmen* ausgeglichen werden. Der Fall von *sportsmenka* und *biznesmenka* liefert ein gutes Muster hierfür²⁸⁴. Die Ableitung wird jedoch aus semantischen Gründen verhindert: Die Eigenschaften eines Gentlemans sind auf eine Frau nicht direkt übertragbar. Die maskuline Form betont den metaphorischen Charakter der Referenz.

- (159) [...] *Mam wspaniałą nianię, która jest prawdziwym **przyjacielem domu**.*
TS 9/01, S. 70

- (160) *Miałam to nieszczęście, że nacisnęłam klamkę nieodpowiednich drzwi w nieodpowiednim czasie. Zdradzający nawet się nie spieszyli, bo mnie nie zauważyli. [...] Po-*

²⁸³ Eine vergleichbare feminine Bezeichnung, die jedoch nur auf Frauen bezogen werden kann, ist *kapłanka ogniska domowego* (TS 12/01, S. 86).

²⁸⁴ Weitere, im Korpus belegte, Beispiele für Bildungen mit dem Suffixoid *-man/-men* sind: *biznesmenka* (u.a. TS 9/01, S. 125), *lekomanka* (TS 6/01, S. 123), *mitomanka* (TS 3/01, S. 156).

*nieważ od dziecka byłam **dżentelmenem**, zachowałam całe zdarzenie dla siebie.*

TS 5/01, S. 136

Die Wahl der movierten Form unterstützen in den nachstehenden Beispielen inner- und außersprachliche Einflussfaktoren. Auf die traditionelle Rollenverteilung zwischen Frau und Mann ist die Verwendung von *niewolnica* (161) zurückzuführen. Der Gebrauch von *snobka* in (162) zeigt, dass einige Nomina attributiva die Motion zulassen. Zahlreiche andere Belege aus dem Korpus wie *tchórz*, *mazgaj*, *lekkoduch* konnten jedoch nicht moviert werden. Im Bereich dieser Lexeme ist eine Parallele zum Deutschen festzustellen, wo Nomina attributiva auch nur gelegentlich moviert werden. Der Gebrauch von *kumpelka* in (163) zeigt, dass die movierte Form als gleichwertige Variante zu *kumpel* fungieren kann. Die äquivalente deutsche Bezeichnung *Kumpeline* funktioniert dagegen nur im mündlichen Sprachgebrauch. Am Beispiel (164) wird die allmähliche Durchsetzung der movierten Form *kierowniczka* bei höheren Stellungen deutlich, in denen bislang die unmovierte Form vorherrschte (siehe auch das Beispiel 64). In (165) wird mit der movierten Form die Referenzgruppe auf Frauen beschränkt – Frida Kahlo wird von der Gruppe der mexikanischen Künstlerinnen hervorgehoben. Sollte mit der Bezeichnung Bezug auf alle mexikanischen KünstlerInnen genommen werden, müsste die unmovierte Form verwendet werden. Der Satz (166) ist tautologisch. Beabsichtigt wird die Hervorhebung der Frauen aus der Gruppe aller LehrerInnen, weshalb hier die unmovierte Form erforderlich ist. Die Beispiele (167) und (168) dokumentieren das Vorkommen der als veraltet einzustufenden Ableitungen auf *-owa* mit der Bedeutung „die Frau von“ im gegenwärtigen Sprachgebrauch. Allerdings zeichnet sich bei diesen Lexemen eine Bedeutungsver-

schiebung ab – von der Zugehörigkeit zu einem Mann zu einer eigenständigen Berufsbezeichnung (168)²⁸⁵.

- (161) *Polka w domu jest współczesną niewolnicą.*
TS 1/01, S. 42
- (162) *Ostatnio nie mam czasu na chodzenie po sklepach, a w czasie wyjazdów zagranicznych z przerażeniem stwierdziłam, że zaglądam do firmowych, drogich butików. Chyba stałam się straszną **snobką**.* [piosenkarka Kayah]
TS 2/01, S. 72
- (163) *W stosunku do mężczyzn jestem raczej **kumpelką** niż wampem, oferuję im przyjaźń.*
TS 3/01, S. 90
- (164) *Mama była **kierowniczką** kadr w toruńskim przedsiębiorstwie.*
TS 11/01, S. 82
- (165) *Była pierwszą meksykańską **artystką**, której obrazy trafiły do Luwru.* [malarka Frida Kahlo]
TS 10/01, S. 120
- (166) *Kobiety są najlepszymi **nauczycielkami**.*
TS 10/01, S. 56
- (167) *Była samotną matką bez pieniędzy i **panią konsulo-
wą** w Los Angeles.*
TS 11/01, S. 82

²⁸⁵ Dieser Gebrauch ist zukunftsweisend. Die Formen auf -owa könnten auf die Funktionsträgerinnen übertragen werden: *prezydentowa* auf eine Präsidentin, *ministrowa* auf eine Ministerin. Somit würden aus der Sprache Bezeichnungen verschwinden, die die Abhängigkeit der Frau von dem Mann konservieren. Dass sich auch Titel so verwenden lassen, zeigt der Gebrauch von *magistrowa* im Beleg (200) zeigt.

- (168) *Ukochana jedynaczka stała się dla Jeanne Lanvin źródłem inspiracji, najlepszą modelką i **ambasadorową** marki.*
TS 11/01, S. 218

4.2.3.3 Objekt

Im Folgenden werden die Vorkommensmöglichkeiten der weiblichen Personenbezeichnungen in movierter und unmovierter Form in Objektstellung untersucht.

Deutsch

- (169) *Das prächtige Rot, die hochherrschaftliche Steckfrisur erinnern die 44-Jährige an ihre **Namensvetterin** aus Österreich.*
BG 26/01, S. 54
- (170) *Spielen sie nicht die **Einzelkämpferin**, geteilte Freude ist doppelte Freude.*
BG 26/01, S. 147
- (171) *Die meisten solcher Angebote gibt es zur Zeit in Hessen – viele speziell für Alleinerziehende unter 27 Jahren, die unter anderem zur **Arzthelferin**, **Mediengestalterin** oder **Friseurin** ausgebildet werden.*
BG 20/01, S. 214
- (172) *Nach ihrem Start als Junior Product Managerin stieg sie – zeitgleich mit ihrer Familiengründung – bis zur **Hauptabteilungsleiterin**.*
BG 24/01, S. 161
- (173) *Milbry Polk (Fotos) und Mary Tiegreen porträtieren in dem Band „Frauen erkunden die Welt“: **Polarforscherinnen**, **Fotografinnen**, **Mathematikerinnen**, **Abenteurerinnen** – Frauen, die einen staunen lassen, wie aufregend das Leben sein kann.*
BG 25/01, S. 174

- (174) *Für jede Bahandlung gilt: Sie sollten mit Ihrer **Ärztin** abwägen, ob die Nebenwirkungen der Therapie nicht belastender wären als die Probleme, die die Endometriose selber macht.*

BG 21/01, S. 216

- (175) *Worüber klagen die Pendler ?*

*Zum Beispiel darüber, dass sie kaum Zeit für Kontakte zu Freunden und Kollegen haben. Alles konzentriert sich auf **den Partner, die Partnerin**. Wenn der Mann pendelt, entsteht oft die klassische Rollenaufteilung, obwohl das gar nicht beabsichtigt war. Die Frauen kümmern sich um Haushalt und Kinder, verzichten auf eine Karriere.*

BG 2/02, S. 123

Auch in dieser Verwendung sind im Deutschen keine Ausnahmen von der Movierungsregel aufzufinden. Als movierbar erweisen sich sogar Bezeichnungen mit einer lexeminhärent maskulinen Basis (169)²⁸⁶. Zur Bezeichnung einer Frau in einer Neben- bzw. Momentanrolle wird hier ebenfalls die movierte Form verwendet (170). Der Status des Berufes bleibt ohne Einfluss auf die Form – ob *Arzthelferin*, *Friseurin* (171) oder *Hauptabteilungsleiterin* (172) – das Movierungsmuster gilt gleichermaßen für alle Bezeichnungen. Wie konsequent feminine Bezeichnungen gebildet und verwendet werden, illustriert das Beispiel (173)²⁸⁷. Hauptrollen (*Fotografinnen*) wechseln sich darin mit Momentanrollen (*Abenteurerinnen*) ab, die Bezeichnungsform bleibt dennoch einheitlich. In (174) wird eine movierte Form in generalisierender Bedeutung benutzt, was eigentlich dem Maskulinum vorbehalten ist. Im Korpus sind sonst nur Maskulina in geschlechtsneutraler Funktion

²⁸⁶ Nach der Badischen Zeitung vom 28.03.1995 sind die *Burschinnen* auf dem Vormarsch (nach Schoenthal 1998b:21)

²⁸⁷ Eine Anhäufung movierter Feminina in der Funktion des Subjekts präsentiert auch das polnische Beispiel (24). Die Konsequenz in der Verwendung movierter Formen ist in dem Fall auf die Tatsache zurückzuführen, dass zur Bezeichnung von Künstlerinnen, hier Musikerinnen, ähnlich wie z.B. von Sportlerinnen, generell weibliche Ausdrücke verwendet werden.

belegt: *zum Arzt gehen, beim Bäcker einkaufen, vom Friseur nach Hause kommen* etc. Der Gebrauch in (174) suggeriert, dass Endometriose hauptsächlich von Ärztinnen behandelt wird. Diese Information geht jedoch aus dem situativen Kontext nicht klar hervor. Im Beispiel (175) stehen beide Formen der Bezeichnung nebeneinander. Das Maskulinum *Partner* könnte als generischer Ausdruck die Doppelform ersetzen. Diese Verwendung illustriert den im Deutschen sehr verbreiteten Trend zum Splitten, das durch eine explizite symmetrische Nennung von Frauen und Männern die sprachliche Gleichbehandlung fördert.

Unter den polnischen Belegen dokumentiert das Beispiel (176) die Tendenz der Alltagssprache zum Gebrauch movierter Formen in Bezug auf Frauen. In der Amtssprache würden ausschließlich die unmovierten Ausgangsformen dieser Berufsbezeichnungen verwendet. In (177) ist der situative Kontext maßgebend für die Wahl der movierten Form. Schwangere Mitarbeiter sind nämlich aller Erfahrung nach Mitarbeiterinnen. Auch in (178) liegt ein vergleichbarer Kontext vor, doch die Bezeichnung bleibt diesmal unmoviert. Sie impliziert, dass mit *pracownicy* neben den beurlaubten Mitarbeiterinnen auch die Mitarbeiter gemeint sind, die im Dienst bleiben. Ist diese Interpretation nicht zutreffend, so wirkt hier die maskuline Bezeichnung in dem frauenspezifischen Kontext äußerst befremdlich. Im Satz (179) ist dagegen die unmovierte Form *pracownik* obligatorisch, da ein anderer Gebrauch zur Tautologie führen würde: **Zatrudnię pracownicę, najchętniej kobietę*. Doppelformen kommen im Polnischen nicht so häufig wie im Deutschen vor. In (180) müssen jedoch aus inhaltlichen Gründen beide Geschlechter explizit genannt werden. *Polki* und *Polacy* haben nämlich im Leben, und insbesondere in der gegenseitigen Beziehung, unterschiedliche Rollen zu erfüllen. Der vorliegende Kontext betont diese Unterschiede. Eine gemeinsame generische Form würde auf die Gemeinsamkeiten hinweisen, was hier nicht intendiert ist. Im Beispiel (181) wird ein Titel genannt, in dem zweimal die movierte

Form *szefowa* erscheint. Die beiden Lexeme haben jedoch nicht den gleichen semantischen Wert. *Szefowa kuchni* bezeichnet eine deutlich niedrigere Stellung als *szefowa kancelarii Prezydenta*, die eine sehr prestigeträchtige Funktion ist. Sprachlich kommt der Statusunterschied in der Regel durch den Gebrauch zweier Formen zum Ausdruck, wobei die unmovierte immer die höhere Position benennt. Diese Differenzierung erfolgt erst in dem weiterführenden Text. Der Gebrauch von zwei movierten Formen hat im Falle des zitierten Titels rein stilistische Gründe. In (182) liegt ein Sonderfall der weiblichen Personenbezeichnung vor: Eine Frau führt in einer ausgesprochen männlichen Position einen femininen Personennamen. Die Ableitung *papieżyca* kommt für die Bedürfnisse eines Theaterstückes zustande und ist eine Übersetzung aus dem Englischen. Alternativ könnte hier nach dem Muster von *ksiądz kobieta* die Bezeichnung *papież kobieta* verwendet werden. Aus stilistischen Gründen wäre sie jedoch für einen Titel wenig geeignet. Mit dem Motionssuffix *-ica/-yca* werden häufig Pejorativa abgeleitet, was möglicherweise auch im Falle von *papieżyca* beabsichtigt wurde. Abgesehen von der denkbaren emotiven Färbung der Bezeichnung, tut sich mit dieser Bildung ein Muster auf, von weiteren bislang nicht movierungsfähigen Maskulina feminine Pendants abzuleiten. Die Bezeichnung *papieżyca* löst eine Vorstellung von einer Frau in der Rolle des Papstes aus. Durch Schaffung hypothetischer femininer Begriffe, die noch keinen Bezug zur Wirklichkeit haben, werden die stereotypen Geschlechterassoziationen neu beeinflusst und eine neue Realität gefördert. Daher sollte die Bildung solcher neuen Bezeichnungen nicht in den Bereich von Phantasien verwiesen werden.

Polnisch

- (176) *Iwone od dawna marzył się w Kaliszu azyl, do którego kobiety mogłyby przyjść w trudnych chwilach bez wstydu opowiedzieć o swoich życiowych problemach. Organizuje ośrodek Prorodzina, gdzie kobiety otrzymują fachową*

- pomoc od **prawniczek, lekarek, psychoterapeutek**. – Bo kto nam pomoże, jeśli nie my same?*
TS 3/01, S. 48
- (177) ***Pracownicom**, które spodziewają się dziecka lub wracają z urlopu macierzyńskiego, proponujemy zadaniowy czas pracy.*
TS 11/01, S. 52
- (178) *Awansujemy **pracowników** bez względu na to, czy pracują, czy są na urlopach macierzyńskich.*
TS 11/01, S. 52
- (179) *Zatrudnię **pracownika**, najchętniej kobietę.*
TS 10/01, S. 55
- (180) *Przeprowadzone na zlecenie „Twojego STYLU” badania ujawniają prawdę o **Polkach i Polakach** wchodzących w nowe tysiąclecie.*
TS 1/01, S. 3
- (181) *Od **szeffowej** kuchni do **szeffowej** kancelarii. Kobiety z Pałacu Prezydenckiego.*
TS 9/01, S. 3
- (182) *Esther Vilar zdobywa światowe sceny i czytelników dla swoich sztuk, powieści i esejów. Naraża się feministkom i mężczyznom. Nie lubi, gdy kobiety stylizują się na ofiary. Promuje piękno starości, która jej zdaniem powinna być erotyczna. Widzieliśmy już „Amerykańską **papieżkę**” i „Miłość na trzy faksy”. Teraz warszawski Teatr na Woli przygotował nową inscenizację jej sztuki „Królowa i Szekspir”.*
TS 6/01, S. 116

Der Gebrauch der femininen Indeklinabilia gibt auch in dieser syntaktischen Funktion genügend Anlass, die Kategorie als äußerst labil einzuschätzen. In (183) erscheint die im offiziellen Sprachgebrauch ungebräuchliche Form *dermatolożka*.

Der Vergleich mit dem Beleg (184) macht deutlich, dass als amtliche Berufsbezeichnung ausschließlich die unmovierte Form *dermatolog* auftreten kann. Ihre movierte Variante ist dagegen in der Alltagssprache ziemlich verbreitet. Nach den Gebrauchsregeln der Indeklinabilia müsste der Satz (184) folgendermaßen lauten: *Do jury Doskonałość roku 2001 zaprosiliśmy doświadczoną dermatolog*. Die feminine Form des Attributs und die Unflektiertheit der Berufsbezeichnung sollten als Indikator für das weibliche Geschlecht fungieren. In dem analysierten Beispiel wird die Bezeichnung jedoch nach dem maskulinen Paradigma dekliniert und maskulin determiniert. Der maskuline Gebrauch lässt zwei Sexusinterpretationen zu. Erst der weibliche Eigenname in dem weiterführenden Satz bringt die notwendige Geschlechtsinformation. Auch im Satz (185) ist die Sexusinformation nicht gegeben. Da sie jedoch für den Kontext relevant ist, muss ein lexikalischer Modifikator nachgeschoben werden. Würde die maskuline Form als Indeklinabilium unflektiert bleiben, so würde auf die Weise das Geschlecht der Person ausreichend markiert und die lexikalische Spezifizierung wäre nicht notwendig. Wie anhand der bisherigen Verwendungsweisen belegt werden konnte, tut sich der Sprachgebrauch mit der Indeklinabilität äußerst schwer. Um Unklarheiten bzgl. des natürlichen Geschlechts zu vermeiden, wird die maskuline Form vielfach durch das Lexem *pani* begleitet (186–187).

- (183) *Wokół ust zrobiły mi się czerwone krostki. Pokazałam je dermatolożce. Stwierdziła, że na pewno nastąpiło wahnięcie hormonalne i powinnam skonsultować się z ginekologiem.*

TS 6/01, S. 146

- (184) [...] *Do jury Doskonałość roku 2001 zaprosiliśmy doświadczonego dermatologa. Dr Elżbieta Kowalska–Ołędzka z kosmetyków zgłoszonych dotąd do konkursu wybrała te, które najbardziej jej się podobają.*

TS 8/01, S.138

- (185) *Jestem 25–letnią mężatką, która korzysta z pigulek antykoncepcyjnych, ale raz musiałam odwiedzić **ginekologa** (kobietę ze studenckiej przychodni).*
TS 8/01, S. 119
- (186) *Na półce zdjęcie z podróży służbowej, prezydent przyjacielsko obejmuje **panią dyrektora** ramieniem.*
TS 9/01, S. 29
- (187) *Krótkie spotkania z Prezydentem są dla **pani minister** jak egzamin.*
TS 9/01, S. 29

Wo keine movierten Formen anderer Bezeichnungen gebräuchlich sind, bietet sich die lexikalische Genusspezifikation als Lösung an. Als Modifikator wird das Lexem *kobieta* eingesetzt (188–189). Eine Geschlechtsspezifizierung wird auch bei der Bezeichnung *żołnierz* vorgenommen (190), die auf Grund einer Homonymie mit der Bedeutung [Soldatenleben] nicht moviert wird. Außerdem wirken hier soziologische Faktoren gegen die Ableitung: Frauen sind im polnischen Militär immer noch eine Ausnahmeerscheinung. Eine Bestätigung der Tatsache liefert auch der situative Kontext: Soldatinnen werden übergangen, indem sie Männeruniformen tragen müssen und keinen Anspruch auf geschlechtstypische Kleidung haben.

- (188) *To nie przypadek, że właśnie L’Oreal wyróżnia **kobiety naukowców**.*
TS 9/01, S. 23
- (189) *Jeśli poczucie winy dopadnie **kobietę wrażliwca**, uwiera latami.*
TS 11/01, S. 154
- (190) *Panie coraz chętniej służą w armii, nie godzą się jednak na niewygodne i mało twarzowe uniformy. [...] Na przysiędże panie chcą wystąpić w spódnicach, a krawat zastąpić kokardą. Marzą o kapeluszach. Najtrudniej jednak*

ubrać żołnierza w ciąży. W ostatnich miesiącach panie noszą spodnie XL, ale i one są za małe. Propozycja kobiet to luźna sukienka zakładana na koszulę. Dowódcy podchodzą do żądań z przymrużeniem oka, jednak kobiety nie dają za wygraną i szukają projektantów.

TS 6/01, S. 26

4.2.3.4 Attribut

4.2.3.4.1 Attribut mit den Konjunktionen *als-jako*

Nominale Attribute werden mit der Satzteilkonjunktion *als-jako* angeschlossen. Dabei handelt es sich um modal-spezifizierende enge Appositionen zum Subjekt bzw. Objekt²⁸⁸.

Deutsch

- (191) *Wir glauben sie zu kennen, die Menschen unserer aller-nächsten Umgebung. Aber dann entpuppt sich der eigene Mann als Ehebrecher und die beste Freundin als **Intrigantin**. Oder ein Feigling zeigt Zivilcourage.*
BG 4/02, S. 207

- (192) *Manche Kollegen arbeiten von Montagmorgen um sieben bis Dienstagabend um fünf in einem durch. Wenn Sie Glück haben mit ein, zwei Stunden Schlaf. Dabei gibt es Notfälle, da muss man auf die Sekunde genau das exakt Richtige tun. Und wenn ich die ganze Nacht nicht geschlafen habe, dann weiß ich als erfahrene **Ärztin**, dass ich statt einer Sekunde Überlegung drei brauche und nur zu siebzig Prozent die richtige Entscheidung treffe.*
BG 26/01, S. 107

- (193) *Wer als **Unternehmerin** Mutter werden will, sollte finanziell rechtzeitig vorsorgen.*
BG 1/02, S. 135

²⁸⁸ Vgl. Buscha (1991:607) und Helbig (1992:28).

In den Belegen (191–192) werden für als nominale Attribute eingeleitet mit der Konjunktion *als* nur movierte Formen der Personennamen verwendet, was auf eine grundsätzliche Verwendung von Feminina in dieser Funktion schließen lässt. Der Gebrauch der Bezeichnung *Unternehmerin* im Satz (193) weicht von der Norm des Sprachsystems ab, nach der den sexusneutralen Indefinita wie *wer* maskuline Formen von Bezeichnungen folgen. In dem vorliegenden Fall wäre jedoch eine maskuline Bezeichnung mit der Mutterschaft der Frau nicht vereinbar. Der situative Kontext hat hier den Gebrauch des Femininums erzwungen. Die feministische Sprachkritik fördert die Feminisierung von Indefinita in frauenspezifischen Kontexten. Der Beleg (193) ist ein Beweis dafür, dass neben den lexikalischen Änderungen auch die normativen Regelungen der feministischen Sprachreformerinnen im allgemeinen Sprachgebrauch bereits Beachtung finden.

Die polnischen Belege veranschaulichen die Verwendung sowohl femininer als auch maskuliner Personennamen für Frauen in der Funktion des nominalen Attributs nach *als*. Für Berufe, in denen Frauen und Männer geschlechtstypische Rollen übernehmen (194–195), werden generell sexusspezifische Formen benutzt. Das Beispiel (196) liefert einen weiteren Beweis für den Gebrauch anthroponymischer Bezeichnungen, die Frauen als zugehörig zum Mann darstellen (siehe auch das Beispiel 116), und die laut Grammatik im Schwinden begriffen sind. Ihr Vorkommen in der Gegenwartssprache ist ein Indiz dafür, dass die jahrtausendlange Abhängigkeit der Frau von dem Mann im Bewusstsein der Menschen tief verankert ist und sich nicht so einfach sprachlich überwinden lässt. Zudem besteht in Polen kein gesellschaftlicher Druck, diese frauenfeindliche Bezeichnungsweise zu ändern. In (197) wird auf die Funktionsträgerin mit einem unmovierten Ausdruck referiert, was hier eine doppelte Begründung hat. Zum einem werden die Maskulina auf *-ca* nur eingeschränkt moviert, zum anderen handelt es sich hier um ein statushohes Amt, was den Gebrauch eines Femininums zusätzlich aus soziologischen

Gründen ausschließt. Die Personenbezeichnung in (198) ist unter morphologischen Gesichtspunkten durchaus movierungsfähig. Vielmehr hat hier der Rang der Funktion und der Umfang der mit ihr verbundenen Kompetenzen den Gebrauch des Femininums verhindert.

Polnisch

- (194) *Jako **aktorka** wcielasz się w różne postacie, studiujesz ich charaktery.*

TS 11/01, S. 37

- (195) [...] *Gdy jako **modelka** prestiżowej agencji Elite zaczęła odnosić sukcesy na wybiegach w Mediolanie, Paryżu i Nowym Jorku, nauka poszła w kąt.* [Monica Bellu-chi]

TS 12/01, S. 146

- (196) *Nie przypuszczała, że kiedyś dom na Dolnym Śląsku, gdzie się urodziła odwiedzi jako **ambasadorowa** Republiki Federalnej Niemiec w Polsce.* [Ellen Elbe, żona ambasadora RFN w Polsce]

TS 11/01, S. 90

- (197) *W 1996 wyjechała jako **radca minister pełnomocny** [...] do Lizbony, a półtora roku później zaproponowano jej stanowisko ambasadora RP w Holandii.* [Maria Wodzyńska-Walicka]

TS 10/01, S. 83

- (198) *Jako **szeef produkcji** musi znać się na montażu, produkcji, scenografii, reżyserii, aktorstwie i oświetleniu.*

TS 9/01, S. 129

4.2.3.4.2 Lockere Apposition

Eine andere Art Attribut, die in dem Distributionstyp III auftritt, ist die lockere Apposition. Eine ausreichende Anzahl

von Belegen für diese Verwendung findet sich nur in dem polnischen Korpus.

Polnisch

- (199) *Z telecommuntingu najczęściej korzystają kobiety o profesjach technicznych i elektronicznych, **architektki, sekretarki i księgowe**.*

TS 9/01, S. 68

- (200) *Tata, emerytowany nauczyciel, i mama, **kierowniczka apteki**, zajmowali ważne miejsce w hierarchii małego miasteczka, ale mama była jednak ważniejsza. – Gdy pytano, czyja jestem, odpowiadałam z dumą: Magistrowej!*

TS 3/01, S. 20

- (201) *Jedna pacjentka, **menedżer** w dużej firmie, unika podawania ręki klientom w obawie, że straci wiarygodność, gdy wyczują wilgoć na jej dłoni.*

TS 8/01, S.114

Eine solche Verteilung der Formen hat sprachliche und außersprachliche Gründe. Soweit eine Movierung unter formalen Aspekten möglich ist, werden movierte Feminina gebildet (199–200). Im ersten Beispiel wird im Fall von *architektka* sogar eine phonetische Movierungsblockade überwunden. In (200) wird im Gegensatz zu (31) die movierte Bezeichnung *kierowniczka apteki* verwendet, obwohl es sich bei den beiden Belegen um gleiche Stellungen und Personenbezeichnungen handelt. Der schwankende Gebrauch lässt am Beispiel dieser Bezeichnung auf einen sprachlichen Wandel im Bereich leitender Funktionen schließen. Immer mehr Frauen übernehmen die Geschäftsführung von Firmen und Institutionen bzw. die Leitung von verschiedenen Gruppen, was teilweise wie in (62) einen sprachlichen Niederschlag im Gebrauch movierter Formen findet. Es sind jedoch immer noch zu wenig Frauen, um die femininen Bezeichnungen für Führungspositionen in der Sprache voll zu etablieren. In (201) ist die Genuskongruenz

zwischen dem Bezugswort und der Apposition unterbrochen. Der Gebrauch der unmovierten Form *menedżer* hängt mit dem Status der Funktion zusammen, der höher als bei *kierowniczka apteki* (200) ist und daher keine feminine Form zulässt.

4.2.3.4.3 Genitivattribut

Der dritte und letzte Attributstyp ist in diesem Distributionstyp das Genitivattribut. In dieser syntaktischen Funktion sind im deutschen Korpus entweder movierte oder unmovierte, lexikalisch spezifizierte Bezeichnungen vorzufinden.

Deutsch

- (202) *Der wirtschaftliche Erfolg hängt davon ab, dass wir die Talente unserer **Mitarbeiterinnen** und **Mitarbeiter** optimal nutzen und ihnen ein Umfeld schaffen, in dem sie sich wohl fühlen.*

BG 24/01, S. 160

- (203) *Zwanzig Prozent aller **Make-up-Verwenderinnen** gehen schlafen, ohne sich abzuschminken.*

BG 22/01, S. 63

- (204) *[...] Als wir 1997 **BRIGITTE-Online** entwickelten und dabei die Idee für „Frauen ans Netz“ hatten, sagten alle Studien, dass der Anteil der **Nutzerinnen** im Internet bei mindestens neun, höchstens aber 20 Prozent läge. . [...] Und wir wollten den Anteil der **Internet-Nutzerinnen** erheblich steigern.*

BG 20/01, S. 218f

- (205) *In der Community, der Gemeinschaft der **Surferinnen**, finden Sie verschiedene Foren zum Thema Diät und auch einen Chat.*

BG 2/02, S. 140

- (206) *Bei Brigitte.de ist die Mehrzahl der **Chatter** weiblich.*

BG 23/01, S. 193

Die obigen Belege illustrieren den Gebrauch der movierten Form sowohl im frauenspezifischen Zusammenhang (203) als auch bei den neueren Übernahmen aus dem Englischen (204–205). Darüber hinaus bildet die movierte Bezeichnung in (202) einen Teil der Doppelform, in der weibliche und männliche Mitarbeiter explizit genannt werden. Das häufige Splitten von Bezeichnungen im Deutschen ist ein Indiz dafür, dass das Maskulinum zunehmend geschlechtsspezifisch verwendet wird. Das Beispiel (206) wird hier exemplarisch für Verwendungen angeführt, in denen ein generisches Maskulinum für eine gemischtgeschlechtliche Gruppe gebraucht wird, der weibliche Teil dieser Gruppe jedoch lexikalisch mittels des Attributs *weiblich* hervorgehoben wird. Auch aus formal-sprachlichen Gründen ist die maskuline Bezeichnung in dem Fall unentbehrlich: Kommt eine lexikalische feminine Geschlechtsspezifikation vor, muss die modifizierte Bezeichnung maskulin sein. Der Gebrauch eines Femininums an der Stelle würde zur Tautologie führen: **Die Mehrzahl der Chatterinnen ist weiblich.*

Im Polnischen erweist sich der Gebrauch der Bezeichnungsformen in dieser Verwendung erneut als viel differenzierter.

Polnisch

(207) *Która z nieprzeciętnych **Polek** zasługuje na Złoty Warszyn?*

TS 1/01, S. 63

(208) *Jedna z pięciu kobiet na liście stu najbogatszych **Polaków**.*

TS 11/01, S. 33

Der Unterschied zwischen (207) und (208) liegt darin begründet, dass im ersten Fall eine weibliche (*Polki*), im zweiten eine gemischtgeschlechtliche Gruppe (*Polacy*) herangezogen wird. Der Gebrauch der movierten Form in (209) resultiert aus

dem frauenspezifischen situativen Kontext. In generalisierender Bedeutung wird ansonsten stets die unmovierte Form verwendet. In (210) wird eine Sportlerin mit einem Femininum bezeichnet. Auf Sportlerinnen wird regelmäßig mit movierten Formen referiert. Dies hängt mit den unterschiedlichen Anforderungen, Leistungsnormen und Rollenfächern zusammen, die an Sportler und Sportlerinnen jeweils gestellt werden. Der Beleg (211) liefert eine alternative movierte Form zu den verpönten Bezeichnungen auf *-żka*, hier zu: *ekolożka*. Es ist eine Gelegenheitsbildung, die einen ironischen Nebenton hat, was aus dem situativen Kontext klar hervorgeht. Der abschätzigste Charakter wird durch die begleitende Bezeichnung *dama* noch verstärkt.

- (209) *Cesarskie cięcie powinno się robić tylko wtedy, gdy są wskazania medyczne. Jedynym powodem nie może być niczym nie uzasadnione życzenie **pacjentki**.*
TS 3/01, S. 112

- (210) *Na olimpiadzie w Sydney byłam wśród **młociarek** najmłodsza i najmniej utytułowana.* [młociarka Kamila Skolimowska]
TS 7/01, S. 34

- (211) *Pan Pętelka sprowadził kilka **dam ekologistek**, wykrzykując w spienionym szale, że mój mur bezprawnie będzie dusił jego karłowate i zrudziałe tuje.*
TS 4/01, S. 68

In den weiteren Belegen wird ein Maskulinum in geschlechtsabstrahierender Bedeutung eingesetzt, um einen Beruf (213–214) oder einen Menschentyp (215) zu benennen. In (214) geht aus dem breiteren Kontext die Information hervor, dass die betroffene Person als erste Frau eine Militär-Pilotenschule absolviert hat. Die unmovierte Form hat hier eine doppelte Begründung: einer amtlichen Bezeichnung und eines Titels, der bislang ausschließlich auf Männer referiert hat. In dieser attributiven Verwendungsweise sind in ähnlicher

Bedeutung vielfach unmovierte Formen anzutreffen. Ein Gegenbeispiel liegt bei (212) vor. Der Gebrauch der femininen Bezeichnung kann auf die Intention der Sprecherin zurückgeführt werden, den Beruf einer Feuilletonistin gegen den eines Feuilletonisten abzugrenzen.

(212) *Tak się stało, że wykonuję zawód **felietonistki**.*
TS 11/01, S. 54

(213) *Reporterką z dyplomem **prawnika**.*
TS 8/01, S. 6

(214) *Dostała dyplom **kontrolera ruchu lotniczego**.*
TS 11/01, S. 42

(215) *Za największy swój sukces uważam to, że dojrzałam do walki o prawa zwierząt, choć nie jestem typem **społeczniczka**.*
TS 1/01, S.117

4.2.3.5 Adverbiale mit den Konjunktionen *als-jako* und *wie-jak*

Das Adverbiale mit *als-jako* gibt in den nachstehenden Belegen die Funktion an, die eine Person ausübt. In den Belegen mit den Konjunktionen *wie-jak* handelt es sich um modales Adverbiale, das das Verb modifiziert. Die mit *als* und *wie* verbundenen Bezeichnungen haben also einen unterschiedlichen semantischen Stellenwert. Im deutschen Korpus erscheinen in der ersten Funktion ausschließlich movierte Formen der Bezeichnungen, wie es die Beispiele (216–217) veranschaulichen. Der Vergleich der beiden Belege macht nochmal deutlich, dass die Movierungsregel unabhängig von dem Typ des Berufes angewendet wird: Ob traditionelle Frauenberufe oder von Männern dominierte Berufsfelder genannt werden, zeigt die Motion eine uneingeschränkte Gültigkeit. Gesellschaftli-

che Faktoren spielen als Determinatoren der Formenverteilung kaum noch eine Rolle.

Deutsch

- (216) *Einer, der [...] in einem Kinderheim aufgewachsen ist, weil seine alleinerziehende Mutter dort als **Hauswirtschaftlerin** arbeitete.*

BG 23/01, S. 66

- (217) *Jetzt arbeitet sie in ihrem Wunschfach Informatik als **Software Engineerin**.*

BG 19/01, S. 201

In den nachfolgenden Belegen kommen modale Komparativadverbale vor. Bezeichnenderweise ist, dass in dieser Verwendung im Deutschen verhältnismäßig häufig die unmovierte Form zur Bezeichnung von Frauen anzutreffen ist (219–223). Da im deutschen Material Frauen selten mit Maskulina bezeichnet werden, werden hier alle vorhandenen Beispiele mit *wie* + unmovierte Form angeführt. Aus dem Vergleich von (218) und (219–223) geht hervor, dass das Nomen in der Funktion der Komparativbestimmung bei Frauenreferenz entweder feminin oder maskulin sein kann. Mit einem Maskulinum wird durch die Geschlechtsabstrahierung die Eigenschaft oder Funktion des jeweiligen Subjektes in den Vordergrund gestellt. Mit einem Femininum wird vordergründig die Genus–Sexus–Kongruenz bewahrt, was der im Deutschen fortschreitenden Sexusgrammatisierung entspricht. Lediglich im Beispiel (223) ist die unmovierte Form auf Grund des außersprachlichen Faktors unentbehrlich, dass es in der Realität keine weiblichen Scheiche gibt.

- (218) *Häufig komme ich mir vor wie eine **Aussteigerin** im eigenen Land.*

BG 2/02, S. 122

- (219) *Sie leben wie ein **Nomade**, immer auf dem Sprung, innerlich und äußerlich.*
BG 26/01, S. 154 [Jahreshoroskop für Frauen]
- (220) *„Für mich war die Suche nach einem Kindergartenplatz das bislang größte Ärgernis“, sagt Astrid Joosten, Reise-Redakteurin und Mutter von Ove 3^{1/2} und Liv 1^{1/2}. „Wie ein **Bettler** rennt man rum und fleht, dass das Kind aufgenommen wird. Und wenn man endlich, endlich einen Platz hat, ist es natürlich der schäbigste Kindergarten mit der schlechtesten Ausstattung.“*
BG 4/02, S. 3
- (221) *Baby, wir verstoßen schamlos gegen den Dresscode: Du bist nackt, und ich habe einen „Winterbikini“ an. „So nennen die Leute hier deinen Badeanzug“, flüstert Annette, Mutter des unbedeckten Kindes, das sich soeben mit Sand bedeckt. Dabei betont sie „Anzug“, und ich komme mir vor wie ein **Polarforscher** im FKK-Bereich.*
BG 1/02, S. 142
- (222) *Im Übrigen komme ich mir wie ein **Pfadfinder** vor. Denn über Marbella am Tag ist nichts bekannt. Das hat wahrscheinlich damit zu tun, dass die Stadt auf den ersten Blick wie Miami aussieht. Leider nicht wie Miami-Beach, sondern wie Miami-City. Nur mit erheblich mehr Baustellen. [eine Frau berichtet]*
BG 4/02, S. 150
- (223) *Daneben saß ihre verschleierte Großmutter, die Kette rauchte und mit ihrer schwarzen Brille aussah wie ein alter **Scheich**.*
BG 4/02, S. 151

Im polnischen Korpus kommen erneut in gleicher Verwendung beide Formen von Bezeichnungen vor. Die Bezeichnungen *thumacz/thumaczka* in (224–225) wechseln sich beinahe in jeder Verwendung ab. Die feminine Form konkurriert stark mit der maskulinen, hat sie jedoch bisher nicht ganz ver-

drängen können. Außerdem kann bei der Wahl der Form auch die Tatsache entscheidend sein, ob die Bezeichnung des Berufes (225) oder der berufsausübenden Person (224) im Vordergrund stehen soll. Auch der Gebrauch der Bezeichnungen *dziennikarz/dziennikarka* erweist sich im gesamten Material als schwankend. Da die unmovierte Form mehr Ernst und Professionalität zu vermitteln scheint, kann sie im Kontext des Beispiels (226) mit der Intention eingesetzt worden sein, die Frau sprachlich aufzuwerten und so ihrem Image als Playboy-girl entgegenzuwirken. Eine andere Interpretation lässt zu, dass die unmovierte Form – ähnlich wie in den zwei vorigen Belegen – geschlechtsabstrahierend benutzt wurde.

Polnisch

(224) *Była ode mnie młodsza o 13 lat i pracowała jako **tlumaczka** angielskiego w biurze ONZ.*

TS 8/01, S.26

(225) *Zwyciężczyni jest absolwentką filologii romańskiej. Ma 27 lat i pracuje jako **tlumacz** we własnej firmie.*

TS 9/01, S. 173

(226) *Pytanie to nurtuje całą Polskę: dlaczego rozebrałaś się dla „Playboya”? A dlaczego nie? Lubię to pismo, sama pracuję w „Playboyu” jako **dziennikarz**, nie wstydzę się swojego ciała. [dziennikarka Martyna Wojciechowska]*

TS 9/01, S. 190

In der Komparativbestimmung mit der Konjunktion *jak* können ebenfalls beide Formen der Bezeichnungen stehen. Bei Schimpfwörtern und expressiv gefärbten Ausdrücken macht sich generell wie in (227) ein gewisser Zwang zur Geschlechtsspezifizierung bemerkbar. Aus den den Folgebeispielen wird ersichtlich, dass die Form zwischen geschlechtsspezifischem (228) und geschlechtsneutrale (229–231) Gebrauch variieren kann. Soll vom Geschlecht abstrahiert werden oder

ist die Genusinformation im gegebenen Kontext irrelevant, so wird das Maskulinum eingesetzt. In (230) liegt zusätzlich eine Homonymie der Begriffe vor. *Buchalterka* wird primär mit [Buchführung] assoziiert und daher nicht als Personenbezeichnung verwendet. In (231) hebt das Indefinitum *każdy* die generalisierende Bedeutung hervor, in der hier *lider* benutzt wurde.

- (227) *Mija pół godziny, godzina. W. nie ma. Zrezygnowana kąpię dziecko. Uwaga! Nadchodzi! Zawiany. Błyszczące oczy. (...) Czuję, że znowu eksploduję. I jak **idiotka** eksploduję. (...) Spójrz na siebie, jak nisko upadłaś. Skończona kretynka.*

TS 1/01, S. 100

- (228) *Mimo kilkuletniego doświadczenia czuła się w nowym miejscu jak **praktykantka**.*

TS 9/01, S. 128

- (229) [...] *Posłuchać śpiewających kelnerów. To atrakcja położonej tuż przy Operze Narodowej restauracji Belcanto. (...) myślałam, że spotkam w niej starsze pokolenie, tymczasem patrząc na tłumy młodzieży, sama poczułam się jak **senior**.*

TS 6/01, S. 81

- (230) *Jak **buchalter** sprawdzasz, czy nie dałaś więcej niż wzięłaś.*

TS 11/01, S. 175

- (231) *Jak każdy **lider** apodyktyczna, uparta, czasem nie do wytrzymania. Jak dorzuci się nieprzemijającą urodę, witalność i życzliwość do świata, będzie cały obraz Bibiany – mówi jej przyjaciel i powiernik duchowych tajemnic, psychiatra dr Edward Krzemiński.*

TS 2/02, S. 22

Personenbezeichnungen in Redewendungen und festen Wortverbindungen werden prinzipiell nicht moviert (232). Der

Ausdruck kann dennoch auf beide Geschlechter bezogen werden (vgl. auch Beispiel 159). In dem Satz (233) wird mit dem Maskulinum eine sprachliche Aufwertung der Frau intendiert. Eine Frau, die auf einem Gebiet mindestens so gut wie ein Mann ist, kann mit einem maskulinen Ausdruck ausgezeichnet werden. *Facet* ist eine saloppe, umgangssprachliche Bezeichnung, die ein feminines Pendant in der Form *facetka*²⁸⁹ besitzt. In dem hier vorliegenden Vergleich ist mit dem Ziel der Gleichstellung der Frau mit dem Mann jedoch nur die unmotivierte Form möglich. Derartige Gebrauchsweisen sind aus mehreren Gründen sexistisch: Eine Frau wird mit einem Maskulinum statt mit einem Femininum bezeichnet und durch den Gebrauch des Maskulinums sprachlich aufgewertet. Darüber hinaus suggeriert der Satz, dass Frauen generell schlechtere Fahrer seien als Männer und verstärkt somit die negativen Stereotype über Frauen. Es ist zu vermerken, dass die Betroffene diesen Ausdruck zur Selbstbezeichnung verwendet und sich dadurch deutlich gewürdigt fühlt. Dass eine solche Formulierung von einer Frau kommt, zeugt davon, dass Frauen ihren eigenen Sprachgebrauch wenig reflektieren und sich selber stark an der Verbreitung sexistischer Sprachmuster beteiligen. Andererseits sind diese Muster so tief in das gesellschaftliche Bewusstsein eingesenkt, dass sie einfach unsichtbar werden.

- (232) *Curreta jest szczupła, a jednak nic jej to nie pomogło. Odtąd więc kroczy statecznie jak **mistrz ceremonii**, który w kostiumie od YSL prowadzi kondukt na pogrzebie własnej młodości.*
TS 10/01, S. 152

- (233) *Ponoć jeżdżę jak **facet**, szybko, zdecydowanie, ale pewnie i bezpiecznie.*
TS 9/01, S. 172 [piosenkarka rockowa Urszula]

²⁸⁹ Beleg in *Słownik polszczyzny potocznej* (1996).

In dem Distributionstyp III ist im deutschen Korpus das Vorkommen beider Formen von Bezeichnungen zu beobachten. Bestimmte Verwendungsweisen, wie z.B. der Vergleich, lassen öfter den Gebrauch der unmovierten Form zu, die in den vorigen Distributionstypen nur ausnahmsweise erschienen ist. Ein semantischer Faktor determiniert die Wahl der maskulinen Form in der Bezeichnung von Nebenrollen. Die polnischen Gebrauchsweisen weichen nicht sehr von denen in den vorigen Typen ab. Im Polnischen ist die Distribution der Formen weniger durch morphologische Blockaden der Movierung als durch soziologische Faktoren determiniert, die vielfach die Bildung einer normgerechten Bezeichnung verhindern.

4.2.4 Typ IV: Movierte und unmovierte Formen im selben Text

Für den letzten Distributionstyp werden Belege angeführt, die einen unmovierten und movierten Gebrauch nebeneinander dokumentieren, wobei zwischen Formen einer und derselben und verschiedener Bezeichnungen differenziert wird. Die Beispielsanalysen sollen zeigen, ob sich aus dem Textzusammenhang weitere Kriterien ergeben, nach denen die Verteilung der movierten und unmovierten Bezeichnungen erfolgt.

4.2.4.1 Movierte und unmovierte Formen einer Bezeichnung

Bei der Analyse der folgenden Personenbezeichnungen wird nach Gründen gesucht, warum in Texten manchmal zwei Formen einer und derselben Bezeichnung nebeneinander stehen können.

Deutsch

- (234) *Geduld ist nicht die größte Stärke der **Ministerin** für Verbraucherschutz. [...] Dann ist das eben eine leibhafti-*

ge **Ministerin** in seinem Geschäft. [...] Am Prenzlauer Berg in Ost-Berlin zählen andere Größen und nicht so'n bisschen Polit-Prominenz im Laden, da juckt es niemanden, wenn an einem Donnerstagnachmittag die **Frau Bundes-Verbraucherschutz-Ministerin** mit Kürbis, Karotten und Zucchini hinter einem steht. [...] „Mensch, frische Eier von 'ner **Ministerin**“. [...] **Frau Minister** seufzt ein bisschen. [...] Das kommt nur noch selten vor, seit sie **Bundesministerin** für Verbraucherschutz und Landwirtschaft geworden ist. [...] Alles bio, versteht sich – wenn sie schon bestimmen darf, was auf den Tisch kommt, und sich nicht von Schnittchen auf Empfängen ernährt, achtet die grüne **Ministerin** auf Qualität. [...] Vor knapp einem Jahr ist sie **Ministerin** geworden. [...] Klar kann die Vorzeige-Grüne das krisengeschüttelte Ressort Landwirtschaft leiten. Aber will sie das? Gegen Mauern anrennen? Eine traditionsbesessene Berufsgruppe dazu bewegen, alles anders und vieles besser zu machen? Und das ohne jede Schonfrist, die frischen **Ministern** sonst zu steht? [...] Sie sollten endlich aufhören, sich zu wehren, ruft die ungeliebte **Ministerin** in die Meute, 'die Agrarwende kommt, ob Sie wollen oder nicht'. [...] Jetzt rebelliert vor allem der Magen der **Ministerin**. [...] „Ich glaube, der Topf ist einfach zu voll, deshalb dauert es so lange“, meint die **Ministerin** zerknirscht. [...] Das Huhn wäre jetzt endlich so weit, aber davon hat **Frau Minister** nichts mehr. [...] **Liebe Frau Künast**, noch einmal vielen Dank für das Huhn, auch von meiner Familie. War lecker.

BG 26/01, S. 66–70

Die movierte Bezeichnung *Ministerin* kommt im gesamten Text in verschiedenen syntaktischen Funktionen vor. In der Subjektstellung wird sie zweimal ersetzt durch das Syntagma aus Höflichkeitwort *Frau* + unmovierte Form. Einmal kommt auch die Apposition *Frau* in Verbindung mit der movierten Form vor, was Redundanzen erzeugt. *Frau* + Maskulinum ist eine Übergangsform, die in der Gegenwartssprache kaum noch

anzutreffen ist²⁹⁰. Die Etablierung der femininen Bezeichnungen hat zum starken Rückgang dieser Mischform geführt. Sie kann noch teilweise in der Anrede vorkommen²⁹¹, was anhand des Korpus nicht verifiziert werden konnte. Die Ministerin wird in dem Text nicht mit Titel, sondern mit Namen angesprochen. Es ist anzunehmen, dass die beiden unmovierten Formen mit dem Höflichkeitswort *Frau* im obigen Text aus stilistischen Gründen verwendet wurden, um die allzu häufige Wiederholung der femininen Formen zu verhindern. Die einzige unmovierte Form *Minister* ohne lexikalische Spezifizierung hat ihre Begründung in der Tatsache, dass die Schonfrist allen Ministerinnen und Ministern gewährt wird. In sexusübergreifender Bedeutung können entweder beide Formen oder wie hier die maskuline generische Form auftreten.

(235) *Michaela Schmidt hätte gute Chancen, ganz weit vorn zu landen, schließlich ist sie der Star unter den **Skispringerinnen**. [...] Zu den Tatsachen am Boden gehören ein paar kleine Jungs, die den **Skispringerinnen** Autogramme abluchsen. [...] Aber im Vergleich zu den entfesselten Zuschauermassen, die den **männlichen Springer-Kollegen** im Sommer wie im Winter zujubeln, ist dies eine geschlossene Veranstaltung, ein Freundschaftsspiel, getragen hauptsächlich von den Familien der **Springerinnen**. [...] Frauen wurden unter diesen Helden bisher nur*

²⁹⁰ Oksaar (1968:180-183) weist für den früheren Sprachgebrauch auf den Zusammenhang der unmovierten Formen wie *Minister*, *Botschafter* einerseits mit soziologischen Faktoren (der damals noch viel geringeren Frauenrepräsentanz in hohen Ämtern) hin, andererseits mit der Verwendung als Titel und Anrede: *Frau Minister*. Darüber hinaus sieht sie auch eine Abhängigkeit der Form von der Attribution ab: *Sie ist Minister* aber *Sie ist eine junge Ministerin* (anhand des hier analysierten Korpus sind dabei keine Unterschiede festzustellen: *sie ist Ministerin* und *eine leibhaftige Ministerin*). Weinrich (1993:330f, 960f) beschreibt 25 Jahre später die Movierung bei Berufsbezeichnungen als häufig, bei Gelegenheits- und Momentanrollen als selten aber möglich, bei Prestigeberufsbezeichnungen: *Sie ist Minister/Ministerin* und in der Anredeform: *Frau Minister/Ministerin* als schwan-kend und bei Ehrentiteln als unmöglich.

²⁹¹ Vgl. Engel (1999:736).

als **Vorspringerinnen** geduldet. [...] „Zumindest Anerkennung haben wir doch verdient“, sagt Michaela, die genau weiß, wie hart alle Mädchen Tag für Tag trainieren. Die, die Tränen kennt, den unablässigen Kampf gegen die eigene verdammte Mittelmäßigkeit und die Narben, die nicht nur am Körper zurückbleiben, wenn **Springer** mal vom Himmel fallen. [...]

BG 1/02, S. 63–65

In den obigen Sätzen stehen movierte Formen überall dort, wo sie direkt auf die Sportlerinnen referieren. Ist von SpringerInnen generell die Rede, wie im letzten Satz, erscheint die unmovierte Form als obligatorisch. Interessant ist der Gebrauch der Bezeichnung *männliche Springer-Kollegen*, zumal sie im Text nicht in Opposition zu *Springerinnen* tritt. Offensichtlich kann die maskuline Form *Springer* auf Grund ihrer referentiellen Doppeldeutigkeit in dem Text nicht exakt das männliche Geschlecht bezeichnen. Erst die lexikalische Spezifizierung hebt sie deutlich von *Springer* mit generischer Bedeutung ab.

(236) *Dass unsere Luxemburger **Sterne-Köchin** Lea Linster Komplimente liebt, ja vielleicht sogar **Köchin** wurde, um ganz viel Lob zu ernten – dazu hat sie sich in ihrer Kolonne bekannt. Aber Anerkennung bekommt sie nicht nur von ihren Gästen, sondern auch von der Fachwelt. Als bisher einzige Frau hat Lea Linster den „Bocuse d’Or“ gewonnen, die höchste Auszeichnung für **Spitzenköche**.*

BG 25/01, S. 7

Die weibliche Bezeichnung *Köchin* referiert auf Lea Linster in zwei verschiedenen syntaktischen Funktionen: als enge Apposition und als Prädikativ. Wie die vorangehende Analyse ergeben hat, unterliegt die Movierungsregel im Deutschen keinen syntaktischen Kriterien. Lediglich im generischen Gebrauch muss das Femininum der maskulinen Form *Spitzenköche* weichen.

Im Folgebeispiel kommt in dem Formenwechsel der Kontrast zwischen der Geschlechtsabstraktion und –spezifikation zum Ausdruck. Im ersten Fall wird die Bezeichnung *Masseur* verwendet. Bei Bezugnahme auf eine Frau wird die movierte Form *Masseurin* eingesetzt.

- (237) *Thai-Massage ist harte Arbeit – nicht nur für den **Masseur**. Die **Masseurin** Noi knetet mir Beine, Hände, Bauch und Kopfhaut, sie tritt mich mit Füßen in den Rücken, auf die Oberschenkel, zieht mich in die Länge.*
BG 24/01, S. 3

Im Polnischen resultiert das Nebeneinander von Bezeichnungsformen im selben Text nicht nur aus dem generischen bzw. geschlechtsspezifischen Gebrauch, wie es im Deutschen der Fall ist. Ein Vergleich veranschaulicht, dass auch bei derselben Bezeichnung im gleichstrukturierten syntaktischen Kontext der Gebrauch der Formen nicht einheitlich ist. In dem unten zitierten Text kommt die movierte Form nur zweimal vor. Im ersten Satz markiert sie als alleiniger Genusidentifikator das natürliche Geschlecht der Bezugsperson. Da die Bezeichnung *reżyser* nicht zu der Gruppe der femininen Indeklinabilia gehört, kann der Sexus nicht durch die feminine Form der Determinierung spezifiziert werden. Die maskuline Alternativform *najzdolniejszy młody reżyser*, ohne jeglichen Hinweis auf das weibliche Geschlecht, scheint trotz der Eindeutigkeit auf Grund des Textzusammenhangs nicht akzeptabel zu sein. In den weiterführenden Sätzen steht zwar jedes Mal die unmovierte Form der Bezeichnung, doch ist hier die Genusinformation durch den Namen bzw. die genuskongruente Prädikatsform gegeben. In dem zweiten Satz hat der Gebrauch der unmovierten Form zudem noch inhaltliche Gründe: In dem Regisseurberuf zählt nicht das Geschlecht, sondern die Eignung. Wenn vom Geschlecht abstrahiert werden soll, ist die unmovierte Form unentbehrlich. Redundant ist die lexikalische Spezifizierung in der Bezeichnung *kobiety reżyserki*, korrekte Alternativen dazu sind *reżyserki* bzw. *kobiety reżyserzy*.

Polnisch

- (238) *Najzdolniejsza młoda **reżyserka** tworzy spektakle, które niepokoją. [...] Została **reżyserem**, bo w tym zawodzie liczy się siła charakteru, osobowość, nie pleć. [...] Mimo wszystko nie zgadza się z opinią, że **kobietom reżyserkom** jest trudniej. [...] Jako **reżyser** Agnieszka ocenia się bardzo surowo. [...] Dominika Ostalowska [...] mówi, że Agnieszka nie jest typowym **reżyserem**. [...] Dominika podziwia Agnieszkę za rzadką u **reżyserów** cechą: nigdy nie narzuca swojej woli.*

[reżyserka Agnieszka Glišńska] TS 1/01, S. 18–22

Der Formenwechsel in den zwei weiteren Textbeispielen veranschaulicht den geschlechtsspezifischen und den generischen Gebrauch. Der ausnahmslose Gebrauch der movierten Bezeichnung *artystka* bei eindeutiger Frauenreferenz ist auf die starke Präsenz von Frauen in dem Bereich Kunst zurückzuführen sowie auf die Tatsache, dass Frauen auf diesem Gebiet für Männer keine Konkurrenz sind. In (240) ist die unmovierte Form im letzten Satz erforderlich, um die Frau aus der Gruppe aller weiblichen und männlichen Künstler hervorzuheben.

- (239) ***Artystki** nowej fali. [...] **Artystki** XXI wieku językiem nowych mediów opowiadają o tym, o czym nie mamy odwagi mówić. [...] Wiem, że to szok – tłumaczy **artystka**, ale trzeba wreszcie odkłamać wizerunek rodziny doskonałej. [...] **Artysta** nie może się od tego odwracać – tłumaczy. [...] Najnowsze prace **artystek** można obejrzeć na wystawie Scena 2000 w Centrum Sztuki Współczesnej Zamek Ujazdowski [...].*

TS 1/01, S. 30–32

- (240) *Nie wiem, jak nazwać pracę **artysty**: działaniem w nieustannym napięciu czy ciągłym przepływem energii między życiem a tworzeniem. [...] Mimo sławy jednej z najwybitniejszych **artystek** XX wieku jest Pani osobą tajemniczą. [...] Nie udaję wielkiego **artysty**, jestem człowiekiem, który czuje i cierpi jak inni. [...] Dwa lata temu Metropolitan*

*Museum zorganizowało Pani indywidualną wystawę i był to jedyny przypadek w historii muzeum, w którym tak uhonorowano żyjącego **artystę**. [...] [rozmowa z artystką Magdaleną Abakanowicz]*
TS 3/01, S. 35–37

Die nachfolgenden Gebrauchsweisen dokumentieren den Einfluss des situativen Kontextes auf die Wahl der Bezeichnung. Die unmovierte Form steht in generalisierenden und vom Geschlecht abstrahierenden Aussagen, wenn z.B. von den Pflichten eines Anwalts die Rede ist. Parallel dazu wird in generalisierender Bedeutung auch die movierte Form benutzt, allerdings nur dann, wenn typisch weibliche Attribute wie Wärme und Emotionalität genannt werden. Eine Verwendung macht deutlich, dass die maskuline Form der Bezeichnung Konnotationen mit einem Mann hervorruft: *Adwokat* wird mit *facet* gleichgesetzt. Unter *adwokat* stellt man sich üblicherweise einen Mann und keine Frau vor. Feministische Sprachkritikerinnen haben Recht, wenn sie gegen den generischen Gebrauch der Maskulina argumentieren. Eine Frau kann nicht immer davon ausgehen, dass sie bei der geschlechtsübergreifenden maskulinen Bezeichnung mitgemeint ist.

- (241) *Adwokatki od spraw beznadziejnych. [...] Chciałaby delektować się tortem, a gości interesuje sumienie słynnej **adwokatki**. [...] **Adwokatki** nie lubią etykietek. [...] **Adwokat** musi zachować dystans wobec oskarżonego. [...] **Adwokat** to nie matka. [...] Do **kobiet adwolatek** tacy zgłaszają się rzadko. [...] Zapytał, jak zmienić panią mecenas na porządnego **adwokata**, czyli faceta. [...] **Adwokat** bywa jedyną osobą, która chce pomóc oskarżonemu. [...] Ale to nie zabójstwa **adwokatki** uważają za najdrażniejsze sprawy. **Adwokatki** osłabia miękka emocjonalna kobiecość. [...] **Adwokatki** nie wstydzą się emocji. [...] **Adwokat** ma bronić, kierując się dowodami. **Adwokatka**, krok po kroku niczym Holmes dochodzi, co zaszło. [...] **Adwokatka** i bandyta lubią rozmawiać o życiu. [...]*

*Adwokatk*i starsze stażem nie boją się okazywać ciepła klientowi.

TS 5/01, S. 58–62

Das Beispiel (242) illustriert eine uneinheitliche Verwendung der Bezeichnungen *asystent/asystentka*, die in prädikativer Stellung ständig ausgetauscht werden. Lediglich die Bezeichnungen *drugi asystent* und *trzeci asystent* können als offizielle Funktionsbenennungen interpretiert werden. In den anderen Fällen ist die Wahl der unmovierten Form unbegründet. Die unmovierte Bezeichnung *asystent* ist bei Frauenreferenz im universitären Bereich gängig. In anderen Geltungsbereichen ist die movierte Form geläufig, z.B. in *asystentka dyrektora*, die eine vergleichbare Stellung wie *asystentka reżysera* ist. Bei den beiden Ausdrücken handelt es sich um untergeordnete Hilfsfunktionen. Daher kann in dem analysierten Text die maskuline Form mit der Motivation benutzt worden sein, der beschriebenen Funktion mehr Seriosität zu verleihen, zumal Roman Polański ein weltberühmter Filmregisseur ist. Es fehlt jedoch die nötige Konsequenz im Gebrauch.

(242) „Byłam **asystentką** Polańskiego“. [...] Tego samego dnia zostaję **asystentką** Gene’a. [...] Dziś jest trzecim **asystentem** reżysera. [...] W ten sposób została drugim **asystentem** reżysera. [...] W słuchawce usłyszałam: tu Małgorzata Abramowska, **asystentka** Romana Polańskiego. [...] Karolina Witkowska, absolwentka SGH i trzeci **asystent** reżysera, poznaje na planie „Pianisty“ kaprysy gwiazd. [...] Mimo to chciałaby znowu zostać **asystentem** reżysera.

TS 8/01, S. 20–25

Auch in den unten angeführten Beispielen erscheinen beide Formen in gleicher Verwendungsweise. In (243) scheint die Wahl zufällig und beide Formen austauschbar. Im Folgebeispiel ist der Gebrauch inhaltlich begründet. Der erste Satz in (245) wäre mit einer unmovierten Form tautologisch: **Żeby zostać poważnym szefem, wcale nie trzeba udawać twardego*

mężczyzny, während im zweiten Satz die movierte Form durchaus angebracht wäre. In (245) sind die beiden Bezeichnungsformen offensichtlich verwechselt worden. Während im ersten Satz die movierte Form möglich ist, führt sie im zweiten Satz zur Tautologie.

- (243) *Alicja Krata jest **mediatorem**. [...] Mąż i córka mają szczęście, że mama jest **mediatorką**.*

TS 7/01, S. 25

- (244) *Żeby zostać poważną **szefową**, wcale nie trzeba udawać twardego mężczyzny. [...] Kobiety obdarzone są cechami, które bardzo przydają się, gdy zostają **szefami**.*

TS 4/01, S. 34

- (245) *Z kryzysu wyciągnęła ją propozycja ówczesnego ministra Janusza Onyszkiewicza, by została **rzecznikiem** Ministerstwa Obrony Narodowej. Przekonywał, że w armii niemieckiej **rzeczniczka** też jest kobieta. 8 grudnia miała zacząć pracę, gdy zaproponowano jej funkcję zastępcy dyrektora programu II TVP.*

TS 4/01, 58

Im Beleg (246) steht die maskuline Bezeichnung *psycho-terapeuta* in geschlechtsabstrahierender Bedeutung. Die einzige movierte Bezeichnung im Text erscheint in einem Satz, in dem keine weitere Sexusinformation vorhanden ist. Sie erfüllt somit die Funktion des einzigen Genusindikators. Ähnlich motiviert ist die Wahl der Bezeichnung *architektka* in (247). Dieses Lexem ist aus phonetischen Gründen ungebräuchlich. Seine Anwendung ist jedoch die einzige Möglichkeit, in dem gegebenen Satz das natürliche Geschlecht der Referenzperson zu markieren.

- (246) *Znakomita **psychoterapeutka**. [...] Zadaniem **psychoterapeuty** jest wspólnie z pacjentem ten konflikt zrozumieć. [...] Pani Zofia mówi, że **psychoterapeuta** nie zmieni osobowości człowieka, ale może mu pomóc, by lepiej żył. [...]*

*Prywatnie nie wchodzi w rolę **psychoterapeuty**. [...] Jedziemy na zajęcia dla kandydatów na **psychoterapeutów**. TS 10/01, S. 31–35 [psychoterapeutka Zofia Miłska–Wrzosińska]*

- (247) *Katarzyna Ilachińska [...] ma 70 lat. Jest polską **architektką**. [...] Katarzyna **architekt** uciekła z biura na 90. piętrze gmachu nr 2. [...] Jako **architekt** czuje się zdruzgotana.*
TS 12/01, S. 78–82

Der Beleg (248) veranschaulicht den obligatorischen Gebrauch der movierten Form im frauenspezifischen Kontext. Wird über Gesichtsfalten und die Menopause berichtet, ist das Femininum unentbehrlich. Werden andere Gesundheitsrisiken beim Rauchen erläutert, die alle Rauchenden betreffen, wird mit dem generischen Maskulinum vom Sexus abstrahiert.

- (248) *Na **palacza** patrzy się z politowaniem i niesmakiem. [...] U **palaczki** zmarszczki występują znacznie wcześniej, są głębsze i bardziej widoczne, bo palenie upośledza przemiany hormonalne, na które skóra jest wrażliwa. [...]. **Palacze** muszą się także liczyć z większym ryzykiem zachorowania na raka krtani, pęcherza moczowego i trzustki. [...] **Palaczki** szybciej wchodzą w okres menopauzy.*
TS 1/01, S. 130–132

In (249) ist das Vorkommen beider Formen sprachlich begründet. Frauen werden als Vertreterinnen einer gemischt-geschlechtlichen Gruppe mit einem Femininum hervorgehoben, während auf die Gesamtheit der Abgeordneten das generische Maskulinum referiert.

- (249) *W porównaniu z poprzednią kadencją liczba pań w sejmie wzrosła z 60 do 93. Głównie dzięki **posłankom** SLD–UP, które stanowią prawie ¼ wszystkich **posłów** tej koalicji, Platformę Obywatelską reprezentuje 13 pań, Ligę Polskich Rodzin 10, Samoobronę 9, Prawo i Sprawiedliwość 6.*
TS 12/01, S. 30

Die soziale Konvention legt den folgenden Gebrauch fest, wobei die unmovierte Form den Bereich höherer Stellungen markiert.

- (250) *Nikt nie anonsuje się przez sekretarkę, tylko nieliczni pukają. Julia Wierchowska, sekretarz literacki, podrzuca plik scenariuszy nadesłanych w ubiegłym tygodniu.*
TS 9/01, S. 18

- (251) *Barbara Labuda – sekretarz stanu w kancelarii Prezydenta. [...] Bogdana Rott – sekretarka Prezydenta RP.*
TS 9/01, S. 28

Im Beispiel (252) wird der Unterschied zwischen dem amtlichen und dem Alltagssprachlichen Sprachgebrauch deutlich.

- (252) *Jolanta Szymanek-Deresz – szef kancelarii Prezydenta RP. [...] O każdej porze sekretariat musi wiedzieć, gdzie jestem – przyznaje Jolanta Szymanek-Deresz, szefowa kancelarii Prezydenta.*
TS 9/01, S. 28

Der Fall (253) zeigt zuerst die Verwendung der unmovierten Form in geschlechtsabstahierender Funktion. Da jedoch nicht immer mit *Szwedzi* auch *Szwedki* gemeint sind, und ganz bestimmt nicht, wenn über Autos die Rede ist, wird die movierte Form nachgeschoben. Sie liefert die wichtige Information, dass sich unter den Autokäufern auch Frauen befinden. Das Hinzufügen der femininen Bezeichnung beweist, dass beim Gebrauch generischer Maskulina verschiedene Interpretationen bzgl. des Geschlechts möglich sind.

- (253) *[...] A to, co robi nasz narodowy koncern, ma ogromny wpływ na to, co kupujemy my, Szwedzi. I oczywiście Szwedki.*
TS 2/01, S. 130

4.2.4.2 Movierte und unmovierte Formen verschiedener Bezeichnungen

Anhand der nachstehenden Beispiele aus dem deutschen Korpus ergeben sich folgende Regelmäßigkeiten in Bezug auf den Sprachgebrauch:

- die unmovierte Form bezeichnet geschlechtlich gemischte Gruppen, die movierte weibliche Gruppen oder Individuen (254);
- Generische Maskulina sind im Plural akzeptabler als im Singular, wo bei Referenz auf beide Geschlechter meistens die Doppelform verwendet wird (255);
- in kollektiver Bedeutung kann immer nur die unmovierte Form stehen (256).

Deutsch

(254) *Deutsche **Manager** schuften 70 Stunden pro Woche. Dass es auch etwas weniger sein darf, beweisen **Teilzeit-Chefinnen**. Wie sie damit Erfolg haben, berichtet **BRIGITTE-Mitarbeiterin** Friederike Stüven.*
BG 24/01, S. 158

(255) *Besonders gefragt ist die akademische Ausbildung in Gesundheitsberufen wie **Diplom-Ergotherapeut/in** (FH) oder von **Physiotherapeuten** und **Logopäden**, die in enger Kooperation mit einer niederländischen Hochschule (Abschluss: Bachelor NL) studieren.*
BG 21/01, S. 266

(256) *Ein perfektes Paar. Französischer Käse und Bordeaux-Wein – ein **BRIGITTE**-Seminar von **Experten** für Genießer. [...] Henri Schimpf, gebürtiger Elsässer und seit fast 30 Jahren **Weinkenner**, wird Ihnen alle Fragen zum Bordeaux beantworten können. Ebenso wie Ingeborg Göpel, **Käse-Seminarleiterin** der Sopexa, der Förderungsgesellschaft für französische Nahrungs- und Genussmittel, zum Thema französischer Käse. [...] Beide*

***Experten** zusammen sind ein unschlagbares Team, auf das sie sich richtig freuen können!*

BG 24/01, S. 13

Im Polnischen ist die Distribution der Formen durch unterschiedliche Faktoren determiniert. In (257) ist sie auf den Wechsel zwischen der geschlechtsspezifischen und – abstrahierenden Bedeutung zurückzuführen.

Polnisch

(257) *Afro uczy Naima, **tancerka** z Francji. Dobry **nauczyciel** porywa za sobą.*

TS 1/01, S. 36

Das Beispiel (258) vermittelt Informationen über traditionell weibliche und männliche Berufe, die jeweils mit movierter oder unmovierter Form gekennzeichnet werden. Die Wahl der Form unterliegt hier soziologischen Faktoren.

(258) *Mama sukienki szyje u **krawcowej**, buty zamawia na miarę u **szewca**.*

TS 5/01, S. 41

In einer Reihe weiterer Belege unterstützt die Wahl der Personenbezeichnung traditionelle Vorstellungen von stereotypen Rollenzuweisungen. Durch einen solchen Gebrauch werden Rollenklischees einerseits abgebildet, andererseits verstärkt und verbreitet. Die Verteilung der Formen in (259) legt nahe, dass sich Frauen für einige Berufe besser eignen (*Model, Schauspielerin*) als für andere (*Selbständige, Geschäftsführerin*). Somit werden typisch weibliche Attribute wie Schönheit in den Vordergrund gerückt und andere wie Führungsqualitäten den Frauen abgesprochen. Auf diese Weise werden Frauen nur bestimmte Rollen zugetraut, während viele andere als männlich festgeschrieben werden. In (260) sind in der Gruppe der KonferenzteilnehmerInnen Frauen –

zumindest sprachlich – nur als Krankenschwestern vertreten. Es ist unwahrscheinlich, dass sie in den anderen Berufsgruppen gar nicht repräsentiert sind. Der Sprachgebrauch drängt Frauen in untergeordnete Rollen und Hilfsfunktionen. Auf der anderen Seite wird außer Acht gelassen, dass es unter den Krankenschwestern auch Krankenpfleger geben kann. Wenn Männer hier sprachlich übergangen werden, so ist es eine weitere Bestätigung für die Geltung der Rollenklischees. Der hier geschilderte Gebrauch lässt tatsächlich Zweifel an der Genusneutralität der generischen Formen aufkommen. Besonders in (263) ist daran zu zweifeln, dass bei der Bezeichnung *pracownicy* auch Frauen mitgemeint sind.

(259) *Lionel Richie zanim się oświadczył, zapytał swoją dziewczynę: Czy chcesz być **modelką, aktorką**? A może **agentem** czy **menedżerem grupy**? Kiedy odpowiedziała „nie”, poprosił ją o rękę.*

TS 2/01, S. 85

(260) *Ponad cztery tysiące **lekarzy, pielęgniarek, psychologów, działaczy** rozmaitych fundacji i **dziennikarzy** przyjechało do Chicago na XI Światową Konferencję „Papierosy albo zdrowie”.*

TS 1/01, S. 130

(261) *W szpitalu da się słyszeć: Zobaczycy każde niedociągnięcie, każdy najmniejszy błąd **salowych, pielęgniarek, lekarzy**.*
[o profesor Bibianie Mossakowskiej]

TS 2/01, S.18

(262) *Bocznym wejściem **lekarze i pielęgniarce** wychodzą od czasu do czasu zapalić papierosa.*

TS 11/01, S. 88

(263) *Podczas przerwy na lunch, kiedy na ulicę wylegają ubrani w nieskazitelne garnitury **pracownicy** banków i ich eleganckie **sekreterki** w kostiumikach i markowych bu-*

tach, zrozumiemy, dla kogo przeznaczone są te drogie sklepy.

TS 8/01, S. 54

Auf die traditionellen Rollen der Hausfrau und Geliebten werden Frauen in den weiteren Beispielen sprachlich reduziert.

(264) *Secesyjny wystrój poprawia nastrój tak samo, jak rozradowane twarze ludzi, **gospodyń domowych, emerytów, studentów** i mieszkających w Budapeszcie **cudzoziemców**.*

TS 6/01, S. 78f

(265) *Znalazłem w niej oddaną **kochankę** i oddanego **przyjaciela**.*

TS 2/01, S. 144

Die im Folgenden angeführten Belege sind dadurch gekennzeichnet, dass sich in ihnen in bunter Mischung movierte und unmovierte Formen mengen, für deren Verteilung nicht jedes Mal eine plausible Erklärung zu finden ist. Es lassen sich dennoch einige Prinzipien festlegen, nach denen die Distribution erfolgt:

- auf gemischtgeschlechtliche Gruppen referiert immer nur die unmovierte Form: *kandydaci* (266), *współpracownicy* (269);
- geschlechtsabstrahierend wird ausschließlich die unmovierte Form benutzt: *lekarze, prawnicy* (270);
- um unmovierte Formen in generischer Funktion von geschlechtsspezifischen zu unterscheiden, kann zusätzlich eine lexikalische Modifikation vorgenommen werden: *koledzy prawnicy* (270);
- auf Frauengruppen referiert in der Regel die movierte Form: *lublinianki* (266);

- im Singular kann auf eine Frau mit movierten (*prawniczka* 266) und unmovierten (*sędzia* 266) Bezeichnungen Bezug genommen werden;
- höhere Dienststellungen und Titel werden grundsätzlich mit einer unmovierten Form wiedergegeben: *dyrektor* (268), *minister* (269), *doktor* (269), *profesor* (269, 271), manchmal in Begleitung des Höflichkeitwortes *pani*: *pani gubernator* (270);
- unmovierte Formen bezeichnen Frauen in männertypischen Berufen und Funktionen: *inżynier* (268), *major* (267), *dowódca* (267);
- moviert werden in der Regel die Bezeichnungen für Nationalitäten (*Hiszpanka*, *Nowozelandki* 268, 270) und physische Eigenschaften (*brunetka* 271), die der Gruppe der Nomina originis gehören.

(266) *Podobnie jak pani Agnieszka Klonowiecka–Milart pochodzę z Lublina. [...] Tak było aż do dnia, kiedy z satysfakcją przeczytałam, że właśnie lubelska **prawniczka** została wybrana z czterystu **kandydatów** i jest **sędzią** ONZ w Kosowie. [...] Wasz artykuł dodał nam, **lubliniankom**, nadziei.*
TS 1/01, S. 16

(267) *A to ciekawe! **Hrabina** przemieniona w **działaczkę** polityczną, **malarka** przedzierzgnięta w **majora** IRA i **dowódcę** powstania. Wielokrotna **więźniarka**, która zostaje pierwszą w dziejach kobietą wybraną do parlamentu. Irlandzka **obrończyni** praw najsłabszych, przez męża, polskiego malarza, Kazimierza Dunin–Markiewicza, powiązana z Polską [Konstancja Markiewiczowa].*
TS 2/01, S. 91

(268) *Maria Marced–Martin, **Hiszpanka**, **inżynier telekomunikacji**, mieszka w Anglii, ale wciąż podróżuje po Europie, Afryce i środkowym Wschodzie. Odpowiada za te rynki jako **dyrektor marketingu** w Intelu, firmie produkującej*

mikroprocesory. Dzięki notebookowi i internetowi ma czas dla 11-letniej córki Carmen.

TS 4/01, S. 34

- (269) *Jedno z najwyższych stanowisk w administracji George'a Busha Jr. objęła czarnoskóra Condoleezza Rice. Prezydent i Condi znają się od dawna. Pani Rice, **członkini** Amerykańskiej Akademii Nauk, **profesor** nauk politycznych i **doktor** honoris causa trzech uniwersytetów, wcześniej pracowała z ojcem obecnego prezydenta, George'em Bushem. Była jego specjalnym **asystentem** ds. bezpieczeństwa narodowego. To właśnie on polecił synowi, by mianował Rice **doradcą** ds. bezpieczeństwa narodowego. [...] Była w najbliższym otoczeniu prezydenta, gdy walił się mur berliński i kruszyło imperium radzieckie. Dwa lata później zmęczona polityką przyjęła stanowisko **wiceprezydenta** Uniwersytetu Stanforda, jednej z najbardziej prestiżowych uczelni na świecie. – Z polityką nie można rozstać się na zawsze – powtarza teraz w wywiadach, już jako **szefowa** rady bezpieczeństwa narodowego w rządzie prezydenta George'a Busha Jr. [...] Wśród bliskich **współpracowników** świeżo upieczonego prezydenta są też trzy inne kobiety: Ann Veneman objęła ministerstwo rolnictwa, Gale Norton została **ministrem** spraw wewnętrznych oraz Elaine Chao, która została **ministrem** pracy.*

TS 3/01, S. 26

- (270) *Wybitna **prawniczka** Silvia Cartwright została przez Królową Brytyjską mianowana **gubernatorem generalnym** Nowej Zelandii. [...] Nową Zelandią od lat rządzi **premier** Helen Clark i jej **przeciwniczka**, **liderka** opozycji Jenny Shipley. W rządzie Nowozelandki zajmują jedną trzecią stanowisk, dominują też w gronie **lekarzy** i **prawników**. [...] Te problemy dobrze zna świeżo zaprzysiężona **pani gubernator** Silvia Cartwright. [...] Otrzymywała pensję niższą od **kolegów prawników**. **Pani gubernator**, która przez osiem lat zajmowała się w ONZ dyskryminacją kobiet i ma przed sobą pięcioletnią kadencję, zapowiedziała walkę o równouprawnienie.*

TS 6/01, S. 25

- (271) *Gloria Macapagal–Arroyo* nowy **prezydent** i nadzieja *Filipin* na uczciwość w polityce. **Profesor** ekonomii, ma trójkę dzieci i znakomicie tańczy boogie–woogie. [...] *Filigranowa brunetka Gloria Macapagal–Arroyo* będzie przez sześć lat rządzić Filipinami. Od 1998 roku pełniła stanowisko wiceprezydenta. Głową państwa została po tym, jak oskarżonego o korupcję Josepha Estradę zmuszono do dymisji.[...] Głęboko wierząca katoliczka, matka trojga dzieci, nie mogła pogodzić się z faktem, że krajem rządzi kobiecieciarz i łapówkarz,. „koleś“ [...]. Gloria ma 53 lata i tytuł **doktora ekonomii**. [...] Zanim zaangażowała się w politykę, była **dziekanem** wydziału ekonomii na jednym z uniwersytetów w Manili. Jest **mistrzynią** tańca towarzyskiego. [...] Jej poprzedniczka z lat 1986–92, *Corazon Aquino*, zrobiła karierę, bo była wdową po zamordowanym polityku *Benigno Aquino*.

TS 4/01, S. 33

Die Verwendungsweisen des Typs IV illustrieren ähnliche Regelmäßigkeiten der Verwendung von weiblichen Personenbezeichnungen, wie sie bereits aus der Analyse der ersten drei Distributionstypen hervorgegangen sind. Das Vorhandensein eines umfassenderen Kontextes lässt jedoch im Einzelfall die Gründe für den Gebrauch einer bestimmten Form genauer erkennen. Sie ermöglicht darüber hinaus eine komplexere Betrachtung, die zu dem Schluss führt, dass primär semantische und soziologische Faktoren die Wahl der markierten und unmarkierten Formen der Bezeichnungen steuern.

4.2.5 Schlussfolgerungen

Am Beginn der Untersuchung stand die Frage nach der Verwendung morphologisch markierter und unmarkierter Personenbezeichnungen zur Referenz auf Frauen und ihrer Determinierung durch inner- und außersprachliche Einflussfaktoren. Dieser Frage wurde bei der Analyse von Belegen aus dem Textkorpus nachgegangen. Die Auswertung des Materials hat gezeigt, dass im Bereich der Verwendung von movierten und

unmovierten weiblichen Personenbezeichnungen zwischen den kontrastierten Sprachen erhebliche Divergenzen bestehen. Diese werden im Folgenden unter sprachlichen und außersprachlichen Gesichtspunkten zusammengestellt.

I. Sprachliche Faktoren der Determinierung

Morphologie und Wortsemantik

Die Motion bildet im Deutschen und Polnischen ein universelles Wortbildungsmuster zur Ableitung persönlicher Feminina, von dem die verglichenen Sprachen in unterschiedlichem Maße Gebrauch machen. Im Deutschen kann von einer Movierungsregel im strengen Sinne die Rede sein, da in dem analysierten Textkorpus nur wenige unmovierte Bezeichnungen zur Bezugnahme auf Frauen verwendet werden. Von der vollen Etablierung dieser Bildungsweise im Deutschen zeugt ihre konsequente Anwendung nicht nur beim heimischen Wortgut, sondern auch bei den neuesten Übernahmen aus dem Englischen: *Surferin*, *Songwriterin*. Einen Bereich der Lexik, der der Motion bisher noch unzugänglich bleibt, bilden die Maskulina auf *-ling*: *Liebling*, bei denen von einer morphologischen Einschränkung der Movierung auszugehen ist, sowie die Nomina attributiva, die als sexusneutrale Bezeichnungen fungieren: *Morgenmuffel*, *Nervenbündel*. Gelegenheitsbildungen wie *Pferdenärrin* sind jedoch auch hier von Ausdrücken mit personaler Basis möglich. Moviert werden sogar Lexeme mit lexeminhärent männlicher Basis: *Namensvetter*, soweit zu ihnen keine lexikalischen femininen Äquivalente existieren. An dem Beispiel wird deutlich, dass sich die Motion semantischen Einschränkungen widersetzen kann. In vereinzelt Fällen wie *Kumpel/Kumpeline* können stilistische Gründe die Ableitung verhindern. Alle anderen unmovierten Formen, die im deutschen Material für Frauen verwendet wurden, unterliegen keinen morphologischen Restriktionen der Motion. Die Bezeichnungen *Vollidiot*, *Polarforscher*, *Spaßläufer* oder *Ge-*

winner sind durchaus movierungsfähig. Vielmehr haben in ihrem Fall inhaltliche Faktoren, wie die generalisierende Bedeutung oder die Bezeichnung von Momentan- bzw. Gelegenheitsrollen, die Wahl der unmovierten Form gesteuert. Der zweifache Gebrauch des Ausdrucks *Frau Minister* ist ein Indiz dafür, dass auch diese Bezeichnungsweise zugunsten der Movierung deutlich zurückgegangen ist. Die zunehmende Frequenz und Obligatorik der *in*-Movierung zeugt von einer starken Sexusgrammatisierung im Deutschen. Auf Frauen ist prinzipiell mit einem Femininum Bezug zu nehmen. Das generische Maskulinum wird deneutralisiert und rein geschlechtsspezifisch gemacht. Statt Frauen generisch mitzuvertreten, tritt es verstärkt in Opposition zum Femininum. Diese Tendenz kann anhand der Materialanalyse bestätigt werden. Unmovierte Personenbezeichnungen treten noch in der kollektiven Bedeutung zur Bezeichnung geschlechtlich gemischter Gruppen auf: die **Paartherapeuten** Claudia Clasen-Holzberg und Oskar Holzberg (BG 20/01, S. 109) und in der nicht-spezifischen Referenz im Plural: 40 Prozent der **Bundesbürger** machen [...] jedes Jahr Geld für soziale und humanitäre Zwecke locker (BG 3/02, S. 180), seltener im Singular: Der deutsche **Bundesbürger** liebt sich selbst so wenig, dass er auch jemand anderen ungern bewundern möchte (BG 23/01, S. 68). Auch in dieser Verwendung werden sie jedoch häufig durch die Doppelform ersetzt: die **Lehrerinnen und Lehrer** des Gymnasiums (BG 19/01, S. 115), die eine explizite und symmetrische Benennung von Frauen und Männern ermöglicht.

Für das Polnische muss festgestellt werden, dass die movierten Feminina einen stark eingeschränkten Verwendungsbereich haben. Diese Tatsache resultiert aus den zahlreichen sprachinternen und -externen Restriktionen, die einerseits von der präskriptiven Norm, andererseits von der sozialen Konvention festgesetzt werden. Zahlreiche Personenbezeichnungen werden auf Grund ihres morphologischen Wortbaus für nicht movierungsfähig gehalten, wobei der genaue Bestand der laut

Norm unmovierbaren und damit potentiell auf Frauen anzuwendenden Ausdrücke unbekannt ist. Die von der Sprachnorm auferlegten Blockaden der Motion bedürfen einer gründlichen Überprüfung, da die Sprachverwendung Formen hervorbringt, die der Norm nach unzulässig sind. Das Vorkommen von Ausdrücken wie *pediatrka*, *adwokatk*a, *dypłomatka*, *dermatolożka*, *ambasadorka*, *filozofka* in dem polnischen Textkorpus ist ein Beweis dafür, dass der Motion rein morphologisch kaum Hürden im Wege stehen. Regelrechte morphologische Probleme der Movierung sind lediglich bei einem kleinen Teil von Bezeichnungen nachzuweisen: *chirurg*, *dramaturg*, *świadek*, *szpieg*. Auch hier könnten jedoch Wortbildungsmittel zur Schaffung von femininen Entsprechungen aktiviert werden. Das polnische Sprachsystem verfügt in der Hinsicht über mehrere strukturelle Möglichkeiten als das deutsche, macht jedoch von ihnen vielfach keinen Gebrauch. Die Bildung von Feminina wird vielmehr aus phonetischen, semantisch-stilistischen und soziologischen Gründen verhindert. Die movierten Pendants werden von der Grammatik entweder als unaussprechbar (*architektka*, *pediatrka*), semantisch nicht gleichwertig (*dyrektor* → *dyrektorka*) oder als stilistisch gefärbt (*psycholożka*, *dermatolożka*) gewertet, weshalb sie keinen Eingang in den offiziellen Sprachgebrauch finden. Die Präsenz dieser Formen in dem ausgewerteten Material dokumentiert ihre relativ große Verbreitung im schriftlichen Sprachgebrauch in alltäglichen Situationen. Komplementär zu den movierten Formen werden in dem Untersuchungsmaterial Maskulina auf Frauen angewendet. Komplex wird die Situation dadurch, dass es sowohl flektierte als auch unflektierte Maskulina sind, die als feminine Indeklinabilia bezeichnet werden. Die kritische Darstellung des Phänomens der Indeklinabilität in Kapitel III hat bereits gezeigt, dass die von der Grammatik postulierten Indeklinabilia keineswegs eine konstante Kategorie bilden. Es besteht keine Klarheit sowohl über ihren Bestand als auch darüber, welche von der Grammatik genannten Titel, Prestigeberufsbezeichnungen und Bezeich-

nungen traditionell männlicher Tätigkeiten in der unveränderlichen Form des Nominativ Singular verbleiben und welche ihrem gewöhnlichen Flexionsparadigma folgen. Auch die Indeklinabilität unterliegt morphologischen Restriktionen. Maskulina, die der *a*-Deklination folgen (*ortopeda*, *poeta*) sowie adjektivische Maskulina (*motorniczy*, *gajowy*) werden bei einer weiblichen Bezugsperson ebenso dekliniert wie bei einer männlichen. Unter semantischen Gesichtspunkten ist die häufige lexikalische Geschlechtsspezifizierung der Indeklinabilia mit dem Höflichkeitswort *pani* oder dem Lexem *kobieta* ein deutliches Indiz für ihre Maskulinität. Würden die Lexeme von den SprachbenutzerInnen eindeutig als weibliche Bezeichnungen identifiziert, so würde sich die zusätzliche Geschlechtsspezifizierung als redundant erweisen. Weitere Einschränkungen der Indeklinabilität ergeben sich auf Grund verschiedener Verwendungsweisen und werden bei der syntaktischen Determinierung der Formenverteilung beschrieben. Personenbezeichnungen dieser Gruppe sind in dem Korpus relativ häufig belegt, doch findet ihre Indeklinabilität in den meisten Verwendungen keinen formalen Ausdruck. Daher ist bei der Mehrheit dieser Bezeichnungen von auf Frauen angewandten Maskulina auszugehen. Die Forcierung der Indeklinabilität ist kontraproduktiv gegenüber der Motion. Die Indeklinabilia bzw. die Maskulina markieren einen strategisch wichtigen Bereich der Personenbezeichnung – statushohe Stellungen und Funktionen. Die sprachliche Unsichtbarkeit von Frauen in diesem Bereich ignoriert ihre Leistungen und versperrt ihnen – zumindest sprachlich – den Zugang zu den höheren Rängen der sozialen Hierarchie. Ein eigenes Problem stellt die Unsichtbarkeit von Frauen innerhalb geschlechtlich gemischter Gruppen dar. Zur Bezeichnung solcher Gruppen werden im Polnischen – der Norm entsprechend – maskuline Nomina sowie die personalmaskulinen Pluralformen von Adjektiven, Partizipien, Pronomina und Verben verwendet. Im Deutschen wird dieses Referenzproblem häufig mit dem Gebrauch der Doppelform gelöst. Für das Polnische scheint die

deutsche Lösung wegen der umfassenderen Genuskongruenz wenig geeignet. An Stelle eines konsequenten Splittings bei jeder genusmarkierten Form, das sich im Sprachgebrauch nur mühsam, wenn überhaupt, durchsetzen ließe, könnten unpersonliche Ausdrucksweisen bzw. sexusneutrale Lexeme verwendet werden.

In Bezug auf die sprachliche Determinierung der Distribution merkmalthafter und merkmelloser Personenbezeichnungen kann besonders unter morphologischen Gesichtspunkten ein Ungleichgewicht zwischen der deutschen und polnischen Sprache konstatiert werden. Der Wortbestand der deutschen movierten Feminina gestaltet sich zu dem polnischen im Verhältnis eins zu Teil, was von vornherein auf gravierende Differenzen in der Sprachverwendung schließen lässt. Auch die semantischen Faktoren sind in unterschiedlichem Grade für die Wahl der Bezeichnungsform maßgebend. Im Polnischen zeichnet sich bei zahlreichen Berufsbezeichnungspaaren nach wie vor eine deutliche semantische Asymmetrie ab, die im Deutschen inzwischen in diesem Ausmaß nicht mehr besteht. Dafür erweisen sich hier andere inhaltliche Faktoren, wie die Unterscheidung der verschiedenen Rollen, als relevant für die Formwahl.

Syntax

Die positionellen Vorkommensmöglichkeiten der movierten und unmovierten Personenbezeichnungen sollten in einer syntaktischen Analyse erschlossen werden. Es wurde überprüft, ob die Stellung der Personenbezeichnung im Satz vor, nach und ohne Namen Einfluss auf den Gebrauch der movierten und unmovierten Formen hat. In dem Punkt ist für beide Sprachen ein ähnliches Ergebnis herausgekommen: Ob die Berufsbezeichnung, der Titel, die Amtsbezeichnung oder jede andere Personenbezeichnung vor, nach oder ohne Namen steht, scheint keinen entscheidenden Einfluss auf die Movierung auszuüben. Besondere Gültigkeit besitzt diese These für

das Polnische, da im Deutschen die Mehrheit der Bezeichnungen ohnehin eine movierte Form aufweist. Im attributiv-appositionellen Gebrauch, sowohl als enge Apposition des Typs I als auch als lockere Apposition des Typs II sind im polnischen Material beide Formen, im deutschen ausschließlich die movierte Form, aufzufinden. In einer annähernd gleichstrukturierten oder gleichen Position, z.B. in der lockeren Apposition des Typs II, kommen in den polnischen Belegen sogar parallel beide Formen einer Bezeichnung vor. Diese Schwankung betrifft nur eine bestimmte Gruppe von Berufsbezeichnungen, die man als Berufe des mittleren sozialen Ranges klassifizieren kann, wie z.B. *lekarz/lekarka*, *prawnik/prawniczka*. In der variierenden Verwendung kommt bereits die Abhängigkeit der Bezeichnungsform von sozialen Umgebungsfaktoren zum Vorschein: Mit der zunehmenden Frauenrepräsentanz in diesen lange Zeit als männlich angesehenen Berufsfeldern, geht der vermehrte Gebrauch der movierten Feminina einher. Für die enge Apposition des Typs I kann festgestellt werden, dass ein vorangestelltes adjektivisches Attribut die Wahl der movierten Form begünstigen kann: *niemiecka reżyserka Leni Riefenstahl*, *reżyser Anna Augustynowicz*. In der adverbialen Verwendung mit der Konjunktion *jako* des Typs II und den Konjunktionen *jako*, *jak* des Typs III stehen im Polnischen ebenfalls markierte und unmarkierte Formen von Personenbezeichnungen nebeneinander, wobei eine Dominanz der markierten Formen zu verzeichnen ist. In den deutschen Belegen werden beim adverbialen Gebrauch mit der Konjunktion *wie* des Typs III verhältnismäßig viele (5) der im Korpus vorgekommenen unmovierten Bezeichnungen verwendet. Dies ist jedoch primär nicht syntaktisch begründet, sondern hängt mit dem geschlechtsabstrahierenden Gebrauch in Vergleichen zusammen, wo bestimmte Eigenschaften relevanter sind als das Geschlecht der Person. Im Falle des Adverbials mit *als* wird im Deutschen anders als im Polnischen immer die weibliche Bezeichnung eingesetzt: Die Genus-Sexus-Kongruenz hat in dem Fall Vorrang vor dem inhaltlichen Fak-

tor der Generalisierung. Gleich viele unmovierte Formen (5) wie im Adverbiale des Typs III sind im Deutschen im Prädikativ desselben Typs auffindbar. Im polnischen Korpus kann in der Prädikation des Typs III beobachtet werden, dass die sonst in der lockeren Apposition des Typs II in der Form schwankenden Bezeichnungen hier ausschließlich unmoviert verwendet werden: *Ona jest/chce być/chce zostać reżyserem/prawnikiem/lekarzem*. In dieser Verwendung ist die Geschlechtsspezifikation bereits durch ein vorausgehendes referentielles Element gegeben – ein Nomen oder Pronomen, weshalb sie in der Genusmarkierung des Prädikativs entfallen kann. Dies kommt in beiden Sprachen zum Vorschein. Im Deutschen liegt der unmovierte Gebrauch in der Prädikation jedoch primär darin begründet, dass bei der Beschreibung bestimmter Rollen (Momentan- und Nebenrollen) der Gebrauch von Maskulina durchaus möglich ist. In der Subjektstellung des Typs III kommen in dem deutschen Material, außer den zwei Bezeichnungen *Frau Minister* nur movierte Bezeichnungen vor, die hier – anders als in der Prädikation – oft als einzige Identifikatoren für das natürliche Geschlecht fungieren. Daher ist der Gebrauch eines Femininums in dieser Verwendung zwingender als in der Prädikation. Auch im Polnischen überwiegen in der Funktion des Subjekts deutlich die merkmalthaften Formen. Die in der Funktion auftretenden merkmallösen Formen sind teilweise lexikalisch spezifiziert. Durch die feminine lexikalische Modifikation des Maskulinums soll das biologische Geschlecht der Referenzperson unmissverständlich interpretierbar sein. Die syntaktische Determinierung der Distribution femininer und maskuliner Bezeichnungen kommt also in den analysierten Sprachen hauptsächlich in der Subjektfunktion des Typs III zum Vorschein, in der im Deutschen wie im Polnischen die meisten Feminina verwendet werden sowie in der Prädikation, in der im Deutschen die meisten und im Polnischen verhältnismäßig viele Maskulina erscheinen.

Unter der maskulinen Frauenreferenz wurde in der syntaktischen Analyse insbesondere die Verwendung der femininen Indeklinabilia verfolgt, deren Gebrauchsbeschränkungen anhand des Korpus aufgedeckt werden konnten. Eine nähere Betrachtung des Gebrauchs von Indeklinabilia zeigt, dass sich diese Bezeichnungen in den meisten Verwendungsweisen durch keine formalen Faktoren von den „gewöhnlichen“ Maskulina unterscheiden. Außer beim referentiellen Gebrauch, wo die formalen Exponenten ohnehin nicht zum Ausdruck kommen (wie z.B. in der Subjektstellung *Pani dyrektor jest na zebraniu*), werden diese Lexeme in anderen syntaktischen Funktionen, z.B. in der Prädikation und appositioneller Attribution, ähnlich wie bei Bezugnahme auf Männer stets flektiert. Problematisch ist auch der Gebrauch der Indeklinabilia im Plural. Da solch ein Fall im Korpus nicht belegt ist, konnte nicht geklärt werden, ob die Titel, wie z.B. *profesor*, auch im Plural in der unveränderlichen Nominativ Singular Form anzuwenden sind: (?)*panie profesor*. Offensichtlich werden auf Grund dieser Unklarheit derartige Verwendungsweisen im Sprachgebrauch gemieden. Sowohl die syntaktischen als auch die oben geschilderten morphologischen Einschränkungen machen die Indeklinabilia zu einem Problemfall. Entgegen der ursprünglichen Annahme muss festgestellt werden, dass die movierten Feminina doch erheblich mehr zur sprachlichen Sichtbarmachung der Frau beitragen als die femininen Indeklinabilia. Die Feminina sind in jeder Verwendung eindeutig als solche zu erkennen und lassen keinen Zweifel an dem Geschlecht der Referenzperson. Dagegen sind die Indeklinabilia weder morphologisch noch semantisch und syntaktisch eindeutig festgelegt. Für das Polnische wäre es daher sinnvoller statt der Indeklinabilität die Movierung zu forcieren. Die entsprechenden weiblichen Formen, deren Gebrauch zur Zeit noch inakzeptabel ist, können auf lange Sicht zu neutralen Sprachmitteln werden. Dieser Prozess wäre mit Sicherheit abgeschlossen noch bevor sich die Indeklinabilia zu vollwertigen

gen Entsprechungen der grammatischen Feminina herausbilden würden.

Im Folgenden wird tabellarisch die Quantifizierung der movierten und unmovierte weiblichen Bezeichnungen in allen unterschiedenen syntaktischen Funktionen der drei Distributionstypen dargestellt. In der polnischen Statistik wurden die Konstruktionen vom Typ substantivisches Attribut + Maskulinum, wie z.B. *pani minister, kobieta prezydent*, die unter dem Aspekt der Indeklinabilität analysiert wurden, bei den unmovierten maskulinen Formen berücksichtigt. Dafür spricht ihr vorwiegend maskuliner Gebrauch als auch die Unklarheit über ihren genauen Bestand.

Deutsch

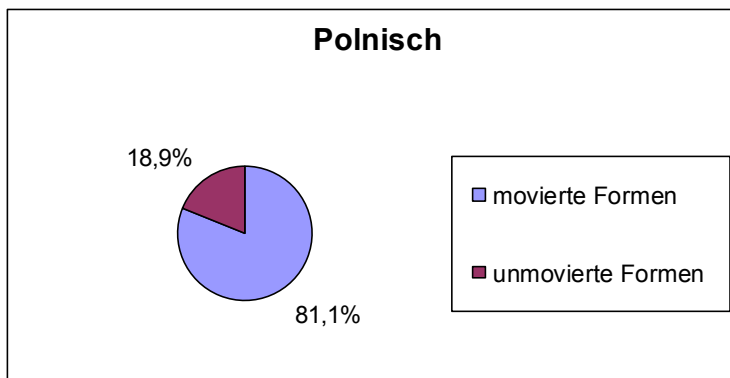
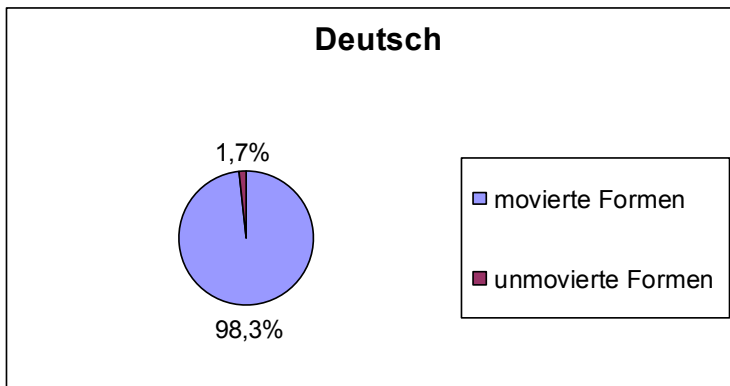
Lexemform Typ	(1) moviert	(2) un- moviert	Ge- samt- zahl	% (1) von Gesamt- zahl	% (2) von Gesamt- zahl
Typ I					
Enge Apposition	215	0	215	100	0
Typ II					
Prädikativ	72	2	74	97,2	2,8
Lockere App.	94	0	94	100	0
Genitivattribut	0	0	0	0	0
Adverbiale <i>als/wie</i>	24	1	25	96	4
Typ III					
Subjekt	319	2	321	99,3	0,7
Prädikativ	49	5	54	90,7	9,3
Objekt	201	0	201	100	0
Attribut <i>als</i>	34	0	34	100	0
Lockere App.	0	0	0	0	0
Genitivattribut	45	3	48	93,7	6,3
Adverbiale <i>als/wie</i>	18	5	23	78,2	21,8
Summe	1071	18	1089	98,3	1,7

Polnisch

Lexemform Typ	(1) moviert	(2) un- moviert	Ge- samt- zahl	% (1) von Gesamt- zahl	% (2) von Gesamt- zahl
Typ I					
Enge Apposition	401	124	525	76,4	23,6
Typ II					
Prädikativ	116	34	150	77,3	22,7
Lockere App.	623	333	956	65,2	34,8
Genitivattribut	31	18	49	63,3	36,7
Adverbiale <i>jako</i>	15	6	21	71,4	28,6
Typ III					
Subjekt	1039	85	1124	92,4	7,6
Prädikativ Objekt	374	132	555	66,7	33,3
Attribut <i>jako</i>	693	40	733	94,5	5,5
Lockere App.	69	9	78	88,4	11,6
Genitivattribut	31	3	34	91,2	8,8
Adverbiale	436	53	489	89,2	10,8
<i>jako/jak</i>	53	15	68	77,9	22,1
Summe	3881	852	4782	81,1	18,9

Aus der quantitativen Analyse geht hervor, dass in den kontrastierten Sprachen, in allen syntaktischen Kontexten, die movierten Formen deutlich überwiegen, obwohl für das Polnische auf Grund der sprachsystematischen Restriktionen der Movierung zunächst eine andere Relation angenommen wurde. Im Deutschen kommen als enge und lockere Apposition des Distributionstyps I und II sowie als Attribut mit *als* und Objekt des Typs III gar keine unmovierten Formen der Personennamen vor. Nur eine einzige unmovierte Form erscheint als Adverbiale nach der Konjunktion *wie* und 2 Formen stehen als Prädikativ im Typ II. Die meisten unmovierten Formen in der Anzahl von 5 sind jeweils in dergleichen syntaktischen Funktionen im Typ III zu finden. Prozentuell sind die meisten unmovierten Formen zu 21,8% als Adverbiale und zu 9,3% als Prädikativ des Typs III vertreten. Dies legt die Schlussfolge-

rung nahe, dass der Gebrauch von Maskulina zur Bezeichnung von Frauen im Deutschen am ehesten in der Prädikation und als modales Adverbiale mit *wie* zulässig ist. Insgesamt kommen unmovierte Formen im deutschen Textkorpus nur in 1,7 % aller Fälle vor. Zu 98,3% überwiegen movierte Formen der Personenbezeichnungen. Im Polnischen ist in jeder syntaktischen Stellung ein Nebeneinander von markierten und unmarkierten Formen zu beobachten. Zahlenmäßig kommen die wenigsten unmovierten Formen in der Anzahl von jeweils 3 und 6 als lockere Apposition des Typs III sowie als Adverbiale mit *jako* des Typs II vor. Prozentuell sind die wenigsten unmovierten Formen zu 5,5% als Objekt des Typs III und die meisten zu 36,7% als Genitivattribut des Typs II vertreten. Zahlenmäßig überwiegen die movierten Formen deutlich in der Subjekt- und in der Objektstellung, was auch für das Deutsche zutrifft. Insgesamt machen im Polnischen die movierten Formen 81,2% und die unmovierten 18,9% des gesamten Lexembestandes der im Korpus belegten weiblichen Personenbezeichnungen aus. Dieses Verhältnis macht deutlich, dass die unter den maskulinen Formen vorhandenen Indeklinabilia – zumindest quantitativ – mit den Feminina nicht konkurrieren können. Zu vermerken ist weiter, dass von den 852 unmovierten Formen insgesamt 115 lexikalisch mit Hilfe der substantivischen Attribute *pani* bzw. *kobieta* spezifiziert sind. Dank der lexikalischen Modifikation ist die Frau folglich bei 13,5% der unmovierten Bezeichnungen dennoch sprachlich sichtbar. Im Deutschen kommt lexikalische Modifikation mittels des Höflichkeitswortes *Frau* nur in 2 Fällen der unmovierten Formen vor, was prozentuell 11,1 % ausmacht. Im Polnischen entfallen die meisten Fälle der lexikalischen Spezifikation auf die Belege des Typs III, in denen die Genusinformation durch den Namen nicht gegeben ist. Davon sind 59 Fälle in der Subjektstellung, 18 als Objekt und 13 als Genitivattribut anzutreffen.



Die quantitative Darstellung des Gebrauchs movierter und unmovierter weiblicher Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen deutet auf eine ausgeprägte Tendenz zur Feminisierung hin. Die persönlichen Feminina machen den überwiegenden Teil aller auf Frauen bezogenen Personennamen aus. Für das Polnische stimmt das besonders optimistisch, da hier gravierende Einschränkungen der Movierung konstatiert wurden. Als Fazit kann daher festgehalten werden, dass die Sprachverwendung die systemischen Blockaden und Unsicherheiten zu überwinden sucht. Auch wenn diese Tendenz

allgemein noch schwer erkennbar ist, zeichnet sie sich bereits deutlich in der Sprache der Frauenpresse ab.

II. Außersprachliche Faktoren

Situativer Kontext und soziale Konvention

Wie bereits oben angedeutet wurde bei der formalsprachlichen Auswertung des Korpus immer wieder der Einfluss extralinguistischer Faktoren auf die Distribution der markierten und unmarkierten Bezeichnungen sichtbar. Die Formenverteilung ist vielfalls durch den situativen Kontext bedingt, in den ein sprachliches Geschehen eingebettet ist. Für beide Sprachen gilt, dass der frauenspezifische Kontext, wie z.B. die Mutterschaft, den Gebrauch der movierten Feminina begünstigt. Darüber hinaus kennzeichnen feminine Bezeichnungen sehr stark den feministischen Diskurs, der den Gebrauch bereits vorhandener und die Schaffung neuer Feminina fördert. In den polnischen feministischen Publikationen sowie in den feministisch geprägten Texten der analysierten Frauenzeitschrift werden movierte Formen verwendet, die im allgemeinen Sprachgebrauch (noch) ungebräuchlich sind. Auch die in der Gegenwartssprache etablierten deutschen movierten Feminina wurden zuerst von feministischen Schriften wie *Emma* und *Courage* propagiert und von dort aus verbreitet. Im Polnischen markiert die Verteilung der femininen und maskulinen Formen außerdem die Grenze zwischen dem offiziellen und dem Alltagssprachlichen Sprachgebrauch. Während in der Alltagssprache vielfach feminine Bezeichnungen für Frauen verwendet werden, sind im offiziellen Gebrauch die maskulinen Ausdrücke obligatorisch.

Die erwerbliche Umstrukturierung und die soziale Expansion der berufstätigen Frau gehören zweifelsohne zu den außersprachlichen Faktoren, die die Konventionen der Berufsbezeichnung beeinflussen. Mit rein linguistischen Mitteln ist es nämlich nicht zu erklären, warum das Motionssuffix bei ge-

wissen Berufen fehlen kann (*Pani Nowak jest prawnikiem*), bei anderen nicht (*Pani Nowak jest bibliotekarką*), und bei einigen wiederum fehlen muss (*Pani Nowak jest ministrem*). Der schwankende Gebrauch ist einerseits gesellschaftlich bedingt, andererseits kann diese Lage selbst soziokulturelle Konsequenzen haben. Geht man von der Tatsache aus, dass Frauen heute mehr als früher in verschiedenen Berufen tätig sind, so fällt ein Zusammenhang zwischen der Verteilung der Motionsuffixe und den älteren und neueren Frauenberufen auf. Es lassen sich dabei folgende Relationen feststellen: Die Femininendung muss bei älteren, frauentypischen Berufen verwendet werden, die in der Regel ein niedriges soziales Prestige haben: *gorseciarka, szwaczka, kucharka*. Dagegen fehlt sie ganz bei den alten Handwerks- und neueren Männerberufen: *szewc, stolarz, murarz – pilot, żołnierz, ksiądz*, in denen Frauen gar nicht bzw. selten vertreten sind. Bei den neueren Berufen zeichnet sich die Tendenz ab, den weiblichen Berufsausüßer durch Movierung zu kennzeichnen: *lekarka, prawniczka, tłumaczka, reżyserka*. Die unmovierte Form ist hier immer noch gebräuchlicher, obwohl die Anzahl der Frauen in diesen Berufen ständig zunimmt. Die sprachliche Entwicklung hält dem Tempo der sozialen Veränderungen nicht Schritt. Bei zahlreichen Berufen und Funktionen, die sich für Frauen nach dem zweiten Weltkrieg geöffnet haben, wird generell kein Motionsuffix an das maskuline Lexem angefügt: *prezydent, minister, polityk*. Anhand der vorangehenden Darstellung kann ein folgendes Korrelationsverhältnis konstatiert werden: Die Variable 'Unmoviertheit' korreliert negativ mit der Variablen 'Zahl der weiblichen Berufsausüßer'. Somit verfügt die polnische Sprache über einen grammatischen Indikator, der es ermöglicht, Aussagen über die berufliche Integration der Frau zu machen. Die Analyse der Sprachverwendung zeigt, dass polnische Frauen am stärksten in traditionellen Frauenberufen, zunehmend in Berufen des mittleren sozialen Ranges und nur eingeschränkt in höheren Ämtern und Stellungen vertreten sind. Dagegen dokumentiert der deutsche Sprachgebrauch,

dass die Präsenz von Frauen in vielen, auch statushohen Berufen, bereits Realität ist. Dass die Personenbezeichnung im Polnischen ein Abbild der gesellschaftlichen Machtverhältnisse ist, illustriert auch der verstärkte Gebrauch movierter Feminina in Bereichen, von denen kaum Gefahren für die männliche Macht und Dominanz ausgehen. Im Sport oder in der Kunst konkurrieren Frauen auf Grund unterschiedlicher Leistungsanforderungen nicht mit Männern, weshalb sie sprachlich mit weiblichen Bezeichnungen markiert werden dürfen. Machtverhältnisse werden im Sprachgebrauch auch dann konserviert, wenn wir, wie in dem polnischen Korpus, vorwiegend maskulinen Formen von Bezeichnungen wie *przywódca*, *mo-carz*, *dyktator* begegnen. Sie prägen die Geschlechterassoziationen in Richtung der männlichen Dominanz. Im deutschen gegenwärtigen Sprachgebrauch können vergleichbare Relationen in der gleichen Schärfe nicht mehr beobachtet werden. Besonders in dem für die Gleichberechtigung der Geschlechter strategisch wichtigen Berufsbereich wird eine geschlechtergerechte Personenbezeichnung angestrebt. Dennoch kommt es auch im Deutschen vor, dass Frauen und Männer klischeehaft in traditionellen Rollen dargestellt werden, z.B. als *Ärzte und Krankenschwestern*, *Chefs und Assistentinnen*. Diese asymmetrische Verteilung weiblicher und männlicher Bezeichnungen, die für beide Sprachen im Korpus mehrfach belegt ist, unterstützt die Vorstellung von stereotypen Rollenzuweisungen und ist unter feministisch-linguistischen Gesichtspunkten besonders kritikbedürftig. Über den Berufsbereich hinaus ist auch der Brauch soziokulturell bedingt, die Ehefrau durch den Titel des Mannes zu definieren und zu identifizieren. Diese Bezeichnungsweise ist nach Auffassung der Grammatik in der deutschen wie polnischen Gegenwartssprache allgemein im Verschwinden. In dem polnischen Material konnten jedoch Belege hierfür gefunden werden: *pani prezydentowa*, *pani konsulowa*. Dagegen sind im deutschen Korpus keine entsprechenden Bezeichnungen vorgekommen. Dieser Kontrast macht deutlich, dass die Stellung der polnischen Frau in der

Gesellschaft viel stärker als in Deutschland über den Status des Mannes definiert wird.

Die in der Studie durchgeführte Analyse des gegenwärtigen Sprachgebrauchs hat in Bezug auf das Deutsche zu der Schlussfolgerung geführt, das es trotz der herrschenden Norm der *parole*, die den Gebrauch movierter Feminina zur Bezugnahme auf Frauen vorschreibt, immer noch Bereiche gibt, in denen der Gebrauch des Maskulinums möglich ist. Generell unterliegt jedoch das Muster der Motion nur wenigen sprachlichen Einflussfaktoren, was eine symmetrische Personenbezeichnung ermöglicht. Im Hinblick auf die außersprachliche Determinierung der Verteilung movierter und unmovierter Bezeichnungen kommt der Einfluss der soziologischen Faktoren im Deutschen vorwiegend in klischeehaften Darstellungen weiblicher und männlicher gesellschaftlicher Rollen. Im Polnischen schränken einerseits sprachsystematische Barrieren, andererseits soziokulturelle Faktoren den Verwendungsbereich movierter Feminina ein. Besonders im Bereich der Berufsbezeichnung ist der Gebrauch stark durch die soziale Konvention determiniert. Die Wirkung dieser sprachexternen Faktoren scheint für die Formwahl entscheidender zu sein als die Restriktionen des Sprachsystems. Zwischen den kontrastierten Sprachen bestehen in dem Bereich gravierende Unterschiede. Die stark asymmetrisch gestaltete Personenbezeichnung des Polnischen steht dem geschlechtergerechten Sprachgebrauch des Deutschen diametral entgegen. Die Divergenzen der Sprachverwendung sind auf die unterschiedlichen sprachhistorischen Traditionen zurückzuführen. Die Bemühungen der polnischen Frauen um die maskuline Form der Personennamen gingen mit den Zielen der Neuen Deutschen Frauenbewegung in Bezug auf die Feminisierung der Sprache weit auseinander. Während es in Deutschland bereits ein Gebot der politischen Korrektheit ist, Frauen und ihre Leistungen sprachlich sichtbar zu machen, ist in Polen bislang kein Konsensus über die Notwendigkeit sprachlicher Änderungen zu erkennen.

Es liegt im Interesse der Frauen, diese Entwicklung zu beeinflussen.

Der Sprachgebrauch bildet einerseits die sozialen Verhältnisse ab, schreibt aber auch andererseits die bisherige Ordnung fest. Der Anspruch der feministischen Sprachkritik, durch sprachliche Änderungen die gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau zu fördern, erscheint in dem Zusammenhang legitim.

4.3 Anhang I: Deutsch

Im Anhang I sind in alphabetischer Reihenfolge alle Personenbezeichnungen aufgeführt, die in dem deutschen Textkorpus vorkommen und in dem empirischen Teil der Arbeit nicht angeführt worden sind. Sie sind jeweils nach dem Distributionstyp und der syntaktischen Funktion eingeteilt, die ihrer Zuordnung in der Gebrauchsanalyse entspricht. Im deutschen Anhang sind nur movierte Bezeichnungen verzeichnet, da die unmovierten Maskulina vollzählig bei den Analysebeispielen genannt werden. Alle Lexeme stehen unabhängig von ihrer Erscheinungsform im Korpus in der Grundform des Nominativ Singular bzw. Plural mit der Angabe der jeweiligen Zeitschriftausgabe und Seitenzahl. In Klammern ist bei einigen Belegen die Häufigkeit des Vorkommens auf der genannten Textseite angegeben bzw. bei der Zahl 12 in einem festen Teil der Zeitschrift wie z.B. dem Impressum.

Typ I: Bezeichnung steht vor dem Namen

Attribut: Enge Apposition

moviert

Abba-Sängerin BG 23/01, S. 3; *Abteilungsleiterin* BG 3/02, S. 175; *Allergologin* BG 24/01, S. 98; *Amerikanerin* BG 22/01, S. 240; *Analphabetin* BG 20/01, S. 149; *Arbeitsmarkt-Expertin* BG 22/01, S. 166; *Architektin* BG 1/02, S. 119; BG 3/02, S. 180; *Architekturstudentin* BG 2/02, S. 3; *Art-Direktorin* BG 20/01, S. 66 (12x); *Autorin* BG 19/01, S. 200; BG 26/01, S. 78; BG 3/02, S. 3, S. 100; *Assistentin* BG 21/01, S. 58; BG 1/02 S.3; *Beraterin* BG 22/01, S. 92; *BRIGITTE-Autorin* BG 23/01, S. 92; BG 24/01, S. 3; BG 1/02 S.3; *BRIGITTE-Kolumnistin* BG 25/01, S. 219; *BRIGITTE-Redakteurin* BG 19/02, S. 130; BG 20/01, S. 3; BG 21/01, S. 58; BG 23/01, S. 3; BG 1/02, S. 3; BG 2/02, S.3, S. 71; *BRI-*

GITTE–Mitarbeiterin BG 20/01, S. 86; BG 21/01, S. 3, S. 254; BG 24/01, S. 158; BG 2/02, S.121; BG 3/02, S. 3; BG 4/02, S. 175; *Bühnenpartnerin* BG 23/01, S. 74; *Bundesfrauenministerin* BG 22/01, S. 164; *Bundesministerin* BG 2/02, S.189; *Bürgermeisterin* BG 26/01, S. 179; *Chefinnen* BG 24/01, S. 161; *Chefredakteurin* BG 20/01, S. 66 (12x); *Choreografin* BG 24/01, S. 3; *Designerin* BG 25/01, S. 19, S. 85; *Diplom–Psychologin* BG 2/02, S. 122; *Engländerin* BG 20/01, S. 104; *Enkelin* BG 1/02, S. 143; *Ex–Schauspielerin* BG 4/02, S. 126; *FBI–Agentin* BG 19/01, S. 87, S. 88 (2x); *Fernsehschauspielerin* BG 2/02, S.3; BG 2/02, S.61; *Finanzexpertin* BG 19/01, S. 206; *Finanzexpertinnen* BG 19/02, S. 206; *Fosco–Psychologin* BG 24/01, S. 74; *Fotografin* BG 20/01, S. 90; *Französin* BG 20/01, S. 194; *Freundin* 21/01, S. 11, S. 96, S. 122; BG 22/01, S. 92; BG 24/01, S. 74; BG 26/01, S. 216; *Fürstin* BG 4/02, S. 76; *Gefängnispsychologin*; BG 23/01, S. 74; *Galeristin* BG 20/01, S. 194; *Garköchin* BG 25/01, S. 130; *Gärtnerin* BG 19/01, S. 3; *Gemeinderätin* BG 26/01; S. 179; *Geografin* BG 21/01, S. 301; *Halbgöttin* BG 27/02, S. 63; *Heldin* BG 24/01, S. 74; *Herausgeberin* BG 20/01, S. 66 (12x); *Herzogin* BG 4/02, S. 150; *Hormonforscherin* BG 24/01, S. 102; *Initiatorin* BG 22/01, S. 3; *Jazz–Königin* BG 25/01, S. 166; *Kanadierin* BG 25/01, S. 135; *Kindertherapeutin* BG 22/01, S. 176; *Kollegin* BG 4/02, S. 3; *Konkurrentinnen* BG 4/02, S. 77; *Kosmetikerin* BG 3/02, S. 109; *Kostümbildnerin* BG 24/01, S. 3; *Kulturwissenschaftlerin* BG 4/02, S. 126; *Kunsthistorikerin* BG 24/01, S. 82; *Künstlerin* BG 23/01, S. 117; *Künstlerinnen* BG 24/01, S. 82; *Malerin* BG 24/01, S. 68; *Management–Trainerin* BG 3/02, S. 176; *Marketing–Leiterin* BG 24/01, S. 158; *Medizin–Journalistin* BG 24/01, S. 165; *Mode–Assistentin* BG 25/01, S. 7; *Modedesignerin* BG 20/01, S. 138, S. 139; *Musiktherapeutin* BG 21/01, S. 84; *Nachbarin* BG 19/01, S. 192; *Parfümerin* BG 23/01, S. 92; *Pathologin* BG 19/01, S. 88; *Photobiologin* BG 3/02, S. 109; *Polin* BG 2/02, S. 163; *Prinzessin* BG 20/01, S. 90; BG 4/02, S. 76; *Prinzessinnen* BG 25/01, S. 174, S. 177; *Professorin* BG 24/01, S.

102; BG 3/02, S. 109; *Produzentin* BG 1/02 S.3; BG 3/02, S. 3; *Quittenliebhaberin* BG 20/01, S. 251; *Regisseurin* BG 20/01, S. 144; BG 24/01, S. 64, S. 65; *Schamanin* BG 24/01, S. 68; *Schauspielerin* BG 21/01, S. 104; BG 25/01, S. 174; *Schönheitskönigin* BG 19/01, S. 105; *Schriftstellerin* BG 25/01, S. 161; BG 25/01, S. 174; *Schulfreundin* BG 2/02, S.90; *Showmasterin* BG 20/01, S. 148; *Sopranistin* BG 19/01, S. 96; BG 25/01, S. 166; *Soziologin* BG 4/02, S. 126; *Staatsanwältin* BG 19/01; S. 94; *Stellvertreterin* BG 20/01, S. 66 (12x); *Sterne-Köchin* BG 19/02, S. 5, S. 22; BG 20/01, S. 5; BG 21/01, S. 248; BG 1/02, S. 153 (12x); *Studentin* BG 21/01, S. 95; *Stylistin* BG 21/01, S. 58; BG 3/02, S. 3; S. 116; *Tierschützerin* BG 21/01, S. 11; *Top-Parfümerin* BG 23/01, S. 5; *Österreicherin* BG 1/02 S. 64; „*Tatort*“-*Kommissarin* BG 22/01, S. 80; *Trainingskollegin* BG 1/02 S. 65; *Übersetzerin* BG 25/01, S. 174; *US-Expertin* BG 19/01, S. 122; *US-Schauspielerin* BG 25/01, S. 9; *US-Winzerin* BG 21/01, S. 5; *Verkäuferin* BG 4/02, S. 80; *Video-Partnerin* BG 25/01, S. 68; *Verlegerin* BG 21/01, S. 3; *Visagistin* BG 21/01, S. 58; BG 1/02 S.3; *Zwei-Drittel-Managerin* BG 24/01, S. 158.

Typ II: Bezeichnung steht nach dem Namen

Prädikativ

moviert

Agentin BG 20/01, S. 182; *Analphabetin* BG 20/01, S. 142; *Anhängerin* BG 26/01, S. 216; *Anwältin* BG 22/01, S. 182; *Archäologin* BG 4/02, S. 130; *Ärztin* BG 26/01; S. 119; BG 4/02, S.116; *Assistentin* BG 21/01, S. 127; *Ausländerin* BG 22/01, S. 107; *Außenseiterin* BG 19/01, S. 90; *Autodidaktin* BG 20/01, S. 142; *Autorin* BG 20/01, S. 94; BG 25/01, S. 256; BG 1/02, S. 174; *Bäuerin* BG 4/02, S. 132 (2x); *Beamtin* BG 19/01, S. 112; *Besitzerin* BG 4/02, S. 150; *Bundesministerin* BG 26/01, S. 68; *Bustouristin* BG 4/02, S. 150; *Chefin* BG

26/01; S. 179; BG 3/02, S.176; *Elternvertreterin* BG 4/02, S. 132; *Empfangssekretärin* BG 21/01, S. 127; *Engländerin* BG 20/01, S. 144; BG 2/02, S.64; *Entwicklungshelferin* BG 20/01, S. 142; *Erzählerin* BG 26/01, S. 82; *Erzieherin* BG 24/01, S. 121; *Fischwäscherin* BG 25/01, S. 66; *Jazz-Sängerin* BG 21/01, S. 56; *Journalistin* BG 3/02, S.166; *Kellermeisterin* BG 21/01, S. 272; *Lehrerin* BG 20/01, S. 142; BG 25/01, S. 104; BG 26/01, S. 117; BG 2/02, S.86; *Köchin* BG 22/01, S. 182; BG 1/02, S. 145; *Kostümbildnerin* BG 20/01, S. 142, S. 144; *Künstlerin* BG 2/02, S.86; *Ministerin* BG 26/01, S. 68; *Modedesignerin* BG 20/01, S. 142; *Modeschöpferin* BG 20/01, S. 5; BG 20/01, S. 140; *Näherin* BG 23/01, S. 162; BG 24/01, S. 154; *Pflegerin* BG 4/02, S.116; *Pianistin* BG 22/01, S. 124; *Präsidentin* BG 3/02, S.5; *Regisseurin* BG 20/01, S. 142; *Reiseleiterin* BG 24/01, S. 112; *Sängerin* BG 23/01, S. 118; *Schauspielerin* BG 21/01, S. 106; BG 4/02, S.207; *Sex-Kolumnistin* BG 25/01, S. 74; *Star-Anwältin* BG 25/01, S. 74; „*Tatort*“-*Kommissarin* BG 21/012, S. 301; *Teufelin* BG 20/01, S. 94; *Therapeutin* BG 4/02, S.116; *Tierärztin* BG 26/01; S. 117; *Überzeugungstäterin* BG 25/01, S. 112; *Unternehmerin* BG 25/01, S.111; *Verbrecherin* BG 24/01, S. 125; *Visagistin* BG 20/01, S. 149; *Web-Designerin* BG 22/01, 165; *Zeitig-Schläferin* BG 24/01, S. 111.

Attribut: Lockere Apposition

moviert

Anwältin BG 23/01, S. 158; *Architektin* BG 19/2001, S. 42; *Art-Direktorin* BG 24/01, S. 3; *Ausbildungsleiterin* BG 3/02, S. 114; *Beamtin* BG 26/01, S.4; *Besitzerin* BG 19/2001, S. 102; *Bewohnerin* BG 21/01, S. 98; *BRIGITTE-Mitarbeiterin* BG 24/01, S. 3; *BRIGITTE-Seminarleiterin* BG 19/01, S. 200; *Chefin* BG 23/01, S. 147; *Dermatologin* BG 3/02, S. 109; *Dossier-Redakteurin* BG 4/02, S. 3; *Erzieherin* BG 24/01, S. 122; BG 4/02, S. 90, S. 92; *Ex-Milliardärsgattin* BG 2/02, S.128; *Finanz-*

expertin BG 20/01, S. 216 (12x); *Fondsmanagerin* BG 19/01, S. 206; *Fotografin* BG 3/02, S. 168; *Freundin* BG 1/02, S. 143; *Freundinnen* BG 21/01, S. 96; *Galeristin* BG 2/02, S. 71; *Ham-burgerin* BG 21/01, S. 127; *Herrin* BG 22/01, S. 239; *High-school-Absolventin* BG 23/01, S. 74; *Informatikerin* BG 3/02, S. 176; *Inhaberin* BG 19/01, S. 50; *Journalistin* BG 24/01, S. 117; S. 214; *Juniorchefin* BG 1/02 S. 64; *Juristin* BG 4/02, S. 88; *Käse-Seminarleiterin* BG 24/01, S. 13; *Kommunikationstrainerin* BG 24/01, S. 122; *Köchin* BG 2/02, S. 135; *Königin* BG 22/01, S. 239; BG 4/02, S. 76; *Krimi-Spezialistin* BG 1/02, S. 70; *Lehrerin* BG 2/02, S. 65; BG 4/02, S. 92; *Leiterin* BG 19/2001, S. 38; BG 20/01, S. 202; BG 22/01, S. 164; BG 24/01, S. 162; *Literatur-Redakteurin* BG 4/02, S. 3; *Malerin* BG 25/01, S. 172; *Managementtrainerin* BG 19/01, S. 200; BG 24/01, S. 122; *Mexikanerin* BG 1/02, S. 69; *Mitarbeiterin* BG 19/01, S. 54; *Novizin* BG 22/01, S. 80; *Personalreferentin* BG 19/01, S. 58; *Planerin* BG 1/02, S. 144; *Prinzessin* BG 25/01, S. 68; *Produktmanagerin* BG 19/01, S. 206 (2x); *Produzentin* BG 19/2001, S. 104; *Psychologin* BG 20/01, S. 202; BG 24/01, S. 3; *Redakteurin* BG 4/02, S. 3; *Regisseurin* BG 24/01, S. 5, S. 65 *Reiki-Lehrerin* BG 26/01, S. 54; *Reiseleiterin* BG 21/01, S. 243; *Reise-Redakteurin* BG 4/02, S. 3; *Ressortleiterin* BG 21/01, S. 114; BG 4/02, S. 3; *Sachbearbeiterin* BG 26/01, S. 50; S. 58; *Schriftstellerin* BG 4/02, S. 76; *Songwriterin* BG 25/01, S. 166; *Sozialpädagogin* BG 24/01, S. 121; *Sozialpädagoginnen* BG 19/01, S. 112; *Standesbeamtin* BG 21/01, S. 258; *Studentin* BG 24/01, S. 116; *Teufelin* BG 24/01, S. 74; *Touristin* BG 2/02, S. 86; *Unternehmensberaterin* BG 1/02, S. 135; *TV-Redakteurin* BG 26/01, S. 44; *US-Amerikanerin* BG 1/02, S. 69.

Adverbiale mit der Konjunktion als

moviert

Abteilungsleiterin BG 3/02, S. 176; BG 25/01, S. 204; *Arzthelferin* BG 19/01, S. 200; *Ärztin* BG 4/02, S. 116; *Auto-*

rin BG 4/02, S. 208; *Charakterdarstellerin* BG 19/01, S. 87; *Heldinnen* BG 25/01, S. 131; *Inselkorrespondentin* BG 22/01, S. 240; *Käseverkäuferin* BG 26/01, S. 181; *Kinderärztin* BG 25/01, S. 115; *Lehrerin* BG 19/01, S. 201; BG 22/01, S. 3; *Pflegerin* BG 4/02, S. 116; *Psychotherapeutin* BG 4/02, S. 116; *Rentnerin* BG 22/01, S. 240; *Schauspielerin* BG 24/01, S. 66; *Sozialarbeiterin* BG 22/01, S. 3; *Tauchlehrerin* BG 25/01, S. 135.

Typus III: Bezeichnung steht ohne Namen

Subjekt

moviert

Abfahrerinnen BG 25/01, S. 94; *Abfahrtsläuferinnen* BG 1/02, S. 65; *Akademikerin* BG 20/01, S. 80; *Amerikanerin* BG 21/01, S. 113; BG 24/01, S. 66; *Anfängerinnen* BG 23/01, S. 15; *Animateurin* BG 4/02, S. 165; *Anwältin* BG 23/01, S. 158; *Anwenderinnen* BG 3/02, S. 110; *Anwendungssoftware-Entwicklerin* BG 22/01, S. 163; *Anzugträgerin* BG 19/01, S. 46; *Arbeiterin* BG 20/01, S. 80; *Architektin* BG 1/02 S.4; BG 4/02, S. 132; *Ärztin* BG 24/01, S. 125 (2x); BG 26/01, S. 104, S. 106; *Ärztinnen* BG 2/02, S.189; *Ausländerinnen* BG 21/01, S. 129, S. 130; *Australierin* BG 24/01, S. 78; *Autorin* BG 23/01, S. 76; BG 25/01, S. 164; BG 3/02, S. 3, S.124; *Bäuerin* BG 4/02, S. 133, S. 135; *Bäuerinnen* BG 1/02, S. 155; BG 4/02, S. 133 (2x); *Beamtin* BG 20/01, S. 80, (3x); *Begleiterin* BG3/02, S. 100; *Bestimmerin* BG 24/01, S. 111; *Beobachterin* BG 20/01, S. 182; *Beraterin* BG 25/01, S. 181; *Betreuerin* BG 19/01, S. 110; *Bewerberin* BG 3/02, S. 175; *Bewohnerin* BG 21/01, S. 96; *Bibliothekarin* BG 21/01, S. 101; *Bielefelderin* BG 26/01, S. 52; *Bikini-Designerin* BG 1/02, S. 145; *Boxpromoterin* BG 24/01, S. 5; *Brasilianerinnen* BG 1/02, S. 142; *BRIGITTE-Leserinnen* BG 22/01, S. 3; BG 25/01, S. 254; BG 1/02 S.33

(2x); BG 2/02, S.9; *BRIGITTE*–Redakteurin BG 26/01, S. 238; *BRIGITTE*–Redakteurinnen BG 4/02, S. 159; *Chatte-rinnen* BG 23/01, S. 193; *Chefin* BG 19/01, S. 199; BG 23/01, S. 200; BG 24/01, S. 160; BG 25/01, S. 204; BG 26/01, S. 66; *Chefinnen* BG 24/01, S. 159, S. 160; S. 161; BG 26/01, S. 181; *Cousinen* BG 4/02, S. 134; *Designerin* BG 24/01, S. 163; *Diät*–Assistentinnen BG 1/02, S. 129; *Diplom*–Pädagogin BG 19/2002, S. 40; BG 3/02, S. 180; *Diplom*–Betriebswirtin BG 1/02 S.36; *Diplom*–Ökotrophologinnen BG 1/02, S. 129; *Dorf*–Managerinnen BG 26/01, S. 179; *Eisschnellläuferin* BG 4/02, S. 77; *Eng-länderin* BG 4/02, S. 81; *Erbinnen* BG 22/01, S. 257; *Er-nährungsexpertinnen* BG 1/02, S. 129; *Ernährungswissen-schaftlerinnen* BG 1/02, S. 129; *Erzählerin* BG 2/02, S.65; *Exotin* BG 24/01, S. 74; *Försterin* BG 26/01, S. 179; *Foto-grafinnen* BG 23/01, S. 80 (2x); *Französin* BG 25/01, S. 17; *Frau Bundes*–Verbraucherschutz–Ministerin BG 26/01, S. 66; *Frau Minister* BG 26/01, S. 68; *Freundin* BG 19/01, S. 127 (8x), BG 19/01, S. 128, BG 20/01, S. 125 (3x), S. 209, BG 20/01, S. 96, BG 20/01, S. 100, S. 126 (2x), S. 182 (2x); BG 21/01 S. 160; BG 22/01, S. 90, S. 127, S. 132 (2x), BG 23/01, S. 124, S. 184, S.203; BG 24/01, S. 116; S. 118; S.120; S.126, S. 266; BG 26/01, S. 50, S. 82; BG 2/02, S.66, S. 74; BG 2/02, S.118; BG 3/02, S. 126, S. 165 (2x), S. 166 (2x), S. 207; *Freundinnen* BG 21/01, S. 98, S. 122, S. 127 (2x); BG 22/01, S. 132, S. 133; BG 23/01, S. 124, S. 125; BG 24/01, S. 112; S. 118; BG 25/01, S. 176; BG 26/01; S. 153; BG 2/02, S.73; S. 89 (2x); BG 3/02, S. 116; BG 4/02, S. 124, S. 148; *Friseurin*, BG 19/01, S. 199; *Gastgeberin* BG 19/01, S. 192; *Genossinnen* BG 20/01, S. 96; *Malerin* BG 2/02, S. 105; *Maskenbildnerin* BG 19/01, S. 199; *Geschäftsführerin* BG 20/01, S. 200; BG 22/01, S. 163; *Grafik*–*Designerin* BG1/02 S.39; *Grafikerin* BG1/02 S.40; *Griechin* BG 25/01, S. 166; *Gymnastiklehrerin* BG 26/01, S. 62; *Hamburgerin* BG 2/02, S. 105; *Haushälterin* BG 2/02, S.90; *Helferin* BG 21/01, S. 122; *Inhaberin* BG

23/01, S. 193; *Innenarchitektin* BG 2/02, S. 105; *IT-Trainerin* BG 22/01, S. 168; BG 3/02, S. 177; *Jazz-Sängerin* BG 21/01, S. 54; *Journalistin* BG 22/01, S. 240; BG 24/01, S. 163; *Jüdin* BG 25/01, S. 119; *Kanadierin* BG 21/01, S. 56; *Kellnerinnen* BG 26/01, S. 197; *Kielerin* BG 19/01, S. 42; *Klientin* BG 4/02, S.77; *Köchin* BG 22/01, S. 92; BG 26/01, S. 70; *Kollegin*, BG 19/01, S. 170; BG 1/02, S. 127; *Kommunikations-Assistentin* BG 19/01, S. 203; *Kollegin* BG 22/01, S. 167, S. 258; BG 3/02, S. 176; *Kolleginnen* BG 24/01; S. 110; BG 4/02, S. 3; *Königin* BG 24/01, S. 64; BG 25/01, S. 177; *Kontaktlinsen-Trägerinnen* BG 22/01, S. 68; *Kosmetikerin* BG 2/02, S.72; BG 3/02, S. 110; *Korrespondentin* BG 20/01, S. 5; *Kundin* BG 23/01, S. 187; *Kundinnen* BG 22/01, S. 164; *Künstlerin* BG 20/01, S. 88; BG 22/01, S. 15; BG 23/01, S. 78; BG 3/02, S. 94; *Läuferinnen* BG 4/02, S. 77; *Lehrerin* BG 21/01, S. 129; BG 22/01, S. 3; BG 24/01, S. 178; *Lehrerinnen* BG 22/01, S. 164; BG 1/02, S. 114 (2x), S. 115; *Leiterin* BG 22/01, S. 242; BG 1/02, S. 98; *Leserinnen* BG 26/01, S. 44; BG 26/01, S. 236; BG1/02, S. 4; BG 2/02, S.71 (2x); BG 3/02, S. 110, S. 154; BG 4/02, S. 88; *Liebesköchin* BG 26/01, S. 237; *Londonerin* BG 21/01, S. 11; *Lübeckerin* BG 26/01, S. 46; *Macherin* BG 24/01, S. 111; *Malerin* 20/01, S. 86; *Maklerin* BG 21/01, S. 123; *Managementassistentin* BG 22/01, S. 168 (2x); *Management-Trainerin* BG 3/02, S. 176; *Managerin* BG 22/01, S. 163; BG 24/01, S. 159; *Marketing-Managerin* BG 24/01; S. 161; *Mathe-Lehrerin* BG 26/01; S. 121 (2x); *Medieninformatikerin* BG 22/01, S. 163; *Migrantinnen* BG 21/01, S. 129; *Ministerin* BG 26/01, S. 66, S. 68 (2x); S. 70; *Mitarbeiterinnen* BG 23/01, S. 178; *Moderatorin* BG 21/01, S. 259; *Muslimin* BG 25/01, S. 119; *Myom-Patientinnen* BG 23/01, S. 182; *Nachbarin* BG 24/01, S. 118; BG 26/01, S. 194; BG 1/02, S. 106; *New Yorkerin* BG 25/01, S. 71; *Nomadin* BG 1/02 S.25; *Norwegerin* BG 4/02, S. 81; *Nürnbergerin* BG 24/01, S. 5; *Österreicherin* BG 1/02, S. 65; *Patientin* BG 26/01, S. 106, S. 109 (2x); *Pfer-*

deflüsterin BG 20/01, S. 19; *Pferdenärrin* BG 25/01, S. 23; *Pharma-Konsumentinnen* BG 3/02, S. 129; *Polinnen* BG 21/01, S. 123; *Politikerin* 1/02, S. 109; *Polizeipsychologin* BG 20/01, S. 98; *Präsidentschaftskandidatin* BG 3/02, S. 4; *Pressereferentin* BG 26/01, S. 66; *Produzentin* BG 19/01, S. 88; *Protagonistin* BG 21/01, S. 259; *Psychotherapeutin* BG 3/02, S. 132; *Rechtsanwältin* BG 1/02 S.37; *Redakteurinnen* BG 4/02, S. 3; *Referentin* BG 3/02, S. 176; *Reiseleiterin* BG 25/01, S. 131, S. 132; *Sängerin* BG 20/01, S. 96; *Sängerinnen* BG 4/02, S. 150; *Salzburgerin* BG 26/01, S. 48; *Schauspielerinnen* BG 23/01, S. 122; *Schneekönigin* BG 24/01, S. 18; *Schwedinnen* BG4/02, S. 152; *Service-Assistentin* BG 19/01, S. 203; *Sizilianerin* BG 4/02, S. 81; *Skandinavierin* BG 19/01, S. 97; *Sozialarbeiterin* BG 24/01, S. 110; *Spätaussiedlerin* BG 22/01, S. 166; *Sport-Leistungskurslerin* BG 1/02, S. 65; *Staatsanwältin* BG 19/2001, S. 94; *Tagesschau-Sprecherin* BG 21/01, S. 259; *Tänzerin* BG 24/01, S. 65; „*Tatort*“-*Kommissarin* BG 22/01, S. 5, S. 78; *Teilnehmerin* BG 19/01, S. 203; *Teilnehmerinnen* BG 22/01, S. 168; BG 24/01, S. 13; *Teilzeit-Chefin* BG 24/01, S. 159; *Top Visagistin* BG 19/2001, S. 74; *Tschechin* BG 1/02 S.34; *Trägerin* BG 3/02, S. 110; *Trainerin* BG 4/02, S. 106; *Türkinnen* BG 21/01, S. 127; *TV-Journalistin* BG 26/01, S. 48; *TV-Zuschauerin* BG 3/02, S. 100; *Unternehmerin* BG 1/02, S. 135; *Unternehmerinnen* BG 24/01; S. 114; *Userin* BG 4/02, S. 167; *Userinnen* BG 23/01, S. 193; BG 24/01, S. 165; BG 25/01, S. 212; BG 4/02, S. 167; *Verbraucherinnen* BG 25/01, S. 86; *Verbraucherschutz-Ministerin* BG 26/01, S. 5; *Verführerinnen* BG 20/01, S. 182 (2x); *Verkäuferin* BG 23/01, S. 184; *Verkäuferinnen* BG 20/01, S. 182 (2x); *Vielfliegerin* BG 3/02, S. 120; *Vorbesitzerin* BG 21/01, S. 96; *Vorgängerin* BG 21/01, S. 11; *Yoga-Anhängerin* BG 22/01, S. 15; *Web-Designerin* BG 22/01, S. 165; *Wehrleiterin* BG 26/01, S. 179; *WG-Mitbewohnerin*, BG 24/01, S. 120; *Wiedereinsteigerinnen* BG 22/01, S. 167; *Zuhörerin* BG 19/2001, S. 94.

Prädikativ***moviert***

Aktivistin BG 24/01, S. 66; *Alkoholikerin* BG 3/02, S. 132; *Analphabetinnen* BG 21/01, S. 130; *Art-Direktorin* BG 25/01, S. 17; *Cousine* BG 3/02, S. 214; *Diabetikerin* BG 24/01, S. 166; *Diebin* BG 20/01, S. 91; *Flirterin* BG 20/01, S. 125; *Freundin* BG 20/01, S. 124; *Frührentnerin* BG 23/01, S. 162; *Feministinnen* BG 20/01, S. 146; *Gespielin* BG 23/01, S. 125; *Gewohnheitstrinkerin* BG 3/02, S. 131; *Gründerin* BG 3/02, S. 124; *Ich-Erzählerin* BG 22/01, S. 257; *Individualistin* BG 10/01, S. 183; *Internet-Aktivistin* BG 20/01, S. 142; *Kellnerin* BG 22/01, S. 78, S. 79; *Körnerfresserin* BG 23/01, S. 125; *Kundin* BG 21/01, S. 123; *Künstlerin* BG 22/01, S. 124; *Langläuferin* BG 26/01, S. 197; *Lebenskünstlerin* BG 19/01, S. 224; *Meisterin* BG 4/02, S. 124; *Neueinsteigerin* BG 4/02, S. 165; *Pädagogin* BG 26/01, S. 121; *Prinzessin* BG 25/01, S. 120; BG 24/01, S. 68 (2x); BG 26/01, S. 197; *Rivalinnen* BG 3/02, S. 221; *Sachbearbeiterin* BG 24/01, S. 163; *Sängerin* BG 1/02, S. 69; *Schauspielerin* BG 21/01, S. 160; BG 22/01, S. 127; BG 3/02, S. 94; *Schönheitskönigin* BG 3/02, S. 124; *Schülerin* BG 26/01, S. 118; *Schulfreundin* BG 24/01, S. 126; *Schutzpatronin* BG 25/01, S. 177; *Sekretärin* BG 4/02, S. 168; *Tänzerin* BG 26/01, S. 120; *Verweigerin* BG 20/01, S. 121; *Zeugin* BG 24/01, S. 112.

Objekt***moviert***

Abenteurerinnen BG 25/01, S. 174; *Abiturientin* BG 3/02, S. 100; *Abweichlerinnen* BG 4/02, S. 124; *Akademikerinnen* BG 4/02, S. 127; *Amerikanerin* BG 19/01, S. 232; *Anwältin* BG 23/01, S. 158; *Arzthelferin* BG 20/01, S. 214; *Ärztin* BG 24/01, S. 110; *Ärztinnen* BG 24/01, S. 95; *Assistentin* BG

24/01, S. 160 *Ausländerinnen* BG 24/01, S. 114; *Berberin* BG 19/01, S. 94; *Besitzerin* BG 2/02, S.9; *Brasilianerinnen* BG 1/02, S. 145; *BRIGITTE-Leserinnen* BG 20/01, S. 192; BG 25/01, S. 161; *Bürgermeisterin* BG 26/01, S. 179; *Chefin* BG 22/012, S. 92; *Diplom-Psychologin* BG 4/02, S. 96; *Diskuswerferin* BG 4/02, S. 68; *Einsteigerinnen* BG 19/01, S. 203; *Embryon-Schänderin* BG 4/02, S. 124; *Ernährungsberaterin* BG 3/02, S. 96; *Europäinnen* BG 1/02, S. 145; *Existenzgründerinnen* BG 22/01, S. 3; *Expertin* BG 23/01, S. 200; *Feministinnen* BG 1/02, S. 70; *Folklore-Königinnen* BG 1/02, S. 145; *Fotografin* BG 22/01, S. 94, S. 257; *Fotografinnen* BG 25/01, S. 174; *Französinnen* BG 1/02, S. 70; *Freundin* BG 19/01, S. 127 (2x), S. 128, S. 224; BG 20/01, S. 94, S. 98, S. 109, S. 126; BG 21/01, S. 11, S. 123 (2x), S. 302; BG 22/01, S. 124, S. 233 (2x); BG 23/01, S. 124, S. 162, S. 200, S. 202, S. 278; BG 25/01, S. 68, S. 161; BG 26/01, S. 46; BG 2/02, S.204; BG 3/02, S. 156 (2x), S. 157, S. 214; BG 4/02, S. 130, S. 143 (2x), S. 164; *Freundinnen* BG 22/01, S. 132; BG 25/01, S. 72, S. 74, S. 132; BG 26/01, S. 106, S. 145, S. 149, S. 150, S. 151; BG 2/02, S.189; BG 4/02, S. 134, S. 157; *Friseurin* BG 20/01, S. 214; BG 21/01, S. 108; *Gattin* BG 19/01, S. 105; BG 25/01, S. 181; BG 4/02, S. 150; *Geografin* BG 22/01, S. 101; *Gerichtsmedizinerin* BG 4/02, S. 154; *Grundschullehrerin* BG 21/01, S. 98; *Hauptabteilungsleiterin* BG 24/01, S. 161; *Heilpraktikerin* BG 3/02, S. 96; *Hinschlag-Patientin* BG 26/01, S. 106; *Interessentinnen* BG 20/01, S. 218; *IT-Trainerin* BG 3/02, S. 177; *Jazz-Sängerin* BG 21/01, S. 56; *Jazz-Sängerinnen* BG 20/01, S. 98; *Juristin* BG 4/02, S. 143; *Kollegin* BG 19/01, S. 130; BG 24/01, S. 116, S. 160; BG 26/01, S. 106, S. 149, S. 153; BG 1/02, S. 127; BG 3/02, S. 126, S. 157, S. 175; BG 4/02, S. 159; *Kolleginnen* BG 4/02, S. 77; *Kommilitonin* BG 24/01, S. 121; *Kommissarin* BG 22/01, S. 82; *Königin* BG 1/02, S. 143; *Königinnen* BG 1/02, S. 73; *Kontaktlinsenträgerinnen* BG 24/01, S. 96; BG 26/01, S. 92; *Kosmetik- und Modeexpertinnen* BG 25/01, S. 254; *Kuchenverkäuferin*, BG 21/01, S. 108; *Kundin* BG 21/01, S. 122;

Künstlerin BG 22/01, S. 94; BG 4/02, S. 86; *Künstlerinnen* BG 23/01, S. 80; BG 24/01, S. 82; *Lebensgefährtin* BG 25/01, S. 214; *Lehrerin* BG 24/01, S. 110, S. 111; BG 3/02, S. 96; *Lehrerinnen* BG 19/01, S. 112; BG 1/02, S. 114; *Leserin* BG 21/01; S. 114; *Leserinnen* BG 20/01, S. 75; BG 24/01, S. 222; BG 26/01; S. 5; BG 2/02, S.71; *Malerin* BG 22/01, S. 94; *Managementassistentin* BG 22/01, S. 167; *Marokkanerin* BG 21/01, S. 128; *Mathematikerinnen* BG 25/01, S. 174; *Mediengestalterin* BG 20/01, S. 214; *Migrantinnen* BG 21/01, S. 128; *Ministerin* BG 26/01; S. 4; BG 26/01, S. 66; *Mitarbeiterinnen* BG 21/01, S. 129; *Mörderin* BG 25/01, S. 181; *Nachbarin* BG 22/01, S. 262; BG 25/01, S. 118, BG 1/02, S. 144; BG 4/02, S. 130; *Nachhilfelehrerinnen* BG 4/02, S. 132; *Näherin* BG 20/01, S. 142; *New-Age-Therapeutin* BG 20/01, S. 94; *Norwegerinnen* BG 24/01, S. 110; *Partnerin* BG 26/01; S. 153; *Partnerinnen* BG 3/02, S. 96; *Patientin* BG 26/01; S. 106; BG 2/02, S.66; *Perückenmacherin* BG 26/01, S. 82; *Polarforscherinnen* BG 25/01, S. 174; *Polizistinnen* BG 4/02, S.124; *Porsche-Fahrerinnen* BG 20/01, S. 216; *Präsidentschaftskandidatin* BG 4/02, S. 4; *Prinzessin* BG 25/01, S. 181; BG 3/02, S. 114; BG 4/02, S. 151; *Prinzessinnen* BG 20/01, S. 104; BG 1/02, S. 73; *Privatsekreterin* BG 2/02, S.90; *Protagonistinnen* BG 25/01, S. 74; *Psychologin* BG 2/02, S.82; *Psychologinnen* BG 3/02, S. 132; *Rentnerin* BG 26/01, S. 66; *Russinnen* BG 4/02, S. 154; *Sängerin* BG 24/01, S. 76; *Schauspielerin* BG 22/01, S. 80; *Schauspiel-Kolleginnen* BG 22/01, S. 86; *Schülerinnen* BG 22/01, S. 3 (4x); *Schulfreundinnen* BG 25/01, S. 161; *Skispringerinnen* BG 1/02 S.3 (2x); BG 1/02, S. 63; *Somalerinnen* BG 4/02, S. 152; *Sozialpädagoginnen* BG 3/02, S. 132; *Spitzenverdienerinnen* BG 1/02, S. 135; *Studienfreundin* BG 19/01, S. 128; „*Tatort*“-*Kommissarin* BG 22/01, S. 4; *Teilnehmerinnen* BG 22/01, S. 3; BG 24/01, S. 13; *Tennispielerin* BG 20/01, S. 113; *Verlegerin*, BG 20/01, S. 259; *Vollstreckungsbeamtinnen* BG 23/01, S. 80; *Web-Designerin* BG 22/01, S. 166; *Wochenend-Pendlerinnen* BG 2/02, S.123.

Attribut mit der Konjunktion als

moviert

Alkoholikerin BG 24/01, S. 73; *Architektin* BG 2/02; S. 112; BG 4/02, S. 133; *Assistentin* BG 22/01, S. 132; *Erzieherin* BG 21/01, S. 125; *Expertin* BG 4/02, S. 125; *Fernsehjournalistin* BG 1/02 S. 99; *Freundin* BG 3/02, S. 5; *Friseurin* BG 19/01; S. 198; *Gaststudentin* BG 22/01, S. 105; *Grafik-Designerin* BG 22/01, S. 166; *Grafikerin* BG 24/01, S. 171; *Junior-Produkt-Managerin* BG 24/01, S. 161; *Kollegin* BG 4/02, S. 127; *Leiterin* BG 1/02, S. 97; BG 2/02, S.189; *Malerin* BG 20/01, S. 91; *Management-Assistentin* BG 22/01, S. 167; *Musik-Moderatorin* BG 2/02, S.59; *Nachhilfelehrerinnen* BG 4/02, S. 132; *Parfümerin* BG 23/01, S. 92; *Radfahrerin* BG 1/02, S. 136; *Redaktionsleiterin* BG 1/02, S. 100; *Sängerin* BG 22/01, S. 82; *Schauspielerin* BG 22/01, S. 80; *Schülerin* BG 22/01, S. 163; *Sekretärin* BG 4/02, S. 168; *Simulantin* BG 24/01, S. 126; *Tänzerin* BG 25/01, S. 71, S. 128; *Teilzeit-Managerin* BG 24/01, S. 161.

Genitivattribut

moviert

Anruferinnen BG 2/02, S.189; *Architektin* BG 26/01, S. 237; *Ärztin* BG 25/01, S. 164; *Autorin* BG 24/01, S. 74; *Besitzerin* BG 20/01, S. 43; *BRIGITTE-Leserinnen* BG 22/01, S. 170 *Bürgermeisterin* BG 26/01, S. 179; *Dental-Hygienikerin* BG 4/02, S. 86; *Eiskönigin* BG 3/02, S. 100; *Endometriose-Patientinnen* BG 21/01, S. 260; *Frauenärztin* BG 1/02, S. 100; *Freundin* BG 20/01, S. 125 (2x), S. 126; BG 23/01, S. 117; BG 24/01, S. 116; BG 3/02, S. 214; *Freundinnen* BG 25/01, S. 112; BG 26/01; S. 146; *Internet-Nutzerinnen* BG 20/2001, S. 219; *Isländerin* BG 19/01, S. 96, *Kollegin* BG 3/02, S. 156; *Kolleginnen* BG 19/01, S. 88; *Korrespondentin* BG 19/02,

S.233; *Krimi-Autorin* BG 25/01, S. 161; *Ministerin* BG 26/01, S. 70; *Mitarbeiterinnen* BG 24/01, S. 160; BG 2/02, S.189; *Parfümerin* BG 23/01, S. 92; *Partnerin* BG 19/02, S.122; *Polizistin* BG 4/02, S. 125; *Prinzessin* BG 20/01, S. 96; *Reiseleiterin* BG 1/02, S. 142; *Reporterinnen* BG 26/01, S. 3; *Ski-springerinnen* BG 1/02, S. 63; *Songwriterinnen* BG 22/01, S. 91; *Surferinnen* BG 2/02, S.140; *Userinnen* BG 25/01, S. 212; *US-Schauspielerin* BG 25/01, S. 8; *Zeugin* BG 25/01, S. 111.

Adverbiale

mit der Konjunktion *als*

moviert

Architektin BG 4/02, S. 134; *Kellnerin* BG 21/01, S. S. 130; *Lehrerin* BG 19/01, S. 125;
Simulantin BG 24/01, S. 126; *Trainerin* BG 24/01, S. 122 (2x); *Vorspringerinnen* BG 1/01, S. 64.

mit der Konjunktion *wie*

moviert

Cousinen BG 3/02, S. 214; *Managerin* BG 4/02, S. 132; *Rekonvaleszentin* BG 23/01, S. 123; *Sklavin* BG 21/01, S. 128; *Stylistin* BG 22/01, S. 163; *Rachegöttin* BG 4/02, S. 130; *Userin* BG 4/02, S. 123; *Weitspringerinnen* BG 1/02, S. 65.

4.4 Anhang II: Polnisch

Im Anhang I sind in alphabetischer Reihenfolge alle Personenbezeichnungen aufgeführt, die in dem polnischen Textkorpus vorkommen und in dem empirischen Teil der Arbeit nicht angeführt worden sind. Sie sind, wie die Belege im Anhang I: Deutsch, jeweils nach dem Distributionstyp und der syntaktischen Funktion eingeteilt, die ihrer Zuordnung in der Gebrauchsanalyse entspricht. Es werden zuerst immer movierte, dann unmovierte Bezeichnungen aufgeführt. Bei den movierten Bezeichnungen werden auch solche berücksichtigt, die keine maskuline Ausgangsbasis haben, jedoch ein Motionssuffix aufweisen. Von der Gruppe der unmovierten Lexeme werden als dritte Gruppe (substantivisches Attribut + unmoviert) die lexikalisch spezifizierten Maskulina ausgesondert. Somit soll deutlich gemacht werden, dass solche Formen lediglich einen geringen Teil aller maskuliner Bezeichnungen zur Referenz auf Frauen bilden. Alle Lexeme stehen unabhängig von ihrer Erscheinungsform im Korpus in der Grundform des Nominativ Singular bzw. Plural mit der Angabe der jeweiligen Zeitschriftausgabe und Seitenzahl. In Rundklammern ist bei einigen Belegen die Häufigkeit des Vorkommens auf der Textseite bzw. bei höheren Zahlen in einem festen Teil der Zeitschrift wie dem Impressum angegeben. In Eckklammern steht bei einigen Bezeichnungen eine genauere Spezifizierung der Tätigkeit, soweit diese einen Einfluss auf die Wahl der movierten bzw. unmovierten Form ausübt.

Typ I: Bezeichnung steht vor dem Namen

Attribut: Enge Apposition

moviert

adresatka TS 8/01, S. 85; *adwokatk*a TS 4/01, S. 227; *aktorka* TS 1/01, S. 28, S. 90; TS 2/01, S. 31, S. 142, S. 145 (2x),

S. 147; TS 3/01, S. 166; TS 4/01, S. 25, S. 114, S. 129, S. 186, S. 228; TS 5/01, S. 228, S. 236; TS 6/01, S. 25, S. 88, S. 211, S. 213; TS 7/01, S. 18; TS 7/01, S. 56 (4x), S. 180; TS 8/01, S. 154; TS 9/01, S. 111, S. 118; TS 10/01, S. 3; TS 10/01, S. 37; TS 10/01, S. 66; TS 11/01, S. 16, S. 232; TS 12/01, S. 46, S. 90, S. 246; *aktorki* TS 8/01, S. 30; TS 9/01, S. 182; *aktywistka* TS 4/01, S. 26; *amatorka* TS 2/01, S. 28; *ambasadorowa* TS 11/01, S. 3; *Amerykanka* TS 1/01, S. 81; TS 9/01, S. 152; *Argentynka* TS 8/01, S. 151; TS 11/01, S. 229, S. 230; *artystka* TS 4/01, S. 222; *arystokratka* TS 7/01, S. 178; *asystentka* TS 4/01, S. 222; TS 6/01, S. 34, S. 94; TS 7/01, S. 97, S. 99; TS 8/01, S. 69, S. 75; TS 9/01, S. 4, S. 131; TS 10/01, S. 99, S. 199; TS 11/01, S. 4, S. 109, S. 232; TS 12/01, S. 6; TS 12/01, S. 28, S. 125, S. 199; *asystentki* TS 4/01, S. 44; *Austriaczka* TS 1/01, S. 183; *autorka* TS 2/01, S. 87, S. 144; TS 4/01, S. 147; TS 8/01, S. 111; TS 12/01, S. 51; *baletnica* TS 1/01, S. 4; *bibliotekarka* TS 9/01, S. 54; *biznesmenka* TS 9/01, S. 125; *bliźniaczka* TS 6/01, S. 42; *bliźniaczki* TS 4/01, S. 30; TS 6/01, S. 206, S. 211; TS 9/01, S. 34; *blondynka* TS 6/01, S. 211; TS 10/01, S. 247; *bohaterka* TS 4/01, S. 50; TS 11/01, S. 130; TS 12/01, S. 145; *bohaterki* TS 9/01, S. 185; *Brazylijka* TS 3/01, S. 76; *brunetka* TS 2/01, S. 145; TS 6/01, S. 211; *Brytyjka* TS 4/01, S. 228; TS 9/01, S. 24; *caryca* TS 4/01, S. 82; *cesarzowa* TS 5/01, S. 226; TS 9/01, S. 178 (3x), S. 180 (3x), S. 181; *charakteryzatorka* TS 4/01, S. 50; *Chinka* TS 4/01, S. 222; *choreografka* TS 2/01, S. 87; *czarodziejka* TS 11/01, S. 136; *czarownica* TS 11/01, S. 80; *debiutantka* TS 11/01, S. 128; *dekoratorka* TS 4/01, S. 50; *domatorka* TS 6/01, S. 210; *dramatopisarka* TS 10/01, S. 3; *dyskobolka* TS 11/01, S. 125; *dziennikarka* TS 1/01, S. 184; TS 2/01, S. 28, S. 130, S. 143; TS 6/01, S. 12, S. 213; TS 7/01, S. 25; TS 7/01, S. 78; TS 7/01, S. 140; TS 9/01, S. 54, S. 72; TS 11/01, S. 194, S. 196; TS 12/01, S. 58; *elegantka* TS 11/01, S. 124; *felietonistka* TS 1/01, S. 50; *fotografka* TS 5/01, S. 36; TS 12/01, S. 235; *Francuzka* TS 6/01, S. 46; TS 9/01, S. 111; TS 11/01, S. 64; *fryzjerka* TS 4/01, S. 121; TS 10/01, S. 200; S. 201; *gorseciarka* TS 3/01, S. 118; *Greczynka* TS 9/01, S. 86;

Hiszpanka TS 11/01, S. 221 (2x); *hrabianka* TS 8/01, S. 151; *internautka* TS 5/01, S. 185; *Irlandka* TS 10/01, S. 50; *Japonka* TS 12/01, S. 104; *jurorka* TS 3/01, S. 157; TS 11/01, S. 212; *kochanka* TS 5/01, S. 128; TS 8/01, S. 30; *koleżanka* TS 5/01, S. 226; TS 9/01, S. 20; TS 10/01, S. 52; TS 12/01, S. 94; *koleżanki* TS 12/01, S. 30, S. 56, S. 90; *kompozytorka* TS 10/01, S. 3; TS 10/01, S. 12; *Koreanka* TS 6/01, S. 86; TS 12/01, S. 108; *korespondentka* TS 2/01, S. 138; TS 6/01, S. 118; TS 7/01, S. 12; TS 12/01, S. 30 (2x); *kosmetyczka* TS 12/01, S. 205; *kre-
atorka* TS 11/01, S. 124; *królowa* TS 6/01, S. 128, S. 211 (2x); TS 7/01, S. 70, S. 180, TS 8/01, S. 151, S. 152 (2x); TS 9/01, S. 32 (2x), S. 117, S. 183; TS 11/01, S. 229, S. 230, S. 234; *Królo-
wa Matka* TS 2/01, S. 94 (2x); *królowe* TS 4/01, S. 206; *księżna* TS 8/01, S. 54; TS 11/01, S. 221, S. 229; *księżne* TS 4/01, S. 206; *księżniczka* TS 2/01, S. 146; TS 6/01, S. 104, S. 211; TS 8/01, S. 151; TS 9/01, S. 18, S. 178, S. 179, S. 180; TS 10/01, S. 192; TS 11/01, S. 229 (2x), S. 234; TS 12/01, S. 246; *kucharka* TS 9/01, S. 30; *kuzynka* TS 2/01, S. 94 (2x); TS 9/01, S. 140; TS 12/01, S. 93; *kwiaciarka* TS 9/01, S. 28; *16-latka* TS 1/01, S. 26; *20-latka* TS 9/01, S. 56; *50-latka* TS 10/01, S. 246; *lau-
reatka* TS 4/01, S. 186; *lekarka* TS 8/01, S. 82; TS 9/01, S. 124, S. 125; *lekarka zdrojowa* TS 8/01, S. 82; *lesbijka* TS 11/01, S. 145, S. 146; *licealistka* TS 10/01, S. 4; *makijażystka* TS 6/01, S. 104; TS 10/01, S. 227; TS 11/01, S. 137; *malarka* TS 9/01, S. 111, S. 112; TS 10/01, S. 39, S. 128; TS 11/01, S. 90, S. 145 (2x), S. 146; *małżonka* TS 10/01, S. 12; *maratonka* TS 8/01, S. 155; *maturzystka* TS 5/01, S. 158; *medalistka* TS 8/01, S. 110; *Meksykanka* TS 6/01, S. 211; *miliarderka* TS 8/01, S. 19; *milionerka* TS 3/01, S. 76; TS 11/01, S. 145, S. 146; *modelka* TS 1/01, S. 185; TS 3/01, S. 155; TS 4/01, S. 221, S. 224 (2x); TS 5/01, S. 39; TS 6/01, S. 94; TS 7/01, S. 99, S. 178 (2x), S. 179, S. 180 (2x); TS 8/01, S. 63, S. 75; TS 9/01, S. 112, S. 166; TS 10/01, S. 99; TS 11/01, S. 40, S. 203, S. 230; TS 12/01, S. 125; *modelki* TS 6/01, S. 101; TS 7/01, S. 97; TS 8/01, S. 69; TS 11/01, S. 109, S. 115, S. 234; TS 12/01, S. 199, S. 246; *nauczycielka* TS 7/01, S. 180; *nieboszczka* TS 5/01, S. 129;

noblistka TS 1/01, S. 94; TS 7/01, S. 63; *obywatelka* TS 12/01, S. 246; *opiekunka* TS 1/01, S. 18; *organizatorka* TS 10/01, S. 56; *partnerka* TS 11/01, S. 133; TS 11/01, S. 232; *pasierbica* TS 2/01, S. 143; *pielęgniarka* TS 10/01, S. 52; *piosenkarka* TS 1/01, S. 24, S. 122, S. 184; TS 3/01, S. 12; TS 3/01, S. 155; TS 6/01, S. 86; TS 7/01, S. 183 (2x); TS 9/01, S. 123; TS 10/01, S. 246, S. 246, S. 247; *piosenkarki* TS 12/01, S. 246; *pisarka* TS 2/01, S. 92, S. 143, S. 144; TS 4/01, S. 150; TS 6/01, S. 122; TS 7/01, S. 3; TS 9/01, S. 125; TS 10/01, S. 12, S. 140; *pisarki* TS 2/01, S. 76; *plastyczka* TS 12/01, S. 26; *Polka* TS 5/01, S. 22, S. 32, S. 226; *Polki* TS 5/01, S. 32; *polonistka* TS 11/01, S. 60; *posłanka* TS 4/01, S. 188; *prawniczka* TS 6/01, S. 25; *prezydentowa* TS 6/01, S. 88; TS 11/01, S. 124; *profesorowa* TS 11/01, S. 64; *projektantka* TS 3/01, S. 3; TS 3/01, S. 146; TS 5/01, S. 234; TS 6/01, S. 45; TS 8/01, S. 19; TS 9/01, S. 96; TS 11/01, S. 40; *przewodnicząca* TS 11/01, S. 146; *przyjaciółka* TS 4/01, S. 85, S. 86; TS 8/01, S. 128; TS 10/01, S. 34; TS 12/01, S. 51; *pryzwoitki* TS 12/01, S. 150; *psychoterapeutka* TS 11/01, S. 160; *raperka* TS 6/01, S. 88; *reporterka* TS 2/01, S. 144; TS 8/01, S. 110; TS 9/01, S. 130; TS 10/01, S. 180; *rewolucjonistka* TS 11/01, S. 123; *reżyserka* TS 11/01, S. 128; *rodaczka* TS 9/01, S. 112; *romanistka* TS 5/01, S. 157; *równieżniczka* TS 3/01, S. 84; *rywalka* TS 1/01, S. 63; *rzeczniczka prasowa* TS 10/01, S. 243; *rzeźbiarka* TS 3/01, S. 3, S. 12; TS 5/01, S. 240; *sąsiadka* TS 9/01, S. 123; *scenarzystka* TS 3/01, S. 16; TS 5/01, S. 28; *scenografka* TS 11/01, S. 124; *sekretarka* TS 9/01, S. 30, S. 32 (2x); *sopranistka* TS 4/01, S. 127; *specjalistka* PR TS 11/01, S. 160; *sprzątaczką* TS 4/01, S. 50; *stażystka* TS 10/01, S. 246; *stewardesa* TS 12/01, S. 46; *studentka* TS 9/01, S. 112; TS 11/01, S. 140; TS 12/01, S. 62; *stylistka* TS 5/01, S. 50, S. 234; TS 6/01, S. 104; *synowa* TS 4/01, S. 39; TS 11/01, S. 34; *szefowa* TS 2/01, S. 22; TS 9/01, S. 128; *szefowa*: [PR] TS 3/01, S. 158; [recepji] TS 9/01, S. 29; [stylistów] TS 6/01, S. 104 (2x); *szefowe produkcji* TS 11/01, S. 193; *Szkotka* TS 2/01, S. 28; *tancerka* TS 1/01, S. 34, S. 82; TS 5/01, S. 234; *tenisistka* TS 11/01, S. 125; *terapeutki* TS 6/01, S. 136; *thumaczka* TS 7/01, S.

76; *top modelki* TS 5/01, S. 18, S. 95; *wiolonczelistka* TS 6/01, S. 68; *wizażystka* TS 4/01, S. 50; *właścicielka* TS 2/01, S. 74; TS 12/01, S. 56; *wnuczka* TS 2/01, S. 63, S. 64; TS 11/01, S. 82; *wokalistka* TS 12/01, S. 89; *wolontariuszka* TS 11/01, S. 146; *współpracowniczki* TS 2/01, S. 37; *współproducentka* TS 1/01, S. 90; *wysłanniczka* TS 4/01, S. 96.

unmoviert

adwokat TS 11/01, S. 156; *ambasador* TS 10/01, S. 3; *aspirant* TS 9/01, S. 30; *brand manager* TS 3/01, S. 157; *chirurg* TS 2/01, S. 22 (2x); *dermatolog* TS 2/01, S. 120; TS 4/01, S. 175; TS 5/01, S. 162; TS 9/01, S. 158; *docent* TS 10/01, S. 35; *doktor* TS 3/01, S. 3, S. 18; TS 4/01, S. 22; TS 5/01, S. 162, S. 163 (2x), S. 166; TS 8/01, S. 82, S. 110; TS 12/01, S. 192; *dyrektor* TS 1/01, S. 8 (12x); *dyrektor artystyczny* TS 4/01, S. 127; *dyrektor szpitala* TS 4/01, S. 54; *kosmetolog* TS 12/01, S. 184; *kostiumolog* TS 9/01, S. 18; *krytyk teatralny* TS 10/01, S. 3; *mecenas* TS 5/01, S. 58, S. 60, S. 62 (2x); TS 7/01, S. 16; *minister* TS 2/01, S. 62; TS 5/01, S. 241; TS 9/01, S. 32; *młodszy chorąży* TS 9/01, S. 23; *profesor* TS 2/01, S. 3, S. 120; TS 5/01, S. 134, S. 168, S. 240; TS 6/01, S. 26; TS 10/01, S. 56; TS 11/01, S. 193; TS 12/01, S. 66; *psycholog* TS 2/01, S. 96, S. 97; TS 4/01, S. 147; TS 11/01, S. 154; *radca prawny* TS 6/01, S. 26; *redaktor* TS 9/01, S. 54 (2x); *redaktor naczelna* TS 1/01, S. 8 (12x); *reżyser* TS 5/01, S. 241; *korespondenci zagraniczni* TS 1/01, S. 8 (12x); *senator* TS 3/01, S. 1, S. 3; *sierżant* TS 4/01, S. 49; *socjolog* TS 12/01, S. 3; *specjalista* PR TS 3/01, S. 157; *zastępca* TS 1/01, S. 8 (12x).

substantivisches Attribut + unmoviert

kobiety politycy TS 5/01, S. 84; *pani ambasador* TS 10/01, S. 84; *pani docent* TS 7/01, S. 48; *pani mecenas* TS 7/01, S. 16; *pani minister* TS 9/01, S. 30; *pani senator* TS 1/01, S. 63.

Typ II: Bezeichnung steht nach dem Namen

Prädikativ

moviert

absolwentka TS 4/01, S. 130; *aktorka* TS 11/01, S. 234; TS 12/01, S. 151; S. 154, S. 156, S. 158; *aktoreczka* TS 12/01, S. 150; *Amerykanka* TS 4/01, S. 140; *analfabetka* TS 12/01, S. 54; *asystentka* TS 4/01, S. 22, S. 137; *autorka* TS 2/01, S. 87; TS 10/01, S. 105; TS 11/01, S. 232; TS 12/01, S. 86; *barman-ka* TS 7/01, S. 25; *bibliotekarka* TS 7/01, S. 121; *bliźniaczki* TS 11/01, S. 87; *blondynka* TS 9/01, S. 44 (2x); *bohaterka* TS 9/01, S. 118; *cesarzowa* TS 9/01, S. 121, S. 178; *debiutantka* TS 3/01, S. 91; TS 5/01, S. 234; *działaczka* TS 5/01, S. 234; *dziennikarka* TS 1/01, S. 86; TS 2/01, S. 39, S. 83; *fanka* TS 6/01, S. 86; *felietonistka* TS 7/01, S. 16; *fotografka* TS 4/01, S. 224; *graficzka* TS 8/01, S. 35; *idealistka* TS 9/01, S. 111; *idiotka* TS 1/01, S. 42; *informatyczka* TS 8/01, S. 105; *instrumentariuszka* TS 9/01, S. 23; *kajakarka* TS 10/01, S. 198; *katoliczka* TS 7/01, S. 120; *kelnerka* TS 10/01, S. 130; *kochanka* TS 3/01, S. 156; *krawcowa* TS 11/01, S. 254; *królowa* TS 5/01, S. 112; *księgowe* TS 3/01, S. 30; *ladacznica* TS 12/01, S. 160 (2x); *laureatka* TS 6/01, S. 124; *laureatki* TS 11/01, S. 78; *leszczynianka* TS 9/01, S. 53; *Libanka* TS 11/01, S. 140; *licealistka* TS 12/01, S. 104; *maturzystka* TS 11/01, S. 54; *mężatka* TS 10/01, S. 36; TS 11/01, S. 232; *mistrzyni* TS 9/01, S. 150; TS 11/01, S. 220; TS 12/01, S. 108; *mitomanka* TS 3/01, S. 156; *modelka* TS 5/01, S. 234; TS 8/01, S. 155; TS 11/01, S. 234; *nauczycielka* TS 2/01, S. 83; TS 4/01, S. 52 (2x); TS 7/01, S. 161; *pacjentka* TS 4/01, S. 47, S. 50; *Polka* TS 7/01, S. 24; TS 8/01, S. 17; TS 9/01, S. 72; *powiernica* TS 11/01, S. 84; *prawniczka* TS 12/01, S. 60; *prekursorka* TS 2/01, S. 66; *profesjonalistka* TS 11/01, S. 193; *projektantka* TS 3/01, S. 20; TS 4/01, S. 224; TS 9/01, S. 100; *przeciw-niczka* TS 2/01, S. 111; TS 7/01, S. 45; *przyjaciółka* TS 9/01,

S. 84; TS 11/01, S. 84; *pupilka* TS 12/01, S. 24; *reasercherka* TS 2/01, S. 39; *rówieśniczka* TS 10/01, S. 142; *śluchaczka* TS 7/01, S. 161; *sojuszniczka* TS 10/01, S. 12; *specjalistka* TS 2/01, S. 39; TS 4/01, S. 33, S. 60; *sprzedawczyni* TS 4/01, S. 22; *statystka* TS 10/01, S. 242; *studentka* TS 9/01, S. 34; TS 11/01, S. 90; *studentki* TS 3/01, S. 29; *stylistka* TS 2/01, S. 39; *szczęściara* TS 9/01, S. 70, S. 144; TS 11/01, S. 156; *szefowa*: [działu] TS 12/01, S. 60; [firmy] TS 6/01, S. 48; *szpieg* TS 2/01, S. 111; *śmieszka* TS 4/01, S. 49; *tłumaczka* TS 12/01, S. 87; *ulubienica* TS 1/01, S. 40, *weteranka* TS 5/01, S.120, S. 234; *władczyni* TS 9/01, S. 180; *wokalistka* TS 1/01, S. 86; *współpracownica* TS 4/01, S. 22.

unmoviert

anestezjolog TS 9/01, S. 124; *bałaganiarz* TS 4/01, S. 74; *członek* TS 10/01, S. 201; TS 12/01, S. 64; *doktor* TS 7/01, S. 112; *dyrektor szkoły* TS 9/01, S. 58; *instruktor* TS 8/01, S. 35; *kierownik* [muzeum] TS 4/01, S. 83; *kontroler* TS 11/01, S. 52; *lekarz* TS 3/01, S. 151; *nowicjusz* TS 6/01, S. 36; *nowojorczyk* TS 12/01, S. 79; *opiekunka* TS 4/01, S. 122; *pedagog* TS 9/01, S. 54, S. 110; *pedant* TS 11/01, S. 58; *pracoholik* TS 3/01, S. 105; *prezydent* TS 9/01, S. 56; TS 10/01, S. 44; *scenograf* TS 10/01, S. 160; *senator* TS 8/01, S. 154; TS 11/01, S. 232; *świadek* TS 5/01, S. 3, TS 8/01, S. 10; *współpracownik* TS 6/01, S. 213; *wykładowca* TS 7/01, S. 16.

Attribut: Lockere Aposition

moviert

absolwentka TS 1/01, S. 30, S. 32, S. 173; TS 2/01, S. 40; TS 8/01, S. 19; TS 9/01, S. 128; TS 10/01, S. 103, S. 109, S. 111; TS 11/01, S. 128; TS 12/01, S. 30, S. 60; *agentka* TS 1/01, S. 22; TS 4/01, S. 26; TS 5/01, S. 172; *aktorka* TS 1/01, S. 1, S. 20, S. 116 (2x), S. 159, S. 169, S. 182; TS 2/01, S. 34

(3x); TS 3/01, S. 89, S. 148; TS 4/01, S. 124, S. 158, S. 160, S. 198, S. 208, S. 224; TS 5/01, S. 32, S. 174; TS 6/01, S. 45, S. 184; TS 7/01, S. 24, S. 113; TS 8/01, S. 4, S. 16, S. 26 (2x), S. 102, S. 133, S. 135; TS 9/01, S. 23, S. 112, S. 116, S. 121; TS 10/01, S. 42, S. 166; TS 11/01, S. 4, S. 40, S. 46, S. 56, S. 82, S. 130, S. 153, S. 202, S. 231, S. 234; TS 12/01, S. 6, S. 16, S. 130 (2x), S. 148, S. 215; *amatorka* TS 2/01, S. 122; *Amerykanka* TS 2/01, S. 28; TS 3/01, S. 118; TS 6/01, S. 36; *anarchistka* TS 2/01, S. 86; *anglistka* TS 9/01, S. 124; *artystka* TS 5/01, S. 97; *asystentka* TS 1/01, S. 10 (12x); TS 5/01, S. 172, S. 184; TS 11/01, S. 184; TS 12/01, S. 210; *autorka* TS 1/01, S. 10, S. 94, S. 114 (12x), S. 116; TS 3/01, S. 27; TS 4/01, S. 18, S. 160; TS 5/01, S. 18, S. 97 (3x); TS 10/01, S. 3, S. 77, S. 166, S. 174, S. 220, S. 224, S. 230; TS 11/01, S. 16, S. 78, S. 146, S. 248; TS 12/01, S. 85, S. 164; *bliźniaczka* TS 4/01, S. 25; *blondynka* TS 2/01, S. 86, S. 96; TS 5/01, S. 28; TS 6/01, S. 50; TS 7/01, S. 52; TS 8/01, S. 22; TS 12/01, S. 32, S. 60; *bogini* TS 4/01, S. 66 (2x); *bohaterka* TS 1/01, S. 122; *bratanica* TS 10/01, S. 12; TS 10/01, S. 77; *brunetka* TS 2/01, S. 86; TS 7/01, S. 50; TS 9/01, S. 56, S. 128; *bufetowa* TS 4/01, S. 84; *charakteryzatorka* TS 4/01, S. 52; TS 11/01, S. 195; *czarodziejka* TS 11/01, S. 136; *czarownica* TS 12/01, S. 26; *dekoratorka* TS 4/01, S. 41; *dentystka* TS 7/01, S. 132; *doktorantka* TS 12/01, S. 210; *dyrektorka*: [przedszkola] TS 11/01, S. 50; [w agencji reklamowej] TS 11/01, S. 159; *dziennikarka* TS 1/01, S. 26, S. 137, S. 159 (2x), S. 169; TS 2/01, S. 10; TS 3/01, S. 12, S. 27; TS 4/01, S. 18, S. 57, S. 198 (2x); TS 5/01, S. 45, S. 50, S. 173; TS 6/01, S. 4, S. 108, S. 159; S. 171; TS 8/01, S. 26, S. 27, S. 130; TS 9/01, S. 168, S. 183, S. 191; TS 11/01, S. 51, S. 54, S. 159; TS 12/01, S. 76, S. 86, S. 126, S. 127, S. 130, S. 215 (2x); *ekonomistka* TS 1/01, S. 107, S. 122; TS 2/01, S. 98, S. 101; TS 5/01, S. 42, S. 160; TS 7/01, S. 133 (2x); TS 10/01, S. 190; TS 11/01, S. 184; TS 12/01, S. 204, S. 210 (2x); *ekspertka* TS 8/01, S. 18; *eks-sportsmenka* TS 9/01, S. 56; *fanka* TS 12/01, S. 106; *farmaceutka* TS 11/01, S. 181; TS 12/01, S. 205; *felietonistka* TS 1/01, S. 114 (12x);

TS 5/01, S. 18; TS 10/01, S. 126; *filozofka* TS 1/01, S. 94; *finansistka* TS 11/01, S. 52; *fotografka* TS 12/01, S.8, S. 236; *fryzjerka* TS 11/01, S. 194; *fryzjerka stylistka* TS 11/01, s. 190, S. 191 (2x); *germanistka* TS 5/01, S. 41; TS 8/01, S. 6; *gospodyni domowa* TS 9/01, S. 140; *graficzka* TS 1/01, S. 122; TS 2/01, S. 104; *Hinduski* TS 6/01, S. 45; *historyk sztuki* TS 2/01, S. 83; *hurtowniczka* TS 7/01, S. 52; *Iranka* TS 9/01, S. 178; *Japonka* TS 12/01, S. 104; *jubilatka* TS 7/01, S. 45; *jurorka* TS 2/01, S. 130; TS 9/01, S. 4; TS 11/01, S. 4; *kierowniczka [sklepu]* TS 11/01, S. 38; *kochanki* TS 10/01, S. 38; *koleżanka* TS 1/01, S. 63, S. 177; TS 4/01, S. 136, S. 202; TS 12/01, S. 184; *kompozytorka* TS 6/01, S. 69; TS 10/01, S. 47; *konsultantka* TS 4/01, S. 191; *Koreanka* TS 12/01, S. 108; *korespondentka* TS 3/01, S. 12; TS 8/01, S. 6; TS 11/01, S. 16, S. 89; TS 12/01, S. 8; *kosmetyczka* TS 6/01, S. 174; TS 11/01, S. 190 (2x), S. 191, S. 193; TS 12/01, S.184; *królowna* TS 7/01, S. 64; *królowa* TS 6/01, S. 86; TS 9/01, S. 182; TS 11/01, S. 242; *Królowa Matka* TS 1/01, S. 52 (2x); TS 2/01, S. 94; *księgowa* TS 5/01, S. 159; TS 12/01, S. 186; *księżniczka* TS 4/01, S. 124; TS 7/01, S. 104; TS 9/01, S. 20; *kucharka* TS 9/01, S. 28 (2x); *16-latka* TS 3/01, S. 91; *30-latka* TS 9/01, S. 126; *40-latka* TS 12/01, S. 187; TS 11/01, S. 159; *30-latki* TS 10/01, S. 52; *laureatka* TS 3/01, S. 52; TS 7/01, S. 63; TS 10/01, S. 101; *lekarka* TS 1/01, S. 122; TS 7/01, S. 132; TS 11/01, S. 182; *lekarka pediatra* TS 1/01, S. 106; *licealistka* TS 5/01, S. 173; TS 10/01, S. 192; *lingwistka* TS 12/01, S. 186; *literatka* TS 10/01, S. 126; *makijażystka* TS 4/01, S. 202; TS 8/01, S. 133; TS 11/01, S. 190, S. 195; *malarka* TS 2/01, S. 96, 142; TS 5/01, S. 142; TS 9/01, S.112; S. 142; TS 11/01, S. 56; TS 10/01, S. 3; *masażystka* TS 11/01, S. 190, S. 196; *maturzystka* TS 3/01, S. 50, S. 52; TS 9/01, S. 56; *metodystka* TS 6/01, S. 208; *mezzosopranistka* TS 11/01, S. 125; *mężatka* TS 8/01, S. 25; *mieszkanica* TS 5/01, S. 24; *mistrzyni* TS 7/01, S. 37, S. 40, S. 41, S. 42 (2x), S. 43; TS 8/01, S. 8; *modelka* TS 1/01, S. 182; TS 2/01, S. 92; TS 5/01, S. 97; TS 6/01, S. 184; TS 8/01, S. 49, S. 72; TS 11/01, S. 234; TS 12/01, S. 46, S. 140; *mon-*

tażystka TS 5/01, S. 150; *narciarka* TS 1/01, S. 181; TS 2/01, S. 122; *nastolatka* TS 3/01, S. 90; TS 4/01, S. 208, S. 224; *nauczycielka* TS 2/01, S. 145; TS 4/01, S. 52, S. 163; TS 5/01, S. 166; TS 7/01, S. 20, S. 132; TS 8/01, S. 106; TS 9/01, S. 58, S. 139; TS 12/01, S. 170; *Niemka* TS 6/01, S. 48; *ochmistrzyni* TS 9/01, S. 28; *odtwórczyni* TS 5/01, S. 4; *ogrodniczka* TS 2/01, S. 40; *okulistka* TS 5/01, S. 184; TS 7/01, S. 146; *Ormi-anka* TS 3/01, S. 92; *pacjentka* TS 9/01, S. 142; *partnerka* TS 6/01, S. 214; TS 10/01, S. 159; *patriotka* TS 10/01, S. 126; *perfekcjonistki* TS 2/01, S. 37; *pielęgniarka* TS 3/01, S. 26; TS 4/01, S. 180; TS 6/01, S. 150; TS 10/01, S. 52; TS 11/01, S. 50, S. 152; *pieśniarka* TS 8/01, S. 16; *pijaczka* TS 11/01, S. 68; *piosenkarka* TS 1/01, S. 26, S. 116; TS 5/01, S. 97; TS 6/01, S. 214; TS 7/01, S. 14, S. 20; TS 8/01, S. 16; TS 9/01, S. 116, S. 172; TS 11/01, S. 194, S. 230; TS 12/01, S. 130; *pisarka* TS 1/01, S. 114 (12x), S. 116; TS 2/01, S. 10, S. 92; TS 4/01, S. 21; TS 5/01, S. 18, S. 28; TS 7/01, S. 61; TS 11/01, S. 142, S. 248; *plastyczka* TS 7/01, S. 24, S. 133; TS 9/01, S. 134; TS 11/01, S. 152; *phywaczka* TS 7/01, S. 33; *poetka* TS 1/01, S. 10, S. 94; TS 8/01, S. 6; *policjantka* TS 6/01, S. 58; *Polki* TS 2/01, S. 66; *posłanka* TS 2/01, S. 57; TS 6/01, S. 54; TS 10/01, S. 244; TS 12/01, S. 130; *pożeraczka* TS 4/01, S. 3; *pół-Iranka* TS 12/01, S. 30; *pracownica* TS 5/01, S. 157; TS 12/01, S. 39; *prawniczka* TS 1/01, S. 34; TS 2/01, S. 104, S. 106; TS 4/01, S. 151; TS 5/01, S. 42, S. 52, S. 140, S. 158, S. 160; TS 7/01, S. 132; TS 8/01, S. 4, S. 135; *prawnuczka* TS 2/01, S. 94; *prekursorka* TS 11/01, S. 193; *prezenterka* TS 1/01, S. 135, S. 177; TS 5/01, S. 148; TS 6/01, S. 108; *producentka* TS 12/01, S. 168; *producentki* TS 5/01, S. 45; *programistka* TS 1/01, S. 36; *projektantka* TS 4/01, S. 98, S. 157; TS 5/01, S. 32, S. 49, S. 52 (2x), S. 184; TS 12/01, S. 168; *propagatorka* TS 1/01, S. 137; *przedstawicielka* [firmy] TS 9/01, S. 162; *przedszkolanka* TS 7/01, S. 50; *przyjaciółka* TS 1/01, S. 20; TS 4/01, S. 114; TS 5/01, S. 235, S. 236; TS 7/01, S. 20; TS 12/01, S. 26; *psychoterapeutka* TS 7/01, S. 132; S. 20 (2x); TS 11/01, S. 154; TS 12/01, S. 164, S. 170, S. 183;

recepjonistka TS 7/01, S. 160; *redaktorka* [TS] TS 5/01, S. 174; TS 11/01, S. 156; *rehabilitantka* TS 5/01, S. 172; *reporterka* TS 8/01, S. 6; *reżyserka* TS 1/01, S. 3; TS 5/01, S. 32; TS 8/01, S. 16; *rozwódka* TS 12/01, S. 58; *rywalki* TS 4/01, S. 154; *rzeźbiarka* TS 2/01, S. 83; TS 4/01, S. 137; TS 11/01, S. 199; *samobójczyni* TS 8/01, S. 85; *scenarzystka* TS 1/01, S. 28; *schizofreniczka* TS 11/01, S. 144; *sekretna* TS 4/01, S. 48; TS 5/01, S. 158; TS 9/01, S. 28; *skrzypaczka* TS 8/01, S. 78; *solistka* TS 1/01, S. 10, S. 140; TS 3/01, S. 54; *sopranistka* TS 12/01, S. 140; *specjalistka* TS 12/01, S. 170; *specjalistka PR* TS 1/01, S. 10; TS 4/01, S. 18; TS 5/01, S. 150; TS 8/01, S. 135, S. 155; TS 11/01, S. 156, S. 193, S. 202; TS 12/01, S. 162; *specjalistka ds. marketingu* TS 5/01, S. 150; *sprzątacza* TS 12/01, S. 82; *studentka* TS 2/01, S. 53, S. 104; TS 3/01, S. 31; TS 5/01, S. 158, S. 165, S. 172, S. 173 (2x), S. 184; TS 8/01, S. 135; TS 9/01, S. 132, S. 134; TS 11/01, S. 156; *studentki* TS 3/01, S. 31; *stylistka* TS 1/01, S. 138; TS 2/01, S. 96; TS 5/01, S. 41; TS 8/01, S. 101; TS 10/01, S. 200; *stypendystka* TS 3/01, S. 50; *szatynka* TS 1/01, S. 30; TS 2/01, S. 86; TS 3/01, S. 29; TS 8/01, S. 22; *szełfowa*: [agencji] TS 3/01, S. 118; TS 12/01, S. 126, S. 127; [działu] TS 1/01, S. 58, S. 136; TS 7/01, S. 159; TS 8/01, S. 6; TS 10/01, S. 8; TS 11/01, S. 16, S. 49; TS 12/01, S. 64, S. 215; [TV Dwójki] TS 2/01, S. 37; [federacji] TS 8/01, S. 119; [firmy] TS 9/01, S. 132; TS 10/01, S. 101; [fundacji] TS 1/01, S. 137; TS 12/01, S. 66; [kancelarii Prezydenta] TS 9/01, S. 28; [laboratoriów kosmetycznych] TS 11/01, S. 202; [londyńskiej giełdy] TS 5/01, S. 32; [marketingu] TS 6/01, S. 200; [poradni] TS 10/01, S. 182; [produkcji] TS 12/01, S. 46; [solarium] TS 5/01, S. 172; *szlachcianka* TS 2/01, S. 22; *Szwedka* TS 7/01, S. 112; *śpiewaczka* TS 8/01, S. 16; *tancerka* TS 4/01, S. 3, S. 84; *tenisistki* TS 4/01, S. 98; *terapeutka* TS 7/01, S. 130; *teściowa* TS 4/01, S. 28; TS 12/01, S. 39; *tłumaczka* TS 1/01, S. 10; TS 2/01, S. 10, S. 104; TS 3/01, S. 118; TS 7/01, S. 61; TS 12/01, S. 84, S. 86; *top modelka* TS 8/01, S. 4; TS 2/01, S. 65; TS 3/01, S. 4, S. 12; *trenerka* TS 11/01, S. 191, S. 197; *tropicielka* TS 12/01,

S. 8; *twórczyni* TS 11/01, S. 68; *uczenica* TS 5/01, S. 52; TS 12/01, S. 62; *ulubienica* TS 3/01, S. 14; *urzędniczka* TS 11/01, S. 184; *wicemistrzyni* TS 7/01, S. 33, S. 38, S. 40, S. 41, S. 42; TS 11/01, S. 125; *wiolonczelistka* TS 6/01, S. 69; *wizażystka* TS 3/01, S. 123; *właścicielka* TS 2/01, S. 57, S. 106, S. 122, S. 123; TS 5/01, S. 32; TS 6/01, S. 76; TS 8/01, S. 102; TS 9/01, S. 56; TS 10/01, S. 105; TS 11/01, S. 193, S. 194, S. 198; TS 12/01, S. 46, S. 130, S. 204; *wnuczka* TS 11/01, S. 38; *wokalistka* TS 4/01, S. 124; *wróżka* TS 1/01, S. 10; *wspólniczka* TS 2/01, S. 74; *współautorka* TS 6/01, S. 108; *współpracownica* TS 12/01, S. 86; *współpracownicza* TS 10/01, S. 230; *współtwórczyni* TS 8/01, S. 110; *współwłaścicielka* TS 1/01, S. 136; TS 10/01, S. 103, S. 111; *współzałożycielka* TS 12/01, S. 3; TS 12/01, S. 85, S. 86; *wychowawczyni* TS 8/01, S. 15; *założycielka* TS 2/01, S. 110; TS 10/01, S. 56; *zmienniczka* TS 9/01, S. 30; *zwolenniczka* TS 5/01, S. 158; *żarłoczka* TS 11/01, S. 68; *żeglarka* TS 2/01, S. 122.

unmoviert

adwokat TS 6/01, S. 54; *anestezjolog* TS 3/01, S. 118; *architekt* TS 4/01, S. 18; TS 8/01, S. 36; TS 8/01, S. 144; TS 11/01, S. 49, S. 51; TS 12/01, S. 80; *bankrut* TS 7/01, S. 52; *brand manager* TS 3/01, S. 157; *chirurg* TS 11/01, S. 88; *chirurg onkolog* TS 1/01, S. 128; TS 8/01, S. 116; *dekorator* [wnętrz] TS 2/01, S. 123; *dermatolog* TS 3/01, S. 126; TS 7/01, S. 146; TS 8/01, S. 114; TS 9/01, S. 158; TS 12/01, S. 215; *dermatolog kosmetolog* TS 4/01, S. 191; *doktor* TS 5/01, S. 50; TS 7/01, S. 79; TS 8/01, S. 49; TS 11/01, S. 199; *doradca finansowy* TS 11/01, S. 184; *doradca personalny* TS 10/01, S. 166; *dyrektor ds. komunikacji i kontaktu z mediami* TS 3/01, S. 157; *dyrektor administracyjny* TS 5/01, S. 165; *dyrektor: [agencji]* TS 12/01, S. 126, S. 127; *dyrektor artystyczny* TS 2/01, S. 113; TS 5/01, S. 50; TS 9/01, S. 151; [departamentu] TS 11/01, S. 154; [działu] TS 1/01, S. 10 (12x); *dyrektor finansowy* TS 2/01, S. 41 (2x); [firmy] TS 1/01, S. 137; TS 8/01, S.

128; [galerii] TS 1/01, S. 26; [human resources] TS 11/01, S. 52; *dyrektor kreatywny* TS 5/01, S. 241; TS 10/01, S. 101; TS 12/01, S. 130; [marketingu] TS 8/01, S. 37; [portalu internetowego] TS 5/01, S. 32; [protokołu] TS 12/01, S. 130; [teatru] TS 9/01, S. 10; [w towarzystwie ubezpieczeń] TS 10/01, S. 58; [TV Polsat] TS 6/01, S. 54; [współpracownik Prezydenta RP] TS 9/01, S. 24 (7x), S. 30, S. 31; [wydziału bezpieczeństwa gminy] TS 6/01, S. 54; *filolog* TS 5/01, S. 184; *fotoedytor* TS 1/01, S. 10 (12x); *fotograf* TS 1/01, S. 10; *gastrolog* TS 2/01, S. 110; *geniusz* TS 4/01, S. 84; *ginekolog* TS 5/01, S. 157; *ginekolog położnik* TS 1/01, S. 128; *grafik* TS 1/01, S. 10 (12x); *grafik projektant* TS 7/01, S. 159; *historyk sztuki* TS 4/01, S. 18; S. 60; *internista* TS 8/01, S. 110; *intruz* TS 8/01, S. 37; *inżynier* TS 12/01, S. 76; *językoznawca* TS 10/01, S. 230; *kierowca rajdowy* TS 9/01, S. 191; *kierownik* [recepcji w Pałacu Prezydenckim] TS 9/01, S. 28 (2x); *kierownik*: [działu] TS 1/01, S. 10 (22x); [produkcji] TS 11/01, S. 202; *konsultant* TS 4/01, S. 178; TS 8/01, S. 133; TS 10/01, S. 211; TS 11/01, S. 205; TS 12/01, S. 201; *kosmetolog* TS 5/01, S. 174; *kostiumolog* TS 4/01, S. 52; *krytyk teatralny* TS 10/01, S. 128; *krytyk sztuki* TS 3/01, S. 37; *laryngolog pediatra* TS 9/01, S. 70; *lekarz* TS 10/01, S. 208; *lekarz audiolog* TS 10/01, S. 208; *lekarz dermatolog* TS 5/01, S. 174; TS 7/01, S. 149; TS 10/01, S. 208; TS 11/01, S. 205; TS 12/01, S. 201; *lekarz pediatra* TS 12/01, S. 210; *magister* TS 6/01, S. 48; *mecenas* TS 4/01, S. 183, S. 184; *menedżer* [w firmie] TS 4/01, S. 222; TS 9/01, S. 70; TS 11/01, S. 181 (2x), S. 202; *neurolog* TS 2/01, S. 104, S. 106; *obserwator* TS 8/01, S. 37; *ordynator* TS 10/01, S. 35; *organizator* TS 11/01, S. 184; *otolaryngolog–audiolog* TS 8/01, S. 117; *pedagog* TS 2/01, S. 122; TS 8/01, S. 16, S. 102; TS 10/01, S. 208; *pediatra* TS 1/01, S. 106; *pełnomocnik* TS 3/01, S. 157; *politolog* TS 11/01, S. 184; TS 12/01, S. 204; *prawnik* TS 5/01, S. 184; TS 11/01, S. 199; *premier* TS 2/01, S. 57; *prezes*: [banku] TS 5/01, S. 32 (2x); [firmy] TS 1/01, S. 28; TS 5/01, S. 52; TS 8/01, S. 128; TS 12/01, S. 130; [fundacji] TS 2/01, S. 57; TS 4/01, S. 34; TS 10/01, S. 56; [stowarzyszenia] TS 3/01, S. 126; TS 7/01, S. 176;

prezydent TS 12/01, S. 130; *profesor* TS 6/01, S. 42; TS 8/01, S. 128; TS 9/01, S. 24 (4x); TS 12/01, S. 166; *przedstawiciel ubezpieczeniowy* TS 10/01, S. 208; *przedstawiciel usług finansowych* TS 8/01, S. 135; TS 8/01, S. 135; *psychiatra* TS 8/01, S. 105; TS 9/01, S. 124; *psycholog* TS 2/01, S. 123; TS 5/01, S. 174; TS 9/01, S. 143; TS 11/01, S. 50; TS 12/01, S. 170; *psycholog kliniczny* TS 2/01, S. 105; *radca prawny* TS 4/01, S. 165; *redaktor* TS 9/01, S. 142; TS 10/01, S. 168; TS 12/01, S. 206; *redaktor naczelna* TS 1/01, S. 10 (12x); 159 (4x), S. 169 (4x); TS 10/01, S. 101 (2x); TS 12/01, S. 215 (3x); *redaktor odpowiedzialna* TS 1/01, S. 10 (44); *rektor* TS 2/01, S. 123; *reumatolog* TS 8/01, S. 110; *reżyser* TS 4/01, S. 49 S. 54; TS 5/01, S. 114; TS 7/01, S. 106; TS 9/01, S. 151; TS 12/01, S. 140; *scenograf* TS 10/01, S. 101; *sekretarz obrony* TS 5/01, S. 187; *sekretarz* [Prezydenta RP] TS 9/01, S.28 (2x); *sekretarz redakcji* TS 7/01, S. 159; *sekretarz stanu* TS 4/01, S. 157; TS 9/01, S. 28; *socjolog* TS 10/01, S. 56, S. 208; *specjalista ds. negocjacji* TS 8/01, S. 133; *specjalista ds. żywienia* TS 4/01, S. 180; *specjalista* [lekarz] TS 5/01, S. 166; *specjalista PR* TS 10/01, S. 208; *specjalista* [resocjalizacji] TS 12/01, S. 206; *stomatolog* TS 2/01, S. 106; TS 9/01, S. 132; *szef* [kancelarii] TS 9/01, S. 28 (2x); *szef*: [marketingu] TS 3/01, S. 157; [szkoleń] TS 11/01, S. 196; *teatrolog* TS 12/01, S. 58; *technik elektronik* TS 10/01, S. 208; *technik medyczny* TS 9/01, S. 144; *teolog* TS 4/01, S. 147; *tłumacz* TS 2/01, S. 40; TS 12/01, S. 186; *tłumacz przysięgły* TS 11/01, S. 184; *trener stylisty* TS 11/01, S. 194; *wicedyrektor* [muzeum] TS 2/01, S. 57; *wicedyrektor* [w Pałacu Prezydenckim] TS 9/01, S. 28 (2x); *wiceprezes* [agencji nieruchomości] TS 11/01, S. 156; *wiceprezes* [firmy] TS 12/01, S. 130; *wydawca* TS 4/01, S. 160.

substantivisches Attribut + unmoviert

kobieta prezydent TS 9/01, S. 54; *pani senator* TS 3/01, S. 14.

Genitivattribut

moviert

aktorka TS 6/01, S. 40; *bałaganiara* TS 2/01, S. 41; *bohaterka* TS 1/01, S. 22; *ekonomistka* TS 5/01, S. 49; *królowa* TS 8/01, S. 154; TS 11/01, S. 122; *księżniczka* TS 9/01, S. 180; *Meksykanka* TS 10/01, S.121; *mężatka* TS 5/01, S. 84; *modelka* TS 2/01, S. 20; TS 4/01, S. 60; TS 6/01, S. 20, S. 40; TS 12/01, S. 3, S. 37; *modelki* TS 12/01, S. 146; *perfekcjonistka* TS 2/01, S. 41 (2x); *piosenkarki* TS 12/01, S. 140; *Polki* TS 11/01, S. 78; *prezenterki* TS 5/01, S. 50; *projektantka* TS 11/01, S. 231; *prymuska* TS 2/01, S. 40; *reżyserki* TS 12/01, S. 40; *studentki* TS 4/01, S.136; *stylistka* TS 4/01, S.60; *ślicznotka* TS 11/01, S. 40; *tancerka* TS 11/01, S. 211; *wokalistka* TS 10/01, S. 124.

unmoviert

członek TS 1/01, S. 58, *kierowca rajdowy* TS 6/01, S. 4; *prawnik* TS 8/01, S. 6; *psycholog* TS 5/01, S. 52; *szef [firmy]* TS 12/01, S. 84; *wiceprezydent* TS 10/01, S. 44; *wojownik* TS 9/01, S. 132.

substantivisches Attribut + unmoviert

pani mecenas TS 7/01, S. 52.

Adverbiale mit der Konjunktion jako

moviert

asystentka TS 7/01, S. 161; TS 9/01, S. 37; *piosenkarka* TS 12/01, S. 88; *poetka* TS 5/01, S. 114; *prezenterka* TS 9/01, S. 128; TS 10/01, S.29; *projektantka* TS 4/01, S. 224;

scenarzystka TS 11/01, S. 87; *studentka* TS 5/01, S. 181; *stylistka* TS 5/01, S. 30; *uczennica* TS 4/01, S. 60.

unmoviert

konsultant TS 3/01, S. 68; TS 10/01, S. 34; *organizator* TS 7/01, S. 156; *producent* TS 4/01, S. 57; *psycholog* TS 10/01, S. 34.

Typ III: Bezeichnung steht ohne Namen

Subjekt

moviert

absolwentka TS 1/01, S. 107; TS 8/01, S. 22; TS 12/01, S. 66; *adeptki* TS 8/01, S. 19; *adwokatki* TS 5/01, S. 3 (2x); *Afganki* TS 10/01, S. 42; *agentka* TS 1/01, S. 58; *aktoreczka* TS 12/01, S. 152; *aktorka* TS 1/01, S. 22, S. 88; TS 2/01, S. 146, S. 147; TS 3/01, S. 52; TS 6/01, S. 14, S. 42, S. 213; TS 4/01, S. 227; TS 7/01, S. 46, S. 112, S. 113 (2x), S. 183; TS 8/01, S. 16, S. 30, S. 86, S. 97, S. 154; TS 9/01, S. 12, S. 50, S. 112; TS 11/01, S. 3, S. 26, S. 58, S. 132, S. 133, S. 137 (2x), S. 138; TS 12/01, S. 146 (3x), S. 150, S. 160; *aktorki* TS 2/01, S. 74, S. 86; TS 3/01, S. 50; TS 6/01, S. 118; TS 8/01, S. 154; TS 9/01, S. 112 (2x), S. 116, S. 147, S. 151, S. 152; TS 10/01, S. 86; TS 11/01, S. 192, S. 193; TS 12/01, S. 28, S. 34, S. 74; TS 12/01, S. 156, S. 158; *altowiolistki* TS 6/01, S. 110; TS 10/01, S. 3; *amatorki* TS 2/01, S. 120; *ambasadorowa* TS 11/01, S. 94 (3x); *Amerykanka* TS 6/01, S. 46; TS 9/01, S. 68; *Amerykanki* TS 4/01, S. 98; TS 6/01, S. 45, S. 123; TS 8/01, S. 19; TS 9/01, S. 67 (3x), S. 68; TS 12/01, S. 156, S. 158; *Angielka* TS 4/01, S. 128; *Angielki* TS 4/01, S. 186 (2x), S. 188 (3x); TS 5/01, S. 3, S. 82 (2x); TS 9/01, S. 151 (2x); TS 12/01, S. 32; *anorektyczka* TS 8/01, S. 40; *anorektyczki* TS 6/01, S. 132; TS 12/01, S. 184; *architektki* TS 9/01, S. 68; *Argentyнка* TS 8/01,

S. 152; *artystka* TS 3/01, S. 94; TS 4/01, S. 137; TS 5/01, S. 22, S. 116; TS 7/01, S. 46; TS 9/01, S. 12, S. 77; *artystki* TS 1/01; S. 3; TS 4/01, S. 22; TS 10/01, S. 121; *arystokratki* TS 11/01, S. 124; TS 12/01, S. 104; *asystentka* TS 1/01; S. 92, S. 107; TS 6/01, S. 36, TS 7/01, S. 124; *autorka* TS 1/01; S. 94; TS 2/01; S. 40; TS 3/01, S. 16; TS 8/01, S. 76; TS 9/01, S. 121 (2x); TS 10/01, S. 136; TS 11/01, S. 150, S. 164; *autorki* TS 2/01; S. 18, S. 108 (2x); TS 3/01, S. 16 (2x); TS 4/01, S. 22; TS 5/01, S. 156; TS 8/01, S. 8; TS 9/01, S. 131, S. 186, S. 191; TS 11/01, S. 75, S. 76, S. 78; *awanturnica* TS 5/01, S. 130; *badaczki* TS 9/01, S. 23; *benedyktynki* TS 3/01, S. 27; *bezwstydnic* TS 6/01, S. 141, S. 142; *biedaczka* TS 9/01, S. 120; *bileterka* TS 7/01, S. 72; *bliźniaczki* TS 4/01, S. 28; *blondynka* TS 3/01, S. 30, S. 48; TS 4/01, S. 130, S. 224; TS 7/01, S. 186; TS 8/01, S. 24, S. 92; TS 9/01, S. 134; TS 10/01, S. 66; TS 11/01, S. 3, S. 130 (3x); TS 12/01, S. 196, S. 245 (2x); ; *blondynki* TS 1/01; S. 185; TS 5/01, S. 72, S. 234; TS 12/01, S. 184; *bogaczki* TS 10/01, S. 37; *boginie* TS 7/01, S. 30; *bohaterka* TS 1/01; S. 30; TS 4/01, S. 152; TS 5/01, S. 202; TS 6/01, S. 116; TS 7/01, S. 12, S. 24; TS 8/01, S. 86, S. 99; TS 9/01, S. 18, S. 151; TS 10/01, S. 64; TS 11/01, S. 128, S. 133, S. 162; TS 12/01, S. 16; TS 12/01, S. 28; *bohaterki* TS 4/01, S. 3, S. 150, S. 170, S. 180; TS 7/01, S. 28, S. 110, S. 113; TS 9/01, S. 18, S. 122; TS 11/01, S. 22, S. 78 (2x); TS 12/01, S. 170; *bojownicza* TS 11/01, S. 166; *bratowa* TS 11/01, S. 234; *brunetka* TS 10/01, S. 182; TS 12/01, S. 62; *brunetki* TS 1/01; S. 185; TS 6/01, S. 116; TS 7/01, S. 12; *Brytyjka* TS 9/01, S. 152; *Brytyjki* TS 5/01, S. 82; *bulimiczki* TS 6/01, S. 149; *buntownicza* TS 10/01, S. 75, S. 232; *burżujka* TS 3/01, S. 70; *bywalczy* TS 2/01; S. 22; *caryca* TS 10/01, S. 187; *charakteryzatorka* TS 4/01, S. 52, S. 54; *Chinka* TS 1/01; S. 62; *Chinki* TS 11/01, S. 40; *chłopczyca* TS 9/01, S. 77, S. 81, S. 88; TS 11/01, S. 123; *chłopczyce* TS 11/01, S. 123, S. 219; *cudzoziemka* TS 5/01, S. 130, S. 133; *cudzoziemki* TS 6/01, S. 3, S. 50; *Cyganki* TS 12/01, S. 104; *cywilistki* TS 5/01, S. 60; *czarodziejka* TS 1/01; S. 90; *czarownica* TS 11/01, S. 78;

czatownicza TS 9/01, S. 190; *członkinie* TS 12/01, S. 30; *czytelniczka* TS 3/01, S. 98; TS 4/01, S. 181; TS 11/01, S. 164; *czytelniczek* TS 2/01; S. 29; TS 3/01, S. 4, S. 98; TS 4/01, S. 165, S. 237; TS 6/01, S. 118, S. 156, S. 219; TS 7/01, S. 4, S. 159; TS 10/01, S. 3; TS 10/01, S. 4, S. 8 (2x), S. 187 (2x), S. 200, S. 201; TS 11/01, S. 3, S. 24, S. 184, S. 198; TS 12/01, S. 87, S. 141; *debiutantka* TS 9/01, S. 28; TS 10/01, S. 168; *debiutantki* TS 9/01, S. 116; *dietetyczka* TS 7/01, S. 174; *dyrektorka* [szkoły] TS 4/01, S. 76; *dziennikarka* TS 5/01, S. 44 (2x); TS 7/01, S. 140; TS 11/01, S. 16; *dziennikarki* TS 2/01; S. 74; TS 4/01, S. 1, S. 3, S. 46; TS 5/01, S. 136; TS 6/01, S. 1, S. 3, S. 4, S. 20, S. 146; TS 7/01, S. 158, S. 186; TS 9/01, S. 86; TS 10/01, S. 72; TS 11/01, S. 38, S. 192; *dzikuski* TS 10/01, S. 187; *egocentryczka* TS 4/01, S. 231; *ekonomistka* TS 5/01, S. 43; *ekspatki* TS 6/01, S. 46, S. 52; *ekspedientki* TS 7/01, S. 36; TS 8/01, S. 16; TS 9/01, S. 162; TS 11/01, S. 24; *ekspertka* TS 11/01, S. 42; *elegantki* TS 7/01, S. 26, S. 31; *emancypantki* TS 4/01, S. 132; TS 11/01, S. 123, S. 145; *emigrantki* TS 6/01, S. 46; *entuzjastki* TS 9/01, S. 142; *fagocystki* TS 6/01, S. 110; *fanka* TS 2/01; S. 147; TS 10/01, S. 256; *farmaceutka* TS 10/01, S. 180; *farmaceutki* TS 10/01, S. 180; *feministka* TS 3/01, S. 89; TS 6/01, S. 113; TS 9/01, S. 88; TS 12/01, S. 70; *feministki* TS 3/01, S. 116; TS 4/01, S. 143; TS 5/01, S. 84; TS 6/01, S. 132; *Filipinka* TS 1/01; S. 60; *finalistki* TS 5/01, S. 216; *flecistki* TS 6/01, S. 110; *Francuzka* TS 6/01, S. 46, S. 52; TS 11/01, S. 26; *Francuzki* TS 4/01, S. 186; TS 9/01, S. 166; TS 11/01, S. 42; TS 12/01, S. 32; *gangsterka* TS 11/01, S. 87; *garderobiana* TS 4/01, S. 48; *głogowianka* TS 8/01, S. 18; *gorszycielka* TS 5/01, S. 1, S. 3 (2x); *gospodyni* TS 1/01; S. 174; TS 7/01, S. 50; TS 8/01, S. 88; TS 10/01, S. 84; *gospodynie* TS 12/01, S. 236; *góralka* TS 4/01, S. 44; TS 7/01, S. 52; *graficzka* TS 1/01; S. 32; *grubaski* TS 7/01, S. 30; TS 9/01, S. 14; *hedonistka* TS 8/01, S. 91 (2x); *Hinduska* TS 4/01, S. 89; *Hinduski* TS 4/01, S. 89, S. 90; *hipochondryczka* TS 9/01, S. 4, S. 142 (2x), S. 143, S. 144 (6x); *hipochondryczki* TS 9/01, S. 142; *histeryczka* TS 9/01, S. 142;

idiotka TS 4/01, S. 76; *idiotki* TS 3/01, S. 40 (3x); *Indianka* TS 7/01, S. 28; *Indianki* TS 7/01, S. 54; *infantki* TS 12/01, S. 104; *instruktorka* TS 9/01, S. 53; *instruktorki* TS 9/01, S. 20; *intelektualistka* TS 9/01, S. 80; *intelektualistki* TS 9/01, S. 42; *internautka* TS 11/01, S. 248; *internautki* TS 8/01, S. 18; TS 9/01, S. 147; *internistka* TS 6/01, S. 154; *Irunki* TS 9/01, S. 180; *Irlandka* TS 10/01, S. 50; *Japonki* TS 1/01, S. 24; TS 4/01, S. 194; *jedynaczka* TS 2/01, S. 53; TS 4/01, S. 76; TS 10/01, S. 34; TS 11/01, S. 76, S. 218, S. 219; *jurorka* TS 2/01, S. 130; TS 8/01, S. 4; *jurorki* TS 10/01, S. 220; TS 12/01, S. 6; *kajakarki* TS 8/01, S. 110; *kaliszanki* TS 3/01, S. 50; *kancierzowa* TS 12/01, S. 32; *kandydatka* TS 11/01, S. 228; *kandydatki* TS 8/01, S. 151; *katechetka* TS 5/01, S. 156; *kelnerka* TS 1/01, S. 103; TS 6/01, S. 22; TS 12/01, S. 78; *kierowniczy [sklepu]* TS 11/01, S. 38; *kiperki* TS 11/01, S. 42; *klarncistki* TS 6/01, S. 110; *klientka* TS 4/01, S. 194; *klientki* TS 6/01, S. 86; TS 9/01, S. 162; TS 10/01, S. 101; TS 11/01, S. 212; TS 12/01, S. 108, S. 184; *kochanka* TS 3/01, S. 156; TS 6/01, S. 142; TS 7/01, S. 31; TS 10/01, S. 218; TS 12/01, S. 104; *kochanki* TS 3/01, S. 40; *koleżanka* TS 1/01, S. 90, S. 122, S. 136; TS 4/01, S. 116, S. 170 (2x); TS 5/01, S. 214; TS 6/01, S. 10; TS 7/01, S. 54, S. 82; TS 8/01, S. 108; TS 10/01, S. 256; TS 11/01, S. 50, S. 86, S. 166, S. 182; TS 12/01, S. 40 (2x); *koleżanki* TS 1/01, S. 110; TS 3/01, S. 16; TS 4/01, S. 128; TS 5/01, S. 60, S. 78, S. 158; TS 6/01, S. 12, S. 22; TS 7/01, S. 23, S. 52; TS 8/01, S. 25, S. 88; TS 9/01, S. 12, S. 153, S. 158; TS 10/01, S. 58, S. 155; TS 11/01, S. 22; TS 12/01, S. 26, S. 28, S. 64, S. 173 (2x), S. 190, S. 231, S. 245; *komunistka* TS 11/01, S. 166; *konkurentka* TS 4/01, S. 74; *konkurentki* TS 5/01, S. 234; TS 11/01, S. 74; *Koreanka* TS 1/01, S. 62; *korespondentka* TS 7/01, S. 25, *kosmetyczka* TS 4/01, S. 191 (2x), S. 194 (2x); TS 6/01, S. 158; TS 9/01, S. 164; TS 11/01, S. 192, S. 193; TS 12/01, S. 204; *kreаторki* TS 1/01, S. 3; *kretyńka* TS 1/01, S. 101; *krojczynie* TS 11/01, S. 124; *królowa* TS 2/01, S. 94 (2x), S. 146; TS 3/01, S. 86; TS 5/01, S. 112; TS 7/01, S. 180, S. 182; TS 8/01, S. 152; TS 10/01, S. 84; TS

11/01, S. 228, S. 231; *księgowa* TS 8/01, S. 18, *księgowe* TS 9/01, S. 68; *księżniczka* TS 1/01, S. 183; TS 4/01, S. 227; TS 5/01, S. 118, S. 236 (2x); TS 6/01, S. 88; TS 9/01, S. 178; TS 10/01, S. 187, S. 195; *księżniczki* TS 6/01, S. 4; TS 10/01, S. 3; TS 11/01, S. 74; *kumoszki* TS 3/01, S. 48; *kusicielka* TS 3/01, S. 67; *kuzynka* TS 12/01, S. 166; *kwiaciarki* TS 5/01, S. 87; TS 8/01, S. 16; *laborantka* TS 3/01, S. 54; *16-latka* TS 6/01, S. 126; *19-latka* TS 10/01, S. 34; *20-latka* TS 12/01, S. 40; *23-latka* TS 10/01, S. 35; *30-latka* TS 7/01, S. 70; *40-latka* TS 4/01, S. 151; *12-13 latki* TS 5/01, S. 84; *18-latki* TS 7/01, S. 130; *20-latki* TS 11/01, S. 24; *30-latki* TS 5/01, S. 3, S. 148 (2x), S. 150; TS 9/01, S. 151; TS 10/01, S. 4; *40-latki* TS 3/01, S. 70; TS 6/01, S. 44; TS 10/01, S. 4; *laureatka* TS 8/01, S. 24; TS 9/01, S. 16; *laureatki* TS 9/01, S. 24, S. 186; *lekarka* TS 5/01, S. 77, S. 78; TS 6/01, S. 14, S. 146; *lekarki* TS 6/01, S. 12; *lesbijka* TS 4/01, S. 66; *licealistki* TS 12/01, S. 104; *linergistka* TS 11/01, S. 193; *łodzianka* TS 11/01, S. 76; *łowczyni* TS 4/01, S. 149; *makijażystka* TS 3/01, S. 20; *malar-ka* TS 1/01, S. 32; *maratonka* TS 8/01, S. 155; TS 11/01, S. 58; *markizy* TS 12/01, S. 104; *masażystka* TS 8/01, S. 128; *matematyczka* TS 12/01, S. 24; *maturzystka* TS 5/01, S. 47 (2x); *Meksykanka* TS 10/01, S. 122; TS 11/01, S. 87; *mezzo-sopranistka* TS 10/01, S. 124; *mężatka* TS 1/01, S. 98; TS 12/01, S. 58, S. 168; *mieszczka* TS 12/01, S. 70; *milionerka* TS 11/01, S. 84; *milionerki* TS 12/01, S. 6; *miłośniczka* TS 10/01, S. 173 (2x); *minimalistki* TS 11/01, S. 219; *ministrowa* TS 10/01, S. 66; *misjonarki* TS 12/01, S. 160; *mistrzyni* TS 7/01, S. 42, S. 50; *mistrzynie* TS 7/01, S. 3 (2x), S. 32; *modelka* TS 1/01, S. 111, S. 130, S. 183; TS 4/01, S. 204; TS 6/01, S. 45; *modelki* TS 2/01, S. 74; TS 4/01, S. 60, S. 95, S. 96; TS 5/01, S. 36 (2x), S. 65, S. 66 (2x); TS 6/01, S. 104, S. 132; TS 7/01, S. 183; TS 8/01, S. 151; TS 9/01, S. 80, S. 191; TS 11/01, S. 192; TS 12/01, S. 106, S. 199, S. 246; *modystka* TS 11/01, S. 219 (3x); *monarchini* TS 10/01, S. 84; *morderczynie* TS 12/01, S. 146; *mścicielka* TS 8/01, S. 93; *naciągaczki* TS 4/01, S. 76; *nastolatka* TS 4/01, S. 99; TS 8/01, S. 112; TS 10/01, S. 44;

TS 11/01, S. 84; *nastolatki* TS 5/01, S. S. 82, S. 83 (4x), S. 84 (4x); TS 7/01, S. 14; TS 9/01, S. 153; *nauczycielka* TS 1/01; S. 63; TS 11/01, S. 58; *nauczycielki* TS 2/01; S. 74; TS 5/01, S. 70; TS 11/01, S. 87; *neochłopczyca* TS 4/01, S. 97; *neurotyczka* TS 8/01, S. 91; *neurotyczki* TS 4/01, S. 142; *Niemki* TS 11/01, S. 42; *niewolnice* TS 8/01, S. 104; *nimfomanki* TS 12/01, S. 72; *noblistka* TS 5/01, S. 133; TS 6/01, S. 33, S. 34; *nomadki* TS 12/01, S. 104; *nonkonformistki* TS 8/01, S. 8; *nosicielki* TS 12/01, S. 188 (2x); *nuworyszka* TS 9/01, S. 80; *oboistki* TS 6/01, S. 110; *obywatelka* TS 5/01, S. 22; *opiekunka* TS 11/01, S. 50 (2x); *opiekunki* TS 3/01, S. 54; TS 10/01, S. 34; TS 11/01, S. 50 (2x), S. 53; *optymistka* TS 10/01, S. 71; TS 11/01, S. 152, S. 173; *oszustka* TS 3/01, S. 156; TS 7/01, S. 52; TS 10/01, S. 172; *pacjentka* TS 3/01, S. 16, S. 113; TS 4/01, S. 182, S. 183, S. 184, S. 186 (5x); TS 8/01, S. 114; TS 9/01, S. 144 (3x); *pacjentki* TS 2/01; S. 106; TS 3/01, S. 113; TS 4/01, S. 184, S. 186 (3x), S. 188; TS 5/01, S. 158; TS 6/01, S. 12; TS 9/01, S. 144; TS 11/01, S. 183; TS 12/01, S. 62, S. 187 (2x); *papieżycia* TS 8/01, S. 76; *partnerka* TS 1/01; S. 38; TS 2/01; S. 54; TS 3/01, S. 104; TS 6/01, S. 60; TS 8/01, S. 30; TS 10/01, S. 66; TS 12/01, S. 174; *partnerki* TS 5/01, S. 82; TS 7/01, S. 30; *pasażerki* TS 3/01, S. 24; *pasjonatka* TS 5/01, S. 18; *patriotka* TS 9/01, S. 56; *perfekcjonistka* TS 11/01, S. 38; *perkusistki* TS 6/01, S. 110; *pianistki* TS 6/01, S. 110; *pielęgniarka* TS 2/01; S. 20, S. 60; TS 3/01, S. 111; TS 4/01, S. 28; S. 184; TS 6/01, S. 148; TS 9/01, S. 164, S. 181, S. 186; *pielęgniarki* TS 4/01, S. 54; *piosenkarka* TS 5/01, S. 241; TS 7/01, S. 18, S. 183 (2x); TS 8/01, S. 12; TS 9/01, S. 122; TS 10/01, S. 246; *piosenkarki* TS 11/01, S. 192, S. 193; *pisarka* TS 2/01; S. 29; TS 3/01, S. 94 (2x); TS 4/01, S. 147; TS 5/01, S. 1, S. 3; TS 8/01, S. 86 (2x); TS 9/01, S. 124; TS 11/01, S. 3, S. 144, S. 146; *podróżniczki* TS 7/01, S. 3; *poetka* TS 4/01, S. 139; TS 6/01, S. 32; TS 8/01, S. 94; *pokojówka* TS 1/01; S. 60; *Polka* TS 1/01; S. 42, S. 105 (2x), S. 106; TS 3/01, S. 26, S. 61; TS 4/01, S. 3; TS 5/01, S. 4, S. 27; TS 6/01, S. 22; TS 7/01, S. 25; TS 8/01, S. 16, S. 19; TS 9/01, S. 23; TS

10/01, S. 42, S. 144; TS 11/01, S. 49; TS 12/01, S. 76, S. 79; *Polki* TS 1/01; S. 36, S. 168; TS 2/01; S. 106; TS 4/01, S. 182 (2x), S. 183; TS 5/01, S. 161, S. 190; TS 6/01, S. 26, S. 50, S. 148, S. 162; TS 7/01, S. 134; TS 8/01, S. 1, S. 4 (2x), S. 114, S. 117, S. 118 (2x), S. 119, S. 126; TS 9/01, S. 23, S. 24 (3x), S. 162 (2x); TS 10/01, S. 42, S. 44, S. 182; TS 11/01, S. 38, S. 42, S. 49, S. 52, S. 84, S. 122, S. 123, S. 188, S. 193; TS 12/01, S. 3, S. 6, S. 32 (2x), S. 188; *policjantki* TS 12/01, S. 82; *polonistka* TS 7/01, S. 20; *pomocnice* TS 12/01, S. 236; *posłanka* TS 4/01, S. 188; *posłanki* TS 12/01, S. 30; *pracodawczynie* TS 6/01, S. 34; *pracownice* TS 6/01, S. 26; *pracownicza* TS 10/01, S. 62; *pracowniczkę* TS 11/01, S. 182; *prawniczkę* TS 5/01, S. 43, S. 156; *prawnuczka* TS 11/01, S. 40; *prelegentka* TS 6/01, S. 132; *prezenterka* TS 2/01; S. 41; *prezydentowa* TS 8/01, S. 72; TS 9/01, S. 29, S. 30, S. 31, S. 32; *producentka* TS 2/01; S. 29; TS 5/01, S. 44; TS 5/01, S. 44; *profesjonalistki* TS 9/01, S. 1; TS 11/01, S. 54; *projektantka* TS 5/01, S. 47 (2x), S. 48; TS 11/01, S. 220, S. 221; *projektantki* TS 2/01; S. 16; *prostytutki* TS 1/01; S. 130; *prozaiczka* TS 5/01, S. 28; *przq̄sniczki* TS 4/01, S. 127; *przeciwniczka* TS 9/01, S. 46, *przeciwniczki* TS 9/01, S. 46; *przedszkolanka* TS 9/01, S. 61; *przedstawicielka* TS 1/01; S. 124; *przedstawicielki* TS 4/01, S. 152; *przewodniczka* TS 8/01, S. 27 (2x), S. 232; *przewodniczki* TS 7/01, S. 3, S. 66; *przyjaciółka* TS 1/01; S. 50; TS 2/01; S. 106, S. 108; TS 4/01, S. 166, S. 183; TS 5/01, S. 157; TS 6/01, S. 88, S. 142, S. 149; TS 7/01, S. 54, S. 72; TS 8/01, S. 98; TS 9/01, S. 144, S. 161; *przyjaciółki* TS 3/01, S. 38, S. 102; TS 5/01, S. 120; TS 8/01, S. 40; TS 9/01, S. 122; TS 11/01, S. 164; *przywódczynie* TS 5/01, S. 82; TS 10/01, S. 244 (2x); *pupilka* TS 10/01, S. 244; *redaktorka* TS 8/01, S. 88; *reporterka* TS 7/01, S. 79; *rodaczki* TS 8/01, S. 57; TS 9/01, S. 181; *romanistka* TS 7/01, S. 70; *rozpusznica* TS 5/01, S. 130; *rozwódki* TS 5/01, S. 150; *rywalka* TS 8/01, S. 98; *rywalki* TS 7/01, S. 34; TS 11/01, S. 3; *rzeźbiarka* TS 1/01; S. 30; TS 3/01, S. 34; TS 5/01, S. 241; *sąsiadka* TS 6/01, S. 178; TS 7/01, S. 50; *sąsiadki* TS 6/01, S.

17; TS 9/01, S. 67; TS 12/01, S. 190; *sekretarka* TS 9/01, S. 30; *sekretarki* TS 2/01; S. 86; TS 9/01, S. 30 (2x), S. 31, S. 68; TS 11/01, S. 38; *skrzypaczki* TS 6/01, S. 110; *solistka* TS 3/01, S. 56; *spadkobierczyni* TS 10/01, S. 232; *specjalistka* TS 5/01, S. 194; TS 6/01, S. 25; TS 10/01, S. 31; *specjalistki* TS 4/01, S. 176; *społeczniczka* TS 9/01, S. 144; *sportsmenka* TS 1/01; S. 182; *sportsmenki* TS 11/01, S. 123; *sprzątaczką* TS 7/01, S. 124; TS 11/01, S. 62; *sprzedawczynie* TS 5/01, S. 50; TS 6/01, S. 50; TS 11/01, S. 38; *studentka* TS 4/01, S. 150, S. 170; TS 7/01, S. 192; TS 10/01, S. 159; *studentki* TS 9/01, S. 110; *stylistka* TS 9/01, S. 130; TS 11/01, S. 4; TS 11/01, S. 138; *stylistki* TS 2/01; S. 74; TS 6/01, S. 104; *superegoistka* TS 9/01, S. 142; *supermodelka* TS 10/01, S. 246; *synowa* TS 6/01, S. 73 (2x); *szansonistka* TS 6/01, S. 114; *szefowa* TS 2/01; S. 20, S. 26; TS 5/01, S. 80; TS 9/01, S. 28, S. 38, S. 128; TS 11/01, S. 172; TS 12/01, S. 37; *szefowa* [TV Dwójki] TS 2/01; S. 39; *szefowa*: [firmy] TS 9/01, S. 100; [fundacji] TS 6/01, S. 22; [gastronomii] TS 9/01, S. 28; [pisma] TS 12/01, S. 37, S. 40 (2x); [stowarzyszenia] TS 2/01; S. 53; *szefowe* [firm] TS 9/01, S. 68; *śmieszka* TS 12/01, S. 184; *świętoszka* TS 6/01, S. 141, S. 142; *Tajki* TS 8/01, S. 129; *tancerka* TS 4/01, S. 84, S. 127; *tancerki* TS 3/01, S. 120; TS 7/01, S. 124; *terapeutki* TS 6/01, S. 137; *teściowa* TS 4/01, S. 236; TS 10/01, S. 160; TS 11/01, S. 156 (2x); TS 12/01, S. 16; TS 12/01, S. 39, S. 231; *teściowe* TS 11/01, S. 156; *tkaczka* TS 1/01; S. 32; *tłumaczka* TS 1/01; S. 100; TS 10/01, S. 80; *tłuszczki* TS 7/01, S. 27; TS 9/01, S. 14; *topielice* TS 6/01, S. 114; *top modelka* TS 10/01, S. 246; TS 12/01, S. 40; *trenerka* TS 10/01, S. 66; *treserka* TS 10/01, S. 68 (3x); *turystka* TS 7/01, S. 12; *turystki* TS 1/01; S. 63; TS 4/01, S. 188; *twórczyni* TS 9/01, S. 50; *uczennica* TS 5/01, S. 47, S. 48; TS 12/01, S. 24; *uczestniczek* TS 6/01, S. 134; TS 9/01, S. 130; *udawaczki* TS 10/01, S. 157; *urzędniczek* TS 10/01, S. 54; TS 11/01, S. 182; *uwodzicielka* TS 12/01, S. 194; *wariatka* TS 3/01, S. 40 (2x); TS 8/01, S. 105; *warsztatowiczki* TS 1/01; S. 36, S. 38; *webmasterka* TS 3/01, S. 28; *wegetarianka* TS 2/01; S. 106; TS 10/01, S. 75; *wędrowniczki* TS

12/01, S. 104; *wieźminka* TS 9/01, S. 190; *wielbicielka* TS 3/01, S. 146; TS 12/01, S. 194; *wiolonczelistki* TS 6/01, S. 110; *wizażystka* TS 9/01, S. 130; *wizażystki* TS 4/01, S. 50; TS 9/01, S. 130; *właścicielka* TS 2/01, S. 98; TS 6/01, S. 20; TS 7/01, S. 50; TS 11/01, S. 54; TS 12/01, S. 24; *Włoszka* TS 6/01, S. 46; TS 9/01, S. 14; TS 11/01, S. 26; *wnuczka* TS 7/01, S. 12, S. 23; TS 10/01, S. 233; TS 12/01, S. 86; *wojowniczy* TS 12/01, S. 104; *wolontariuszka* TS 11/01, S. 146; *wspólniczki* TS 4/01, S. 221; *wybranka* TS 4/01, S. 145; TS 8/01, S. 152; *wychowanka* TS 2/01, S. 22; *wychowawczynie* TS 4/01, S. 76; TS 7/01, S. 52; TS 8/01, S. 15; TS 10/01, S. 75; *wysłanniczka* TS 4/01, S. 97; *zakonnice* TS 1/01, S. 63; TS 10/01, S. 78; TS 11/01, S. 182; *zakupoholicki* TS 12/01, S. 170; *zamordystki* TS 9/01, S. 42; *zbieraczki* TS 2/01, S. 138; *zdobyczynie* TS 9/01, S. 24; *ziemianki* TS 11/01, S. 124; *złodziejki* TS 7/01, S. 50; *złośnice* TS 12/01, S. 24; *zwycięzynie* TS 9/01, S. 173; *żarłoczka* TS 11/01, S. 232.

unmoviert

adwokat TS 7/01, S. 140; *ambasador* [kultury] TS 3/01, S. 34; *antropolog* TS 5/01, S. 134; *dawca* TS 7/01, S. 139; *dyrektor artystyczny* TS 9/01, S. 16; *dyrektor* [firmy] TS 7/01, S. 74; *kontrahent* TS 4/01, S. 183; *mediator* TS 7/01, S. 141; *mezzosopran* TS 11/01, S. 3; *obserwator* TS 7/01, S. 139; *pedagog* TS 11/01, S. 38; *perfekcjonista* TS 7/01, S. 139; *politolog* TS 9/01, S. 31; *profesor* TS 9/01, S. 23; *psycholog* TS 1/01, S. 106; TS 11/01, S. 38; *rajdowiec* TS 11/01, S. 51; *redaktor naczelna* TS 5/01, S. 20; TS 10/01, S. 58; *romantyk* TS 7/01, S. 139; *świadek* TS 5/01, S. 136; *technik* TS 3/01, S. 54; *wykonawca* TS 7/01, S. 139, *złodziej* TS 7/01, S. 50.

substantivisches Attribut + unmoviert

kobieta senator TS 3/01, S. 58; *kobiety ordynatorzy* TS 2/01, S. 20; *kobiety samuraje* TS 12/01, S. 104; *pani ambasa-*

dor TS 10/01, S. 82, S. 83 (3x), S. 84 (3x); *pani doktor* TS 4/01, S. 170; TS 6/01, S. 147; TS 8/01, S. 110, S. 112, S. 118; TS 9/01, S. 158; *pani doktor dermatolog* TS 9/01, S. 158; *pani dyrektor* TS 4/01, S. 58; TS 9/01, S. 21, S. 29, 30 (3x); TS 10/01, S. 74; TS 11/01, S. 33, S. 34; *pani ginekolog* TS 8/01, S. 118; *pani magister* TS 10/01, S. 180 (3x); *pani mecenas* TS 5/01, S. 60; TS 6/01, S. 56; *pani minister* TS 9/01, S. 28, S. 29, S. 31; *pani prezes* TS 5/01, S. 33 (2x); *pani profesor* TS 2/01, S. 20 (4x), S. 21, S. 22, S. 26 (4x); TS 4/01, S. 172, S. 173; TS 7/01, S. 142, S. 176; *pani projektant* TS 1/01, S. 98; *pani sędzia* TS 8/01, S. 19; *pani senator* TS 8/01, S. 154.

Prädikativ

moviert

absolwentka TS 1/01, S. 88; TS 8/01, S. 24; TS 9/01, S. 173; *administratorka* TS 10/01, S. 77; *aktorka* TS 1/01, S. 20, S. 24; TS 5/01, S. 66; TS 6/01, S. 44, S. 142; TS 9/01, S. 114, S. 116, S. 117; TS 10/01, S. 72; TS 11/01, S. 138; TS 12/01, S. 14, S. 26, S. 74; *aktoreczki* TS 3/01, S. 22; *aktorki* TS 3/01, S. 22; *amatorka* TS 5/01, S. 66; *ambasadorowa* TS 11/01, S. 94; *Amerykanka* TS 10/01, S. 136; *artystka* TS 10/01, S. 128 (2x); *arystokratka* TS 11/01, S. 228; *asystentka* TS 9/01, S. 128 (3x); *ateistka* TS 7/01, S. 120; *automobilistki* TS 11/01, S. 125; *autorka* TS 1/01, S. 20, S. 86; TS 5/01, S. 28; TS 8/01, S. 84, S. 86; *blondynka* TS 9/01, S. 115, TS 11/01, S. 130; *bohaterka* TS 2/01, S. 146; TS 4/01, S. 206; TS 8/01, S. 86; TS 9/01, S. 114; *bohaterki* TS 1/01, S. 93; TS 7/01, S. 106; TS 8/01, S. 8; *bratanica* TS 4/01, S. 73; *brunetka* TS 4/01, S. 202; *buddystka* TS 11/01, S. 138; *bulimiczka* TS 1/01, S. 109; *chłopczyca* TS 9/01, S. 12; *czytelniczka* TS 1/01, S. 174; *demokratka* TS 2/01, S. 28; *despotka* TS 12/01, S. 85; *domatorka* TS 2/01, S. 22; *dosmucaczka* TS 9/01, S. 114; *dziennikarka* TS 2/01, S. 36, S. 41; TS 3/01, S. 29; TS 5/01, S. 28; TS 6/01, S. 134; TS 9/01, S. 64, S. 190; TS 10/01, S. 77 (3x), S. 79; *ego-*

istka TS 2/01, S. 105; *egzystencjonalistka* TS 6/01, S. 42; *ekonomistka* TS 11/01, S. 192; *ekshibicjonistka* TS 4/01, S. 165; *emigrantki* TS 6/01, S. 50; *eurofilka* TS 12/01, S. 54; *fanka* TS 4/01, S. 74; *faworytki* TS 5/01, S. 176; *feministka* TS 5/01, S. 24; TS 6/01, S. 52; *Francuzka* TS 10/01, S. 159; *fryzjerka* TS 11/01, S. 194; *fundamentalistka* TS 7/01, S. 174; *głuptaska* TS 5/01, S. 129; *gorszycielka* TS 5/01, S. 24; *gospodyni* TS 9/01, S. 31; *herbaciara* TS 2/01, S. 139; *hipochondryczka* TS 9/01, S. 144; *hipochondryczki* TS 9/01, S. 144; *histeryczka* TS 2/01, S. 106; *Hiszpanka* TS 4/01, S. 34; *hitlerówka* TS 12/01, S. 156; *idealistka* TS 10/01, S. 173; *idiotka* TS 1/01, S. 112; TS 3/01, S. 98; *idiotki* TS 1/01, S. 110; *imienniczka* TS 9/01, S. 100; *indywidualistka* TS 10/01, S. 72; *inicjatorki* TS 9/01, S. 135; *intelektualistka* TS 5/01, S. 122; TS 12/01, S. 70; *jedynaczka* TS 10/01, S. 158, S. 244; *Kaszubka* TS 3/01, S. 166; *katoliczka* TS 4/01, S. 171; TS 10/01, S. 78; *kelnerka* TS 6/01, S. 18; TS 7/01, S. 18; *kierowniczka* [kadr] TS 11/01, S. 84; *kinomanka* TS 2/01, S. 106; *klientki* TS 2/01, S. 74; TS 12/01, S. 118; *kochanka* TS 4/01, S. 165; TS 5/01, S. 133; TS 6/01, S. 134, S. 144; *kolaborantka* TS 4/01, S. 70; *koleżanka* TS 12/01, S. 91; *komedianka* TS 12/01, S. 24; *konformistka* TS 8/01, S. 76; *konkurentka* TS 7/01, S. 30; *konsulowa* TS 11/01, S. 82; *krawcowa* TS 7/01, S. 50; TS 12/01, S. 116; *królowa* TS 8/01, S. 151; TS 12/01, S. 94; *królowe* TS 2/01, S. 94; *kryminalistka* TS 7/01, S. 52; *księgowa* TS 1/01, S. 107; *księżniczka* TS 9/01, S. 180; *18-latka* TS 12/01, S. 64; *20-latka* TS 4/01, S. 183; *kucharka* TS 6/01, S. 134; *kumpelka* TS 11/01, S. 160; *ladacznicza* TS 12/01, S. 156; *laureatka* TS 3/01, S. 50; *lekarka* TS 6/01, S. 44; *lekkoatletka* TS 7/01, S. 41; *lekomanka* TS 6/01, S. 123; *lesbijka* TS 4/01, S. 74; TS 6/01, S. 30; TS 11/01, S. 162; *licealistka* TS 8/01, S. 118; *liderka* TS 5/01, S. 234; *makijażystka* TS 11/01, S. 195; *malarka* TS 11/01, S. 62; *maniaczka* TS 4/01, S. 58; *Metyska* TS 5/01, S. 130; *mężatka* TS 1/01, S. 88; TS 5/01, S. 33; TS 8/01, S. 118, S. 119; TS 9/01, S. 23; TS 11/01, S. 86; *mężatki* TS 9/01, S. 100; *mieszkancki* TS 10/01, S. 157; *milionerka* TS 7/01, S. 12; *mistrzyni* TS

3/01, S. 146; TS 6/01, S. 116, TS 7/01, S. 35; TS 9/01, S. 46; *mistrzyni* TS 8/01, S. 106; *modelka* TS 3/01, S. 128, S. 152; TS 5/01, S. 234; TS 6/01, S. 14, S. 15, S. 44, S. 221; TS 7/01, S. 112, S. 113; TS 8/01, S. 50, 51(3x); TS 11/01, S. 218; *modystka* TS 11/01, S. 218; *monogamistka* TS 11/01, S. 138; *mulatka* TS 4/01, S. 204; TS 5/01, S. 236; *nałożnica* TS 4/01, S. 162 (2x); *nastolatka* TS 7/01, S. 82; *nastolatki* TS 12/01, S. 184; *nauczycielka* TS 2/01, S. 84 (2x); TS 11/01, S. 94; TS 12/01, S. 26, S. 90; *neurasteniczka* TS 11/01, S. 26; *Niemka* TS 4/01, S. 236; TS 12/01, S. 156; *niewolnica* TS 1/01, S. 132; TS 5/01, S. 50; TS 8/01, S. 50; TS 9/01, S. 100; *nosicielka* TS 5/01, S. 78; *nowatorka* TS 3/01, S. 36; *nowicjuszka* TS 9/01, S. 128; *obserwatorki* TS 5/01, S. 82; *obywatelka* TS 4/01, S. 64; TS 9/01, S. 180; *ochotnicza* TS 9/01, S. 23; *oportunistka* TS 10/01, S. 244; *optymistka* TS 10/01, S. 172; *oszustka* TS 7/01, S. 50, S. 52; *pacjentka* TS 6/01, S. 148; *partnerka* TS 5/01, S. 244; TS 10/01, S. 177; *partnerki* TS 11/01, S. 144; *paryżanka* TS 2/01, S. 18; TS 9/01, S. 130; *pasierbica* TS 9/01, S. 112; *pełnomocniczka* TS 2/01, S. 138; *perfekcjonistka* TS 4/01, S. 30; *pianistka* TS 3/01, S. 91; TS 9/01, S. 44; *pielęgniarka* TS 5/01, S. 28; TS 6/01, S. 44 (2x); TS 9/01, S. 23; TS 11/01, S. 54; *pieśniarka* TS 8/01, S. 15; *piosenkarka* TS 8/01, S. 16; *pisarka* TS 5/01, S. 28; TS 9/01, S. 120; TS 11/01, S. 76, S. 248; TS 12/01, S. 85; *pokutnica* TS 2/01, S. 53; *Polka* TS 5/01, S. 66; TS 7/01, S. 12; TS 9/01, S. 190 (2x); TS 11/01, S. 248; *Polki* TS 11/01, S. 22; *polonistka* TS 11/01, S. 160; *posiadaczka* TS 4/01, S. 212; *postfeministki* TS 1/01, S. 90; *powiernica* TS 4/01, S. 222; *powiernice* TS 5/01, S. 60; *powierniczka* TS 11/01, S. 195; *pracoholiczka* TS 4/01, S. 64; TS 11/01, S. 182; *pracownica* TS 2/01, S. 106; *pragmatyczka* TS 10/01, S. 173; *prawniczka* TS 7/01, S. 50; TS 8/01, S. 118; *prawnuczka* TS 9/01, S. 14; *prezenterka* TS 9/01, S. 128, S. 190; *prezydentowa* TS 7/01, S. 76 (2x); *producentka* TS 7/01, S. 24; *projektantka* TS 11/01, S. 218; *przewodniczka* TS 7/01, S. 23; *prymuska* TS 3/01, S. 61; *przeciwniczka* TS 4/01, S. 170; TS 7/01, S. 45, S. 46; *przedszkolanka* TS 11/01, S. 75; *pre-*

wodniczka TS 12/01, S.14; TS 12/01, S. 178; przyjaciółka TS 4/01, S. 212; TS 5/01, S. 174; TS 11/01, S. 154; TS 12/01, S. 64; przyjaciółki TS 5/01, S. 60; przywódczyni TS 6/01, S. 128; przywódczynie TS 1/01, S. 118; psychoterapeutka TS 11/01, S. 195; publicystka TS 7/01, S. 83; S. 63; rebeliantka TS 10/01, S. 34; reportażystka TS 11/01, S. 16; reporterka TS 5/01, S. 62; TS 6/01, S. 45; romanistka TS 8/01, S. 24; Rosjanka TS 1/01, S. 58; rywalki TS 4/01, S. 154; rzeźbiarka TS 7/01, S. 30; sąsiadka TS 6/01, S. 45; sekretarka TS 1/01, S. 107; TS 6/01, S. 34; TS 7/01, S. 50; TS 9/01, S. 32; sekretarki TS 10/01, S. 79; seksistka TS 8/01, S. 46; siłaczki TS 1/01, S. 3; skandalistka TS 5/01, S. 28; TS 11/01, S. 248 (2x); smoczyca TS 11/01, S. 75; snobka TS 5/01, S. 130; TS 11/01, S. 231; sojuszniczka TS 3/01, S. 120; specjalistka TS 10/01, S. 83; spikerka TS 2/01, S. 41; strażniczki TS 7/01, S. 50; studentka TS 3/01, S. 60; TS 4/01, S. 140; TS 6/01, S. 118, S. 126, TS 7/01, S. 130; TS 10/01, S. 71; TS 11/01, S. 60; TS 12/01, S. 26, S. 28 (2x), S. 231; stylistka TS 4/01, S. 60; stypendystka TS 10/01, S. 44; symulantka TS 9/01, S. 142; synowa TS 11/01, S. 156; szatynka TS 5/01, S. 72; szczęściara TS 2/01, S. 28; S. 41; TS 3/01, S. 64; TS 5/01, S. 66; TS 8/01, S. 14, S. 105; szefowa TS 4/01, S. 34, S. 58; szefowa: [działu] TS 5/01, S. 226, [organizacji] TS 6/01, S. 20; śpiewaczka TS 3/01, S. 40; TS 3/01, S. 102; tancerka TS 2/01, S. 40; TS 5/01, S. 234; TS 7/01, S. 122; TS 11/01, S. 137; TS 12/01, S. 140; telegrafistka TS 7/01, S. 20; tłumaczka TS 6/01, S. 139; top modelka TS 3/01, S. 151; TS 9/01, S. 189; TS 12/01, S. 40; tremiara TS 8/01, S. 14; uczennica TS 11/01, S. 58; Ukrainka TS 3/01, S. 92; ulubienica TS 9/01, S. 180; wariatka TS 8/01, S. 98; wegetarianka TS 3/01, S. 148; TS 7/01, S. 174, wiceszefowa [TV Dwójki] TS 4/01, S. 58; wielbicielka TS 9/01, S. 168; władczyni TS 11/01, S. 78; właścicielka TS 3/01, S. 51; TS 12/01, S. 54, S. 231; wnuczka TS 4/01, S. 136; wokalistka TS 9/01, S. 12; współproducentka TS 9/01, S. 182; współuczestniczka TS 10/01, S. 12; wybranki TS 1/01, S. 134, zakonnica TS 4/01, S. 74; S. 105; TS 8/01, S. 15; zastępczyni TS 4/01, S.

58; *zawodniczka* TS 3/01, S.92; *złośnica* TS 12/01, S. 22; *zwoleńniczka* TS 1/01, S. 112; TS 4/01, S. 170; *żywicielka* TS 6/01, S. 60.

unmoviert

ambasador TS 10/01, S. 82; S. 83; *anestezjolog* TS 3/01, S. 24; *antropolog* TS 10/01, S. 136; *architekt* TS 4/01, S. 151; TS 12/01, S. 16; *bankrut* TS 4/01, S. 74; *belfer* TS 9/01, S. 58; *chirurg* TS 2/01, S. 22 (2x); TS 6/01, S. 20, S. 22; *choreograf* TS 9/01, S. 34; *cukiernik* TS 9/01, S. 56; *członek* TS 1/01, S. 112; TS 10/01, S. 246; *dyktator* TS 11/01, S. 34; *dplomata* TS 10/01, S. 83; *dyrektor kreatywny* TS 6/01, S. 42; *dyrektor*: [szpitala] TS 9/01, S. 124; [przedsiębiorstwa] TS 3/01, S. 48, [festiwalu] TS 4/01, S. 60; [teatru] TS 9/01, S. 21, S. 110; *filmowiec* TS 1/01, S. 92; *filolog* TS 3/01, S. 105; *filozof* TS 7/01, S. 52; *geograf* TS 7/01, S. 72; *gospodarz* TS 11/01, S. 34; *gracz* TS 5/01, S. 30; *handlowiec* TS 9/01, S. 58; *instruktor* TS 3/01, S. 48; *intruz* TS 8/01, S. 37; *jeździec* TS 7/01, S. 74; *juror* TS 11/01, S. 42; *kierowca* TS 1/01, S. 104; *kierownik literacki* TS 9/01, S. 110; *kierownik muzyczny* TS 5/01, S. 214; *kierownik* [PR] TS 9/01, S. 126; [produkcji] TS 9/01, S. 126; *klasyk* TS 9/01, S. 116; *konsultant* TS 6/01, S. 48; *kumpel* TS 7/01, S. 20; *kustosz* TS 10/01, S. 142; *lekarz* TS 1/01, S. 20; TS 3/01, S. 48; TS 6/01, S. 137; TS 8/01, S. 118; TS 9/01, S. 100; *magister* TS 10/01, S. 14; *mistrz* [wykorzystywania czasu]; TS 4/01, S. 30; [nadziei] TS 12/01, S. 184; *muzyk* TS 5/01, S. 214; *muzykant* TS 9/01, S. 58; *naukowiec* TS 7/01, S. 83 (2x); *niskociśnieniowiec* TS 3/01, S. 35; *obrońca* TS 7/01, S. 16; *obserwator* TS 8/01, S. 37; [honorowy] *obywatel* TS 3/01, S. 52; *ordynator* TS 2/01, S. 20; *organizator* TS 8/01, S. 24; *papież* TS 8/01, S. 76 (2x); *pedagog* TS 1/01, S. 112; *pediatra* TS 1/01, S. 20, *pilot* TS 11/01, S. 42; *polityk* TS 12/01, S. 90; *pracownik* TS 11/01, S. 42; *prawnik* TS 8/01, S. 50; *prezes* [firmy] TS 5/01, S. 148; TS 10/01, S. 160; *profesor* TS 3/01, S. 38; *przestępca* TS 7/01, S. 50, S. 52; *przewodnik* TS

8/01, S. 36; *przywódca* TS 7/01, S. 23; *psychiatra* TS 1/01, S. 20; *radca prawny* TS 6/01, S. 134; *reprezentant* TS 10/01, S. 82; *reżyser* TS 9/01, S. 21, S. 100 (2x); *senator* TS 3/01, S. 59 (2x), S. 61; TS 10/01, S. 246; *strażak* TS 9/01, S. 31; *stypendysta* TS 4/01, S. 70; *superpechowiec* TS 9/01, S. 144; *sześć* TS 1/01, S. 18 (2x); TS 4/01, S. 230; *sześć* [pomocy społecznej] TS 10/01, S. 243; *świadek* TS 5/01, S. 22; *tłumacz* TS 8/01, S. 24 (2x); *trener* TS 10/01, S. 201; *uparciuch* TS 11/01, S. 34; *urzędnik* TS 9/01, S. 31; *wicesześć* [CBOS-u] TS 9/01, S. 31; *więzień* TS 7/01, S. 45; *wykładowca* TS 4/01, S. 212; *żywiciel* TS 9/01, S. 68.

substantivisches Attribut + unmoviert

kobieta moczysz TS 11/01, S. 34; *pani ambasador* TS 10/01, S. 83; *pani doktor* TS 8/01, S. 119.

Objekt

moviert

absolwentki TS 10/01, S.56; *adeptki* TS 3/01, S. 120; *agentka* TS 1/01, S. 88; TS 5/01, S. 234; TS 8/01, S. 30, S. 79; *aktorka* TS 3/01, S. 166 (3x); TS 4/01, S. 227; TS 6/01, S. 22; TS 7/01, S. 113, S. 152; TS 11/01, S. 130, S. 133, S. 137 (2x), S. 138; TS 12/01, S. 24, S. 26, TS 12/01, S. 145, S. 158; *aktorki* TS 3/01, S. 166 (2x); TS 4/01, S. 228; TS 9/01, S. 182; TS 10/01, S. 75; *alkoholiczka* TS 4/01, S. 116; *amatorka* TS 4/01, S. 230; *amatorki* TS 8/01, S. 151; TS 12/01, S. 128; *ambasadorowa* TS 8/01, S. 72; *ambasadorowe* TS 12/01, S. 104; *Amerykanka* TS 1/01, S. 93; TS 6/01, S. 45; TS 9/01, S. 139; TS 10/01, S. 247; TS 11/01, S. 84; *Amerykanki* TS 6/01, S. 26; TS 9/01, S. 3, S. 68, S. 139; *analfabetki* TS 3/01, S. 40; *Anielki* TS 8/01, S. 114; *anorektyczki* TS 10/01, S. 68; *archiwistka* TS 11/01, S. 172; *Argentynka* TS 11/01, S. 230; *artystka* TS 4/01, S. 25; TS 6/01, S. 42, S. 122; TS 12/01, S. 160;

artystki TS 10/01, S. 124; *arystokratka* TS 5/01, S. 128; *asys-
tentka* TS 1/01, S. 92; TS 6/01, S. 36, S. 38; TS 9/01, S. 127;
asystentki TS 9/01, S. 68, S. 100; *autorka* TS 2/01, S. 91; TS
8/01, S. 5; TS 12/01, S. 85; *autorki* TS 4/01, S. 22; TS 6/01, S.
45, S. 58, S. 126; TS 8/01, S. 107, S. 116; TS 9/01, S. 10, S.
147; TS 10/01, S. 51; TS 11/01, S. 60; *awanturniczka* TS 5/01,
S. 132; *badaczki* TS 9/01, S. 24; *baletnice* TS 1/01, S. 141
(2x); *bieliźniarki* TS 7/01, S. 62; *bliźniaczki* TS 6/01, S. 45, S.
208; *blondyneczka* TS 12/01, S. 70; *blondynka* TS 1/01, S.
143; TS 4/01, S. 1, S. 204; TS 8/01, S. 92; *blondynki* TS 1/01,
S. 181; TS 3/01, S. 152; TS 5/01, S. 72, S. 173, S. 196; TS
6/01, S. 141; *bohaterka* TS 3/01, S. 166; TS 4/01, S. 54, S.
154; TS 5/01, S. 80; TS 6/01, S. 128; TS 9/01, S. 42; TS
11/01, S. 136; *bohaterki* TS 6/01, S. 116, TS 7/01, S. 12, S.
16, S. 186; TS 8/01, S. 8; TS 10/01, S. 154; *bratowa* TS 11/01,
S. 231; *brunetka* TS 1/01, S. 143; TS 3/01, S. 31; TS 4/01, S.
1; TS 6/01, S. 141; TS 11/01, S. 234; *brunetki* TS 5/01, S. 72;
TS 9/01, S. 155; *Brytyjki* TS 7/01, S. 14; *bufetowa* TS 4/01, S.
54; *chłopczyca* TS 7/01, S. 20; TS 9/01, S. 4; TS 11/01, S.
124; TS 12/01, S. 40; *ciuchara* TS 11/01, S. 34; *cudzoziemka*
TS 5/01, S. 132; TS 7/01, S. 25; *cudzoziemki* TS 6/01, S. 52;
czarodziejka TS 7/01, S. 121; *czarodziejki* TS 11/01, S. 1;
czarownica TS 9/01, S. 54; *czarownice* TS 7/01, S. 126 (12x);
TS 12/01, S. 108; *Czeszka* TS 1/01, S. 181; *członkinie* TS
12/01, S. 108; *czytelniczki* TS 1/01, S. 99; S. 150; S. 181; TS
2/01, S. 108; TS 3/01, S. 133 (2x); TS 4/01, S. 201, S. 211
(4x); TS 5/01, S. 22, S. 146; TS 6/01, S. 126; S. 134, S. 138;
TS 8/01, S. 108, S. 112; TS 10/01, S. 4 (2x), S. 51, S. 60, S.
68, S. 126, S. 187, S. 201, S. 248; TS 12/01, S. 6, S. 93;
dawczyni TS 9/01, S. 139; *diablice* TS 12/01, S. 108; *dok-
torantki* TS 9/01, S. 24; *dwudziestoparolatka* TS 5/01, S. 24;
dziennikarka TS 1/01, S. 184; TS 2/01, S. 92, S. 145; TS 7/01,
S. 16; TS 9/01, S. 21; TS 11/01, S. 133; *dziwaczka* TS 5/01, S.
132; TS 7/01, S. 179; TS 12/01, S. 52; *ekspartnerka* TS 11/01,
S. 152; *ekspedientka* TS 9/01, S. 135; TS 12/01, S. 174; *eks-
pedientki* TS 5/01, S. 236; *Europejka* TS 2/01, S. 140; *Euro-*

pejki TS 9/01, S. 53; *fanki* TS 7/01, S. 20; TS 9/01, S. 116; *felietonistka* TS 10/01, S. 156; TS 12/01, S. 14, S. 98; *feministka* TS 1/01, S.14; *feministki* TS 6/01, S. 116, S. 132; *Filipinki* TS 1/01, S. 62; *Francuzka* TS 5/01, S. 128; TS 11/01, S. 84; *fryzjerki* TS 10/01, S. 244; *głuptaska* TS 8/01, S. 46; *gorszycielka* TS 5/01, S. 24; *gospodyni* TS 10/01, S.32; *gospodynie* TS 2/01, S. 41; TS 4/01, S. 60; *Greczynka* TS 4/01, S. 66; *grubaska* TS 10/01, S. 68 (2x); *grubaski* TS 7/01, S. 3, S. 26; *guwernantki* TS 11/01, S. 76; *hipiska* TS 5/01, S. 99; *hipochondryczki* TS 9/01, S. 143; *Holenderki* TS 8/01, S. 152; *idiotka* TS 10/01, S. 60, S. 68; *idiotki* TS 3/01, S. 40; TS 12/01, S. 16; *Indianka* TS 5/01, S. 132; *intelektualistki* TS 6/01, S. 210; *internautki* TS 7/01, S. 141; TS 10/01, S. 227; TS 11/01, S. 14; *Japonki* TS 4/01, S. 204; *jedynaczka* TS 10/01, S.14, S. 74; *jurorki* TS 1/01, S. 167; *kandydatka* TS 2/01, S. 28; *kandydatki* TS 9/01, S. 178; TS 10/01, S. 8; TS 11/01, S. 54; *kasjerka* TS 12/01, S. 183; *kelnerka* TS 9/01, S. 161; *20-kilkolatka* TS 4/01, S. 57; *klientki* TS 4/01, S. 99, S. 191; TS 8/01, S. 15, S. 132; TS 9/01, S. 54, S. 162, S.164; TS 10/01, S. 101; TS 11/01, S. 38; TS 12/01, S. 108; *kochanka* TS 2/01, S. 144; TS 3/01, S. 40, S. 91; TS 4/01, S. 150; TS 5/01, S. 39, S. 80 (2x); TS 6/01, S. 213; TS 8/01, S. 32; TS 11/01, S. 219 (2x); *kochanki* TS 1/01, S. 54; TS 3/01, S. 136; TS 4/01, S. 152; TS 5/01, S. 114; TS 6/01, S. 213; TS 10/01, S. 136, S. 214; TS 11/01, S. 100; TS 12/01, S. 152 (2x); *koleżanka* TS 3/01, S. 20 (2x), S. 30, S. 31(2x); TS 4/01, S. 76; TS 6/01, S. 171, S. 208; TS 8/01, S. 79; TS 10/01, S. 54, S. 72; TS 12/01, S. 42, S. 54, S. 64, S. 208; *koleżanki* TS 1/01, S. 104; TS 2/01, S. 54, S. 98; TS 3/01, S. 22; TS 4/01, S. 86 (2x); TS 6/01, S. 20, S. 50, S. 64, S. 142; TS 7/01, S. 20, S. 40, S. 41, S. 183; TS 8/01, S. 25, S. 51; TS 9/01, S. 12, S. 128, S. 151; TS 10/01, S. 182; TS 11/01, S. 22, S. 97, S. 196; TS 12/01, S. 40, S. 174; *kompozytorka* TS 6/01, S. 69; *konkurentki* TS 3/01, S. 92; *korespondentka* TS 7/01, S. 25; *kosmetyczka* TS 1/01, S. 137; TS 2/01, S. 98; TS 4/01, S. 181, S. 184, S. 191; TS 5/01, S. 70; TS 6/01, S. 22, S. 139; TS 7/01, S. 162; TS 9/01, S. 151, S.

152, S. 158; TS 11/01, S. 138 (2x); TS 12/01, S. 205; *kosmetyczki* TS 11/01, S. 192; *krawcowa* TS 5/01, S. 3; TS 10/01, S. 114, S. 244; *królowa* TS 2/01, S. 146; TS 6/01, S. 28, S. 142, S. 214 (2x); TS 8/01, S. 151 (3x); TS 11/01, S. 231; *Królowa Matka* TS 1/01, S. 185; *królowe* TS 9/01, S. 54; TS 12/01, S. 158; *księżniczka* TS 1/01, S. 181; TS 6/01, S. 4, S. 104; TS 11/01, S. 230; *księżniczki* TS 2/01, S. 143; TS 9/01, S. 178; TS 10/01, S. 4, S. 187, S. 200; TS 12/01, S. 158; *laborantka* TS 8/01, S. 17; *Latynoska* TS 2/01, S. 62; *11-latka* TS 10/01, S. 34; *18-latki* TS 12/01, S. 152; *19-latka* TS 7/01, S. 41; *20-latki* TS 9/01, S. 20; *30-latka* TS 5/01, S. 20; TS 6/01, S. 78; *30-latki* TS 9/01, S. 151 (2x); *50-latka* TS 4/01, S. 172, S. 196, S. 200; *laureatka* TS 3/01, S. 35; TS 5/01, S. 240; *lekarka* TS 7/01, S. 50; TS 8/01, S. 84, S. 85; TS 9/01, S. 124, S. 142; TS 10/01, S. 66 (2x); *lesbijki* TS 8/01, S. 98; *leszczynianki* TS 9/01, S. 56; *listonoszowa* TS 6/01, S. 64; *lublinianki* TS 1/01, S. 16; *łodzianki* TS 12/01, S. 231; *malarki* TS 9/01, S. 112; *małżonka* TS 3/01, S. 40; TS 6/01, S. 28; TS 7/01, S. 24, S. 122; TS 8/01, S. 129; *marzycielka* TS 5/01, S. 120; *masażystki* TS 11/01, S. 196; *melomanki* TS 12/01, S. 3; *Metyska* TS 5/01, S. 132; *mezzosopranistki* TS 11/01, S. 126; *męczennice* TS 6/01, S. 52; *mieszczka* TS 10/01, S. 38; *mieszczki* TS 9/01, S. 56; S. 132; *miłośniczki* TS 8/01, S. 93; *ministrowa* TS 10/01, S. 66; *modelka* TS 1/01, S. 59, S. 183; TS 3/01, S. 117, S. 152; TS 5/01, S. 234; *modelki* TS 1/01, S. 59, S. 174; S. 183; TS 4/01, S. 122, S. 181; TS 5/01, S. 234; TS 6/01, S. 104; TS 7/01, S. 106; TS 9/01, S. 182 (2x); TS 10/01, S. 1; *monarchini* TS 10/01, S. 84; TS 11/01, S. 228; *morderczyni* TS 1/01, S. 101; *narciarka* TS 2/01, S. 118; *następczyni* TS 9/01, S. 86; *nastolatka* TS 5/01, S. 218; TS 7/01, S. 20; TS 10/01, S. 180; *nastolatki* TS 4/01, S. 140; TS 5/01, S. 83, S. 84 (2x); TS 6/01, S. 128; TS 7/01, S. 14; TS 8/01, S. 18; TS 9/01, S. 14; *nauczycielka* TS 2/01, S. 146; TS 6/01, S. 38; TS 10/01, S. 55, S. 62; TS 11/01, S. 94; *nauczycielki* TS 9/01, S. 68; *neoburżujka* TS 3/01, S. 70; *neurasteniczka* TS 9/01, S. 143; *Niemka* TS 6/01, S. 41, S. 42; *niewolnica* TS 7/01, S. 182;

noblistka TS 6/01, S. 32; *nosicielka* TS 12/01, S. 188; *opiekunka* TS 3/01, S. 16; TS 9/01, S. 36; TS 11/01, S. 54 (2x); *opiekunki* TS 11/01, S. 16, S. 50, S. 54; *organizatorka* TS 2/01, S. 58; *osobniczka* TS 8/01, S. 40; *oszustki* TS 7/01, S. 50; *pacjentka* TS 3/01, S. 113, S. 118; TS 4/01, S. 182, S. 183 (2x), S. 186, S. 188(2x); TS 5/01, S. 56; TS 8/01, S. 118; TS 9/01, S. 14, S. 143; TS 11/01, S. 170 (2x); *pacjentki* TS 2/01, S. 105, S. 120; TS 5/01, S. 163, S. 176; TS 6/01, S. 10, S. 149 (2x); TS 11/01, S. 192; TS 12/01, S. 191; *palaczki* TS 11/01, S. 204; *papieżyca* TS 6/01, S. 116; TS 8/01, S. 76 (2x); *partnerka* TS 4/01, S. 33; TS 5/01, S. 126, S. 152; TS 6/01, S. 60; TS 8/01, S. 90; TS 10/01, S. 177; *partnerki* TS 2/01, S. 84; TS 3/01, S. 92; TS 5/01, S. 80; TS 6/01, S. 52; TS 7/01, S. 29, S. 30; TS 10/01, S. 42, S. 176, S. 177; TS 11/01, S. 40 (2x); TS 12/01, S. 154; *pasażerka* TS 10/01, S. 60; *pielęgniarka* TS 4/01, S. 162 (3x); TS 5/01, S. 56; *pielęgniarki* TS 3/01, S. 49; TS 8/01, S. 18; TS 9/01, S. 23; TS 10/01, S. 56; *piosenkarka* TS 7/01, S. 122; *pisarka* TS 10/01, S. 152; TS 11/01, S. 78, S. 144, S. 248; *pisarki* TS 11/01, S. 78; *plotkara* TS 9/01, S. 3; *poetka* TS 4/01, S. 139, S. 143; *pokojówka* TS 2/01, S. 22; *pokojówki* TS 11/01, S. 90; *Polka* TS 1/01, S. 24, S. 40, S. 44; TS 6/01, S. 44, S. 52; *Polki* TS 4/01, S. 183; TS 7/01, S. 45; TS 11/01, S. 38, S. 212; *pomocnice* TS 10/01, S. 55; *poprzedniczka* TS 6/01, S. 210; *posiadaczki* TS 1/01, S. 128; *posłanki* TS 12/01, S. 30; *pracownice* TS 9/01, S. 68; TS 11/01, S. 52; *prezydentowa* TS 9/01, S. 31; *profesorowe* TS 11/01, S. 64; *projektantka* TS 11/01, S. 219; *projektantki* TS 6/01, S. 42; TS 9/01, S. 100; *prostytutka* TS 7/01, S. 26; *przedstawicielki* TS 5/01, S. 174; *przedszkolanki* TS 9/01, S. 68; *przyjaciółka* TS 1/01, S. 98; TS 2/01, S. 94; TS 3/01, S. 128; TS 4/01, S. 25, S. 26, S. 28 (2x), S. 60; TS 5/01, S. 70, S. 80, S. 90; TS 6/01, S. 139, S. 142, S. 149; TS 9/01, S. 100; TS 10/01, S. 68, S. 72, S. 170; TS 11/01, S. 80, S. 182; TS 12/01, S. 60, S. 145; *przyjaciółki* TS 2/01, S. 106; TS 4/01, S. 35; TS 5/01, S. 56; TS 7/01, S. 54; TS 8/01, S. 97; TS 11/01, S. 50; TS 12/01, S. 145, S. 164, S. 168, S. 184 (2x); *reasercherki* TS 9/01, S. 54; *repor-*

terka TS 2/01, S. 144; TS 8/01, S. 151; *reżyserka* TS 1/01, S. 92; TS 9/01, S. 152; TS 11/01, S. 80; TS 12/01, S. 14; S. 26; *Rosjanka* TS 11/01, S. 94; TS 12/01, S. 4; *rówieśnice* TS 4/01, S. 86; *rówieśniczki* TS 10/01, S. 246; *rywalka* TS 4/01, S. 151, S. 154; *rywalki* TS 4/01, S. 151; TS 11/01, S. 78; *sąsiadka* TS 2/01, S. 44; TS 6/01, S. 26; TS 12/01, S. 28; *sąsiadki* TS 9/01, S. 122, S. 124; TS 11/01, S. 54; *sekretarka* TS 8/01, S. 22; TS 9/01, S. 18, S. 30; TS 11/01, S. 70; *Singapurki* TS 4/01, S. 90; *skandalistka* TS 11/01, S. 248; *slużebnica* TS 11/01, S. 101; *sojusznicza* TS 9/01, S. 29; *sojuszniczki* TS 10/01, S. 157; *spadkobierczyni* TS 1/01, S. 94; *specjalistki* [od psychoedukacji] TS 6/01, S. 139; *sprawczynie* TS 6/01, S. 56; TS 7/01, S. 52; *sprinterka* TS 4/01, S. 230; *sprzątacza* TS 8/01, S. 25; *sprzątaczk* TS 3/01, S. 40; *sprzedawczyni* TS 6/01, S. 141, S. 180; *staruszka* TS 8/01, S. 46; *strażniczka* TS 7/01, S. 52; *studentka* TS 1/01, S. 107; TS 4/01, S. 140; TS 6/01, S. 36; TS 8/01, S. 119; *studentki* TS 9/01, S. 136; *stypendystka* TS 1/01, S. 107; *supermodelki* TS 3/01, S. 152; *synowa* TS 7/01, S. 52; *synowe* TS 7/01, S. 182; *szczęściary* TS 5/01, S. 78; *szefowa* TS 6/01, S. 22; TS 12/01, S. 40; *szwaczka* TS 10/01, S. 55; *szwaczki* TS 6/01, S. 20; *szwagierka* TS 11/01, S. 222; *Szwedka* TS 6/01, S. 41, S. 42; *śpiewaczka* TS 12/01, S. 91; *Tahitanka* TS 6/01, S. 142; *tarocistka* TS 8/01, S. 27; *telegrafistki* TS 12/01, S. 116; *tenisistki* TS 1/01, S. 183; *teściowa* TS 1/01, S. 123; TS 3/01, S. 38; TS 4/01, S. 122 (2x), S. 236; TS 10/01, S. 158, S. 176; TS 11/01, S. 153, S. 156; *topielice* TS 7/01, S. 62; *top modelka* TS 12/01, S. 37, S. 40 (2x); *top modelki* TS 5/01, S. 64, S. 65, S. 234; TS 7/01, S. 27, S. 30; *turystka* TS 8/01, S. 27; *turystki* TS 5/01, S. 88; *uczennica* TS 8/01, S. 15; TS 12/01, S. 141; *uczenice* TS 4/01, S. 84; TS 5/01, S. 234; TS 8/01, S. 18; TS 9/01, S. 34; *uczestniczki* TS 9/01, S. 4; *uwodzicielki* TS 11/01, S. 211; *wariatka* TS 9/01, S. 142; *Włoszka* TS 9/01, S. 139; TS 12/01, S. 146; *wnuczka* TS 2/01, S. 60; TS 4/01, S. 78; TS 7/01, S. 80, S. 192; TS 11/01, S. 86; *wnuczki* TS 2/01, S. 142; TS 4/01, S. 44; *wojownik* TS 2/01, S. 56; *wokalistki* TS 7/01, S. 20; *wrózki* TS 4/01, S. 114;

właścicielka TS 5/01, S. 136; TS 10/01, S.39; *woltyżerka* TS 11/01, S. 58; *wspólniczka* TS 4/01, S. 60; *wybranka* TS 10/01, S. 40; *zakonnica* TS 8/01, S. 15; *zakonnice* TS 3/01, S. 27; TS 7/01, S. 113; *założycielki* TS 2/01, S.22; *zawodniczek* TS 7/01, S. 42; TS 9/01, S. 46; *znachorki* TS 7/01, S.24; *zwyciężczyni* TS 8/01, S.16; *żebraczka* TS 10/01, S. 64.

unmoviert

baloniarz TS 3/01, S. 64; *magister* TS 11/01, S. 78; *mazgaj* TS 6/01, S. 132; *neurolog* TS 2/01, S. 104; *nowojorczyk* TS 12/01, S. 76; *nurek* TS 8/01, S. 36; *piechur* TS 5/01, S. 28; *pracownik* TS 10/01, S. 56; *prawnik* TS 5/01, S. 62; *prezenter* TS 1/01, S. 10; *przeciwnik* TS 7/01, S. 45; *psycholog* TS 10/01, S.54 (2x); *redaktor naczelna* TS 4/01, S.58; *samolub* TS 10/01, S. 74; *twardziel* TS 9/01, S. 127; *wrażliwiec* TS 9/01, S. 111.

substantivisches Attribut + unmoviert

kobiety naukowcy TS 9/01, S. 23; *pani doktor* TS 7/01, S. 45 (2x); *pani dyrektor* TS 9/01, S. 32; TS 10/01, S. 74; TS 11/01, S. 33; *pani mecenas* TS 5/01, S. 59, S. 60; *pani minister* TS 6/01, S. 165; TS 9/01, S. 29 (2x); *pani profesor* TS 2/01, S.26; TS 8/01, S. 16; *pani senator* TS 3/01, S. 60.

Attribut mit der Konjunktion jako

moviert

absolwentka TS 1/01, S. 181; *adeptka* TS 11/01, S. 137 (3x); *aktorka* TS 2/01, S. 88; TS 4/01, S. 30; TS 10/01, S. 71; TS 10/01, S. 162; *artystka* TS 4/01, S. 221; TS 8/01, S. 81; *autorka* TS 2/01, S. 83; *dziennikarka* TS 12/01, S. 32; *imigrantka* TS 1/01, S. 182; *inteligentki* TS 9/01, S. 120; *kochanka* TS 12/01, S. 150; *krawcowa* TS 12/01, S. 116; *6-latka* TS

4/01, S. 129; 7-latka TS 2/01, S. 53; TS 11/01, S. 87; 10–12-latka TS 7/01, S. 20; 14-latka TS 11/01, S. 130; 15-latka TS 6/01, S. 62; 17-latka TS 10/01, S. 75; 18-latka TS 1/01, S. 22; 25-latka TS 6/01, S. 12; 13-latki TS 12/01, S. 93; modelka TS 1/01, S. 181; TS 4/01, S. 60; TS 9/01, S. 191; nastolatka TS 4/01, S. 224; TS 6/01, S. 141; TS 7/01, S. 20, S. 80 (2x), S. 113; TS 8/01, S. 78; TS 10/01, S. 124; nauczycielka TS 4/01, S. 156; TS 7/01, S. 14; TS 12/01, S. 231; opiekunka TS 4/01, S. 140; TS 10/01, S. 44; pisarka TS 6/01, S. 128; TS 10/01, S. 146; plastyczka TS 3/01, S. 50; prezenterka TS 2/01, S. 40; przeciwniczka TS 9/01, S. 120; reporterka TS 3/01, S. 20; scenarzystka TS 11/01, S. 87; sekretarka TS 1/01, S. 106; solistka TS 7/01, S. 124; TS 8/01, S. 17; studentka TS 11/01, S. 58, S. 62; szatynka TS 1/01, S. 59; tancerka TS 12/01, S. 195; uczennica TS 1/01, S. 20; wokalistka TS 8/01, S. 79; wolontariuszka TS 10/01, S. 189; TS 12/01, S. 78; współproducentka TS 8/01, S. 78; wychowawczynie TS 4/01, S. 156; zwolenniczka TS 9/01, S. 120.

unmoviert

dramaturg TS 6/01, S. 126; kostiumolog TS 6/01, S. 126; radca [ds. kultury] TS 10/01, S. 82; scenograf TS 6/01, S. 126; twórca TS 8/01, S. 38; zastępca TS 10/01, S. 83; żołnierz TS 4/01, S. 27.

Attribut: Lockere Apposition

moviert

anglistka TS 8/01, S. 25, chrześcijanka TS 8/01, S. 97; dawczynie TS 8/01, S. 139; diablica TS 4/01, S. 149; dziennikarka TS 8/01, S. 114; ekscentryczka TS 5/01, S. 130; Francuzki TS 8/01, S. 139; imigrantka TS 1/01, S. 180; katoliczka TS 12/01, S. 72; 18-latka TS 12/01, S. 152; mieszkanka TS 4/01, S. 166; mistrzyni TS 8/01, S. 86; modelka TS 12/01,

S. 46; *Nowozelandka* TS 1/01, S. 3; 132; *perfekcjonistki* TS 1/01, S. 16; *przyjaciółki* TS 8/01, S. 16; *reżyserka* TS 11/01, S. 80; *równieśnica* TS 5/01, S. 157; *Ślązaczka* TS 12/01, S. 187; *tancerka* TS 5/01, S. 50; *twórczyni* TS 9/01, S. 50; *uczennica* TS 5/01, S. 84; *wegetarianki* TS 12/01, S. 96; *Włoszki* TS 8/01, S. 139; *ziemianka* TS 12/01, S. 187; *Żydówka* TS 8/01, S. 118.

unmoviert

dermatolog TS 8/01, S. 156; *menedżer* TS 8/01, S. 78.

Genitivattribut

moviert

Afganki TS 10/01, S. 42 (2x); *aktorka* TS 1/01, S. 184; TS 3/01, S. 86; TS 6/01, S. 114; TS 9/01, S. 116; TS 10/01, S. 74; *aktorki* TS 4/01, S. 129; TS 7/01, S. 112; TS 8/01, S. 86 (2x); TS 11/01, S. 124, S. 125, S. 137; *amantki* TS 1/01, S. 30; *amazonka* TS 7/01, S. 166; *ambasadorowa* TS 11/01, S. 94; *Amerykanki* TS 9/01, S. 67 (3x), S. 68; *artystka* TS 1/01, S. 32; TS 2/01, S. 16; TS 3/01, S. 54, S. 84; TS 4/01, S. 25; TS 5/01, S. 22, S. 112; TS 7/01, S. 108; TS 8/01, S. 8; TS 10/01, S. 190; TS 12/01, S. 160; *asystentki* TS 5/01, S. 244; TS 10/01, S. 54; *autorka* TS 2/01, S. 146; TS 7/01, S. 65, S. 114; TS 8/01, S. 86, S. 92; TS 9/01, S. 72, S. 111; TS 10/01, S. 148; TS 11/01, S. 234; *autorki* TS 12/01, S. 22; *baletnica* TS 4/01, S. 20; TS 12/01, S. 109; *bałaganiara* TS 2/01, S. 40; *blondynka* TS 8/01, S. 86; *bohaterka* TS 1/01, S. 90; TS 5/01, S. 28; TS 7/01, S. 114; TS 9/01, S. 151; TS 10/01, S. 213; *bohaterki* TS 7/01, S. 14, S. 31; TS 12/01, S. 170; *branka* TS 4/01, S. 230; *caryca* TS 10/01, S. 187; *cesarzowa* TS 9/01, S. 4; *chłopczyca* TS 7/01, S. 20; TS 8/01, S. 4; TS 9/01, S. 1, S. 4 (2x); TS 12/01, S. 104; *chłopczyce* TS 11/01, S. 123; *chłopka* TS 10/01, S. 122; *cudzoziemki* TS 6/01, S. 50; *czarownica* TS

5/01, S. 112; *czarownice* TS 7/01, S. 106; TS 11/01, S. 75; S. 76; *członkinie* TS 1/01, S. 24; S. 25; *czytelniczki* TS 2/01, S. 124, S. 157; TS 3/01, S. 139, S. 162; TS 5/01, S. 136; TS 6/01, S. 10, S. 106; TS 10/01, S. 8; TS 12/01, S. 16; *denatka* TS 8/01, S. 84; TS 9/01, S. 12; *dewotki* TS 12/01, S. 160; *dziennikarka* TS 2/01, S. 18; TS 3/01, S. 3; TS 9/01, S. 158; TS 10/01, S. 3; *dziennikarki* TS 4/01, S. 176; TS 9/01, S. 21, S. 34; *egoistka* TS 6/01, S. 22; *elegantki* TS 11/01, S. 125; *Euro-pejki* TS 5/01, S. 32 (2x); TS 8/01, S. 134; *feministka* TS 5/01, S. 28; *feministki* TS 6/01, S. 132; *Filipinki* TS 1/01, S. 62; *fordanserki* TS 1/01, S. 67; *Francuzki* TS 6/01, S. 26; *fryzjerki* TS 11/01, S. 195; *gospodyni* TS 3/01, S. 148; TS 4/01, S. 18; TS 7/01, S. 52; *heroiny* TS 9/01, S. 77; *hipochondryczka* TS 9/01, S. 142 (2x), S. 143, S. 144 (2x); *idolki* TS 5/01, S. 84; *internetowa* TS 7/01, S. 46; *intrygantki* TS 2/01, S. 88; *jedynaczka* TS 2/01, S. 53 (2x); TS 6/01, S. 136; *kandydatki* TS 2/01, S. 28; *kapłanka ogniska domowego* TS 12/01, S. 86; *katastrofistka* TS 6/01, S. 20; *kelnerka* TS 3/01, S. 29; TS 4/01, S. 130; *klientki* TS 11/01, S. 124; TS 11/01, S. 192, S. 196; *kochanka* TS 2/01, S. 101 (2x); TS 4/01, S. 165; TS 6/01, S. 178; *kochanki* TS 2/01, S. 145; TS 7/01, S. 114; *koleżanka* TS 1/01, S. 100; TS 2/01, S. 22, S. 41; TS 3/01, S. 22; TS 4/01, S. 86; TS 5/01, S. 158; TS 8/01, S. 88; TS 9/01, S. 121; *koleżanki* TS 5/01, S. 52 (2x); TS 6/01, S. 10, S. 142; TS 7/01, S. 26, S. 112; TS 11/01, S. 175; TS 12/01, S. 168, S. 174; *konkurentki* TS 8/01, S. 20; *Koreanki* TS 1/01, S. 62; *krawcowa* TS 5/01, S. 50; *krawcowe* TS 10/01, S. 88; TS 12/01, S. 40; *królowa* TS 2/01, S. 146; TS 6/01, S. 97; TS 8/01, S. 151, S. 152 (2x); TS 10/01, S. 84; TS 11/01, S. 222; TS 12/01, S. 97; *Królowa Matka* TS 1/01, S. 185; TS 2/01, S. 94; *księżniczka* TS 3/01, S. 155; TS 6/01, S. 79, S. 85, S. 214; TS 10/01, S. 187, S. 244; TS 11/01, S. 154; *kusicielka* TS 12/01, S. 194; *40-latk* TS 4/01, S. 186; TS 8/01, S. 151; *16-latki* TS 11/01, S. 136 (2x); *30-latki* TS 5/01, S. 150; *laureatka* TS 5/01, S. 241; *lekarka* TS 7/01, S. 114; TS 8/01, S. 84; *lekarki* TS 1/01, S. 100; *lesbijki* TS 8/01, S. 98; *liderki* TS 10/01, S. 56; *malar-*

ka TS 10/01, S. 122; *malarki* TS 11/01, S. 124; *Meksykanka* TS 9/01, S. 112; *mężatki* TS 5/01, S. 152; TS 7/01, S. 64; TS 12/01, S. 228; *mieszkanki* TS 12/01, S. 145; *milionerka* TS 6/01, S. 22; *mistrzyni* TS 7/01, S. 36; *młociarki* TS 7/01, S. 34; *mniszki* TS 12/01, S. 162; *modelka* TS 3/01, S. 153; TS 5/01, S. 234; TS 6/01, S. 4, S. 45 (2x); TS 7/01, S. 189; TS 8/01, S. 1, S. 50, S. 72, S. 159; TS 9/01, S. 189, S. 191; TS 12/01, S. 184 (2x); *modelki* TS 1/01, S. 58, S. 181; TS 3/01, S. 76; TS 5/01, S. 234 (2x); TS 6/01, S. 132; TS 7/01, S. 24, S. 140; TS 8/01, S. 159; TS 10/01, S. 1; TS 12/01, S. 127, S. 146; *modliszka* TS 5/01, S. 28; *modystka* TS 11/01, S. 219; *Murzynka* TS 6/01, S. 114; *nałożnice* TS 4/01, S. 181; *narkomanki* TS 6/01, S. 114; *nastolatka* TS 7/01, S. 63; TS 10/01, S. 72; *nastolatki* TS 1/01, S. 109; TS 4/01, S. 171; TS 5/01, S. 153; TS 7/01, S. 14 (3x), S. 113, S. 130; TS 8/01, S. 18; *nauczycielka* TS 4/01, S. 87; TS 5/01, S. 84; *nieboszczka* TS 11/01, S. 152; *noblistka* TS 6/01, S. 32 (2x); *nomadki* TS 6/01, S. 50; *nonkonformistka* TS 8/01, S. 8; *opiekunka* TS 11/01, S. 54; *oszustki* TS 7/01, S. 3; *pacjentka* TS 2/01, S. 104, S. 106; TS 3/01, S. 112 (2x); TS 4/01, S. 54, S. 186; *pacjentki* TS 3/01, S. 114; TS 4/01, S. 186 (2x); TS 12/01, S. 170; *papieżyca* TS 8/01, S. 76; TS 9/01, S. 14; *partnerka* TS 1/01, S. 119; TS 3/01, S. 104; TS 5/01, S. 153; TS 8/01, S. 154; TS 9/01, S. 132; TS 10/01, S. 176; TS 12/01, S. 174; *partnerki* TS 11/01, S. 132; *pasierbica* TS 2/01, S. 144; *pasterka* TS 11/01, S. 154; *pensjonarka* TS 8/01, S. 128; *perfekcjonistka* TS 2/01, S. 40; *pianistki* TS 1/01, S. 185; *piosenkarka* TS 3/01, S. 155; TS 9/01, S. 122; *piosenkarki* TS 11/01, S. 125; *pisarka* TS 3/01, S. 94; TS 4/01, S. 3; TS 5/01, S. 130; TS 8/01, S. 86; TS 9/01, S. 185; TS 10/01, S. 78, S. 142, S. 228; TS 11/01, S. 144, S. 145, S. 146 (2x); *plastyczka* TS 10/01, S. 14; *podróżniczka* TS 7/01, S. 74; *poetka* TS 3/01, S. 96; TS 9/01, S. 185; TS 10/01, S. 228; *polarniczki* TS 2/01, S. 28; *Polki* TS 1/01, S. 12 (2x); TS 2/01, S. 57; TS 3/01, S. 26, S. 157; TS 4/01, S. 33 (2x), S. 171; TS 5/01, S. 158; S. 160, S. 161 (2x), S. 190 (2x); TS 6/01, S. 10 (2x), S. 25, S. 48, S. 50, S. 148 (2x); TS 7/01, S. 130, S. 137; TS 11/01, S. 3, S.

22, S. 192 (2x), S. 212, S. 248; TS 12/01, S. 6, S. 8 (2x), S. 236; *poprzedniczka* TS 11/01, S. 154; *portierka* TS 12/01, S. 26; *posiadaczka* TS 3/01, S. 119; *posłanka* TS 9/01, S. 48; *pracodawczyni* TS 6/01, S. 32, S. 34; *pracownice* TS 5/01, S. 158; TS 6/01, S. 36; *prezenterka* TS 2/01, S. 40; *prezydentowa* TS 2/01, S. 92; *projektantka* TS 9/01, S. 4; TS 11/01, S. 218; *prostyutki* TS 6/01, S. 114; *prymuska* TS 9/01, S. 29; *przyjaciółka* TS 7/01, S. 113, S. 120; TS 8/01, S. 152; TS 8/01, S. 84; TS 9/01, S. 120; TS 10/01, S. 50, S. 51; TS 10/01, S. 122, S. 154; TS 12/01, S. 42; *przyjaciółki* TS 5/01, S. 120; TS 9/01, S. 153; TS 11/01, S. 188, S. 232; *psychoterapeutka* TS 10/01, S. 3; *rozwódka* TS 7/01, S. 64; TS 10/01, S. 148; *równieżniczki* TS 7/01, S. 62; TS 11/01, S. 202; *rywalki* TS 4/01, S. 150; TS 7/01, S. 41; *sąsiadka* TS 9/01, S. 124; TS 10/01, S. 154; TS 11/01, S. 222; *scenografki* TS 11/01, S. 124; *sekretarka* TS 1/01, S. 184; TS 5/01, S. 84; TS 9/01, S. 151; TS 10/01, S. 51; TS 12/01, S. 231; *seniorki* TS 7/01, S. 42; *sędzina* TS 5/01, S. 150; *skrzypaczka* TS 10/01, S. 48; *sopranistka* TS 3/01, S. 3; *studentki* TS 6/01, S. 132; *stylistki* TS 11/01, S. 195; *supermodelka* TS 2/01, S. 92; *synowa* TS 7/01, S. 180; *szamanka* TS 5/01, S. 27, S. 28; *szansonistki* TS 1/01, S. 67; *szefowa* TS 9/01, S. 128; *szefowa* [zakładu krawieckiego] TS 12/01, S. 40 (2x); *szwagierka* TS 2/01, S. 86; TS 5/01, S. 236; TS 11/01, S. 222; *ślicznotki* TS 5/01, S. 130; *taksówkarka* TS 5/01, S. 62; *tancerka* TS 12/01, S. 6; *tancerki* TS 12/01, S. 199; *terapeutki* TS 6/01, S. 132; *teściowa* TS 4/01, S. 236; *top modelka* TS 12/01, S. 42; *top modelki* TS 5/01, S. 234; TS 8/01, S. 81 (2x); *uczennica* TS 4/01, S. 52; *uczennice* TS 5/01, S. 84; *uczestniczki* TS 2/01, S. 28; TS 11/01, S. 216; *udawaczki* TS 10/01, S. 154, S. 157 (3x); TS 12/01, S. 16; *uwodzicielki* TS 2/01, S. 96; S. 98; TS 9/01, S. 114; *wariatki* TS 2/01, S. 28; *Węgierki* TS 6/01, S. 79; *westalka* TS 12/01, S. 111; *właścicielka* TS 9/01, S. 23; TS 10/01, S. 40; *Włoszki* TS 6/01, S. 50; *wybranka* TS 3/01, S. 107; TS 8/01, S. 88; *założycielka* TS 11/01, S. 221; *zawodniczki* TS 9/01, S. 46; *złośnica* TS 9/01, S. 4; TS 10/01, S. 31.

unmoviert

adwokat TS 7/01, S. 52; *ambasador* TS 10/01, S. 83; *debiutant* TS 8/01, S. 36; S. 37; *doktor* TS 5/01, S. 32; *dyrektor artystyczny* TS 9/01, S. 18; *dziennikarz* TS 5/01, S. 66; *gastarbeiter* TS 6/01, S. 17; *geniusz* TS 9/01, S. 111; TS 10/01, S. 128; *goniec* TS 9/01, S. 127; *inżynier lądowy* TS 12/01, S. 79; *kierowca rajdowy* TS 5/01, S. 214; TS 7/01, S. 140; *kierownik [sklepu]* TS 10/01, S.54; *krytyk* TS 3/01, S. 100; *kulturoznawca* TS 5/01, S. 150; *menedżer* TS 10/01, S. 54; *mistrz* TS 9/01, S. 116; *naukowiec* TS 10/01, S. 82; *nowicjusz* TS 8/01, S. 38; *nurek* TS 8/01, S. 35; *odkrywca* TS 9/01, S. 121; *prezydent* TS 2/01, S. 62; *przodownik* TS 6/01, S. 109; *przywódca* TS 9/01, S. 62; *psychiatra* TS 2/01, S. 104; *psycholog* TS 6/01, S. 14; *redaktor naczelna* TS 9/01, S. 126; *senator* TS 3/01, S. 59; *smutas* TS 6/01, S. 28; *socjotechnik* TS 2/01, S. 41; *wiceprezes [banku]* TS 5/01, S. 32; *wrażliwcy* TS 11/01, S. 182; *współproducent* TS 6/01, S. 114; *zastępca dyrektora* TS 4/01, S.58; *zawodowiec* TS 7/01, S. 50.

substantivisches Attribut + unmoviert

kobiety reżyserki TS 1/01, S.93; *pani ambasador* TS 10/01, S. 82, S. 84 (2x); *pani dyrektor* TS 2/01, S. 37; TS 9/01, S. 32; *pani mecenas* TS 5/01, S. 60; *pani minister* TS 9/01, S. 31; *pani ordynator* TS 2/01, S. 26; *pani prezydent* TS 10/01, S. 44; *pani profesor* TS 2/01, S. 22, S. 24; *pani senator* TS 11/01, S. 232.

Adverbiale**mit der Konjunktion *jako******moviert***

blondynka TS 1/01, S. 59; *elegantka* TS 12/01, S. 187; *hobbystka* TS 11/01, S. 220; *kelnerka* TS 4/01, S. 140; TS 7/01, S. 20; *kelnerki* TS 12/01, S. 40; *modelka* TS 12/01, S. 146; *modystka* TS 11/01, S. 218; *piosenkarka* TS 8/01, S. 78; *współkompozytorka* TS 8/01, S. 78.

substantivisches Attribut + unmoviert

pani reżyser TS 9/01, S. 18.

Adverbiale

mit der Konjunktion *jak*

moviert

aktorki TS 9/01, S. 153; *Angielka* TS 9/01, S. 152; *Anielki* TS 11/01, S. 242; *anielica* TS 1/01, S. 38; *bliźniaczki* TS 4/01, S. 72, S. 74; *boginie* TS 8/01, S. 14; *bohaterka* TS 9/01, S. 130; *bohaterki* TS 1/01, S. 16; TS 12/01, S. 231; *cesarzowa* TS 9/01, S. 180; *czarownica* TS 8/01, S. 44; *czarownice* TS 12/01, S. 162; *debilki* TS 8/01, S. 40; *emerytka* TS 10/01, S. 55; *gaździna* TS 4/01, S. 18; *gospodyni domowa* TS 6/01, S. 116; *histeryczki* TS 2/01, S. 104; *idiotka* TS 1/01, S. 100; *intruz* TS 1/01, S. 112; TS 4/01, S. 49; *Japoneczka* TS 7/01, S. 23; *koleżanka* TS 12/01, S. 170; *kosmonautki* TS 8/01, S. 34; *li-cealistka* TS 7/01, S. 12; *modelki* TS 10/01, S. 200; *nastolatka* TS 2/01, S. 26, S. 73; TS 8/01, S. 119; *nastolatki* TS 5/01, S. 30; TS 12/01, S. 104; *partnerki* TS 12/01, S. 54; *patronka* TS 4/01, S. 81; *poprzedniczki* TS 6/01, S. 210; *praktykantka* TS 9/01, S. 128; *profesjonalistka* TS 1/01, S. 29; *teściowa* TS 6/01, S. 210; *uczenica* TS 7/01, S. 18; *wokalistka* TS 12/01, S. 78; *zawodowiec* TS 4/01, S. 54; *zdrajca* TS 1/01, S. 112.

unmoviert

dziwoląg TS 12/01, S. 26; *facet* TS 12/01, S. 35; *minister* TS 6/01, S. 17; *natręt* TS 6/01, S. 56; *pacjent* TS 8/01, S. 110; *przedszkolak* TS 8/01, S. 130; *rywal* TS 8/01, S. 38, *saper* TS 9/01, S. 29.

5. Bibliographie

- Admoni W., 1970, *Der deutsche Sprachbau*, 3. durchgesehene und erweiterte Auflage, München.
- Andresen H., Glück H., Wigger A., 1979, „Sprache und Geschlecht“, Editorial (2.Teil), [in]: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, H. 9, S. 1–24.
- Antos G., 1996, *Laienlinguistik. Studien zu Sprach- und Kommunikationsproblemen im Alltag*, Tübingen.
- Anusiewicz J., Handke K. (Hrsg.), 1994, *Język a kultura*, Bd. 9, *Pleć w języku i kulturze*, Wrocław.
- Arends G., Heffels J., Kruthoff A., 1985, „Sexistische Widerborstigkeit des Deutschen? Probleme der Formulierung nicht-diskriminierender Stellenanzeigen“, [in]: *Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres*, Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums Vechta 1984, Bd. 2, W. Kürschner, R. Vogt (Hrsg.), unter Mitwirkung S. Siebert–Nemann, Tübingen, S. 247–273.
- Bartol–Jarosińska D., Dubisz. S., Podracki J., Porayski–Pomsta, J., Sękowska, E., 1998, *Nauka o języku dla polonistów*, Warszawa.
- Bąk P., 1989, *Gramatyka języka polskiego*, Warszawa.
- Bauch H.–J., 1971, „Zum Informationsgehalt der Kategorie Genus im Deutschen, Englischen und Polnischen“, [in]: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock*, 20. Jg., Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, H.6, S. 411–419.
- Baudouin de Courtenay J., 1929, „Einfluss der Sprache auf Weltanschauung und Stimmung“, [in]: *Prace Filologiczne* 14, S. 185–255.
- Benni T., 1933, „Sportwoman chce się widzieć z panią doktor“, [in]: *Język Polski*, 18, S. 184–185.
- Berschlin H., 1981, „Sprachpfleger(in) mit Deutsch als Mutter/Vatersprache gesucht“, [in]: *Der Sprachdienst*, Jg. 25, H. 7/8, S. 105–113.
- Bickes H., Brunner M. (Hrsg.), 1990, *Muttersprache frauenlos? Männer-sprache frauenlos? PolitikerInnen ratlos?*, Gesellschaft für Deutsche Sprache, Referat Frauenbeauftragte beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden.
- Błaszowska, H., 1995, „Zur sprachlichen Ungleichbehandlung von Frauen und Männern im System der deutschen Personenbezeichnungen“, [in]: *Studia Germanica Posnaniensia* 21, S. 12–17.
- Błaszowska, H., 2002, „Asymmetrien in der Bildung und im Gebrauch femininer und maskuliner Personenbezeichnungen im Deutschen und im Polnischen“, [in]: *Studia Germanica Posnaniensia* 28, (in Druck).
- Bloomfield L., 1933, *Language*, New York.
- Braun F., 1993, „Was hat Sprache mit Geschlecht zu tun? Zum Stand linguistischer Frauenforschung“, [in]: F. Braun und U. Pasero, Hrsg. 1997, S. 13–29.
- Braun F., Pasero U. (Hrsg.), 1997, *Kommunikation von Geschlecht*, Pfaffenweiler.

- Braun F., Gottburgsen A., Szczesny S., Stahlberg D., 1998, „Können *Geophysiker* Frauen sein? Generische Personenbezeichnungen im Deutschen“, [in]: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 26, S. 265–283.
- Braun P., 1987, *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*, Stuttgart.
- Brinkmann H., 1954, „Zum grammatischen Geschlecht im Deutschen“, [in]: *Festschrift für Emil Öhmann*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae, Serie B/84, Helsinki, S. 371–428.
- Brinkmann H., 1962, *Die deutsche Sprache. Gestaltung und Leistung*, Düsseldorf.
- Brugmann, K., 1889, „Zur Frage der Entstehung des grammatischen Geschlechts“, [in]: *Teuchners internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft* 9, S. 100–109.
- Brugmann, K., 1889, „Das Nominalgeschlecht in den indogermanischen Sprachen“, [in]: *Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft* 4, S. 100–109.
- Brunner M., Frank–Cyrus K. M. (Hrsg.), 1998, *Die Frau in der Sprache. Gespräche zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch*. Gesellschaft für Deutsche Sprache, Referat Frauenbeauftragte beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden.
- Brünner G., 1990, „Wie kommen Frauen und Männer in der Sprache vor? Eine Unterrichtseinheit in der Sekundarstufe II“, [in]: *Diskussion Deutsch*, H. 111, S. 46–71.
- Burkhardt A., 1985, „Frauenlinguistik“, [in]: *Muttersprache*, S. 309–310.
- Bußmann H., 1990, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart.
- Bußmann H., Hof R. (Hrsg.), 1995, *Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften*, Stuttgart.
- Bußmann H., 1995, „Das Genus, die Grammatik und – der Mensch: Geschlechterdifferenz in der Sprachwissenschaft“, [in]: H. Bußmann, R. Hof (Hrsg.), 1995, S. 115–160.
- Buttler D., Kurkowska H., Satkiewicz H., 1986, *Kultura języka polskiego, Zagadnienia poprawności gramatycznej*, Warszawa.
- Buttler D., 1981, „Tendencje rozwojowe w zasobie słownym powojennej polszczyzny“, [in]: *Współczesna polszczyzna* H. Kurkowska (Hrsg.), 1981, S. 187–219.
- Bzdęga A.Z., 1973, „Zur expressiven Wertung der Nominalphrase im Deutschen“, [in]: *Studia Germanica Posnaniensia* 2, S. 119–123.
- Bzdęga A.Z., 1974, „Zur kategorialen Struktur der Nominalphrase im Deutschen“, [in]: *Studia Germanica Posnaniensia* 3, S. 61–68.
- Bzdęga A.Z., 1977, „Zur Nominalphrase im Deutschen und Polnischen“, [in]: *Kwartalnik Neofilologiczny* Jg. 24, H. 2–3, S. 169–181.
- Cameron D., 1985a, *Feminism and Linguistic Theory*, London.
- Cameron D., 1985b, „What has gender to do with sex?“, [in]: *Language and Communication* 5(1), S. 19–27.
- Dalewska–Greń H., 1989, „Nazwy osobowe rodzaju męskiego. Problemy łączliwości i referencji“, [in]: *Poradnik Językowy*, H. 4, S. 210–219.

- Dalewska-Greń H., 1991, *Selektywna kategoria rodzaju w języku polskim i serbsko-chorwackim, Analiza konfrontatywna*, Warszawa.
- Dalewska-Greń H., 1994, „Język a płeć – problemy z użyciem rzeczowników osobowych“, [in]: Handke K., H. Dalewska-Greń (Hrsg.), 1994, S. 85–96.
- Dalewska-Greń H., 1997, *Języki słowiańskie*, Warszawa.
- Dieckmann W., 1988, „Im Hochdeutschen ist das männliche Geschlecht das vorzüglichere“, [in]: *Sprachreport* 2, S. 1.
- Diehl E., 1992, „Ich bin ein Student. Zur Feminisierung weiblicher Personen- und Berufsbezeichnungen in der früheren DDR“, [in]: *Deutschland Archiv* 4, S. 384–392.
- Dittmar N., 1997, *Grundlagen der Soziolinguistik – Ein Arbeitsbuch mit Aufgaben*, Tübingen.
- Długosz-Kurczabowa K., Dubisz S., 2001, *Gramatyka historyczna języka polskiego*, Warszawa.
- Dłuska M., 1934, „Jeszcze o pani doktor, a także o Miń i o Pamciku“, [in]: *Język Polski* 19, S. 27–29.
- Doleschal U., 1992, *Movierung im Deutschen. Eine Darstellung der Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*, Unterschleißheim/München.
- Dörfer G., 1985, „Das Korana und die Linguistik“, [in]: *Sprachwissenschaft* 10, S. 132–152.
- Doroszewski W., 1948a, *Rozmowy o języku*, Kraków.
- Doroszewski Witold, 1948b, „Objaśnienia wyrazów i zwrotów: Dwadzieścia – dwadzieścioro“, [in]: *Poradnik Językowy*, H. 1, S. 18–21.
- Doroszewski W., 1962, *O kulturę słowa*, Warszawa.
- Doroszewski W., 1963, *Podstawy gramatyki polskiej*, Warszawa.
- Drosdowski G., 1992 „Langer Brief der Dudenredaktion an die 'taz'“, [in]: H. Bickes, M. Brunner (Hrsg.), 1992, S. 13–19.
- Duden *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, 1984, G. Drosdowski (Hrsg.), in Zusammenarbeit mit G. Augst, 4. Auflage, Mannheim.
- Duden *Deutsches Universalwörterbuch*, 1989, Mannheim.
- Eichinger L.M., 2000, *Deutsche Wortbildung*, Tübingen.
- Eisenberg P., 1989, *Grundriss der deutschen Grammatik*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart.
- Encyklopedia języka polskiego*, 1994, St. Urbańczyk (Hrsg.), Wrocław.
- Engel U., 1988, *Deutsche Grammatik*, Heidelberg.
- Engel Ulrich (Hrsg.), 1999, *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von U. Engel, Heidelberg.
- Erben J., 1964, „Deutsche Wortbildung in synchronischer und diachronischer Sicht“, [in]: *Wirkendes Wort* 14, S. 83–93.
- Erben J., 1972, *Deutsche Grammatik. Ein Abriss*, 11. völlig neu bearbeitete Auflage von *Abriss der deutschen Grammatik*, München.
- Erben, J., 1975, *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*, 4. Auflage, Berlin.

- Erben J., 1976, „Zur deutschen Wortbildung“, [in]: *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*, Jb. 1975 des Instituts für Deutsche Sprache, Düsseldorf.
- Erfurt J., 1988, „Feministische Sprachpolitik und soziolinguistische Aspekte des Sprachwandels“, [in]: *Zeitschrift für Germanistik*, H. 6, S. 706–716.
- Etzold S., 1996, „Das Binnen-I west überall“, [in]: *Die ZEIT*, Nr. 15, S. 33.
- Fill A., 1993, *Ökologisierung. Eine Einführung*, Tübingen.
- Fisiak J. (Hrsg.), 1984, *Contrastive Linguistics: Prospects and Problems*, Amsterdam.
- Fleischer W., 1969, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig.
- Fleischer W. (Hrsg.), 1987, *Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR: Fragen seines Aufbaus und seiner Verwendungsweise*, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von W. Fleischer, Leipzig.
- Fleischer W., Barz I., 1995, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, 2. Auflage, Tübingen.
- Fodor I., 1959, „The Origin of Grammatical Gender“, [in]: *Lingua* 8, S. 1–41 und 186–214.
- Frank-Cyrus K., Dietrich M., 1997, „Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern in Gesetzestexten“, [in]: *Der Sprachdienst* 41, S. 55–68.
- Gansel Ch., 1995, „Sprachwandel und Feminismus“, [in]: *Deutschunterricht* 6, S. 322–328.
- Glück H., 1972, „Der Mythos von den Frauensprachen“, [in]: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, Beih. 3, S. 60–95.
- Gnutzmann, C. (Hrsg.), 1990, *Kontrastive Linguistik*, Frankfurt/Main etc.
- Gorczyńska Z., Kruszyńska S., Zakidalska I., (Hrsg.), 1997, *Płeć, kobieta, feminizm*, Gdańsk.
- Gorny H., 1995, „Feministische Sprachkritik“, [in]: G. Stötzel, M. Wengeler (Hrsg.), 1995, S. 517–562.
- Götze L., Hess-Lüttich E.W.B., 1989, *Knaurs Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch*, München.
- Grabrucker M., 1988, „Die Rechtssprache ist männlich“, [in]: *Zeitschrift für Rechtspolitik*, S. 12–14.
- Grabrucker M., 1993, *Vater Staat hat keine Muttersprache*, Frankfurt/Main.
- Grabrucker M., 1994, „Neue Wege in der Rechtssprache“, [in]: *Muttersprache*, S. 63–68.
- Grimm J., 1890, *Deutsche Grammatik*, Bd. 3, G. Roethe, E. Schröder (Hrsg.), Gütersloh.
- Grzegorzczkova R., Puzynina J., 1979, *Słowotwórstwo współczesnego języka polskiego*, Warszawa.
- Grzegorzczkova R., 1984, *Zarys słowotwórstwa polskiego. Słowotwórstwo opisowe*, 6. Auflage, Warszawa.

- Grzegorzczkowska R., Laskowski R., Wróbel H., 1998, *Gramatyka Współczesnego Języka Polskiego. Morfologia*, Warszawa.
- Günther S., Kotthof H. (Hrsg.), 1991, *Von fremden Stimmen. Weibliches und männliches Sprechen im Kulturvergleich*, Frankfurt/Main.
- Günther S., Kotthof H. (Hrsg.), 1992, *Die Geschlechter im Gespräch: Kommunikation in Institutionen*, Stuttgart.
- Günther S., 1992, „Sprache und Geschlecht: Ist Kommunikation zwischen Frauen und Männern interkulturelle Kommunikation?“, [in]: *Linguistische Berichte* 138, S. 123–143.
- Guentherodt I., 1979, „Berufsbezeichnungen für Frauen. Problematik der deutschen Sprache im Vergleich mit Beispielen aus dem Englischen und Französischen“, [in]: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, Beih.e 3, „Sprache und Geschlecht“, S. 120–132.
- Guentherodt I., Hellinger M., Pusch L.F., Trömel–Plötz S., 1980, „Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs“, [in]: *Linguistische Berichte* 69, S. 15–21.
- Guentherodt I., 1983/4, „Androzentrische Sprache in deutschen Gesetzestexten und der Grundsatz der Gleichbehandlung von Männern und Frauen“, [in]: *Muttersprache*, S. 271–289.
- Gutte R., 1985, „Mannoman – Ist das Deutsche eine Männersprache?“, [in]: *Diskussion Deutsch* 86, S. 671–681.
- Häberlin S., Schmidt R., Wyss E.L., 1992, *Übung macht die Meisterin. Ratschläge für einen nichtsexistischen Sprachgebrauch*, München.
- Handke K., 1986, „Rola kobiet w przekształcaniu współczesnej polszczyzny kolokwialnej“, [in]: *Rozprawy Komisji Językowej. Łódzkie Towarzystwo Naukowe* 32, S. 101–107.
- Handke K., 1990a, „Wpływ emancypacji na język kobiet“, [in]: *Kobieta w kulturze i społeczeństwie*, B. Jedynak (Hrsg.), Bd. 1, Lublin, S. 156–171.
- Handke K., 1990b, „Styl kobiecy we współczesnej polszczyźnie kolokwialnej“, [in]: *Studia z filologii polskiej i słowiańskiej* 26, S. 5–24.
- Handke K., Dalewska–Greń H. (Hrsg.) 1994a, *Polszczyzna a/i Polacy u schyłku XX wieku*, Warszawa.
- Handke K., 1994b, „Przyczyny ograniczenia fleksji nominalnej we współczesnej polszczyźnie“, [in]: K. Handke, H. Dalewska–Greń (Hrsg.), 1994, S. 74–83.
- Handke K., 1994c, „Stosunek Polek do nurtów feministycznych i języka“, [in]: K. Handke, H. Dalewska–Greń (Hrsg.), 1994, S. 342–359.
- Handke K., 1994d, „Język a determinanty płci“, [in]: J. Anusiewicz, K. Handke (Hrsg.), 1994, S. 15–31.
- Hausherr–Mälzer M., 1990, *Die Sprache des Patriarchats: Sprache als Abbild und Werkzeug der Männergesellschaft*, Frankfurt/Main etc.
- Helbig G., Jäger G. (Hrsg.), 1983, *Studien zum deutsch–polnischen Sprachvergleich*, Leipzig.

- Helbig G., Buscha J., 1991, *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, 13. Auflage, Leipzig etc.
- Helbig G., 1992, „Was sind Appositionen?“, [in]: *Deutsch als Fremdsprache*, S. 23–29.
- Heller K., 1996, „Großschreibung im Wortinneren?“, [in]: *Der Sprachreport* 3, S. 3–4.
- Hellinger M., 1980, „Zum Gebrauch weiblicher Berufsbezeichnungen im Deutschen – Variabilität als Ausdruck außersprachlicher Machtstrukturen“, [in]: *Linguistische Berichte* 69, S. 37–58.
- Hellinger M., 1981, „Über den Zusammenhang zwischen Sprache und Geschlecht“, [in]: *Englisch–Amerikanische Studien* 3/1, S. 96–107.
- Hellinger M., Schräpel B., 1983, „Über die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern“, [in]: *Jahrbuch für Internationale Germanistik* 15, H. 1, S. 40–69.
- Hellinger M., 1985a, *Sprachwandel und feministische Sprachpolitik: Internationale Perspektiven*, Opladen.
- Hellinger M., Kremer M., Schräpel B., 1989, *Empfehlungen zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs in öffentlicher Sprache*, Universität Hannover.
- Hellinger M., 1990, *Kontrastive feministische Linguistik. Mechanismen sprachlicher Diskriminierung im Englischen und Deutschen*, München.
- Hellinger M., Bierbach Ch., 1993, *Eine Sprache für beide Geschlechter. Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch*, Bonn.
- Hentschel E., Weydt H., 1990, *Handbuch der deutschen Grammatik*, Berlin etc.
- Henzen W., 1965, *Deutsche Wortbildung*, 3. ergänzte Auflage, Tübingen.
- Hinderling R., 1990, „Ich bin richtiger geborener Sachse, ich bin Dresdnerin“, [in]: *Sprachspiegel*, H. 6, S. 161–166.
- Hoepfner W., 1980, *Derivative Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache und ihre algorithmische Analyse*, Tübingen.
- Hoffmann U., 1979, *Sprache und Emanzipation. Zur Begrifflichkeit der feministischen Bewegung*, Frankfurt/Main etc.
- Hołówka, T. (Hrsg.), 1982, *Nikt nie rodzi się kobietą*, Warszawa.
- Homberger D., 1993, „Männersprache – Frauensprache: Ein Problem der Sprachkultur“, [in]: *Muttersprache*, S. 89–112.
- Honowska M., 1975, „La categorie de genre et la dispersion du contexte distributionnel“, [in]: *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 34, S. 81–85.
- Humboldt W. v., 1827, „Über den Dualismus“, [in]: *Gesammelte Schriften*, 1. Abt., VI, 1, Berlin, S. 4–30.
- Hume M., 1993, *Słownik feminizmu*, Warszawa.
- Hymes D., 1979, *Soziolinguistik. Zur Ethnographie der Kommunikation*, Frankfurt/Main.
- Irmen L., Köhncke A., 1996, „Zur Psychologie des ‘generischen’ Maskulinums“, [in]: *Sprache und Kognition*, H. 3, S. 152–166.

- Jakobson R., 1932, „Zur Struktur des russischen Verbums“, [in]: *Selected Writings* 2, 1971, Paris, S. 3–15.
- Janion, M. 1996. *Kobiety i duch inności*, Warszawa.
- Janssen-Jurreit M., 1978, *Sexismus. Über die Abtreibung der Frauenfrage*, Frankfurt/Main.
- Jarnatowskaja V.E., 1968, „Die Kategorie des Genus im System der deutschen Gegenwartssprache“, [in]: *Deutsch als Fremdsprache* Bd. 5, H. 4, S. 213–219.
- Jaworski A., 1989, „On gender and sex in Polish“, [in]: *International Journal of the Sociology of Language* 78: „Sociolinguistics in Poland“, S. 83–92.
- Jaworski A., 1996, *A linguistic Picture of Women's Position in Society: A Polish-English Contrastive Study*, Frankfurt/Main.
- Jung W., 1968, *Grammatik der deutschen Sprache*, 3. Auflage, Leipzig.
- Jurasz A., 1994, „Lingwistyka feministyczna w RFN“, [in]: J. Anusiewicz, K. Handke (Hrsg.), 1994, S. 15–31.
- Käge O., 1983, „Sprache und Geschlecht. Die sprachliche (Selbst)darstellung von Frauen und Männern“, [in]: *Wirkendes Wort*, Jg. 33, H. 4, S. 258–269.
- Kallas K., 1980, *Grupy apozycyjne we współczesnym języku polskim*, Toruń.
- Kalverkämper H., 1979a, „Die Frauen und die Sprache“, [in]: *Linguistische Berichte* 62, S. 55–71.
- Kalverkämper H., 1979b, „Quo vadis Linguistica?“– oder: Der feministische Mumpsismus in der Linguistik“, [in]: *Linguistische Berichte* 63, S. 103–107.
- Karpowicz T., 1999, *Gramatyka języka polskiego*, Warszawa.
- Kątny A. (Hrsg.), 1992, *Deutsche Sprache im Kontrast und Kontakt*, Rzeszów.
- Key M. R., 1975, *Male/Female Language*, New York.
- Klann G., 1981, „Weibliche Sprache – Identität, Sprache und Kommunikation von Frauen“, [in]: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 8, S. 9–62.
- Klann-Delius G., 1987, „Sex und language“, [in]: *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, U. Ammon, N. Dittmar, K. J. Mattheier (Hrsg.), 1. Halbband, Berlin, S. 767–780.
- Klein J., 1988, „Benachteiligung der Frau im generischen Maskulinum – eine feministische Schimäre oder psycholinguistische Realität?“, [in]: *Germanistik und Deutschunterricht im Zeitalter der Technologie, Selbstbestimmung und Anpassung*, Akten des Germanistentages 1987, Teil 1, N. Oellers (Hrsg.), Tübingen, S. 310–319.
- Klemensiewicz Z., 1948, *Rozmowy o języku*, Warszawa-Kraków.
- Klemensiewicz Z., 1952, *Podstawowe wiadomości z gramatyki języka polskiego*, Kraków.
- Klemensiewicz Z., 1957, „Tytuły i nazwy zawodowe kobiet w świetle teorii i praktyki“, [in]: *Język Polski* 37, S. 101– 119.

- Klemensiewicz Z., 1983, *Podstawowe wiadomości z gramatyki języka polskiego*, 11. Auflage, Warszawa.
- Klemensiewicz Z., 1999, *Historia języka polskiego*, 7. Auflage, Warszawa.
- Kleszczowa K., „Zbiory różnorodzajowe a problem genezy rodzaju męskosobowego“, [in]: J. Anusiewicz, K. Handke (Hrsg.), 1994, S. 45–75.
- Kochskämper B., 1993, „Von Damen und Herren, von Männern und Frauen: Mensch und Geschlecht in der Geschichte des Deutschen“, [in]: U. Paser, F. Braun, (Hrsg.), 1993, S. 153–188.
- König, E., 1990, „Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie“, [in]: C. Gnutzmann (Hrsg.), 1990, S. 117–132.
- Koniuszaniec G., Błaszczowska H., 2002, „Sexism in Polish“, [in]: *Gender across languages*, M. Hellinger, H. Bußmann (Hrsg.), Frankfurt/Main, (in Druck).
- Köpcke K.-M., 1982, *Untersuchungen zum Genusystem der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen.
- Köpcke K.-M., Zubin D. A., 1984, „Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation“, [in]: *Linguistische Berichte* 93, S. 26–50.
- Kreja B., 1964, „Słowotwórstwo nazw żeńskich we współczesnym języku polskim“, [in]: *Język Polski* 44, S. 129–140.
- Kreja B., 1986, „Zagadnienia struktury funkcyjnej i formalnej niektórych derywatów na –ka“, [in]: *Collectanea Linguistica in honorem Adami Heinz*, Wrocław, S. 69–73.
- Kreja B., 2000, *Z zagadnień ogólnopolskiego słowotwórstwa*, Gdańsk.
- Kreja B., 2001, „Słowotwórstwo polskich nazwisk. Struktury sufiksalne“, Kraków.
- Kremer M., 1986, *Genus und Pronominalisierung im Englischen und Deutschen unter besonderer Berücksichtigung der Personenbezeichnungen*, Staatsexamensarbeit: Universität Hannover.
- Kremer M., 1997, *Person Reference and Gender in Translation, A Contrastive Investigation in English and German*, Tübingen.
- Kryk-Kastovsky B., 2000, „Norm versus use: On gender in Polish“, [in]: *Gender in Grammar and Cognition*, B. Unterbeck (Hrsg.), Berlin etc., S. 729–747.
- Kucala M., 1976, „O rodzaju gramatycznym w języku polskim“, [in]: *Kategorie gramatyczne grup imiennych w języku polskim*, Zawoja 13–15.12.1974, Wrocław, S. 79–87.
- Kucala M., 1978, *Rodzaj gramatyczny w historii polszczyzny*, Wrocław.
- Kupiszewski W., 1967, „Tytuły i nazwy zawodowe kobiet“, [in]: *Poradnik Językowy* 8, S. 371–374.
- Kurkowska H. (Hrsg.), 1981, *Współczesna polszczyzna. Wybór zagadnień*, Warszawa.
- Kuryłowicz J., 1987a, *Studia językoznawcze. Wybór prac opublikowanych w języku polskim*, Warszawa.

- Kuryłowicz J., 1987b, „O rozwoju kategorii gramatycznych”, [in]: Kuryłowicz 1987a, S. 116–144.
- Kuryłowicz J., 1987c, „W sprawie genezy rodzaju gramatycznego”, [in]: Kuryłowicz 1987a, S. 178–180.
- Kurzowa Z., 1976, *Złożenia imienne we współczesnym języku polskim*, Warszawa.
- Lakoff R., 1973, „Language and women's place”, [in]: *Language in Society* 2, S. 45–79.
- Laskowski R., 1974, „Rodzaj gramatyczny, struktura głęboka a zaimki osobowe”, [in]: *Studia indoeuropejskie*, Kraków, S. 117.
- Leiss E., 1994, „Genus und Sexus. Kritische Anmerkungen zur Sexualisierung von Grammatik”, [in]: *Linguistische Berichte* 152, S. 281–300.
- Lewandowski T., 1990, *Linguistisches Wörterbuch*, Heidelberg.
- Lieb H.-H., Richter H., 1990, „Zum Gebrauch von Personenbezeichnungen in juristischen Texten”, [in]: *Deutsche Sprache* 18, S. 148–157.
- Ljungerud I., 1973, „Bemerkungen zur Movierung in der deutschen Gegenwartssprache”, [in]: *Schriften des Instituts für deutsche Sprache Mannheim*, Düsseldorf, Bd. 23, S. 145–162.
- Ludwig O., 1989, „Die Karriere eines Großbuchstabens. Zur Rolle des großen „I“ in Personenbezeichnungen”, [in]: *Der Deutschunterricht* 6, S. 80–87.
- Mańczak W., 1956, „Ile rodzajów jest w języku polskim?”, [in]: *Język Polski* 36, S. 116–121.
- Markowski A., 1981, „Odmiana nazw własnych we współczesnej polszczyźnie”, [in]: H. Kurkowska (Hrsg.), 1981, S. 76–94.
- Mazur J., 1993, *Die Geschichte der polnischen Sprache*, Frankfurt/Main.
- Meineke E., 1996, *Das Substantiv in der deutschen Gegenwartssprache*, Heidelberg.
- Menschik J., 1977, *Feminismus, Geschichte, Theorie, Praxis*, Dissertation, Köln.
- Metzler *Lexikon Sprache*, 2000, 2. erweiterte Auflage, H. Glück (Hrsg.), Stuttgart.
- Miernietz B., 1993, *Motivation zur Motion, Zur Bezeichnung von Frauen durch Feminina und Maskulina im Polnischen*, Frankfurt/Main.
- Motsch W., 1965, „Untersuchungen zur Apposition im Deutschen”, [in]: *Studia Grammatica* 5, S. 87–137.
- Müller S., Fuchs C., 1993, *Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten*, Frankfurt/Main.
- Nagórko A., 1998, *Zarys gramatyki polskiej (ze słowotwórstwem)*, Warszawa.
- Nalibov K. L., 1971, „The gender of „Profesor Nowak“ in Polish”, [in]: *The Polish Review* 16, H. 3, S. 71–78.

- Nalibov K. L., 1973a, *Genus versus Sexus – Professional Titles, Working Titles and Surnames for Women in Contemporary Standard Polish*, Europäische Hochschulschriften 16, Bd. 2, Bern etc.
- Nalibov K. L., 1973b, „The Opposition in Polish of Genus and Sexus in Women's Surnames“, [in]: *Names* 21, S. 78–81.
- Nave–Herz R., 1987, *Die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland*, Düsseldorf.
- Naumann B., 2000, *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*, 3. neubearbeitete Auflage, Tübingen.
- Neumann W., 1967, „Notizen zur Genusbestimmung der deutschen Substantive und zur Definition des Wortes“, [in]: *Deutsch als Fremdsprache* 4, S. 16–22.
- Nickel G. (Hrsg.), 1972, *Reader zur kontrastiven Linguistik*, Frankfurt/Main.
- Nickel G., 1980, „Kontrastive Linguistik“, [in]: *Lexikon der germanistischen Linguistik*, P. Althaus (Hrsg.), 1980, Tübingen, S. 633–636.
- Nitsch, K., 1951, „Uwagi o nazwiskach kobiet zamężnych i panien“, [in]: *Język Polski* 31, S. 62–68.
- Nitsch, K., 1952, „Z historii tytułury kobiet zamężnych“, [in]: *Język Polski* 32, S. 140–141.
- Nussbaumer M., 1996, „Binnen Großschreibung“, [in]: *Der Sprachreport* 3, 1996, S. 1–3.
- Obrębska–Jabłońska A., 1933, „Sportwoman chce się widzieć z panią doktor“, [in]: *Język Polski* 18, S. 185–187.
- Obrębska–Jabłońska A., 1949, „O żeńskich formach tytułów i nazw zawodowych“, [in]: *Poradnik Językowy* 4, S. 1–4.
- Obrębska–Jabłońska A., 1951, „Pani doktor za granicą“, [in]: *Język Polski* 31, S. 180–182.
- Oksaar Els, 1968, „Zu den Genusproblemen bei Nomina agentis“, [in]: *Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholm Studies in Modern Philology* 3, S. 173–184.
- Oksaar Els, 1976, *Berufsbezeichnungen im heutigen Deutsch. Soziosemantische Untersuchungen mit deutschen und schwedischen experimentellen Kontrastierungen*, Düsseldorf.
- Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie: Sprache und Geschlecht 1–3, H. Andersen, H. Glück (Hrsg.) u.a. Osnabrück, 1981, H. 8, 1979; H. 9, 1979, Beih. 3.
- Pakszys, E., Sobczyńska D. (Hrsg.), 1997, *Kobiety w poznaniu naukowym wczoraj i dziś*, Poznań.
- Panzer B., 1991, *Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte. Sprachstrukturen und Verwandtschaft*, Frankfurt/Main.
- Pawłowski E., 1951, „Baran mówi o Kowal. O tworzeniu i odmianie nazwisk i tytułów żeńskich“, [in]: *Język Polski* 31, S. 49–62.
- Piernikarski C., 1989, „Uwagi o różnorodności i wielopoziomowości rodzaju gramatycznego“, [in]: *Poradnik Językowy* 4, S. 221–228.

- Pohl A., 1985, *Untersuchungen zur Wortbildung. Das Problem der Nominalisierung in der polnischen Gegenwartssprache*, München.
- Polenz P. v., 1978, *Geschichte der deutschen Sprache*, Berlin etc.
- Polenz P. v., 1985, *Satzsemantik. Die Kunst des Zwischen-den Zeilen-Lesens*, Berlin etc.
- Porsch P., 1988, „Frau Oberstudienrat oder Frau Oberstudienrätin – Probleme der sprachwissenschaftlichen Begründung sprachkultureller Aktivitäten”, [in]: *Zeitschrift für Germanistik*, S. 84–90.
- Postl G., 1991, *Weibliches Sprechen. Feministische Entwürfe zu Sprache und Geschlecht*, Wien.
- Pusch L.F. (Hrsg.), 1983a, *Feminismus. Inspektion der Herrenkultur. Ein Handbuch*, Frankfurt/Main.
- Pusch L.F., 1983b, „Zur Einleitung: Feminismus und Frauenbewegung – Versuch einer Begriffsklärung”, [in]: L. F. Pusch (Hrsg.), 1983, S. 9–17.
- Pusch L.F., 1984a, *Das Deutsche als Männersprache, Aufsätze und Glossen zur Feministischen Linguistik*, Frankfurt/Main.
- Pusch L.F., 1984b, „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, doch weiter kommt man ohne ihr. Eine Antwort auf Kalverkämpers Kritik an Trömel-Plötz’ Artikel über ‘Linguistik und Frauensprache’“, [in]: L.F. Pusch, (Hrsg.), 1984, S. 20–42.
- Pusch L.F., 1985a, „Frauen entpatrifizieren die Sprache. Feminisierungstendenzen im heutigen Deutsch”, [in]: M. Hellinger (Hrsg.), 1985, S. 23–47.
- Pusch L.F., 1985b, „Weibliche Personenbezeichnungen als Mittel weiblicher Realitätsdefinition”, [in]: *Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres*, W. Kürschner, R. Vogt (Hrsg.), Tübingen, S. 257–273.
- Pusch L.F., 1990, *Alle Menschen werden Schwestern. Feministische Sprachkritik*, Frankfurt/Main.
- Raabe H. (Hrsg.), 1974, *Trends in kontrastiver Linguistik*, Tübingen.
- Rabofski B., 1988, *Motion und Markiertheit*, Dissertation, Universität Hannover.
- Rein K., 1983, *Einführung in die kontrastive Linguistik*, Darmstadt.
- Reszka I., 1991, *Nierówności płci w teoriach*, Warszawa.
- Rothstein R.A., 1973a, „O roli kategorii gramatycznych w ogólnej teorii języka: kategoria rodzaju”, [in]: *American Contributions to the Seventh International Congress of Slavists*, Bd.1, Linguistics and Poetics, L. Matejka (Hrsg.), Warszawa, S. 307–314.
- Rothstein R.A., 1973b, „Sex, Gender and the October Revolution”, [in]: *A. Festschrift for Morris Halle*, New York, S. 460–466.
- Rothstein R.A., 1976, „Uwagi o rodzaju gramatycznym i cechach semantycznych wyrazów”, [in]: *Język Polski* 4, S.241–253.
- Saloni Z., 1976, „Kategoria rodzaju we współczesnym języku polskim”, [in]: *Kategorie gramatyczne grup imiennych w języku polskim*, Materiały z konferencji Pracowni Gramatyki Współczesnej Polszczyzny Instytutu Języka Polskiego PAN Zawoja, 13–15.12.1974, Wrocław etc., S. 43–78 i 96–106.

- Saloni Z., 1988, „O tzw. formach nieosobowych [rzeczowników] męskoo-
sobowych we współczesnej polszczyźnie, [in]: *Biuletyn Polskiego To-
warzystwa Językoznawczego* 31, S. 155–166.
- Saloni Z., Świdziński M., 1998, *Składnia współczesnego języka polskiego*,
4. Auflage, Warszawa.
- Samel I., 1995, *Einführung in die feministische Sprachwissenschaft*, Berlin.
- Satkiewicz H., 1981, „Tendencja do ekonomiczności we fleksji współcze-
snego języka polskiego”, [in]: H. Kurkowska (Hrsg.), 1981, S. 47–71.
- Satkiewicz H., 1981, „Innowacje słowotwórcze w powojennym trzydziesto-
leciu”, [in]: H. Kurkowska (Hrsg.), 1981, S. 130–155.
- de Saussure F., 1967, *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*,
2. Auflage, Berlin.
- Schaeffer-Hegel, B., 1984, *Mythos Frau. Projektionen und Inszenierungen
im Patriarchat*, Berlin.
- Schenker A.M., 1955, „Gender categories in Polish”, [in]: *Language* 31,
S. 402–408.
- Schmidt C., 1988, „*Typisch weiblich – typisch männlich. Geschlechtstypi-
sches Kommunikationsverhalten in studentischen Kleingruppen*. Tübingen.
- Schoenthal G., 1985, „Sprache und Geschlecht”, [in]: *Deutsche Sprache* 13,
S. 143–185.
- Schoenthal G., 1989, „Personenbezeichnungen im Deutschen als Gegen-
stand feministischer Sprachkritik”, [in]: *Zeitschrift für germanistische
Linguistik* 17, S. 296–314.
- Schoenthal G., 1992, „Sprache, Geschlecht und Macht. Zum Diskussions-
stand feministischer Thesen in der Linguistik“, [in]: *Mitteilungen des
Deutschen Germanistenverbandes*, H. 3, S. 5–12.
- Schoenthal G. (Hrsg.), 1998a, „Feministische Linguistik – Linguistische
Geschlechterforschung, Ergebnisse, Konsequenzen, Perspektiven”, [in]:
Germanistische Linguistik, S. 139–140.
- Schoenthal G., 1998b, „Von Burschinnen und Azubinnen. Feministische
Sprachkritik in den westlichen Bundesländern“, [in]: G. Schoenthal
(Hrsg.), 1998a, S. 9–31.
- Schräpel B., 1985, „Nicht-sexistische Sprache und soziolinguistische As-
pekte von Sprachwandel und Sprachplanung“, [in]: M. Hellinger (Hrsg.)
1985, S. 212–230.
- Schräpel B., 1986, *Feministisch motivierter Sprachwandel. Konsequenzen
für eine realistische Theorie des Sprachwandels*, Hannover.
- Schulz H., Sundermeyer W., 1976, *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*, 35.
Auflage, München.
- Siemieńska, R., 1990, *Plać, zawód, polityka: kobiety w życiu publicznym
w Polsce*, Warszawa.
- Sikorska L., 1997, „Feministyczna poprawność polityczna: Utopia językowa
czy podstawa nowoczesnego społeczeństwa?“, [in]: *Neofilolog* 15,
S. 32–39.

- Ślęczka K., 1999, *Feminizm. Ideologie i koncepcje społeczne współczesnego feminizmu*, Katowice.
- Słownik terminologii językoznawczej*, 1968, Z. Gołąb, A. Heinz, K. Polański (Hrsg.), Warszawa.
- Słownik języka polskiego*, 1994, M.S.B. Linde, Warszawa.
- Słownik języka polskiego*, 1999, M. Szymczak (Hrsg.), Warszawa.
- Słownik poprawnej polszczyzny*, 1996, W. Doroszewski (Hrsg.), Warszawa.
- Słownik języka polskiego*, 1997, W. Doroszewski (Hrsg.), Warszawa.
- Słownik polszczyzny potocznej*, 1996, J. Anusiewicz, J. Skawiński, (Hrsg.), Warszawa–Wrocław.
- Spitz E., 1965, „Beitrag zur Genusbestimmung der deutschen Substantive”, [in]: *Deutsch als Fremdsprache* 2, H. 4, S. 35–43.
- Spreu A., Sternemann R., 1983, „Sprachliche und sprachwissenschaftliche Grundlagen und Verfahren der konfrontativen Linguistik, [in]: *Einführung in die konfrontative Linguistik*, 1. Auflage, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von R. Sternemann, Leipzig, S. 25–43.
- Stankiewicz E., 1968, „The Grammatical Genders of the Slavic Languages”, [in]: *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 11, S. 27–41.
- Stefan V., 1994, *Häutungen*, Frankfurt/Main.
- Sternemann R. (Hrsg.), 1983, *Einführung in die konfrontative Linguistik*, 1. Auflage, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von R. Sternemann, Leipzig.
- Stickel G., 1983, „Frau Müller ist Diplombibliothekar” – Zur sprachlichen Form von Diplomgraden“, [in]: *Mitteilungen des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim*, Bd. 9, S. 31–41.
- Stickel G., 1988, „Beantragte Regelungen 'zur sprachlichen Gleichbehandlung' – Darstellung und Kritik”, [in]: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, S. 330–355.
- Stötzel G., Wengeler M. (Hrsg.), 1995, *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin etc.
- Studer L., 1989, „Eine Studentin ist kein Student, auch nicht ein weiblicher”, [in]: *Terminologie et Traduction* 2, S. 47–56.
- Świdziński M., 1992, *Gramatyka formalna języka polskiego*, Warszawa.
- Szober St., 1953, *Gramatyka języka polskiego*, 3. Auflage, bearbeitet von W. Doroszewski, Warszawa.
- Taszycki W., Kuryłowicz J., Otrębski J., 1937, *O najdawniejszych polskich imionach osobowych*, Kraków.
- Techtmeier B., 1987, „Thesen zur Sprachkultur”, [in]: *Zeitschrift für Germanistik*, S. 389–400.
- Thim-Mabrey Ch., 1991, „Ist das deutsche eine Männersprache? Sprachwissenschaft und feministische Sprachkritik“, [in]: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, S. 148–158.
- Tokarski J., 2001, *Fleksja polska*, 3. ergänzte Auflage, Warszawa.

- Tomiczek E., 1983, *System adresatywny współczesnego języka polskiego i niemieckiego. Socjolingwistyczne Studium konfrontatywne*, Wrocław.
- Topolińska Z., 1976, „Wyznaczoność (tj. charakterystyka referencyjna) grupy imiennej w tekście polskim 1“, [in]: *Polonica* 2, S. 33–72.
- Topolińska Z. (Hrsg.), 1984, *Gramatyka współczesnego języka polskiego, Składnia*, Warszawa.
- Trempelmann G., 1998, „Leserinnen/LeserInnen Ost wie West? Zu Bezeichnungen und Anredeformen für Frauen in den östlichen Bundesländern“, [in]: G. Schoenthal (Hrsg.), 1998a, S. 33–47.
- Trempelmann G., 1990, „Die kleinste Menschin der Welt“, [in]: *Sprachpflege und Sprachkultur* 2, S. 36–39.
- Trömel-Plötz S., 1978, „Linguistik und Frauensprache“, [in]: *Linguistische Berichte* 57, S. 49–68.
- Trömel-Plötz S., 1982, *Frauensprache: Sprache der Veränderung*, Frankfurt/Main.
- Trömel-Plötz S., 1983, „Feminismus und Linguistik“, [in] L.F. Pusch (Hrsg.), 1983, S. 33–51.
- Trömel-Plötz S. (Hrsg.), 1984a, *Gewalt durch Sprache. Die Vergewaltigung von Frauen in Gesprächen*, Frankfurt/Main.
- Trömel-Plötz S., 1984b, „Gewalt durch Sprache“, [in]: S. Trömel-Plötz (Hrsg.) 1984a, S. 50–67.
- Trömel-Plötz S., 1984c, „Die Konstruktion konversationeller Unterschiede in der Sprache von Frauen und Männern“, [in]: S. Trömel-Plötz (Hrsg.), 1984a, S. 288–319.
- Trömel-Plötz S., 1984d, „Weiblicher Stil – männlicher Stil“, [in]: Trömel-Plötz (Hrsg.) 1984a, S. 354–394.
- Ulrich M., 1988, „Neutrale Männer – markierte Frauen. Feminismus und Sprachwissenschaft“, [in]: *Sprachwissenschaft* 13, S. 383–399.
- Walczevska S., 1991, „Sprzątac i profesorka“, [in]: *Brulion* 18, S. 28–29.
- Walczevska S. (Hrsg.), 1992, *Głos mają kobiety. Teksty feministyczne*, Kraków.
- Walczevska S., 2000, *Damy, rycerze, feministki. Kobiety dyskurs emancypacyjny w Polsce*, Kraków.
- Wawrzykowska-Wierciochowa D., 1963, *Od prządki do astronautki*, Warszawa.
- Wegener H., 1995, *Die Nominalflexion des Deutschen – verstanden als Lerngegenstand*, Tübingen.
- Weinreich, U. 1977, *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, München.
- Weinrich H., 1993, *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Mannheim etc.
- Weiss D., 1988, „Kurica ne ptica, (a) baba ne celovek“, [in]: *Slavistische Linguistik*, J. Raecke (Hrsg.), 1987, München, S. 413–443.
- Weiss D., 1991, „Sexus distinctions in Polish and Russian, [in]: *Words are physicians for an ailing mind*, for Andrzej Bogusławski on the occasion

- of his 60th birthday, M. Grochowski, D. Weiss (Hrsg.), Sagners Slavistische Sammlung 17, München, S. 449–466
- Wellmann H., 1975, *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*, 2. Hauptteil: *Das Substantiv*, Düsseldorf.
- Werner F., 1979, „Zwischenfälle im alltäglichen geschlechtsspezifischen Sprachverhalten“, [in]: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, Beih. 3, S. 11–35.
- Werner O., 1975, „Zum Genus im Deutschen“, [in]: *Deutsche Sprache*, S. 35–38.
- West C., 1984, „Können 'Damen' Ärzte sein?“, [in]: Trömel–Plötz (Hrsg.) 1984, S. 184–199.
- Wex M., 1983, „Weibliche und männliche Körpersprache im Patriarchat“, [in]: Pusch (Hrsg.) 1983, S. 52–81.
- Wienold G., 1967, *Genus und Semantik*, Meisenheim am Glan.
- Wiese E., 1968, „Zu einigen Problemen der Kategorie Genus von Personenbezeichnungen in der polnischen Sprache der Gegenwart“, [in]: *Zur grammatischen und lexikalischen Struktur der slawischen Gegenwartssprachen*, E. Rainer, E. Eichler, M. Komarek, R. Zimek (Hrsg.), Halle, S. 95–102.
- Wittmöller R., 1988, *Weibliche Berufsbezeichnungen im gegenwärtigen Deutsch, Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Schweiz im Vergleich*, Frankfurt/ Main.
- Wodak R., Feistritz G., Moosmüller S., Doleschal U., 1987, „Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann. Linguistische Empfehlungen zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann im öffentlichen Bereich“, [in]: *Schriftenreihe zur sozialen und beruflichen Stellung der Frau* 16, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Wien.
- Wróbel H., 2001, *Gramatyka języka polskiego*, Kraków.
- Zabrocki, L., 1970, „Grundfragen der kontrastiven Grammatik“, [in]: *Probleme der kontrastiven Grammatik*. Jb. 1969, H. Moser (Hrsg.), Düsseldorf, S. 31–52.
- Zieniukowa J., 1981, *Rodzaj męski osobowy we współczesnych językach zachodniosłowiańskich*, Wrocław etc.
- Zimmer, D., 1986a, *Redens Arten. Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch*, Zürich.
- Zimmer D., 1986b, „Der, die, das. Sprache und Sexismus“, [in]: D. Zimmer, (Hrsg.), 1986a, S. 63–79.
- Zimmer D. (Hrsg.), 1997a, *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber*, Hamburg.
- Zimmer D., 1997b, „Die Berichtigung. Über die Sprachreform im Zeichen der Politischen Korrektheit“, [in]: D. Zimmer (Hrsg.), 1997a, S. 105–180.
- Zaliznjak A.A., 1967, *Russkoje imiennoje slovoizmenienije*, Moskwa.



Hanka Błaszowska – germanistka, studia filologii germańskiej w Poznaniu, Hanowerze i Berlinie, pracownik dydaktyczno-naukowy w Instytucie Lingwistyki Stosowanej UAM, doktor nauk humanistycznych w zakresie językoznawstwa, tłumaczka specjalistyczna i przysięgła języka niemieckiego, wykładowca przekładu specjalistycznego i konferencyjnego, laureatka nagrody rektora UAM za osiągnięcia w pracy dydaktycznej, kierownik Studiów Podyplomowych Kształcenia Tłumaczy Języka Niemieckiego oraz kursów doskonalenia zawodowego dla początkujących tłumaczy.

Język z jednej strony odzwierciedla sytuację społeczną kobiet, z drugiej strony poprzez użycie lub brak użycia żeńskich nazw zawodowych rzeczywistość tę kreuje. Monografia Hanka Błaszowskiej pt. *Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen* to kontrastywne studium socjolingwistyczne przeprowadzone z perspektywy feministycznej krytyki językowej stanowiącej zakres badań niemieckiej lingwistyki feministycznej, mające na celu ukazanie zarówno obecności jak i niewidoczności kobiet i ich osiągnięć w języku oraz różnic i podobieństw w tym zakresie pomiędzy współczesnym językiem polskim i niemieckim. Badanie przeprowadzono na obszernym korpusie tekstowym obejmującym czasopisma kobiece w obu językach i odzwierciedlającym tendencje rozwojowe nazw osobowych i zawodowych kobiet. Praca stanowi ważny wkład w rozwój badań kontrastywnych nad językiem oraz do dyskusji na temat relacji płeć a język.

